

Thurgauische Beiträge
zur
vaterländischen Geschichte.

Herausgegeben
vom
Historischen Verein des Kantons Thurgau.

Mit 7 Autotypen u. 7 Strichzeichnungen, 1 Porträt u. 1 Plan

Einundsechzigstes Heft

Frauenfeld
Gedruckt von F. Müller
1924

Inhaltsverzeichnis.

| | Seite |
|--|-------|
| 1. Zur Geschichte von Freudenfels, von Dr. E. Leisi | 1 |
| 2. Das Bruderloch bei Schönholzerwilten und die verwand- ten künstlichen Höhlen in Mitteleuropa, von Karl Keller- Larnuzzer | 17 |
| 3. (Bogtei)Öffnung der Reinhöfe Mettendorf, Lustorf u. Hesch- kofen. v. 18. Februar 1479./13. Februar 1430. nach einem Bidimus v. 20. Oktober 1613, Mitgeteilt von F. Schal- tegger | 49 |
| 4. (Gerichts)Öffnung der 3 Höfe Mettendorf, Lustorf und Häschikon. v. 17. Februar 1456 / Bid. 1516 April 3. Mit- geteilt von F. Schaltegger | 58 |
| 5. Steinzeitliche Funde aus Rimensberg (Tobel), von Karl Keller=Larnuzzer | 69 |
| 6. Wandmalereien in der Kirche in Tägerwilten, von August Schmid, Dießenhofen | 71 |
| 7. Dr. Otto Nägeli, Ermatingen †, 1843—1922, von Dr. Walder | 75 |
| 8. Thurgauer Chronik 1921, von Prof. Büeler | 82 |
| 9. Thurgauer Chronik 1922, von Prof. Büeler | 91 |
| 10. Thurgauische Literatur aus dem Jahre 1921, von Dr. Th. Grenerz | 101 |
| 11. Thurgauische Literatur aus dem Jahre 1922, von Dr. Th. Grenerz | 116 |
| 12. 75. Jahresversammlung in Sulgen, von Dr. Th. Grenerz | 129 |
| 13. 76. Jahresversammlung in Frauenfeld, v. Dr. Th. Grenerz | 133 |
| 14. Jahresrechnung 1921 | 137 |
| 15. Jahresrechnung 1922 | 138 |
| 16. Verzeichnis der Mitglieder des Thurg. Historischen Vereins | 139 |
| 17. Tauschverkehr 1923 | 145 |

Zur Geschichte von Freudenfels.

Von Dr. E. Leisi.

Das Kloster Einsiedeln ist in der glücklichen Lage, aus der Zeit um 1700 ein Quellenwerk zu besitzen, das während 34 Jahren fast alle größern und kleinern Ereignisse im Stift, auf seinen Besitzungen und in der benachbarten katholischen Welt registriert und bisweilen auch schüchtern kommentiert. Es ist ein ausführliches Tagebuch, das ein Konventuale, P. Joseph Dietrich, vom 9. Juli 1670 bis zum 19. März 1704, zwei Wochen vor seinem Tode, geführt hat. Diese chronikartigen Aufzeichnungen bilden eine kleine Bibliothek; sie füllen 18 Folianten, wovon 12 den in Einsiedeln zugebrachten Jahren, vier den Statthalterchaften in Freudenfels, einer der Statthalterchaft in Pfäffikon und einer den drei letzten Lebensjahren des Verfassers, die er als Beichtiger im Frauenkloster Fahr verbrachte, gewidmet sind. Seinem Inhalt nach gibt das Tagebuch nicht etwa Gefühlsergüsse, wie sie hundert Jahre später Mode waren, sondern lauter kurze Notizen, die sich nur selten zu Anekdoten ausspinnen, Aufzeichnungen also, wie man sie heute noch für seine Familie anlegen sollte. Selbstverständlich ist darunter vieles, von dem P. Joseph glaubte, daß es später von Bedeutung sein würde, während es tatsächlich keine Folgen hatte. Das Leben ist eben nicht wie ein Roman von Alexander Dumas, wo alle beiläufig erwähnten Ereignisse und Tatsachen später plötzlich bedeutungsvoll werden. Im Roman sind zudem die wichtigen Ereignisse zusammengedrängt, im Leben verteilen sie sich auf eine lange Strecke und zwischen ihnen liegt eintöniger Alltag. So erscheint uns auch das Tagebuch auf vielen Seiten eintönig und unbedeutend.

Der Tagebuchschreiber, Diarista, wie der Ausdruck dafür im Klosterlatein heißt, stammte aus einer angesehenen und kinderreichen Familie. Sein Vater war Schultheiß von Rapperswil. Dort kam der spätere Pater Joseph am 11. No-

demember 1645 zur Welt; bis zur Aufnahme ins Kloster hieß er Johann Ludwig. Von seinen Brüdern wurde einer Wirt zu den „Drei Königen“ in Rapperswil, starb aber früh; bei seiner Witwe Eva Dietrich-Good, die das Gasthaus weiter führte, pflegte P. Joseph auf den Reisen zwischen Einsiedeln und dem Thurgau einzufehren. Eine Schwester, Elisabeth, wurde Nebtiffin von Tänikon, eine andere, Cäcilie, Nebtiffin von Magdenau.

Schon im Alter von 15 Jahren trat Johann Ludwig als Novize ins Kloster Einsiedeln ein; ein Jahr später leistete er das Mönchsgelübde oder tat Profesß, wie der Ausdruck lautet; mit 24 Jahren erhielt er die Priesterweihe. Er war ein aufrichtig frommer Mann, der es auch in der Einsamkeit der Statthalterei mit seinen religiösen Pflichten ernst nahm. Wissenschaftliche Interessen scheint er nicht gehabt zu haben. Dagegen war er musikalisch und versuchte sich mehrfach in der Kunst des Tonsetzes. Wir erfahren, daß einmal bei seinem Besuch in Magdenau Kompositionen von ihm aufgeführt wurden, desgleichen in Einsiedeln. Im übrigen war er mehr eine praktische Natur. Von den verschiedenen Aemtern, die er im Kloster bekleidete, ist besonders dasjenige eines Stiftsökonoms zu erwähnen, insolgedessen ihm die cura aedificiorum, das Bauwesen, acht Jahre lang oblag. Es wurde in jener Zeit in Einsiedeln sehr viel gebaut. Unter den Laienbrüdern des Klosters befand sich einer der begabtesten Barockarchitekten der Zeit, Kaspar Moosbrugger, ein gebürtiger Vorarlberger. Von ihm stammt der Plan des jetzigen sehr imposanten Klosterbaus in Einsiedeln; u. a. ist Moosbrugger auch Schöpfer der Kirche Fischingen.¹

Für uns ist von besonderem Interesse, daß P. Joseph drei Mal als Statthalter nach dem Schloßgut Freudenfels in der Landgrafschaft Thurgau geschickt wurde. Der erste Aufenthalt dauerte vom 26. November 1688 bis 7. Dezember 1690. P. Joseph ging nicht ungern hin; denn er hoffte, dort mehr Stille und Sammlung zu finden, als in der Stellung

¹ Vergl. über ihn: Vinus Birchler, Der Baumeister Caspar Moosbrugger, in der „N. Zürcher Zeitung“ vom 26. August 1923.

eines Stiftsökonoms. Ende 1690 wurde er ins Kloster zurückberufen. Als nach dem Tode des Prälaten Augustin Reding ein neuer Fürstabt zu wählen war, gaben von 69 Wählern 28 ihre Stimme für P. Joseph, 37 für P. Raphael Gottrau ab. Man sieht daraus, was für ein Ansehen P. Joseph, ob schon er nicht gewählt wurde, im Stift genoß. Der neue Abt ernannte ihn zuerst zum Statthalter von Pfäffikon und im Sommer 1693 wieder zum Statthalter von Freudenfels. Im Oktober 1694 jedoch rief ihn Abt Raphael zurück, um ihm die Würde eines Subpriors, das dritthöchste Klosteramt, anzuvertrauen. Allein infolge einer gefährlichen Krankheit mußte P. Joseph sein Amt schon 1695 niederlegen, und zur Erholung wies man ihm wieder Freudenfels als Aufenthaltsort an. Drei Jahre später aber entschloß sich Fürstabt Raphael zur Resignation; er wünschte sich nun selber Freudenfels als Altersresidenz und blieb dort bis zu seinem Tode (1707). Begraben wurde Abt Raphael im Chor der nahen Kirche Klingenzell. P. Joseph, der ihm im Spätherbst 1698 Platz gemacht hatte, erreichte gleichfalls kein hohes Alter; er wurde 1701 Beichtvater im Frauenkloster Fahr und starb daselbst am 5. April 1704.

Die schöne Lage von Freudenfels kommt namentlich dem Beobachter zum Bewußtsein, der von Mammern mit dem Schiff nach Stein fährt. Der Seerücken steigt hier vom Ufer aus ziemlich steil an, bildet sodann oben eine Art Hochebene, um sich noch einmal steil zum Hörnliwald zu erheben. Ueber dem Wald, der die untere Steilstufe bekleidet, ragen zwei turmgekrönte Gebäude empor. Das östliche ist das bescheidene Wallfahrtskirchlein Klingenzell, und zehn Minuten weiter westlich steht das Schloß Freudenfels. Seine Acker und Wiesen dehnen sich zum größern Teil auf der sanfter abfallenden Halde gegen Klingenzell und gegen Windhausen hin aus. Der Blick, den das Schloß über den schmalen Untersee gewährt, ist prachtvoll. Allein, es lehnt sich an einen Nordabhang und hat die Nachteile einer solchen Lage: die Zimmer mit der schönen Aussicht liegen auf der Schattenseite und werden nur im Sommer benützt. Die Südzimmer, welche

allein Defen besitzen, gewähren nur einen beschränkten Blick auf die Berghalde, an der die Wirtschaftsgebäude Platz gefunden haben.

Die Burg Freudenfels wird 1359 zum ersten Mal genannt.¹ Sie geht zur Hälfte mit andern Besitzungen der Herren Ulrich und Walter von Hohenklingen an die Herzöge von Oesterreich über. Diese merkwürdige, aber im Mittelalter nicht ungewöhnliche Teilung des Besitzrechtes erhält sich Jahrhunderte lang. Die Herzöge belehnen 1363 Bischof Johann von Gurk mit ihrem Anteil und geben 1374 „vnsern halbteil des vestlins vnd der nuze ze Fröudenfels“ dem Bischof Johann von Brixen. Dieser verpfändet indessen das Schlößchen sofort, und nun pflanzen sich auch der Pfandbesitz und das Lösungsrecht durch Generationen hindurch neben einander fort, bis endlich Fürstabt Augustin I. Hofmann von Einsiedeln im Jahr 1623 den ganzen Besitz um 20 500 fl. erwirbt. Er ist dem Kloster bis zum heutigen Tag geblieben, während das gleichzeitig gekaufte Schloß Bachnang 1848 veräußert werden mußte.

Das alte Schlößchen wurde unter dem Einsiedler Regiment vielfach umgebaut. Es enthält keine besonders bemerkenswerten Räume, die architektonisch hübsch durchgeführt wären. Alles weist eine gewisse Nüchternheit und infolge der beschränkten Heizung auch eine unleugbare Unwirtlichkeit auf. Doch ist noch zu bemerken, daß Rahn eine vorzüglich geschnitzte Madonnenstatue kennt, die früher in Freudenfels stand.

Wir kommen nun zu den Eindrücken und Erlebnissen von P. Joseph Dietrich. Sein Diarium ist mir freilich nicht selbst zu Gesicht gekommen, sondern Herr P. Magnus Helbling im Stift Einsiedeln hat sich die große Mühe gegeben, aus den Aufzeichnungen, soweit sie Freudenfels betreffen, einen Auszug anzufertigen. Auch darin ist noch manches von geringem Interesse; es war daher nötig, weiter vieles auszu-

¹ Vergl. Dr. J. Meyer in „Thurgauische Beiträge“, 31. Heft S. 41, und Durrer in Rahn, Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, S. 159.

scheiden und den Rest nach einigen Gesichtspunkten zu ordnen.

Man könnte freilich glauben, in den Funktionen eines Statthalters auf Freudenfels sei in 200 Jahren keine große Aenderung eingetreten. Nach wie vor hat der Pater Dekonom sich um Viehzucht, Landwirtschaft, Holzhandel zu bekümmern; nach wie vor hält er mit dem Gesinde, dem „Hausvölklein“, seine tägliche Andacht in der Hauskapelle. Auch heute noch wird er manche seiner Produkte nach Einsiedeln liefern und dem Stift über seine Einnahmen und Ausgaben Rechenschaft ablegen. Und doch haben sich die Zeiten merklich geändert.

Als Pater Joseph seines Amtes waltete, hatte der katholische Glaube eine viel stärkere Position im Thurgau als heute. Seitdem hat das Jahr 1712 mit der zweiten Schlacht bei Billmergen, die Invasión der Franzosen 1798 und das Jahr der Klösteraufhebung 1848 starke Spuren hinterlassen. Am untern Seerücken treffen wir um 1700 auf Schritt und Tritt klösterliches Eigentum. Da sind die einheimischen Klöster der Karthäuser in Ittingen, der Zisterzienserinnen in Kalchrain und der Zisterzienserinnen in Feldbach zu finden, und außerdem zahlreiche Besitzungen von auswärtigen Gotteshäusern: Herdern und Liebenfels als Statthaltereien von St. Urban, Klingenzell als Propstei von Petershausen, Mammern als Statthalterei von Rheinau, Klingenberg und Sandegg als Statthaltereien von Muri. Einsiedeln besaß im Thurgau außer Freudenfels noch die Schlösser Sonnenberg und Bachnang. Die Klöster hatten systematisch im Thurgau Güter gekauft, um durch Berufung von katholischen Pächtern und Arbeitsleuten den alten Glauben zu fördern.

Sodann sei darauf hingewiesen, daß der Pater Statthalter vor 1798 zugleich Gerichtsherr war und die niedere Gerichtsbarkeit ausübte. Seiner Rechtsprechung unterstanden die Dörfer Ober- und Unter-Eschenz, die Weiler Bornhausen und Windhausen, sowie die Höfe Grüneck, Hirschenprung und Schafferz.

Drittens können wir glücklicherweise konstatieren, daß

das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten heute ein viel ruhigeres ist als vor 200 Jahren. Beschimpfung, üble Nachrede, Tätlichkeiten waren damals an der Tagesordnung, selbstverständlich auf beiden Seiten.

Ende November 1688 kommt P. Joseph also zum ersten Mal nach Freudenfels. Der erste Eindruck ist nicht gut. Er nennt es ein „altes, unförmliches, verplezertes Schloß“. Allerhand Ungeziefer haust darin; er sucht mit einer „Klaube“ sich der Mäuse zu entledigen, ohne Erfolg. Noch widerwärtiger ist ihm während des zweiten Aufenthaltes die Entdeckung, daß es in der Gaststube von Flöhen wimmelt: sie kriechen an den Wänden hoch und hüpfen den Leuten maßsenhaft auf Hände und Kleider, ärger als in den Hundstagen, obwohl der 28. Februar im Kalender steht! Am 17. April 1689 kommt der Architekt Br. Kaspar Moosbrugger, um das Schloß zu untersuchen. Bauherr und Baumeister stellen fest: „Das Schloß ist ein unflätiges, unförmiges, gewinkeltes, teilweise auch baufälliges Wesen.“ Es wird daran gebaut, allein eines Tages, wie der Statthalter mit den saumseligen Maurern schimpft, nehmen sie ihr Geschirr und laufen davon. Als P. Joseph 1690 nach Schloß Klingenberg kam, das dem Kloster Muri gehörte, machte er in seinem Tagebuch die Notiz: „Ich wurde schamrot, daß andere Gotteshäuser so ehrliche und säuberliche Gebäude hätten, Freudenfels aber so bettelhaft aussehe.“ Der Architekt Moosbrugger hielt sich noch einmal einige Wochen auf dem Schlosse auf; doch läßt sich nicht erkennen, ob noch zu P. Josephs Zeit, oder erst während des Aufenthalts von Abt resignat Raphael weitere Reparaturen vorgenommen wurden. Zu bemerken wäre noch, daß einmal im Schloßtobel ein Erdschlipf niedergegangen war, der das Schloß selbst zu untergraben drohte. Der Statthalter traf die besten Maßregeln, die möglich waren: er ließ das lockere Gelände durch eingeschlagene Erlenpfähle konsolidieren, wie heute etwa im Gebirge drohende Lawinen angenagelt werden.

Wie viel Personal auf Freudenfels war, läßt sich aus dem Tagebuch nicht feststellen. Genannt wird gelegentlich

ein Senn, zwei Karrer, „unsere Jäger“, ein Rebmann, namentlich aber ein Lakai. Der Vater Statthalter hatte einen Lakaien in Livree, der ihn auch auf Reisen begleitete. So anspruchsvoll treten seine heutigen Nachfolger nicht mehr auf. Damals gehörte ein Diener eben zu den Repräsentationspflichten. Einst sprach sogar ein Einsiedler aus Unterwalden, der einen Bedienten mit sich führte, im Schloß vor! Doch hatte der Glanz auch seine Kehrseite. Wiederholt lesen wir, daß der Lakai von Freudenfels betrunken war, einmal wurde er auf den Tadel seines Herrn sogar frech. Dann sollte er einst auf der Reise von Einsiedeln nach dem Thurgau in Turbenthal dem Pferd die Füße waschen. Er stellte das Tier bis an den Bauch in kaltes Brunnenwasser, was Vater Joseph sehr verdroß. Gelegentlich mußte der Lakai übrigens als Eilbote allein nach Einsiedeln reisen.

Mehr Gutes weiß P. Joseph von der Köchin zu erzählen, von Maria Elisabeth Zuberbüeler, die zugleich Haushälterin, oder wie man in Freudenfels noch heute sagt, Beschließerin war. Sie vertritt die Tradition auf dem Schloß, da sie manchen Statthalterwechsel überdauert hat. So ist sie es, die dem neu angekommenen Herrn mitteilt, daß das Gesinde am Fest des hl. Nikolaus einen Trunk bekomme. Sie hat übrigens das Benediktinergelübde abgelegt. Wie sie krank wird, läßt sie der Statthalter in ein heizbares Zimmer bringen und schickt nach einer Doktorin im Kloster Kalchrain. Sie stirbt endlich in Einsiedeln und hinterläßt dem Stift ein Vermögen von 3474 Gulden. Die Kaufkraft dieses Geldes ergibt sich aus einigen Marktpreisen, die P. Joseph gelegentlich verzeichnet. Ein Reitpferd gilt 104 Gulden, ein gutes Bauernpferd mindestens 80 Gulden, ein Stier 27 Gulden. Demnach wird man etwa 20 Fr. unseres Geldes einem Gulden von 1700 gleichsetzen können.

Neben der Beschließerin werden mehrere Mägde genannt. Die Entlohnung erfolgt noch zum guten Teil in Naturalien; so erhält die kleine Schloßmagd jährlich 3 Gulden, 2 Paar Schuhe, 5 Ellen Tuch und 5 Ellen Zwilch.

Heute arbeiten auf Freudenfels zwei Mägde unter der

Beschließerin und 7 Knechte unter einem Meisterknecht oder Schaffner.

Das Gut zerfiel, wie heute, in Wiesland, Ackerland und Wald, dazu kam noch Rebland. Ueber die Erntezeit werden Tagelöhner eingestellt; einmal ist die Rede von 30 Schnittern, die in 4 Tagen mit der Kornernte fertig sind. In einem schlechten Jahr erntet man nur 254 Garben, dagegen in dem fruchtbaren Sommer 1694 sind es deren 1200. Das Schloß hat zwei Rebberge, Rütli und Fechtenau; deren Ertrag schwankt gleichfalls stark von einem Jahr zum andern. Was nicht zum Hausgebrauch nötig ist, wird samt dem Zehntwein von Eschenz und angekauftem Wein nach Einsiedeln geschickt. Nebstdem sind noch erhebliche Pflanzungen von Flachs, Hanf und Erbsen vorhanden. Rabis wird jeweilen vom Klosterelein Grünenberg¹ auf dem Schienerberg bezogen, und in Gestalt von Sauerkraut zum Teil nach Einsiedeln weiter geliefert.

Zu den Naturalleistungen des Gutes gehören Almosen an benachbarte Niederlassungen von Bettelorden. So werden z. B. die Franziskanerinnen auf Grünenberg reichlich bedacht. Sie erhalten am 2. Februar 1690: 6 Maß des besten Rotweins, 2 Kapauen, 2 Hühner, einen ziemlich großen Kalbsbraten, eine warme und eine kalte Pastete, eine Mandeltorte, einen Schinken, 2 Platten Sülze, 12 Brotmütschli mit Blut- und Leberwürsten, 1 Duzend Bratwürste. Die Ueberbringer werden gleich zum Essen eingeladen und haben es bei den armen Nonnen nicht schlecht. Oben am Tisch sitzt P. Joseph, rechts der Beichtiger, links die Frau Mutter, an die sich die Beschließerin von Freudenfels und die Franziskanerinnen anschließen. Menü vom 10. Januar 1694: Suppe, Pastete, Hasenpfeffer, Rindfleisch, dürre Birnen, 2 gebratene Hasen, 2 gebratene Güggl, Kalbsbraten, Schinken, Brot. Man sieht, daß die armen Klosterfrauen nicht das ganze Jahr am Hungertuche nagten!

¹ Grünenberg war ein Franziskanerinnenkloster auf der Höhe des Schienerberges über Gaienhofen; bei seiner Aufhebung im Jahre 1834 wurde das Gebäude niedergerissen.

Ein Almosen wurde ferner an die Kapuziner in Radolfzell geschickt und auch die Patres Kapuziner in Frauenfeld erhielten regelmäßig milde Gaben. Einmal ersuchten sie dringend um ein Weinalmosen, da ihnen das Getränk ausgegangen sei. Die Ansichten über die Mindestbedürfnisse der Menschen wechseln im Lauf der Jahrhunderte!

Eine weitere fromme Pflicht ist die Abgabe von Brot an die Armen. Man ist geradezu entsetzt, wenn man vernimmt, daß an einem gewissen Tage in Freudenfels über 260, in Einsiedeln sogar gelegentlich über 3800 „Mütschlin“ bezogen wurden. Entrüstet notiert P. Joseph überdies, daß die 266 Armen eine Truthenne mit Jungen, sowie ein „Gänslin“ haben mitlaufen lassen.

Den größten Raum in den Aufzeichnungen nehmen, wie es bei einem Geistlichen begreiflich ist, Notizen über gottesdienstliche Vorgänge ein. Täglich findet eine Messe mit dem Hausvölklein statt. Einmal will er mit den Dienstboten beim Mittagessen um halb 11 Uhr den Katechismus von Spies besprechen, findet aber seine Leute recht unwissend. Ein anderes Mal läßt er sie zum Obstrüsten den Rosenkranz beten, was sie ohne Murren tun. Häufig werden Wallfahrten nach dem benachbarten Klingenzell oder nach Schienen gemacht. Pater Joseph scheut keine körperliche Anstrengung, um seinen religiösen Pflichten nachzukommen. Er erhebt sich früh um vier Uhr, damit er bis zur Tagwache des Hausvolkes um fünf Uhr ruhig Andacht halten kann. Am heiligen Abend betet er den Rosenkranz wie gewöhnlich, steht dann aber schon wieder um 11 Uhr auf, um noch eine Stunde geistliche Lesung zu halten. Hierauf liest er zwei Weihnachtsmessen und am Morgen in Dehningen noch eine dritte. In der Woche nach Fronleichnam verehrt er das hl. Sakrament in Kalchrain, in Dehningen, in Klingenzell, in Grünenberg, in Feldbach und nochmals in Kalchrain.

Man darf es unserm Tagebuchschreiber nicht verübeln, daß er dieselben abergläubischen Anschauungen hegt, die damals allgemein verbreitet waren. So teilt er den Glauben an Hexerei und berichtet wiederholt, daß Hexen verbrannt

worden seien, allerdings keine Fälle aus dem Thurgau. In seiner treuherzigen Art erzählt er sogar von einem Hegenwerk, das er in seinem eigenen Hühnerstall zu entdecken glaubte. Am 8. November 1690 kam das Hausvolf gar spät aus den Federn, weil die Büggel nicht krähten! Sie waren krank. P. Joseph benedizierte und es fing an zu bessern. Harmloser ist sein großes Zutrauen zum hl. Antonius, dem Finder des Verlorenen. Am 3. Mai 1694 meldete der Senn, es sei ein Stück Vieh verloren gegangen. Der Statthalter ließ das Responsorium zum hl. Antonius beten, und ungefähr in einer Stunde fand sich das Tier im Walde.

Es gibt indessen auch recht gemütliche Tage im Leben des Statthalters. Das sind die Namenstagsfeiern bei benachbarten Statthaltern, Aebten und Aebtissinnen. Die Gratulanten erscheinen dort jeweilen mit einem Geschenk, z. B. einem Einsiedler Käse, einem „großen Büggel“ oder einem „gespickten Has“, und werden alsdann zu einem guten Essen eingeladen. „Die Traktation war kostlich,“ notiert Pater Joseph wiederholt. Besonders heimelig ist es bei den Klosterfrauen von Kalchrain. Da wird etwa ein Aktionchen, ein kleines geistliches Schauspiel, veranstaltet. Die hl. Katharina tritt einmal auf, von zwei Engeln begleitet, und erklärt, daß sie der Aebtissin eine ganz besondere Freude verkünden könne. Dann ruft im Hintergrund eine arme Seele: „Miseremini mei“, und erscheint in Flammen gehüllt vor dem Vorhang. St. Katharina tröstet sie, sie werde bald aus dem Fegfeuer befreit werden. Richtig kommt ein Bote aus Rom mit einer päpstlichen Bulle, worin die Errichtung eines Armeeseelenaltars in Kalchrain genehmigt wird. Nach Verlesung der Bulle übergibt sie St. Katharina der erstaunten Aebtissin. Es war ein authentischer Brief vom hl. Stuhl, den der Beichtvater ohne Wissen der Aebtissin bekommen und als Ueberraschung zurückbehalten hatte.

Bei einem andern Besuch in Kalchrain wurde nach Tisch ein Glückshafen aufgestellt. Zum St. Niklausfest verkleidete sich eine Nonne als Bischof und sprach als solcher in der Kirche den Segen aus. Auch kamen die Klosterknechte in fo-

mischen Verkleidungen in die Kirche und warfen Zuckerbrot aus. Solche Possen in einem Raum, wo das Sanctissimum aufbewahrt wird, kamen dem eifrigen Benediktiner doch etwas stark vor.

Als er zum zweiten Mal von Freudenfels weggehen sollte, lud er die Nonnen von Kalchrain zu einem Abschiedsessen ein. Und sie kamen wirklich zu ihm aufs Schloß, sechs Klosterfrauen samt dem Beichtiger.

Oft besuchte Pater Joseph auch andere Klöster und Klostergüter. Häufig ist er in Herdern, in Mammern oder Dehningen. Er verkehrt gern bei den Kapuzinern in Frauenfeld und am häufigsten beim Statthalter auf dem Sonnenberg. Nur ein einziges Mal zeigt er sich in der Kartause Ittingen; doch das lamentable Singen der Patres stört ihn in der Andacht. Nicht selten erscheint er in den Klöstern, wo seine Schwestern Aebtissinnen sind, in Tänikon und in Magdenau. Kulturhistorisch interessant ist es, daß er sich anlässlich eines Besuches in Tänikon nach Tisch durch Tabak des Schlafes zu erwehren sucht. Demnach war 1694 das Rauchen auch bei Geistlichen nicht mehr verpönt.

Die häufigen Reisen nach Einsiedeln nehmen jeweilen für den einfachen Weg zwei bis drei Tage in Anspruch. P. Joseph übernachtet in Sonnenberg, Tänikon oder Fischingen, reist folgenden Tages über Wezikon nach Rapperswil und bleibt entweder in dieser Stadt bei den Verwandten oder in der Statthalterei Pfäffikon, oder er reitet gleich noch über den Ekol nach Einsiedeln. Obschon er dabei durch das reformierte Zürcher Oberland kommt, beklagt er sich nie über Belästigungen.

Im übrigen ist das Verhältnis zwischen Evangelischen und Katholiken in dieser Zeit kein freundliches. Eine Ausnahme machten augenscheinlich die evangelischen Nachbarn von Stein a. Rh. Bürgermeister und Rat schenkten dem Statthalter von Freudenfels ein Pfauenpaar. Das wird ihm Freude gemacht haben; denn er erwähnt seine Pfauen oft. Sogar zum Bürgertrunk von Stein wurde er eingeladen; aber er wollte als katholischer Kleriker nicht unter die zehen-

den Evangelischen gehen und darin hatte er recht. Die Andersgläubigen sind ihm im allgemeinen wenig sympathisch. Er glaubt ohne weiteres, was man ihm von der Mißachtung der Evangelischen für ihre Kirchen erzählt, nämlich, daß ein Bewohner von Burg ein geschlachtetes Stück Vieh in der Kirche aufgehängt habe. Er wehrt sich nach Kräften, übrigens erfolglos, dagegen, daß ein protestantischer Schulmeister nach Eschenz kommt. Ebenso fruchtlos ist sein Widerstand gegen einen reformierten Wirt, der den „Raben“ in Eschenz übernimmt und natürlich keine Fasttage einhält. Besonders charakteristisch ist sein Verhalten bei einem Besitzerwechsel in Schafferz. Dieser Hof, auf der Höhe des Seerückens, zwischen Hirschenprung und Rappenhof gelegen, ist seitdem abgegangen und nur ein Flurname hält im Wald die alte Bezeichnung fest. Damals gehörte er zur Herrschaft Freudenfels und war 50 Jahre in protestantischen Händen gewesen. Als wieder ein Katholik einzog, wurde der Hof von P. Joseph sozusagen exorzisiert: Er segnete Haus, Ställe und Güter und hängte da und dort ein „irden Bildlin“ von U. L. Frau von Einsiedeln und Benediktspfennige auf. Auch brachte er an der Wand ein Kruzifix und ein großes Bild der Mutter Gottes an.

Anderseits hatte er von den Reformierten manches zu leiden, als er einst nach dem Kloster Fahr reiste. Es wurde ihm „Pfaff“ und „Mulaff“ nachgerufen und ein Lausbub traf ihn empfindlich mit einem Stein am Kopfe.

Einen wesentlichen Anteil am Gegensatz der beiden Konfessionen hatte damals die Verschiedenheit des Kalenders. Die Protestanten sträubten sich lange, den verbesserten Kalender anzunehmen, weil er von einem Papst (Gregor XIII) stammte. Die alte julianische Zeitrechnung war aber damals schon um zehn Tage hinter dem gregorianischen Kalender zurück, infolgedessen feierten die Reformierten das Neujahr und die kirchlichen Feste zu ganz andern Zeiten, als die Katholiken, was P. Joseph oft anmerkt. Im 18. Jahrhundert wandten sich die Reformierten gleichfalls dem verbesserten

Kalender zu und allmählich verlor sich auch die gereizte Stimmung zwischen den beiden Bekenntnissen.

Zu den Rechten der Herrschaft Freudenfels gehörte selbstverständlich Jagd und Fischfang, sowie die niedere Gerichtsbarkeit. Damals ließen sich noch ab und zu Hirsche am Seerücken sehen. Ein Hirsch, der im Freudenfelder Revier angeschossen, aber auf Herderer Boden erlegt worden war, gab beinahe Anlaß zu Streit. Doch entschied der Statthalter von Herdern schließlich, daß er dem Schloß Freudenfels zufallen sollte, und Vater Joseph ließ sich nicht lumpen, sondern schenkte einen beträchtlichen Teil des Fleisches ins Schloß Herdern zurück. Ein glücklicherweise aus der Mode gekommener Sport war der Fang von Singvögeln. Vater Joseph war im Grunde dagegen, machte aber doch mit, weil er beständig Vögel geschenkt erhielt und sich revanchieren wollte. Wir lesen von einem Verhengarn, das er aus Frauenfeld erhielt, und womit seine Leute bald gute Beute machten. Auch Finken und andere „kleine Vögelin“ wurden gefangen. Die Lerchen und Finken dienten, soweit sie nicht im Hause gegessen wurden, als willkommene Geschenke an die befreundeten geistlichen Herrschaften, und zu denselben Zwecken fanden die Forellen aus dem Schloßbächlein Verwendung.

In der Rechtsprechung verdient P. Joseph jedenfalls das Zeugnis, daß er daraus nicht eine Einnahmequelle machte, wie es an vielen Orten üblich war. Die Strafe, die er gewöhnlich verhängte, war die Geige¹, eine Art Tortur. So wurden zwei Buben, die ein Roß erschafft hatten, in die Geige gespannt. Ein Förster, der beim Tode des Dekonomen von Mammern gesagt hatte, der Statthalter sei „verredt“, bekam während der Kirche drei Stunden Geige. Ebenso wurde eine Frau in die Geige gespannt und ein zehnjähriges Kind seiner

¹ Die Geige ist ein Brett mit Oeffnungen, durch die der Delinquent Hals und Handgelenke stecken mußte, um auf öffentlichem Platz in dieser unbequemen Haltung stundenlang den Spott der Zuschauer über sich ergehen zu lassen. Das historische Museum in Frauenfeld enthält zwei solche Instrumente.

Mutter zur Rutenstrafe übergeben, weil sie während der Rebbergsporre Trauben abgeschnitten hatten. Ein Individuum, das dem Metzger von Eschenz die Rüben ausgerissen hatte, wurde vor die Gemeinde gestellt, mit 12 Stunden Gefangenschaft bestraft, von künftigen Gemeinden ausgeschlossen und angehalten, dem Geschädigten zu Neujahr einen Eimer Wein zu geben und auf Mariä Opferung in Pfn zu beichten.

Im allgemeinen herrschte damals eine große Unsicherheit. Pater Joseph notiert mehrere Diebstähle und Einbrüche im Schloß, darunter einen, bei dem Gegenstände im Wert von 30 Gulden abhanden kamen. Im benachbarten Klingenzell wurde sogar das Delgefäß und das Ciborium gestohlen.

Eine Diebsgeschichte möge hier noch Erwähnung finden, die von Bornhausen, in der Herrschaft Freudenfels, ihren Ausgang nahm. Dort wurde einem Bauern, Ulrich Geuggis, sein bestes Pferd, im Wert von etwa 80 Gulden, gestohlen. Der Dieb brachte es nach Embrach und verkaufte es dort für 40 Gulden. Als er aber das Geld in Empfang genommen und ein paar Schritte gemacht hatte, sank er jählings vom Schlage gerührt hin. Infolge des plötzlichen Todes, des billigen Verkaufes und einiger Silberfachen, die der Tote auf sich hatte, wurde von dem Vorfall weit herum gesprochen und schließlich der rechtmäßige Eigentümer des Pferdes ermittelt. Pater Joseph schickte einen Boten mit einer Vollmacht hin, um das Pferd abzuholen. Der Landvogt von Kyburg gab seine Einwilligung dazu gegen eine Laxe von fünf Gulden. Inzwischen zeigte es sich, daß der Dieb aus Ekwilen stammte. Der Landvogt von Frauenfeld mischte sich infolgedessen gleichfalls in die Sache und erhob von den Hinterlassenen des Diebes eine Buße von 50 Gulden. Pater Joseph bemerkt zu der Geschichte: „Man sieht, wie der gerechte Gott den Sünder findet, wie verborgen er auch zu sein meint.“ Wir dagegen entrüsteten uns über die habgierige Justiz der beiden Landvögte; denn weder die fünf Gulden des Kyburgers noch die 50 Gulden des Frauenfelders waren nach unserer Auffassung berechtigt.

Zum Schlusse soll noch kurz erwähnt werden, was Pater Joseph in seiner grünen Einsamkeit vom Treiben im weitem Vaterland und in Europa zu hören und zu fühlen bekam. Ein Hauptereignis war für ihn die Neubesezung des Konstanzer Bischofsstuhles im Jahre 1689. Damals fuhr der neugewählte Bischof Marquard Rudolf, Freiherr von Rodt zu Bußmannshausen, am 11. Juli von der Reichenau nach Dehningen, am Schienerberg gegenüber Freudenfels. Man empfing ihn mit Freudenschüssen. Unten am See standen 80 Musketiere; aber auch oben auf Freudenfels gab man 3—4 Schüsse aus alten Musketen ab, die „so wohl tönten wie grobe Schüsse“. Pater Joseph schickte zum Willkomm dem Bischof 37 Forellen nach Dehningen hinüber; er wurde auf den nächsten Tag zum Essen eingeladen, wobei ihm der Bischof bis an die Türe entgegenkam und ihm die Hand reichte. „Ich aber küßte den Saum seines Kleides.“¹ Er freute sich, daß beim Essen die dritte Befundheit auf das Stift Einsiedeln ausgebracht wurde, und daß man ihn früh entließ. Im folgenden Jahr wohnte Pater Joseph der Konsekration des Bischofs bei, wo übrigens unter den Eingeladenen ärgerliche Rangstreitigkeiten ausbrachen. Später besuchte er den Bischof einmal in seiner Sommerresidenz zu Meersburg.

Zeitungen aus der weiten Welt kamen so selten auf das Schloß, daß er ihre Ankunft jeweilen notierte. Damals waren in Europa mehrere Kriege entbrannt, in Ungarn ein Türkenkrieg, in Deutschland, Italien und Belgien der pfälzische Erbschaftskrieg. Die daraus hervorgehende Teuerung machte sich bis in die Schweiz hinein spürbar, und als zudem 1693 Mißwachs eintrat, war im Frühjahr 1694 die Not so groß, daß im Thurgau die Armen, wie Pater Joseph anmerkt, sich mit gekochten Wurzeln durchbringen mußten. Viele Leute verhungerten damals; das Malter Getreide kam nach den Notizen unseres Gewährsmanns auf 22 Gulden, ein Fuder Wein auf 200 Gulden zu stehen. Zum Glück war das Jahr 1694 wieder fruchtbar; es blieb aber hinter 1696

¹ Dieser überschwängliche Gruß war damals üblich und darf nicht etwa als ein serviler Gestus des Grüßenden betrachtet werden.

zurück, in dem „die Ernte so gut war, wie seit 130 Jahren nie“. Der endlich abgeschlossene Friede von Ryswyk (1697) wurde am Untersee bis in die Nacht hinein mit Freuden- schüssen begrüßt. „So oft in Konstanz eine Kanone abge- feuert wurde,“ sagt Pater Joseph von seinen nächtlichen Be- obachtungen, „bemerkte man im Gewölk gleichsam ein zartes Wetterleuchten, und dann hörte man erst den Schuß.“

Viel Sorge machte den Gotteshäusern am Seerücken der sogenannte „Wartauer Handel“ im Sommer 1695. In Wartau bei Werdenberg, wo bisher alles evangelisch war, wanderten einige katholische Haushaltungen zu und wollten die Kirche benutzen, da sie ursprünglich katholisch gewesen sei. Darüber gab es eine gefährliche Verstimmung zwischen den evangelischen und den katholischen Orten. Der Krieg schien eine zeitlang unvermeidlich. Pater Joseph berichtet von bösen Prügeleien, die es anderwärts absetzte, und man fürchtete allgemein einen Einfall der Zürcher in die benachbarten ge- meinen Herrschaften. Von den evangelischen Steinern, die sich immer als gute Nachbarn der Statthalterei Freudenfels erwiesen hatten, hieß es jetzt, sie wollten die Klöster nie- derbrennen! Die Nonnen von Kalchrain fingen Ende August an, Gegenstände von Wert zu flüchten und nach Feldbach und Dehningen hinunter zu schaffen. Auch Pa- ter Joseph und andere Statthalter brachten das Wichtigste in Sicherheit, und es gingen damals zahlreiche kostbare Fuh- ren über den Rhein. Doch zum Glück einigten sich die er- regten Eidgenossen wieder in Baden, sodaß der Statthalter von Freudenfels am 20. September seine geflüchtete Habe zurückholen konnte. Der hinausgeschobene Entscheidung- kampf zwischen den neugläubigen und den altgläubigen Or- ten entbrannte erst 17 Jahre später bei Billmergen.

Das Bruderloch bei Schönholzerwilien und die verwandten künstlichen Höhlen in Mitteleuropa.

Von Karl Keller-Tarnuzzer.

Zu den rätselhaftesten Erscheinungen unserer engern Heimat gehört das Bruderloch bei Schönholzerwilien, das, oft besucht, die verschiedensten Deutungen erfahren hat, von dem aber die wenigen Gelehrten, die sich seiner angenommen haben, ihr *ignoramus* bekennen mußten.

Das Bruderloch liegt zwischen Schönholzerwilien und Hagenwil im Thurgau, auf der rechten Seite des Tobels, das von einem Quellbach des oberhalb Amlikon in die Thur einmündenden Furtbaches durchflossen wird (Topographischer Atlas der Schweiz, Blatt 73, 87 mm v. l. und 155 mm v. u.). Das stark bewaldete Tobel ist breit, für Thurgauer Verhältnisse wild und steil, weist kleinere Terrassen auf und ist auf der rechten Seite von Molassefelsen flankiert. In diesen Felsen liegt in einer Höhe von 590 m ü. M., etwa 30 m über der Bachsohle und etwa 100 m horizontal von ihr entfernt, der Eingang zu unserer Höhle (Fig. 1). Der Zugang erfolgt heute von der Straße Schönholzerwilien-Hagenwil her auf einem schmalen Weg der Felswand entlang; früher war er nur von der Talsohle aus möglich. Im Archiv des thurgauischen Museums befindet sich ein schlechtes Aquarell vom Bruderloch aus dem Jahre 1875, das den jetzigen Zugang noch nicht kennt. Es ist zu beachten, daß es stets mühsam war und heute noch ist, die Höhle zu erreichen.

Das Bruderloch ist von Anfang bis zu Ende durch Menschenhand entstanden. Wir kriechen zuerst etwa 3 m hinein, sehen, wie der Gang scharf nach links umbiegt, um dann in gerader Linie, senkrecht zu der Außen-

wand, in östlicher Richtung vorwärts zu laufen. In einer Tiefe von 15,8 m findet er sein Ende. Die Hauptmaße sind aus dem beigegebenen Plan ersichtlich (1 : 50). Dem Gang schließen sich drei Kammern an. Die erste Kammer rechts, die Altarkammer, besitzt in ihrer Rückwand eine große altarähnliche Nische (Profil V und Fig. 2); die hintere Kammer links zeigt in ihrer nordöstlichen Ecke ein schön geformtes Quellbecken, das aber heute trocken gelegt ist. Ältere Leute der Gegend und literarische Notizen des letzten Jahrhunderts bezeugen, daß das Wasser noch bis vor wenigen Jahrzehnten floß, dann aber irgendwo abgegraben worden sein muß. Die hintere Kammer rechts zeichnet sich durch ihre Größe aus. Sie hat sowohl den größten Durchmesser als auch die größte Höhe. Sie ist der einzige Raum des ganzen Systems, in dem man vollständig aufrecht stehen kann. In die Abschlußwand des Ganges ist eine Sitzbank (siehe Längenschnitt und Fig. 3) eingehauen. Die Quellschloßkammer zeigt rechts und links von ihrem Eingang eingehauene Löcher (Profil IX), die allerdings heute nicht mehr recht erkennbar sind, da moderne Besucher dort öfters Wandstücke abgeschlagen haben. Doch scheint es mir unverkennbar, daß es sich um Balkenlöcher handelt, die zum Berrammeln der Kammer gedient haben. Ungefähr ein halber Meter vor diesem Eingang befindet sich an der linken Gangwand, knapp ein Meter über dem Boden, eine Nischenische (Profil VIII). Ihr gegenüber, etwa ein Meter weiter auswärts, sind zwei weitere sichtbar. Der Altarkammer gegenüber ist eine unvollendete Kammer ausgehauen. Der Seitenstollen ist hier etwa $1\frac{1}{2}$ m weit vorgetrieben. An der Decke sieht man noch die Kante, an der die Arbeit abgebrochen wurde (Profil V).

Außerordentlich interessant ist die Eingangspartie der Höhle. Im Gangnick fällt namentlich eine große Nische (Profil III) auf. Sie scheint mir dazu gedient zu haben, die Verschlussbalken der innern Eingangstüre aufzunehmen. Ganz wesentlich sind zwei Türfalze. Der innere (Profil II, Längenschnitt und Fig. 4) ist nach außen, der äußere (Profil I und Längenschnitt) nach innen verschließbar gewesen. Beide Tür-

falze, die schön ansgehauen sind, zeigen beidseitig die Balkenlöcher, mit denen die Türen verrammelt wurden. Namentlich ein Balkenloch des äußern Verschlusses an der Nordostseite fällt durch seine saubere, exakte Arbeit auf. Die übrigen Partien sind so stark verwittert, daß man, von außen kommend, zuerst eine natürliche Höhle vor sich zu sehen meint, und daß keine Einzelheiten mehr erkennbar sind. Nur der Stollenfirst ist noch so weit sichtbar, daß daraus geschlossen werden muß, daß auch die äußere Höhlenöffnung ursprünglich klein und unscheinbar gewesen ist. Einen Vorplatz kann das Bruderloch damals nicht gehabt haben. Ältere Leute erinnern sich noch, daß Teile der Felswand vor langer Zeit in die Tiefe gestürzt sind.

Es ergibt sich also folgendes Charakterbild: Die Höhle ist keine Naturhöhle, sondern von Anfang bis zu Ende ein Werk von Menschenhand. Sie ist in tertiäre Nagelfluh, die von Sandsteinbändern durchzogen wird, eingehauen. Sie besteht aus einem durchschnittlich 90 cm breiten gewölbten Gang, von dem aus drei Kammern und eine unvollendete Kammer betreten werden können. Anfänglich ein Meter hoch, steigt der Gang leicht an und wird nach innen etwas höher, doch nur soweit, daß die Höhle in der Großen Kammer Stehhöhe erreicht (Siehe Längenschnitt). Der Gang ist in seinem Hauptstück ziemlich gerade, biegt sich nur in seinem hintersten Teil ein wenig nach rechts, aber nicht mehr, als daß man auf der linken Seite des Höhlengrundes den ganzen Gang bis zum Knick übersehen kann. In der Höhle befinden sich nach innen und außen verschließbare Türfalze, Lichtnischen, eine Sitzbank und eine altarähnliche Nische, hingegen kein Luftloch, wie anderwärts (s. Rahn, Kunst- und Architektur-Denkmäler, S. 332) schon behauptet wurde. Wesentlich erscheint mir auch, daß das Bruderloch abgelegen ist und ursprünglich nur schwer zu erreichen war.

Bevor auf die Frage eingetreten wird, wann, von wem und zu welchem Zweck das Bruderloch gebaut wurde, ist es am Platz, sich nach ähnlichen Vorkommen umzusehen. Es gibt in der Schweiz viele künstliche Höhlen. Eine solche be-

findet sich bei der Murebrücke in Brugg, zugänglich bloß von der Wasserseite her. Im Jahre 1893 wurde ein langer Gang durch eine Kiesgrube bei Rüßnacht (Schwyz) aufgedeckt („Schwyzener-Zeitung“ Nr. 79, 1893). Der 13. Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte meldet solche von Willisau, Kanton Luzern, Buochs, Kanton Nidwalden und Schlierbach, Kanton Luzern. Künstliche Höhlen, die zu Wohnzwecken gedient haben, zum Teil bis in die jüngste Zeit hinein, befinden sich bei Krauchtal im Kanton Bern, in den Felsen der Stadt Freiburg i. Ue. und im Wallis. Im Jahre 1911 stieß man bei Fundamentierungsarbeiten am Scharfegg in Frauenfeld in 4 m Tiefe auf drei unterirdische Gänge („St. Galler Tagblatt“, 22. Februar 1911). Soweit ich diese Höhlen besucht habe und mir genaue Berichte oder Pläne zugekommen sind, habe ich feststellen müssen, daß sie sich alle ganz wesentlich vom Bruderloch unterscheiden und nichts mit ihm gemeinsam haben. Ihre Grundrisse und Ausmaße beweisen, daß es sich um grundsätzlich verschiedene Anlagen handelt.

Anders ist es auf der deutschen Seite des Bodensees. Wer von Radolfzell nach Sigmaringen fährt, erblickt, bevor er die Station Bizenhausen erreicht, an einer hohen Felswand rechts der Bahnlinie große Löcher, die zu einem ähnlichen System von Höhlen gehören, wie wir es vom Bruderloch kennen. Die Hauptanlage (Fig. 5) besteht auch dort aus einem Gang, an den sich zuerst rechter Hand zwei Kammern anschließen, deren eine (B) ein tiefes, rundes Loch im Boden enthält. Früher muß es wesentlich tiefer gewesen sein; denn seinerzeit sollen sich die Behörden veranlaßt gesehen haben, es teilweise zuzuschütten, um Unglücksfälle zu verhüten. Bevor man eine quer zum Gang liegende Kammer (C) erreicht, passiert man eine eigenartige Abschlußvorrichtung. Die Querkammer ist sehr groß; es scheint, daß sie in historischer Zeit vergrößert wurde. Es soll in ihr noch im letzten Jahrhundert gewirtet worden sein. Sie zeigt in allen vier Ecken runde Sitzbänke und in der östlichen Wand eingehauen das Wort „dauer“ (X). Stadtarchivar Mezger in Ueberlingen erklärt

die Schriftzeichen als dem Ausgang des 16. Jahrhunderts angehörig. Diese große Kammer öffnet sich durch einen Gang nach einer weitem Kammer (D), die in das Tal hinauschauf. Die Stirnwand muß einmal in die Tiefe geflüzt fein. Spuren in der ganzen Felswand beweifen, daß hier früher noch mehr folcher Höhlen beftanden haben, die aber alle Felsabbrüchen zum Opfer gefallen find.

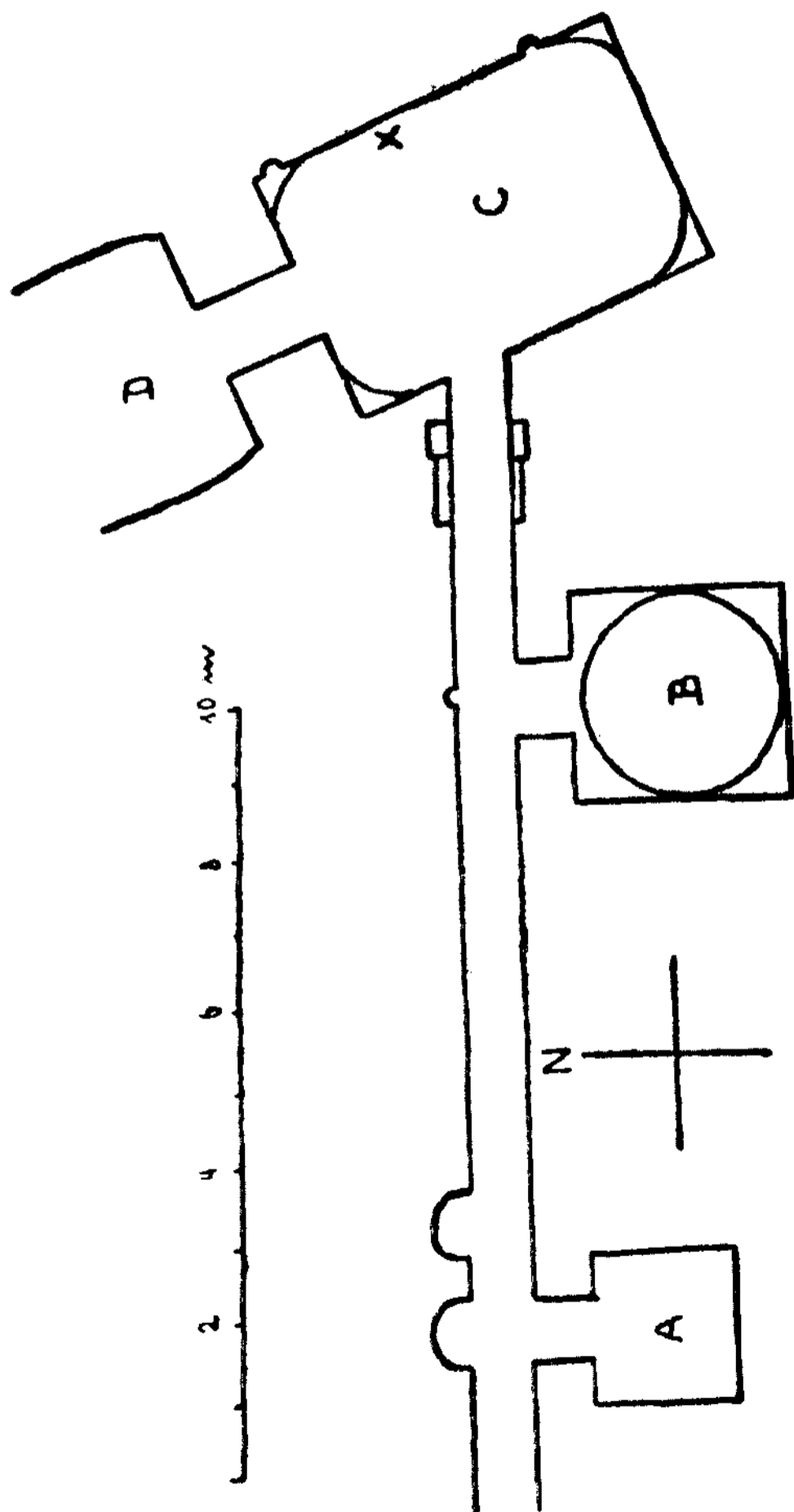


Fig. 5. Höhle von Zigenhausen in Baden.
 Nach Karner, Künstliche Höhlen aus alter Zeit IX, 13. Maßstab 1:160.

Eine weitere Höhle wurde im Jahre 1840 bei Anlaß einer Kellergrabung in Bermatingen entdeckt (Fig. 6). Man wußte von dem Bestehen dieser Höhle im Volke gar nichts mehr und war daher um so erstaunter, als die Arbeiter plötzlich in eine Versenkung stürzten. Die Höhle wurde sofort in amtlichem Auftrag von Dekan Eitenbenz untersucht. Dieser erklärte sie als höchstes christliches Altertum in Deutschland, erging sich in weitläufigen Phantasien von versteckten Gottesdiensten verfolgter Christen, wollte darin ein griechisches Kreuz und an verschiedenen Orten das Monogramm Christi entdecken und glaubte genau angeben zu können, wo die Gläubigen gefessen, wo der Priester gestanden und wo die Sakramente aufbewahrt worden seien. Das alles sind aber lauter Phantasiegebilde. Was er als Monogramm Christi bezeichnete, ist heute noch zu sehen, kann aber niemals so gedeutet werden. Eher bekommt man den Eindruck, daß die Leute, die damals die Höhle entdeckten, mit den Fingern ein wenig an den weichen Sandsteinwänden herumkrazten, und daß Eitenbenz seiner Theorie zuliebe gar gerne diesen Zeichen eine Bedeutung beimaß, welche ihnen tatsächlich nicht zukommt. Beim Einstieg (a) kommt man gleich in eine lange Kammer (A), von der rechts und links Gänge abzweigen. Der etwa 9 m lange Ostgang (b) scheint der frühere, jetzt zugeschüttete Zugang gewesen zu sein. In der jetzigen Eingangskammer befinden sich typische Absperrvorrichtungen und Nischen. Eine dazu quergestellte Kammer (B) besitzt neben Nischen auch ein etwas erhöhtes Podium.

Bei Bamberg, ca. 2 Stunden landeinwärts von Ueberlingen, befindet sich der Große Heidenlochweier, an dessen Ostseite ebenfalls solche Höhlen in weichen Sandstein eingehauen waren und von denen der Weier seinen Namen hat. Die Literatur gibt deren zwei an. Leider habe ich konstatieren müssen, daß die eine heute überhaupt nicht mehr zu finden ist. Sie scheint vollständig eingestürzt zu sein, ohne irgendwelche Spur zu hinterlassen. Wann dies geschehen ist, war bei der Bevölkerung der Umgegend nicht zu erfahren. Auch die zweite Höhle ist eingestürzt, doch können noch eine

Lichtnische und ein schöner Türfalz an ihrem Eingang beobachtet werden.

Neuerdings sind solche Höhlen auch bei Unteruhldingen entdeckt worden. Es befinden sich im Zihlbühl, den ein vorgeschichtliches Refugium krönt, eine ganze Reihe von Kellern. Bei diesen Kellergrabungen ist man wiederholt

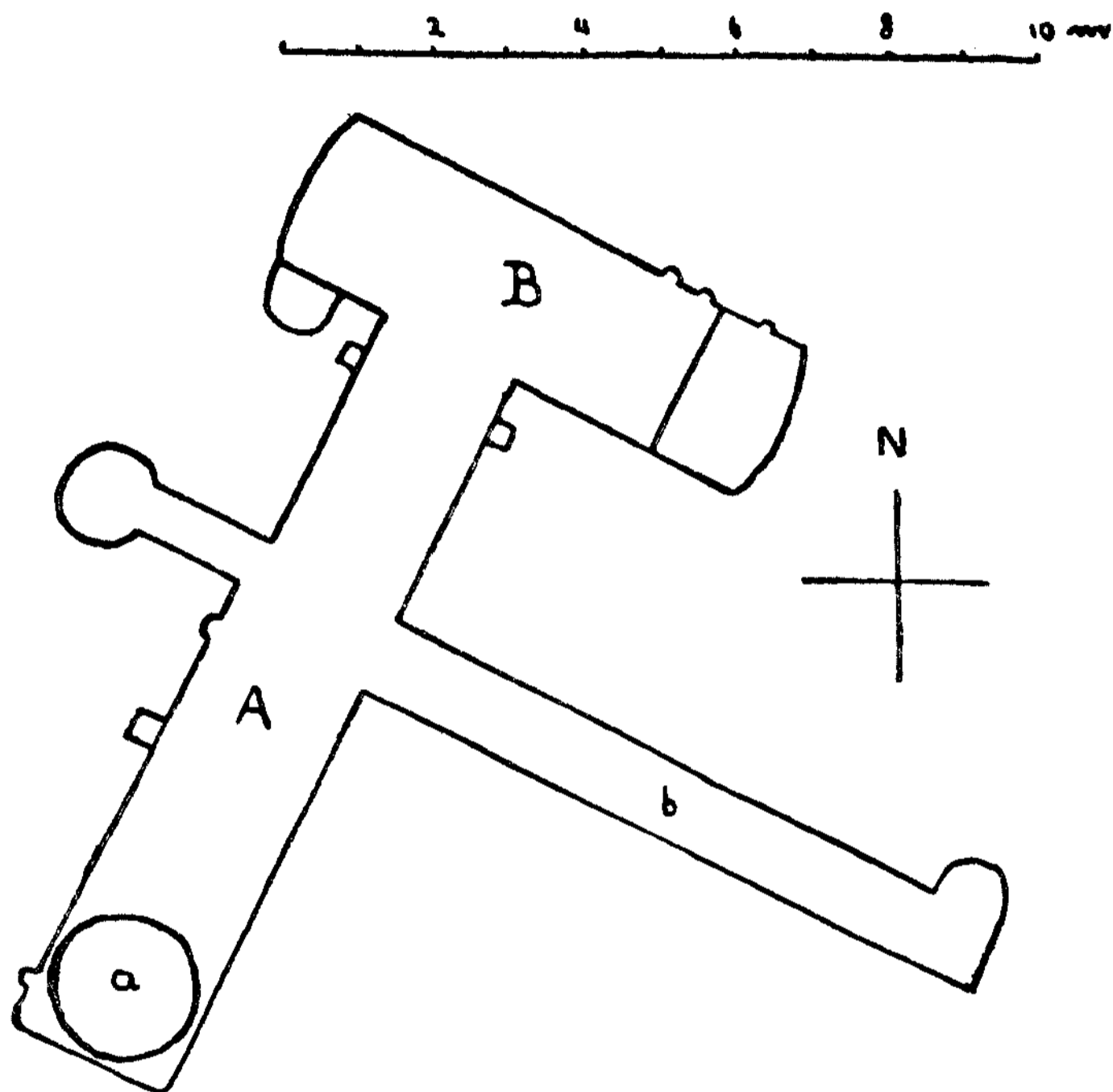


Fig. 6. Höhle von Bermatingen in Baden.

Nach Karner, Künstliche Höhlen aus alter Zeit IX, 10. Maßstab 1 : 160.

auf alte künstliche Höhlen gestoßen, ohne ihnen Beachtung zu schenken. Vor wenigen Jahren ist nun Bürgermeister Sulger wieder auf eine solche Höhle gestoßen, was auch die andern wieder in Erinnerung brachte. Ueber diese Höhle wurde im 49. Heft des Bodenseegeichtsvereins von Dr. Klähn in Freiburg i. Br. referiert. Er kommt dabei

zu dem sonderbaren Schluß, daß die Erscheinung kein weiteres Interesse beanspruche. Sie hat eine Tiefe von etwa 14 m, beginnt mit einem 70 bis 80 cm breiten, 1,8 m hohen und 7,5 m langen Gang, an dessen linker Seite sich bald ein Balkenloch zeigt. Der Gang endet in eine Kammer von unregelmäßiger Gestalt, die etwa 6 m lang ist und eine größte Breite von 3,3 m besitzt. Sie ist etwa 2 m hoch, zeigt gleich an ihrem Eingang auf der rechten Seite eine Nischenische und an ihrer hintern Wand eine große Nische, die sich ein Meter über dem Boden befindet, 70 cm breit, 90 cm hoch und 40 cm tief ist. Bei verschiedenen andern Vertiefungen in den Wänden läßt es sich nicht mehr mit Sicherheit konstatieren, ob es sich um absichtlich angebrachte oder später durch Verwitterung herausgebrochene Nischen handelt. Bei einer zweiten Höhle in Unteruhldingen steigt man gleich über eine steile Rampe in eine Kammer hinunter, die in der Mitte durch einen Gesteinspfeiler gestützt wird. Sie ist von so unregelmäßiger Gestalt, daß man mit Sicherheit annehmen kann, sie habe ursprünglich ganz anders ausgesehen und nur durch Verwitterung und spätere menschliche Eingriffe ihre heutige Form erhalten. An ihrem hintern Ende schließt sich ein 11 m langer Gang an von ähnlichem Profil, wie wir es von den andern Höhlen kennen. In seinem hintern Teil sind Balkenlöcher sichtbar.

Zu nennen sind noch die Heidenlöcher von Goldbach, die durch Scheffels Ekkehard zu einiger Berühmtheit gelangt sind. Auch diese Höhlen sind vermutlich in der gleichen Zeit entstanden wie alle andern. Hingegen sind sie in späterer Zeit so umgebaut und verändert worden, daß von ihrer ursprünglichen Gestalt sozusagen nichts mehr übrig geblieben ist. Nur ganz unten auf der Sohle der Straße findet man hinter einem Zaun einen alten Höhlenteil. Uebrigens ist bekannt, daß im Jahre 1750 auf Befehl des Magistrats der Stadt Ueberlingen, weil sich beständig schlechtes Gesindel darin aufgehalten habe, und im letzten Jahrhundert zweimal durch Straßen- und Bahnbauten große Teile der Höhlen zerstört wurden. Was übrig geblieben, ist nur noch ein Schimmer

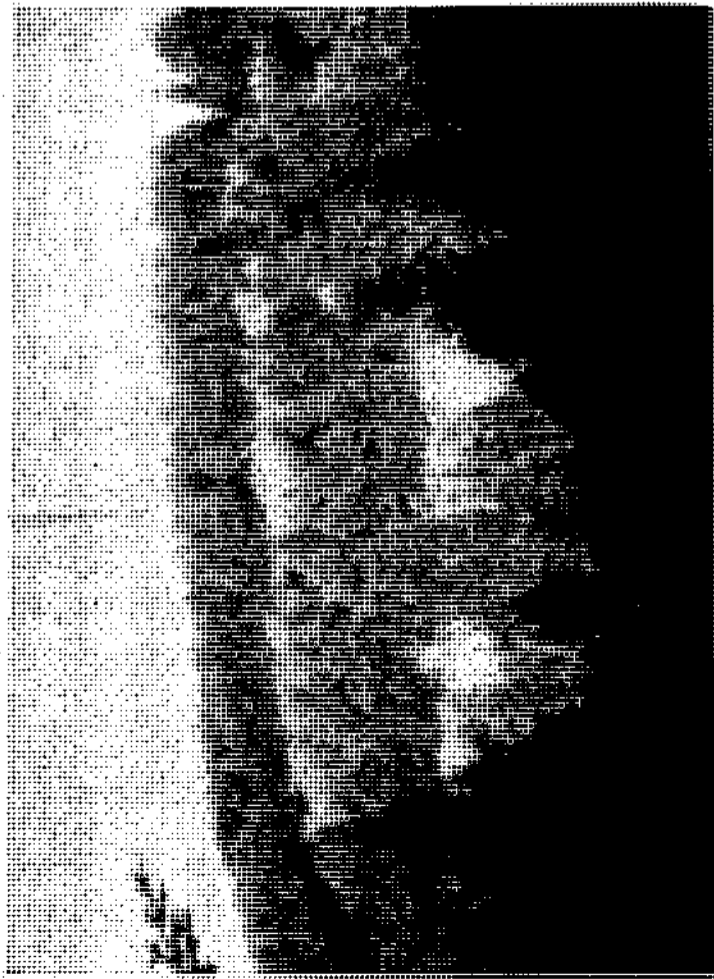


Fig. 1.
Die rechte Flanke des
Itobels, in dessen
Felsen das Bruderloch
liegt (∞).



Fig. 12.
Bruderloch bei Schön-
holzerwilen.
Stein von vermutlich
kultischer Bedeutung.
Ansicht von vorn und
von hinten.



Fig. 3.
Bruderloch bei Schönholzerwilen.
Abschluß des Ganges mit Sitzbank.



Fig. 2. Bruderloch bei Schönholzerwilien.
Altarähnliche Nische
in der sog. Altarkammer.



Fig. 4. Bruderloch bei Schönholzerwilien.
Innerer Türfalz; nach außen verschließbar im Gang.
Hinter dem Türfalz biegt die Höhle nach links um.
Am Hintergrund ist die große Nische sichtbar.

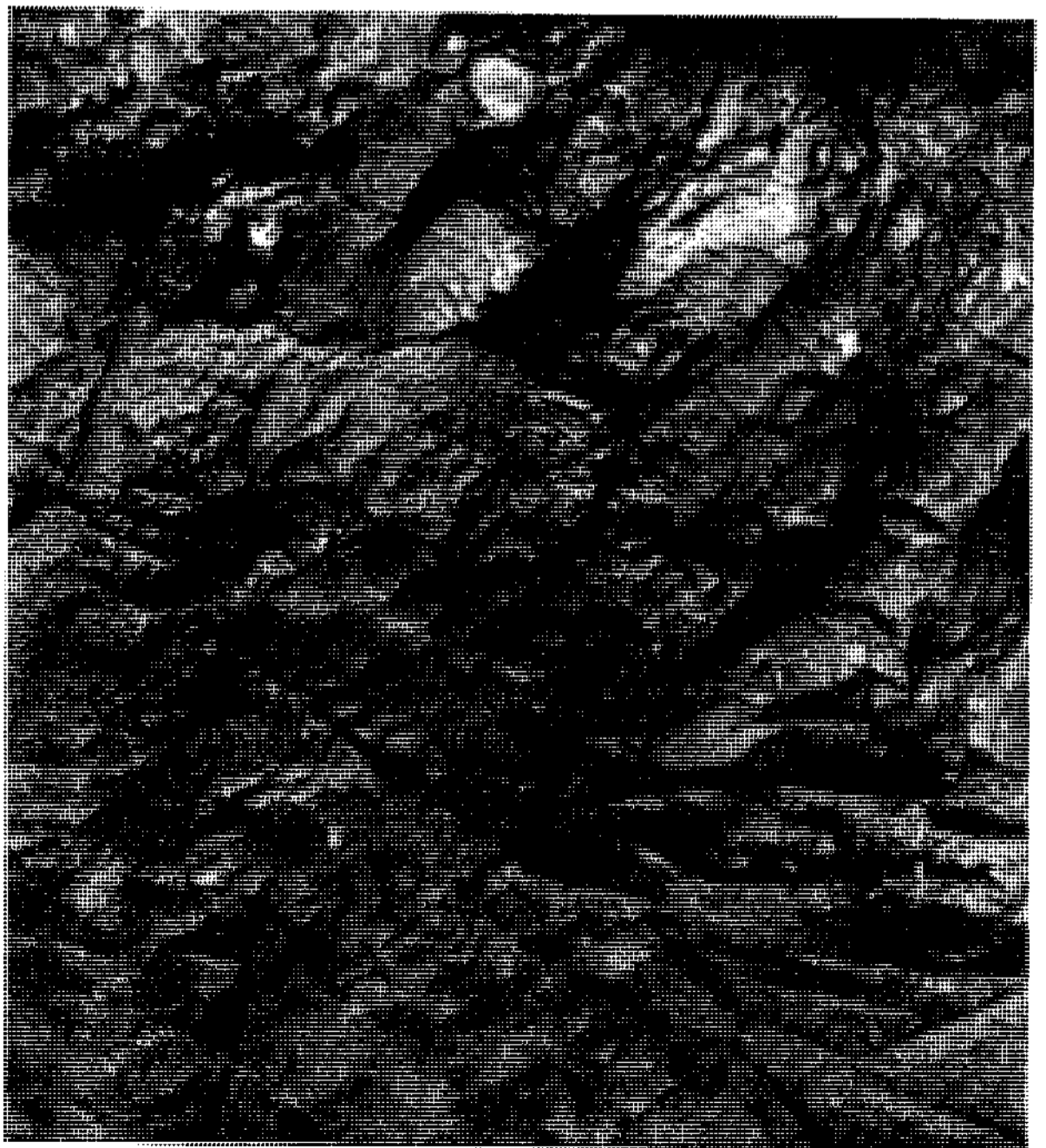


Fig. 10.
Bruderloch bei
Schönholzerwilien.
Werkzeugspuren an
der Decke der Quellen-
kammer.
Oben meißelförmige,
unten rechts spitze
Stiche.

der alten Herrlichkeit. Jedenfalls lassen sich die Heidenhöhlen von Goldbach nur mit Vorzicht für das Studium der Entstehung dieser künstlichen Höhlen verwerten.

Es ist ein Problem der Lokalforschung, ob nicht zwischen der Lage dieser Höhlen und dem seltsamen Hohlweg, der Ueberlingen und Goldbach miteinander verbindet, ein innerer Zusammenhang besteht. In diesem romantischen Hohlweg, der klastertief in die Molassefelsen senkrecht hineingehauen ist, finden sich Absperrvorrichtungen, die einer genaueren Untersuchung wert sind. Sollten sich oberhalb Goldbach Wälle und Gräben vorfinden, so wäre es denkbar, daß sie zusammen mit dem Hohlweg und den Heidenhöhlen ein ausgedehntes und geniales Verteidigungssystem gebildet haben.

Nun geht aber der Kreis dieser künstlichen Höhlen, die bei uns meist Heidenhöhlen, Heidenlöcher genannt werden, bedeutend weiter. Wir erfahren aus dem 1903 erschienenen Werk von Lambert Karner: „Künstliche Höhlen aus alter Zeit“, daß sich in Ober- und Niederösterreich, namentlich in den beiden Vierteln ober und unter dem Manhartsberg hunderte solcher Höhlen befinden. Karner gibt in seinem Buche die Pläne von vielleicht deren 170 an. Sie sind dort unter dem Namen Erdställe bekannt.

Wir vernehmen an der gleichen Stelle, daß sich auch in Ungarn und Salzburg die gleichen Vorkommen finden. Auch aus Mähren und Bayern werden künstliche Höhlen gemeldet. Forrer beschreibt in seinem Reallexikon unter dem Artikel „Lößhöhlen“ und in der „Elsäßischen Rundschau“ (Straßburg 1907/8), zwei ähnliche Bauten in Hangenbieten und Hohagenheim bei Straßburg. Auch, der zum Karner'schen Werk ein Vorwort geschrieben hat, erwähnt darin künstliche Höhlen in England, Rußland, Vorderasien, Turkestan und Japan, und Bell berichtet in der „Zeitschrift für Ethnologie“, XXXIII. Jahrgang, von Tausenden, die sich in Kappadokien befinden. In der „Prähistorischen Zeitschrift“, Band IV, wird auf Seite 102 auf solche in Bulgarien und auf Seite 442 auf „unterirdische Gänge und Höhlenwohnungen der alten Germanen“

in Dänemark aufmerksam gemacht. Auch erzählt auch, daß sich in Rußland und im Orient Anachoreten in unterirdischen Bauwerken eingenistet hätten. Ein Werk von Blanchet „Les souterrains-refuges de la France“, Paris 1923, spricht ausführlich von großen Anlagen in Frankreich und macht weitere künstliche Höhlen aus fast allen Erdteilen namhaft.

Es ist öfter der Fehler gemacht worden, alle diese Höhlen in einen Topf zu werfen, als müßten sie ohne Ausnahme derselben Zeit, demselben Volk und demselben Zweck zugeschrieben werden. Schon dem oberflächlichen Betrachter muß dies als ein Ding der Unmöglichkeit erscheinen. Es ist ganz selbstverständlich, daß einzelne Kreise ausgeschieden werden müssen. Wie es scheint, besteht z. B. zwischen den Grottenstädten und Höhlenwohnungen des syrischen Kappadokien und den Höhlenstädten von Hochphrygien, die eben phrygisch sind, ein Zusammenhang. Sie dürfen nicht ohne weiteres im gleichen Atem mit den Höhlen unserer Heimat genannt werden. Auch die französischen Anlagen tragen ihr eigenes Gepräge. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß namentlich diejenigen, die Blanchet als vorrömisch bezeichnet („antérieur à l'époque romaine“) eine gewisse Verwandtschaft mit den unsern aufweisen. Es muß aber gleichzeitig bemerkt werden, daß seine Pläne ziemlich oberflächlich scheinen und daß namentlich strikte Beweise für seine Zeitbestimmungen meistens fehlen. Wie vorsichtig beim Ausschneiden der Höhlen vorgegangen werden muß, zeigt ein römischer Tuffsteinstollen bei Krust im Rheinland, der im Lichten 2 m hoch und 3 m breit ist und Verzweigungen aufweist. In ihm befindet sich die Inschrift: „coh (ors) XXVI vol (untariorum) (civium) R(omanorum),“ (Jahresbericht 1921, Provinzialmuseum in Bonn, S. 19).

Nur ungern kritisiere ich hier die von Kurat Frank in Kaufbeuren herausgegebene Zeitschrift für Heimatforschung „Deutsche Gaue“. Frank versteht es ausgezeichnet, seine Leser in den Dienst dieser Forschung zu stellen. Wiederholt hat er auch zur Erforschung der Erdställe aufgefordert und

die Ergebnisse veröffentlicht. Leider kann die Arbeit, so wie sie angepackt ist, zu keinem Ziele führen. Sicher sind eine ganze Reihe der von ihm angeführten Vorkommen wirkliche Erdställe, sicher aber bringt er auch manches zu Unrecht unter diesem Titel. Nicht jeder unterirdische Gang, auch dann, wenn er Kammern enthält, ist notwendig ein Erdstall. Unter Erdstall versteht man heute denn doch nur eine ganz bestimmte Art der künstlichen Höhlen. Frank gibt auch einen der Karnerischen Pläne, den von Dobersberg in Niederösterreich (Fig. 8), in seiner Zeitschrift wieder. Der Plan ist aber so außerordentlich schematisiert, daß ich ihn nicht wieder erkannt hätte, wenn der Standort nicht bezeichnet gewesen wäre. Aus dem Oktogon ist ein Quadrat geworden, von dem Schlupfloch ist gar nichts zu sehen, geschweige denn von Nischen und andern Einzelheiten. Ich habe allen Grund, Frank zu weiterer Höhlenforschung zu ermuntern. Ich danke ihm auch für diese Mitarbeit. Aber das muß er sich in aller Freundschaft sagen lassen, daß er auch den Erdställen dieselbe Sorgfalt und peinliche Genauigkeit angedeihen lassen muß, die er bei andern Stoffen so getreulich anwendet und daß er die zeichnerische Wiedergabe der Gänge lieber unterlassen sollte, wenn es ihm die Mittel nicht gestatten, es mit allen Einzelheiten zu tun.

Für uns kommt als Zentrum unserer Höhlenkultur Ober- und Niederösterreich in Betracht. Zu ihr gehören die Höhlen von Mähren und Böhmen. Zweifelhaft scheint mir die Zugehörigkeit derer von Ungarn und dem Elsaß. Der wichtigste Ausläufer aber zieht sich nach dem Bodensee und findet sein Ende im Bruderloch. Zu ihm gehören außer den bereits genannten und näher geschilderten Höhlen die Heidenlöcher bei Tiergarten in der Nähe Sigmaringens, die Heidenlöcher am Fuße des Schienberges im Breisgau, das Heidenloch bei Heidenheim, die Heidenlöcher am Fuße des Hohenstaufen, die Heidenlöcher auf der Eichhalden bei Urach, die Heidenlöcher im Friedingertal und vielleicht auch das Heidenloch bei Queichheim in der Pfalz und die jetzt

meist ruinierten Höhlen am Zsteinerfloh, von denen Scheffel in Hugideo erzählt.

Alle diese Höhlen haben einen bestimmten Stil. Wer die eine kennt, kennt auch die andern. Forrer beschreibt den Typus in seiner „Urgeschichte des Europäers“ folgendermaßen: „Es sind in den Löß eingeschnittene Gänge und Kammern mit meist versteckt liegenden Eingängen, die man oft nur kriechend oder kletternd passieren kann, um zu den meist nur $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ m hohen Kammern zu gelangen. Die Decken dieser Höhlen sind bald halbrund, bald spitzbogig, die Gänge oft mit Sitzbänken, Lichtnischen und Luftschächten versehen.“ Forrer schreibt hier von Löß. In der Tat kennt man diese Höhlen namentlich in Oestreich auch unter dem Namen Lößhöhlen, da die meisten in Löß eingehauen sind. Ich kann dies aber nicht als Charakteristikum betrachten, denn da, wo es eben keinen Löß gab, wie z. B. im Thurgau, da baute man einfach in anderem Gestein. Bei uns haben wir es mit Molasse zu tun. Das Bruderloch ist in harte Nagelfluh, die badischen sind in weichen Sandstein eingehauen. Einer der östreichischen Erdställe reicht sogar in ein Granitlager hinein (Dobersberg in Niederösterreich, Fig. 8).

Es muß hier noch auf eine Eigenart aufmerksam gemacht werden. Karner in seinem Werk und Bayer in Wien (briefliche Mitteilung vom 1. Juli 1922) schreiben, daß eine Bergesellschaft unserer Höhlen mit Refugien Regel zu sein scheint. Ich habe auf diese Anregung hin auch die Umgebung des Bruderlochs abgesucht und tatsächlich in etwa $1\frac{1}{2}$ km Entfernung ein Refugium zwischen den Höfen Walde und Altegg bei Mettlen entdecken können. Rahn berichtet in seinem Werk: „Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau“ unter dem Titel „Rochersburg“ von Bronzenadelfunden an dieser Stelle. Trotzdem glaube ich nicht an diese Bergesellschaft. Ueberall wo wir namhafte vor- oder frühgeschichtliche Besiedelung haben, finden wir auch Refugien; das ist aber im ganzen Gebiet unserer Höhlen der Fall. Es dürfte also meines Erachtens recht schwer sein, kein solches Refugium in der Nähe irgend einer Höhle auf-

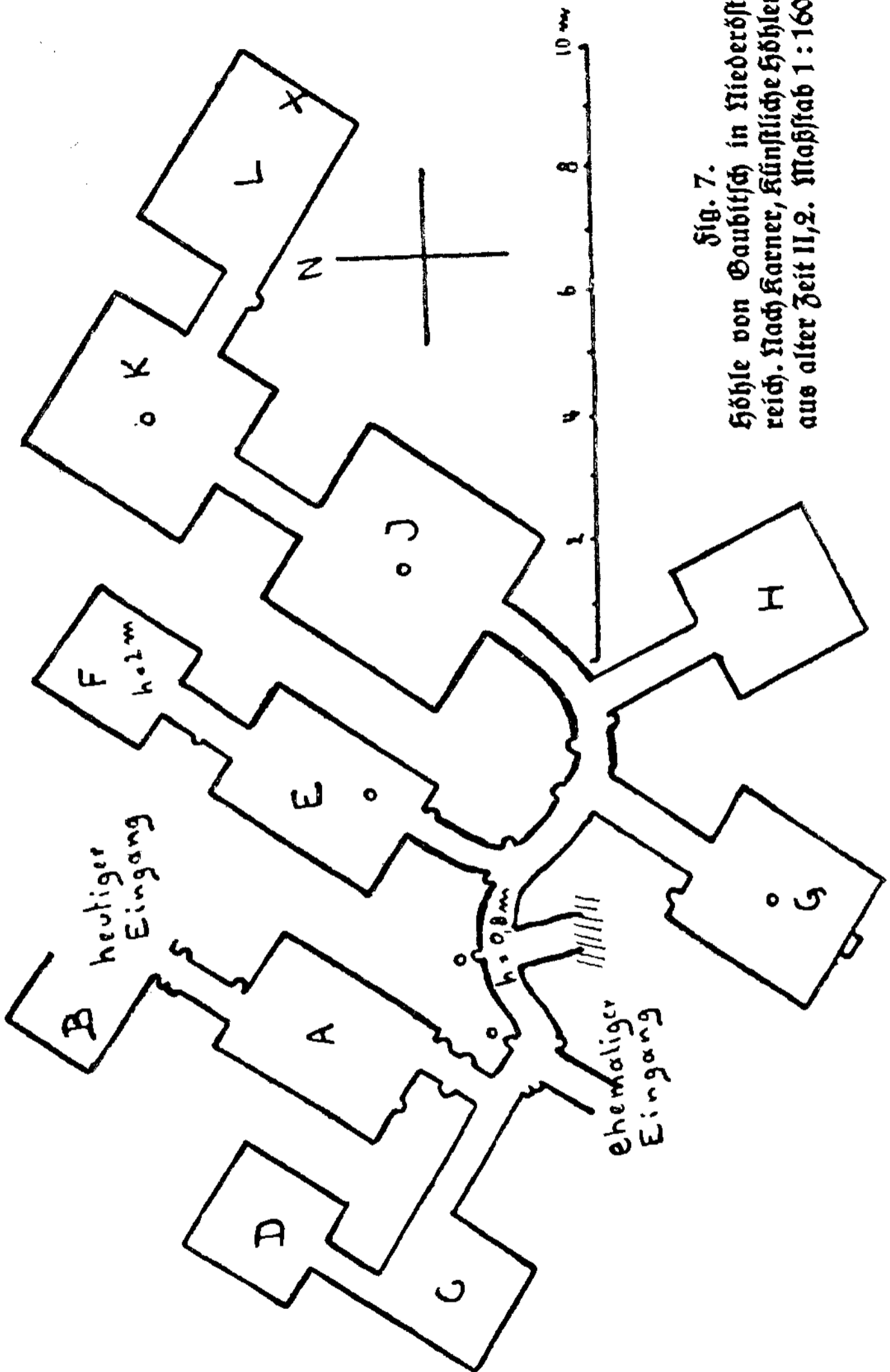


Fig. 7.
 Höhle von Gaubitsch in Niederösterreich. Nach Karner, Künstliche Höhlen aus alter Zeit II, 2. Maßstab 1 : 160.

zufinden. Ein Beweis, daß die beiden Dinge zusammengehören, ist damit keineswegs erbracht. Vergleichsweise und

zur Vervollständigung des Bildes dieser eigenartigen Höhlenkultur gebe ich hier noch die Pläne einiger österreichischen Höhlen nach Karner:

Die Höhle von **Gaubitsch** in Niederösterreich (Fig. 7), vielleicht die komplizierteste aller bekannten Vorkommen, ist ein wahres Labyrinth. Der ursprüngliche Eingang ist verschüttet; der Gang ist in seiner Nähe bloß etwa 80 cm hoch. Im ganzen zählt das System 11 Kammern, deren höchste (E und F) 2 m hoch sind. Ob und wieviele Kammern verschüttet sind, entzieht sich der Kenntnis. In der vom Eingang entferntesten Kammer (L) finden sich an der Rückwand (X), deren ganze Mitte einnehmend, eine Reihe von Zeichen: Ein liegendes und ein stehendes Kreuz, eine Pfeilspitze und fünf pfeilspitzenartige Einkerbungen. Der ganze östliche Höhlenteil liegt bedeutend tiefer als der westliche.

Die Höhle von **Dobersberg** (Fig. 8) in Niederösterreich, die durch einen Keller, der zu ihrer Entdeckung führte, erreichbar ist, zeichnet sich besonders durch die große Zahl von Nischen aus. Man zählt deren gegen 30. Der Gang ist in rechten Winkeln in die Erde getrieben, reicht in seinem hintern Teil, wo er ein unregelmäßiges Oktogon bildet, in hartes Gestein und hat am Schluß einen senkrechten, aufwärtsführenden Durchschlupf, durch den man in eine kleine Schlußkammer (C) gelangt. Der Gang fällt nach hinten sehr steil ab und ist, bevor man zum senkrechten Durchschlupf kommt, nur liegend passierbar. Senkrechte Durchschlüpfe sind speziell in den österreichischen Höhlen recht häufig. Sie sind in der Regel so groß, daß man, in der untern Kammer stehend, mit dem Kopf gerade in die obere hineinreicht. Die Höhle von Dobersberg besitzt mehrere Luftschächte (bei a und b und in den Kammern B und C).

Der Erdstall von **Nieder-Unterstötten** (Fig. 9) hat nur wenig Ausdehnung. Zwei Gänge sind verschüttet und lassen die ursprüngliche Anlage im Unklaren. Besonders wertvoll ist ihr Ende, das in einer Kammer (C) mit einer großen Sitzbank besteht. Dieser Höhlenteil hat einen so sonderbar geformten Zugang, daß man nur unter Körper-

verrenkungen ihn erreichen kann. Er ist mit ganz besonderer Sorgfalt ausgearbeitet, aber nur 1,7 m hoch. (Siehe Längenschnitt).

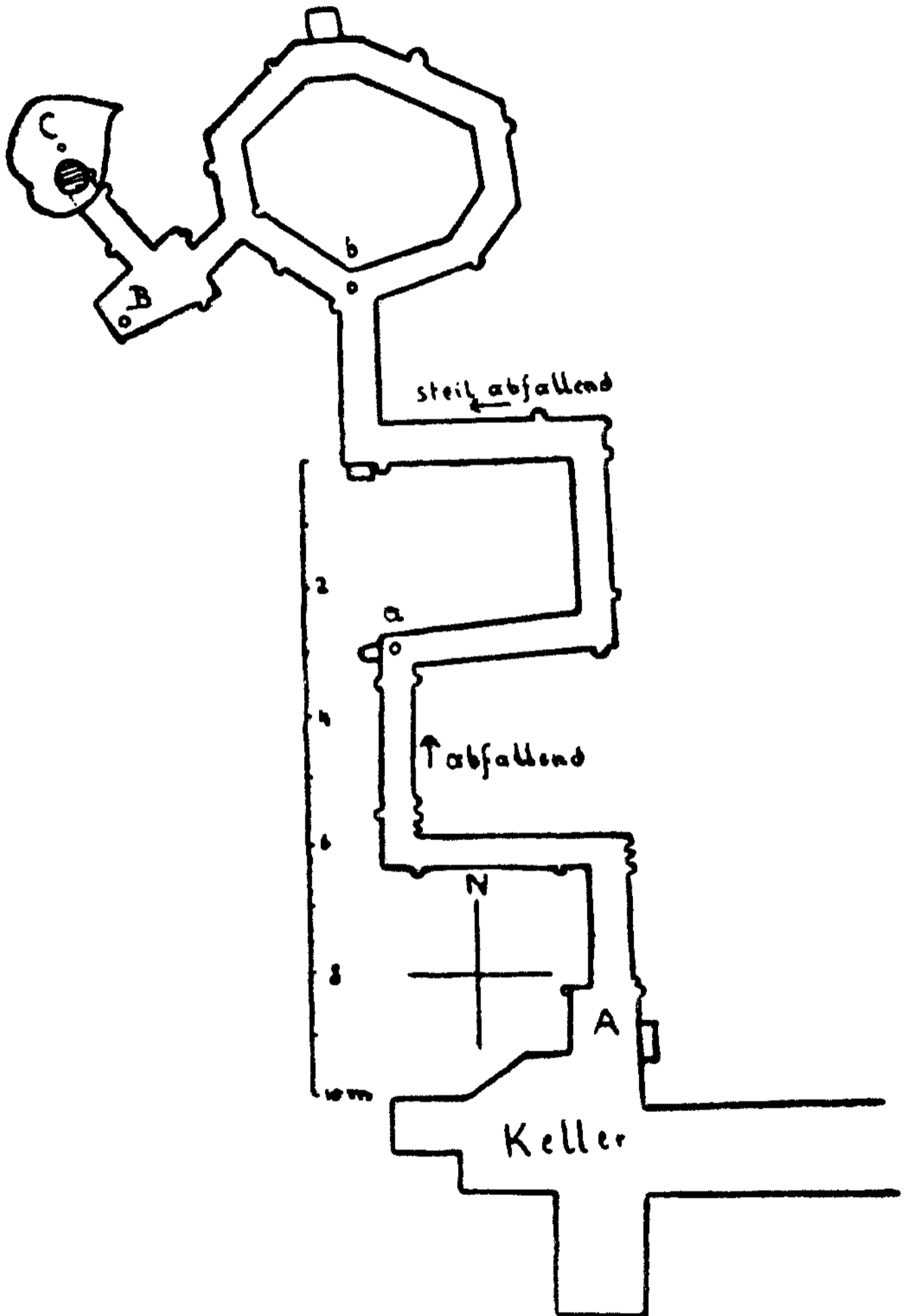


Fig. 8. Höhle von Doberberg in Niederösterreich.
 Nach Karner, Künstliche Höhlen aus alter Zeit X, 4. Maßstab 1:160.

Es gewährt einen ganz besondern Reiz, sich die ungeheure Mühe und Arbeit zu vergegenwärtigen, welche die Herstellung dieser Erdställe verursacht hat. Man schüttelt den Kopf, wenn man bedenkt, was es heißen will, all' die Erdmassen durch die niedrigen, manchmal sogar nur 30 bis 40 cm hohen Gänge, durch die senkrechten, oft mehrmals hinauf- und hinabführenden Durchschlüpfe ins Freie zu schaffen. Nie kommt ein Gang vor, der es gestatten würde, daß zwei Personen sich in ihm begegnen, selten ist einer so hoch, daß sich die Arbeiter aufrecht darin hätten bewegen können. Bei dieser Ueberlegung wird die Frage brennend, warum denn hat man sich solche Mühe gemacht, wer hat an diesen Erdwerken ein so vitales Interesse gehabt und wann sind sie entstanden?

Ueber die Zeit der Entstehung streitet man sich in Forscherkreisen immer noch. Einig ist man bloß in der Ansicht, daß ein und dasselbe Volk sie zu derselben Zeit und zum gleichen Zweck baute. Der Charakter dieser Höhlen ist ein so ausgeprägter, daß darüber keine weitere Diskussion möglich ist. Karner meint sogar, daß ein bestimmter Stamm eines bestimmten Volkes sie ausgehauen habe, und wenn man sich die oft geniale Anlage einzelner Erdställe vergegenwärtigt, so ist seine Annahme nicht kurzweg von der Hand zu weisen. Die Altersbestimmungen der Archäologen aber gehen weit auseinander. Während die einen, allerdings nur wenige, an neolithisches Alter denken, wollen ihnen andere bloß mittelalterlichen Ursprung zubilligen.

In der Quellenkammer des Bruderlochs findet sich ein Merkmal, das einen Fingerzeig geben könnte. Die Decke dieser Kammer reicht in eine dünne Lehmschicht hinein, und in dieser Schicht sind die Spuren des Werkzeugs, mit dem die Erbauer gearbeitet haben, schön sichtbar geblieben. Es finden sich dort scharf fazettierte Hiebspuren eines spigen Instruments neben breiten Meißelspuren (Fig. 10). Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß diese Spuren unserm heutigen Pickel (oder Spitzhaue),

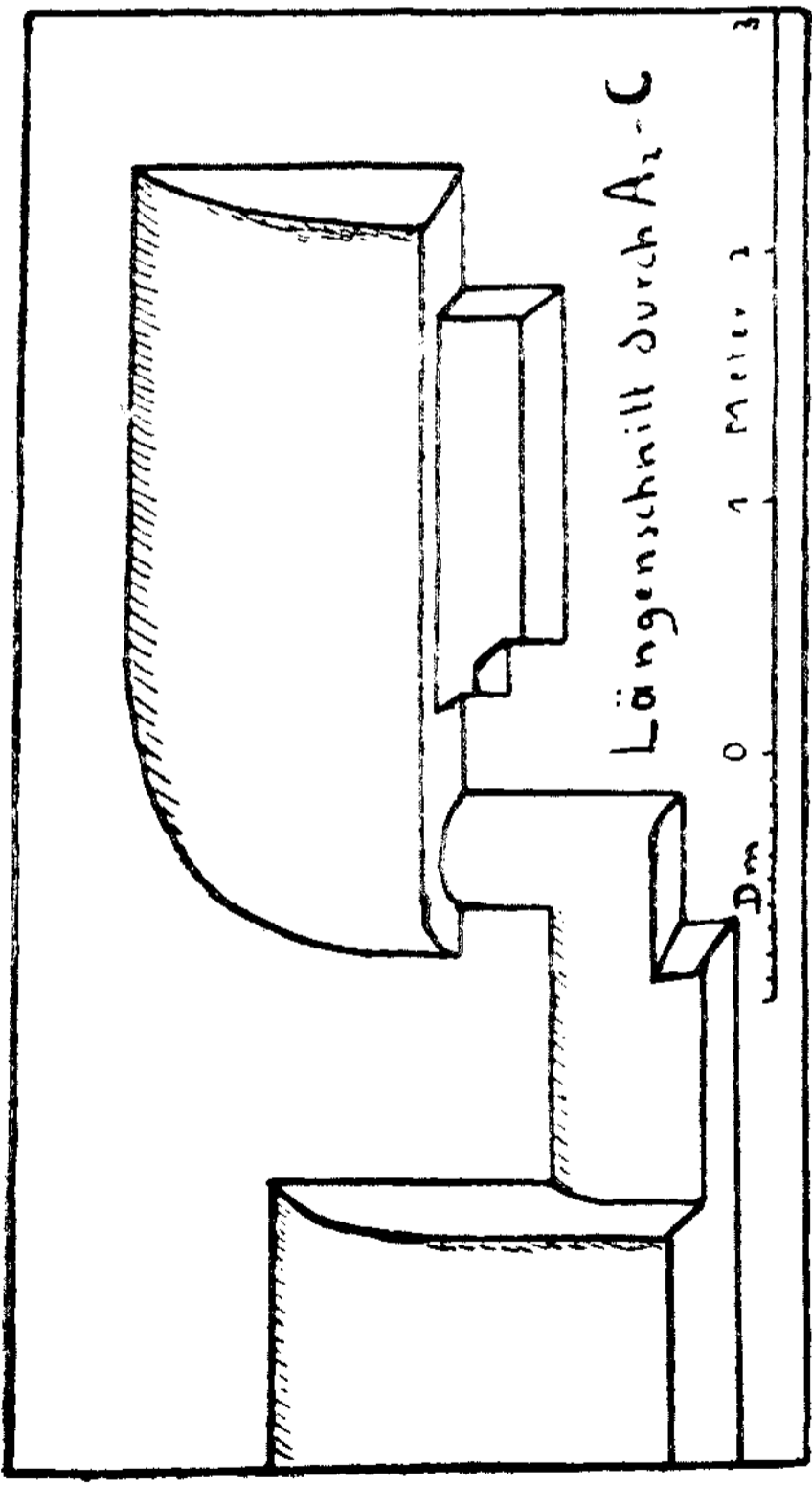
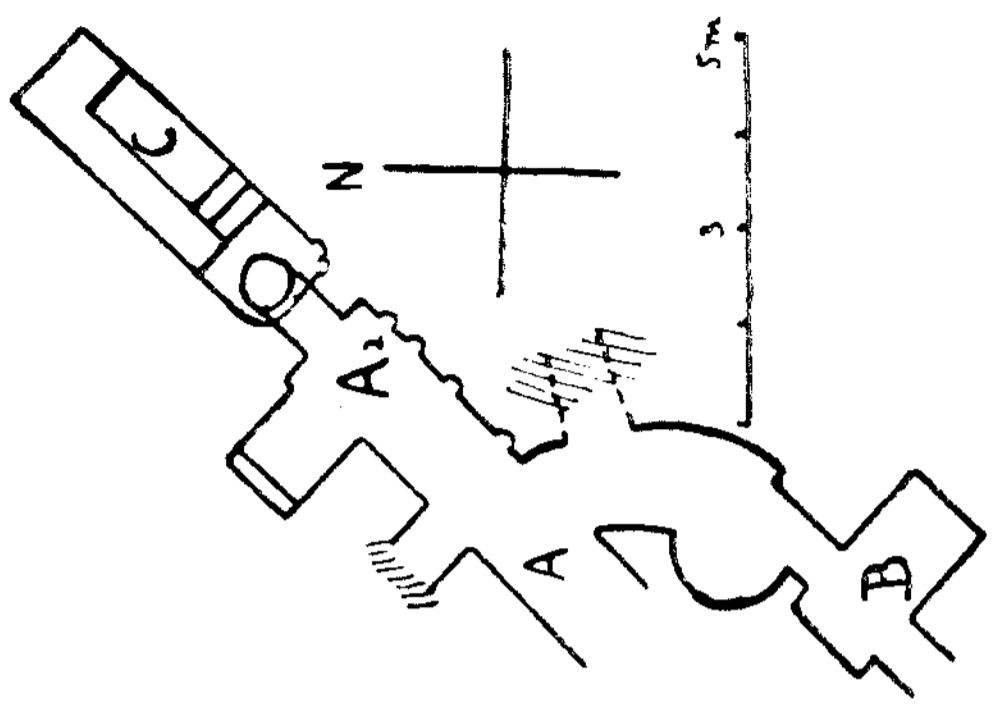


Fig. 9.
 Höhle von Nieder-Unterstätten. Plan und Längenschnitt. Nach Karner, Künstliche Höhlen aus alter Zeit IX, 4.
 Maßstab 1:160.

der auf der einen Seite eine Spitze, auf der andern eine meißelförmige Schneide besitzt, entsprechen. Die gleichen Spuren habe ich auch in den badischen Höhlen, meist wohl konserviert, konstatieren können. Karner hat sie ebenfalls in den von ihm untersuchten Höhlen überall vertreten gefunden und sie ausführlich beschrieben. Kämen diese Werkzeugspuren nur ganz vereinzelt vor, so könnte man annehmen, daß sie erst lange nach Entstehung der Bauten etwa von gelegentlichen Besuchern gemacht worden wären. Da sie aber überall vorkommen, namentlich in ganz neu entdeckten Höhlen, die jahrhundertlang verschollen waren, so ist es sicher, daß die Höhlen mit dem Pickel hergestellt wurden. Es entsteht also die einfache Frage, wann der Pickel archäologisch zum erstenmal vorkommt, um eine ganz sichere Zeitgrenze nach unten festzulegen. Nach eingehendem Studium habe ich die Feststellung gemacht, daß dies nicht vor der Römerzeit der Fall ist. Freilich meldet mir Bager in Wien, daß er im Jahre 1921 einen prachtvollen Steinhammer in einem frühbronzezeitlichen Grab bei Wölbling in Niederösterreich gefunden habe, der die Form eines Pickels besitze; aber dies ganz vereinzelte Vorkommen ist für uns nicht von Belang. Wenn die vielen hundert Erdställe mit derartigen Steinwerkzeugen gebaut worden wären, dann müßte man deren nicht nur eines, sondern eine ganze Menge kennen. An und für sich spricht ja nichts gegen die Möglichkeit der Entstehung in prähistorischer Zeit. Darwin berichtet z. B. in seiner Reise um die Welt, daß die vorkolumbischen Indianer Perus niedrige, schmale Gänge von bedeutender Länge zu Bewässerungszwecken in festes Gestein gebohrt hätten. Dies muß also mit den primitivsten Mitteln geschehen sein, da die Peruaner bei der Entdeckung Amerikas erst die Bronze, das Eisen aber noch nicht kannten, geschweige denn Sprengmittel. Wir wissen übrigens auch aus der einheimischen Vorgeschichte, daß der Mensch der Vorzeit durch das Kennverfahren (Erhitzen des Gesteins durch offenes Feuer und rasches Ablöschen der Glut durch kaltes Wasser) leicht in den Stand gesetzt war, hartes Gestein anzugreifen.

Trotzdem kommt eine vorrömische Entstehung der Heidenhöhlen und Erdställe und damit auch des Bruderlochs nicht in Betracht. Sie wurden mit dem Pickel gemacht, wie er ähnlich heute noch gebräuchlich ist, mit dem Pickel, der eine fazzettierte Spitze und eine meißelförmige Schneide von 3 bis 7 cm Breite besitzt. Nur muß er einen bedeutend kürzern Stiel gehabt haben, als dies heute der Fall ist. Alle Museen, die ich besucht oder angefragt habe, und die ganze Literatur ergeben übereinstimmend das Nichtbestehen dieses Werkzeugs vor der Römerzeit. Ich mache namentlich auf das Fundinventar der Saalburg aufmerksam.

Die Zeit des Bruderlochs ist damit nach unten hin begrenzt.

Bedeutend schwieriger ist die zeitliche Begrenzung nach der andern Richtung. Durch Stadtarchivar Mezger in Ueberlingen wurde ich auf einen Grundriß der Stadt Ueberlingen, erstellt von „Cristoph Cuno, Hauptmann und Ingegnier Anno 1634“ aufmerksam gemacht, der im dortigen Stadtpark heute nicht mehr bestehende Heidenhöhlen verzeichnet. Diese Notiz beweist, daß diese Höhlen schon im 17. Jahrhundert als Werk der Heiden betrachtet wurden, also damals schon ein so hohes Alter gehabt haben müssen, daß man sich an ihre Entstehung nicht mehr erinnern konnte.

In der Heidenhöhle von Hangenbieten, die Forrer beschreibt, finden sich in die Wände eingekratzt folgende Jahreszahlen: 1540, 1544 (2 mal), 1551 (2 mal), 1556, 1571, 1574, 1578, 1594, 1619, 1659, 1715, 1738, 1811, 1888. Ferner finden sich Wappenzeichnungen, die sicher in das 16. Jahrhundert, vielleicht aber sogar in das 15. Jahrhundert zurückgehen. Daraus geht hervor, daß die Höhle von Hangenbieten schon früh als Sehenswürdigkeit der ganzen Gegend galt und daher viel besucht wurde. Funde, wie mittelalterliche Keramik, ein Reiterpallasch aus dem 30jährigen Krieg, machen alle den Eindruck, daß sie erst nachträglich in die Höhle hineingelangt seien. In der Höhle von Oberstötten in Oberösterreich sind die Jahreszahlen 1490, 1516

und 1603 zu lesen. Die Entstehungszeit muß also noch weiter zurückgerückt werden.

Viele der oberösterreichischen Höhlen wurden in Dörfern entdeckt, die urkundlich in das 9. und 8. Jahrhundert zurückgehen. Sie befanden sich unter den Häusern, oft ohne daß die Bewohner eine Ahnung von ihrer Existenz gehabt hätten, und wurden bei Anlaß von Kellergrabungen oder ähnlichen Erdbewegungen aufgedeckt. Daraus schließt Karner, gewiß mit Recht, daß die Höhlen älter als die Dörfer sein müssen. In vielen Fällen ist das Vorhandensein eines Erdstalles unter dem Hause seit Generationen nur dem Hausvater bekannt, der sein Wissen erst auf dem Sterbebett dem ältesten Sohne weiter gibt. Bezeichnend ist vor allem auch die Tatsache, daß keine mittelalterliche Urkunde jemals eine solche Höhle erwähnt. Es ist ganz undenkbar, daß sie alle spurlos am Schrifttum ihrer Zeit vorübergegangen wären, wenn sie mittelalterlich wären; denn es ist nicht zu vergessen, daß sie nach hunderten zählen.

Wichtig ist auch der häufige Name Heidenhöhle. Diese Bezeichnung ist alt und bedeutet, daß das Volk von jeher ihre Entstehung einer vorchristlichen Bevölkerung zuschrieb. Man schrieb eben den Heiden alles zu, über dessen Herkunft niemand Bescheid wußte.

Nun berichtet Karner von folgenden Funden aus einem Erdstall in *M a n r h o f* bei Hühnergschrei in Oberösterreich: 1. Eine Schale mit achtspeichigem Sonnenrad, von 5 cm Durchmesser. 2. Ein kleines Gefäß mit vierspeichigem Sonnenrad am Boden. 3. Ein einer römischen Urne ähnliches Gefäß. Alle drei sind schwarz, von graphithaltigem Ton und mit der Drehscheibe gefertigt. 4. Ein freihändig geformtes Gefäß mit einem Sonnenrad, das zwei Kreise enthält. Der innere Kreis hat 9 Speichen, zwischen den Kreisen befinden sich 12 Speichen. Der äußere Kreis hat 8, der innere 4 cm Durchmesser. Dieses Sonnenrad ist sehr ungerast gemacht im Gegensatz zu denjenigen der beiden ersten Gefäße (Fig. 11). Ähnliche Funde sind von andern Orten bekannt. Karner deckte in *H e r z o g e n b u r g* ein Römergrab auf, das einen

Becher aus blaugrauem Ton mit eingedrückten Wänden und einem vierspeichigen Sonnenrad am Boden enthielt. Das Grab soll aus dem vierten Jahrhundert stammen. Aus dem römischen Gräberfeld am Göttweigerberg ist ebenfalls ein Scherben mit dem vierspeichigen Sonnenrad bekannt, ebenso kennt man zwei Stücke, die beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke über die Donau zwischen Mautern und Stein gefunden wurden. In einem Erdstall bei Oberschwand fand er Scherben, die der spätrömischen oder frühvölkerwanderungszeitlichen Epoche entsprechen. Un-

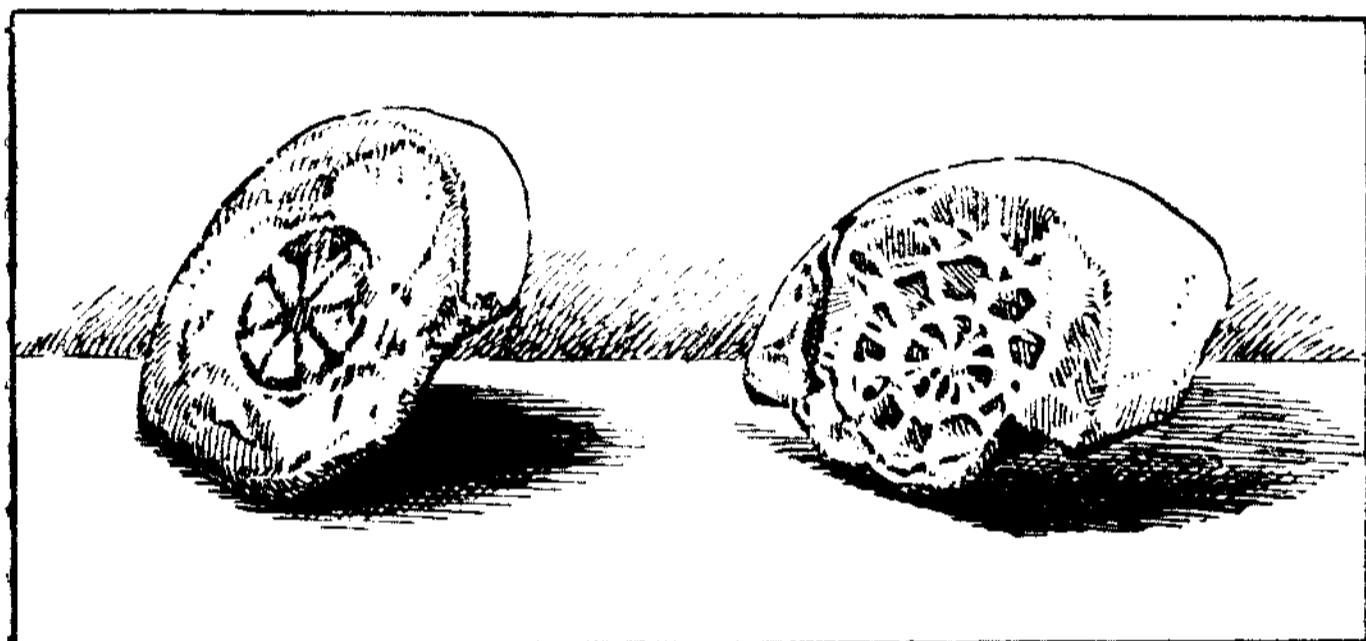


Fig. 11. Höhle in Mayrhof bei Hühnergessrei. Gefäßböden mit Sonnenrädern.

Nach Photographie in Karner, Künstliche Höhlen aus alter Zeit.

zweifelhaft römische Scherben stammen aus den Höhlen von Spöck in Oberösterreich, Rindlbach in Bayern und der Maximushöhle in Salzburg. Prähistorische Scherben, die sonst geeignet wären, stuzig zu machen, sind aus Höhlen in Csejte und aus Erdberg bekannt. Bei beiden ist aber Eindringen durch Luftschächte möglich. Für das Bodenseegebiet interessieren speziell die Funde von römischen Münzen der Antonine in den Höhlen von Zizenhäusen und eines Römerziegelfragments in Goldbach. (Hager, Die Heidenhöhlen am Bodensee, Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees, Heft 7). Halten wir nun fest, daß die Höhlen unmöglich vor der Römerzeit entstanden sein

können, daß in ihnen aber oft Funde gemacht werden, die spätromisch oder frühvölkerwanderungszeitlich sind, so ist der Schluß berechtigt, daß wir es mit Höhlen zu tun haben, die in der letzten Zeit der Römerherrschaft oder bald nach ihrem Verschwinden entstanden sind.

Was sagt nun das Bruderloch zu diesem Schluß:

1. Bis vor ungefähr einem halben Jahrhundert bestand in Schönholzerwilten und Umgebung der Brauch, am ersten Maisonntag nach der Höhle zu ziehen und dort den beginnenden Frühling mit Tanz, Gesang, dem Klang der Weidenpfeifen und Waldhörner und Schmausen zu feiern. In der Höhle wurde im Lichte von brennenden Kerzen und Kienspähnen ein Feuer entzündet mit möglichst viel Rauchentwicklung — weshalb heute die Wände glänzend schwarz sind —, und auf dem Plateau über der Höhle wurden Verkaufsstände aufgeschlagen, die ein rechtes Jahrmarktstreiben zur Folge hatten. Das Fest ging dann ab, wie überall die alten ehrwürdigen Bräuche vor der Unrast der modernen Zeit weichen mußten. (Nicht, wie Rahn meint, durch den Widerspruch der geschädigten Grundbesitzer). Gemeindeammann Böhi, der die alte Sitte noch persönlich kannte, berichtet, daß sie sich in den letzten Jahren ihres Bestehens infolge der allgemeinen Interesselosigkeit nur noch mühsam aufrecht erhalten ließ. Der Ursprung derartiger Gebräuche, namentlich Frühjahrsfeste, wird heute meistens in die vorchristliche Zeit zurückverlegt.

2. Bei der systematischen Durchgrabung des Höhlenbodens konnte ich konstatieren, daß er ehemals durchschnittlich 20 cm tiefer lag. Die Erhöhung kam lediglich durch Sinterrückstände, nicht durch Verwitterung der Wände und Decke und nicht durch Hereintragen von Erde zustande. Im Sinterboden waren Schichten sichtbar, und diese Schichten erzählten, daß die Höhle sofort nach der Entstehung geraume Zeit überhaupt nicht betreten wurde. Die unterste Schicht war rein weiß und wies die blättrige Konsistenz auf, die sich in wasserreichen Höhlen bildet, die nie betreten wer-

den, wie ich mich in einer 100jährigen künstlichen Höhle in Weinfelden überzeugen konnte. Auf diese reine Schicht folgten erst abwechslungsweise getrübte, z. T. mit Holz- und Kohlen Spuren durchsetzte und wiederum dünne reine Schichten. Die Zeit der Frühjahrsfeste war gut konstatierbar. Es folgt daraus, daß vor der Zeit dieses Frühlingsfestes, das unzweifelhaft alten Ursprungs ist, die Höhle schon längere Zeit bestanden hat, ohne daß sie betreten wurde. Wir kommen also auch hier mit Wahrscheinlichkeit, allerdings nicht mit zwingender Notwendigkeit, auf die schon gefundene Zeit zurück. Leider waren keine Gegenstände aufzufinden außer einem unter der Sinterschicht liegenden Holzpfriem, der aber für die typologische Auswertung nicht in Betracht fällt. (Das Fundinventar befindet sich im Thurgauischen Museum in Frauenfeld).

3. Es dürfte nicht ohne Wert sein, die Umgebung des Bruderlochs auf archäologische Funde zu untersuchen. Es gibt kaum ein zweites Gebiet im Thurgau, das so wenig Funde aufweist, wie die Umgebung von Schönholzerwilten. Im Jahre 1831 wurde eine Gallienusmünze gefunden im wenige Minuten entfernten Widenhub. Aus Istighofen, das eine gute halbe Stunde entfernt ist, stammen drei alamanische Skramasaxe, die teils im Thurgauischen Museum teils in Privathänden sich befinden. Aus dem Refugium zwischen den Höfen Walde und Altlegg werden in der Literatur (Rahn, Kunst- und Architekturdenkmäler) Bronzenadeln genannt, die aber verschollen sind und deren zeitliche Einordnung man nicht kennt. Urfundlich werden folgende Orte zuerst genannt: 779 Widahe (Widenhub?), 820 Wabhimauma (Wuppenau), 832 Justinishova (Istighofen), 845 Mittalona (Mettlen), 852 Kammisperaga (Remensberg oder Rimensberg?), 865 Wichrameswilare (Schönholzerwilten?). Aus diesen spärlichen Funden und Daten aus der Gegend läßt sich für das Bruderloch leider nichts ableiten. Es geht daraus auch nicht hervor, daß die Gegend von jeher schlecht besiedelt war. Es handelt sich bloß um einen Landesteil, der bis heute der Aufmerksamkeit der Archäologen entgangen ist.

4. Pupikofers teilt in dem Buche „Die Schweiz in ihren Ritterburgen“ (Bd. II, S. 160) folgendes Märchen mit: Ein Einsiedler, Bruder Friedrich von Nürnberg, habe als Geächteter in einer Höhle in einer Waldschlucht zwischen Schönholzerwilien und Hagenwil (damit kann nur das Bruderloch gemeint sein) Zuflucht gesucht, sich dann aber am Nollenberg niedergelassen, dort eine Kapelle gebaut und großen Zulauf vom Volke gehabt. Der Pfarrer von Bußnang, zu dessen Sprengel der Klausner gehörte, habe sich infolgedessen veranlaßt gesehen, beim Bischof wegen Abnahme des Kirchenbesuchs gegen den Bruder Friedrich zu klagen. Der Interessenprozeß sei schließlich so geschlichtet worden, daß der Beklagte die Einnahmen mit dem Pfarrer in Bußnang zu teilen habe. Diese Märe ist widerlegt durch Urkunden von 1390¹ und 1399². Diese wissen weder etwas von dem Streit mit dem Pfarrer von Bußnang noch von dem Aufenthalt Friedrichs im Bruderloch. Woher Pupikofers die Sage hat, wird wohl unbekannt bleiben. Da er die Höhle als Heidenloch bezeichnet, ist zu schließen, daß sie den Namen Bruderloch erst seit 1839 infolge der Notiz Pupikofers erhalten hat. Sicher ist jedenfalls, daß der Name Bruderloch relativ jungen Datums ist. Früher war auch hier die Bezeichnung Heidenhöhle gang und gäbe.

Als Sage kennt man heute vom Bruderloch die bekannte Geschichte von den Heinzelmännchen, die hier wohnten, den Leuten bei der Arbeit halfen, ihnen in goldenen Geschirren zu essen brachten, bis einmal ein Bauer ihnen diese stahl und sie damit aus dem Lande trieb. In Schönholzerwilien

¹ Weinfelden. 1390. Febr. 1. Die Freiherren Friedrich, Konrad und Walter von Bußnang als Patronatsherren der Kirche Bußnang ersuchen den Bischof von Konstanz, die Kapelle und den Gottesacker auf dem Nollenberg (Wuppenau) durch seinen Suffragan weihen zu lassen.

² Konstanz. 1399, Juni 28. Bruder Friedrich von Nürnberg anerkennt, daß der Abt von Kreuzlingen ihm um Gotteswillen Haus, Hofstatt und Hofreiti nebst einer Wiese auf dem Nollenberg auf Lebenszeit zu Lehen gegeben und er keinerlei rechtliche Ansprüche darauf zu machen habe.

zeigt man noch das Haus, wo dieser Bauer gewohnt haben soll! Ferner erzählt ein alter Lehrer im Sonntagsblatt der „Thurgauer Zeitung“ Nr. 28, 1912 folgende Geschichte, die er im Jahre 1849 gehört hat: „Die Frau eines in der Höhle hausenden Waldbruders kam einmal in große Not und der Bruder holte mitten in der Nacht die bekannte Helferin in Mettlen, die dann auch kam und der Frau beistand. Als alles gut vorüber gegangen, gab der dankbare Waldbruder der Helferin eine große Anzahl steinartiger Brocken, die er ihr in die Schürze legte, sodaß sie schwer daran zu tragen hatte, und ihrer besondern Sorgfalt empfahl, da die Steine einen großen Wert für sie hätten. Allein die Beschenkte war mißtrauisch und glaubte nicht an des Bruders Worte, weshalb sie alle Steinbrocken bis auf einen, den sie wundershalber mit sich heimtrug, in eine Dornhecke schüttete. Wie bereute sie es aber, als sie den vermeintlichen Stein am folgenden Tag betrachtete und bemerkte, daß es ein Klumpen puren Goldes sei. Die gute Frau begab sich eilends zu der Hecke zurück, wo sie die andern Steine weggeschüttet hatte. Aber sie suchte vergeblich: diese waren aus der Hecke auf Nimmerwiedersehen verschwunden.“

Welches sind nun die Urheber unserer Höhlen? Da sind wir leider vorderhand nur auf ein paar allgemeine Ueberlegungen angewiesen. Es muß sich um einen Stamm oder um einen Komplex verwandter Stämme handeln, der sein Zentrum um das 5. Jahrhundert herum in Ober- und Niederösterreich hatte und seine Ausläufer bis an den Bodensee hin ausschickte. Es muß sich zweifellos um ein sesshaftes Volk handeln; denn das Graben solcher Bauten, namentlich in so hartem Material wie im Bruderloch, unternimmt ein Volk nur dann, wenn es sich auf lange Dauer davon Nutzen verspricht, also auf fester Scholle sitzt. Im 2. Band S. 121 der „Natur- und Urgeschichte des Menschen“ spricht sich Hoernes ganz treffend folgendermaßen aus: „In den verzwickten Grundplänen glaubt man die ganze einfältige Verschmitztheit und Bauernschlauheit unserer Weinbauern

und Ackerleute vom linken Donauufer zu wittern; denn das ist sicher, daß die Erdställe von einer wurzelfesten, lange an Seßhaftigkeit gewöhnten Bevölkerung herrühren, die alles eher aufgab, als den heimatlichen Grund und Boden.“

Nun scheint mir, daß sich das Gebiet unserer Höhlen einigermaßen deckt mit dem der Hochäcker. Leider fehlen für die eine wie die andere Erscheinung noch genaue kartographische Zusammenfassungen. Ich glaube, einige Berechtigung zu der Vermutung zu haben, daß die Höhlenbauer zugleich Hochackerbauer waren. Es handelt sich also um eine hallstädtische Kultur. Ich spreche wohlverstanden nicht von hallstädtischer Zeit, sondern hallstädtischer Kultur. Ich weiß wohl, daß die Hochäcker der Hauptsache nach in das nachchristliche Zeitalter verlegt werden müssen. Immerhin halte ich die Akten über dieses Problem noch nicht für geschlossen. Die Kultur einer Epoche geht mit dieser Epoche nicht zu Ende, sondern wirkt sich auch unter der Herrschaft anderer Kulturen weiter aus. Wir werden wohl allgemein dazu kommen müssen, die vor- und frühgeschichtliche Zeit nicht nur horizontal, sondern auch vertikal zu scheiden. Ich spreche daher mit Absicht von den Höhlenbauern als mutmaßlich hallstädtischer Bevölkerung. Mehr zu wissen ist zur Zeit noch unmöglich. Es wird noch die Frage zu ergründen sein, wie sich unser Kulturgebiet zu den ehemals römischen Provinzen Rätien und Norikum verhält.

Zu welchem Zweck wurden die Höhlen gebaut? Es sind von jeher fünf Möglichkeiten erwogen worden: In erster Linie dachte man an Wohnhöhlen, dann auch an Vorratshöhlen, an Kulthöhlen oder Zufluchtshöhlen. Als letztes sprach man noch von Stollen, die Schätze des Bergbaus ans Tageslicht bringen sollten.

Wer auch nur wenig mit archäologischen Erscheinungen vertraut ist, muß es absolut bestreiten, daß die Heidenhöhlen zu Wohnungszwecken gebaut worden sind. Dazu sind sie in der Regel viel zu niedrig. Es wäre ein unbequemes Woh-

nen in diesen unterirdischen Räumen gewesen. Es hätte bei Wohnungen gar keinen Sinn gehabt, so sonderbare Schlupfgänge zu bauen, wie wir sie in Oestreich so häufig antreffen. Bei der großen Arbeit, die die Erstellung der Höhlen erforderte, wäre die kleine Mehrarbeit, die Decken der Kammern und Gänge etwas in die Höhe zu rücken, um es nachher bequemer zu haben, gar nicht mehr in Betracht gefallen. Dazu wären auch viele der Höhlen viel zu feucht gewesen, um einen gesunden Aufenthalt in ihnen zu gewährleisten. Das Bruderloch ist nur in ganz trockenen Jahren frei von Feuchtigkeit. Die starken Sinterrückstände, die den ganzen Boden bedecken, beweisen, daß es jahrhundertlang naß gewesen sein muß. Einen unbedingt schlüssigen Gegenbeweis für die Bewohnbarkeit der Höhlen ergibt allerdings ihr heutiger Feuchtigkeitsgehalt nicht; denn gerade die Entstehungszeit, gekennzeichnet durch die Hunneneinfälle, die wahrscheinlich durch Hungersnöte im Osten verursacht waren, wies ein trockenes Klima auf. (Gams, Postglaziale Klimaveränderungen und Erdkrustenbewegungen in Mitteleuropa, München 1923).

Absolut beweisend ist die beinahe völlige Abwesenheit von jeglichem Kulturinhalt in den Höhlen. Die vielen hunderte von Heidenhöhlen und Erdställen haben ein Fundinventar von nicht einmal einem halben Hundert Objekten ergeben. Und das wenige, was darin gelegentlich zum Vorschein kam, macht in den weitaus meisten Fällen den Eindruck, als sei es erst später durch Zufall hinein gelangt. Wenn die Höhlen bewohnt gewesen wären, dann müßten sich unbedingt immer wenigstens Feuerstellen darin finden. Das ist aber nicht der Fall. Die Feuerstelle, die zu hinterst im Bruderloch sich befand, lag über der Sinterschicht und stammt nachweislich aus der Zeit der Frühjahrsfeste. Und, wie die Feuerstellen, so fehlen auch die Nahrungsreste, die zurückgelassenen Werkzeuge, die Scherben, überhaupt alles, was das Kennzeichen einer Siedelung ausmacht. Es besteht auch nicht das kleinste Indiz, das den Gedanken an eine Wohnhöhle rechtfertigen würde.

Ähnlich verhält es sich, wenn man die Möglichkeit von

Vorratskammern ins Auge faßt. Auch dann müßte man irgendwelche Hinterlassenschaft auffinden, Scherben, Nahrungsreste u. dgl. Es hätte dann auch keinen Sinn, die Höhlen so kompliziert anzulegen, so lange Gänge zu bauen. Wer so baut, wie es in unserem Fall geschehen ist, der verbindet damit einen tiefern Sinn.

Da verhält es sich schon ganz anders mit der Möglichkeit einer kultischen Bedeutung. Ich habe mich lange gegen diesen Gedanken gewehrt; denn was man nicht erklären kann, das sieht man in der Regel als kultisch an. Damit geht man allen Fährnissen prompt aus dem Wege. Ich kann auch die klassischen Schriftstellen, die Karner und andere zitieren, nicht für beweiskräftige Zeugen ansehen. Sie lassen sich nur gezwungen auf unsere Denkmäler beziehen. Immerhin läßt es sich ganz gut denken, daß in diesen geheimnisvollen unterirdischen Gängen und Kammern die heidnische Mentalität sich besonders nahe den überirdischen Mächten fühlte. Bedenkt man auch die vielen altarähnlichen Nischen, die oft ganz eigenartig und besonders sorgfältig ausgehauenen Schlußkammern, so ist der Gedanke an Kulthöhlen doch nicht ganz auszuschließen. Trotzdem glaube ich nicht an den ausschließlich kultischen Gebrauch.

Ich denke vielmehr mit einer ganzen Reihe von Forschern, daß es sich wohl um Zufluchtsorte handeln wird, bestimmt, die in der Nähe siedelnde Bevölkerung vor vorüberziehenden Feinden zu bergen. Wohl sprechen auch gegen diese Annahme eine ganze Reihe von Gründen. Warum z. B. sind die Eingänge nicht so groß gemacht worden, daß der Mensch auch seine Viehhabe hineinflüchten konnte? Hätten die Flüchtlinge nicht leicht ausgeräuchert werden können? Nun, das Ausräuchern ist keine so einfache Sache. Im Bruderloch ist der Versuch gemacht worden und hat seine Nutzlosigkeit ergeben. Und, was die niedern Eingänge anbetrifft, so gewährten sie dem Menschen selbst sichereren Schutz, als wenn sie auch für das Vieh passierbar gewesen wären. Jeder Feind, der in die Höhle eindringen

wollte, mußte dazu gebückt gehen. Dadurch war es aber jedem Verteidiger möglich, ihn leicht und ohne Gegenwehr zu erschlagen. Viele der Erdställe weisen in der Nähe der Eingänge große Nischen auf, die nur dem Zwecke gedient haben können, darin Wächter aufzustellen, jeden Verkehr zu überwachen. Bedeutungsvoll sind die verschiedenen Türfalze, die sich beinahe in jeder Höhle finden, und die in den meisten Fällen nicht etwa nach außen sondern nach innen verschließbar sind. Immerhin muß es betont werden, daß umgekehrt der Verteidiger in einer Falle saß, wenn der Feind sich auf's Warten verlegte, bis der Hunger die Inassen ins Freie trieb. Dann gab es für den sonst so wohl Geborgenen keine Rettung.

Kennzeichnend ist vor allem aber die Lage unserer Höhlen! Das Bruderloch liegt ziemlich weit ab von den nächsten Siedelungen, in einer Waldschlucht, deren Bäume seinen Eingang ausgezeichnet maskieren. Dazu kommt die Lage an einer Felswand, die schon an und für sich eine gute Verteidigungsmöglichkeit bietet. Noch heute, wo doch ein Fußweg zu der Höhle führt, dürfte es einem Ortsfremden trotz der besten Lagebeschreibung unmöglich sein, ohne Führer den Eingang zu finden. Und, wie beim Bruderloch, so ist es an den meisten andern Orten. Entweder liegt der Eingang ängstlich verborgen oder aber an einer schroffen Felswand, die nur kletternd zu überwinden ist. Und darin liegt die eigentliche Stärke dieser Zufluchtsorte.

Freilich kann gesagt werden, daß es andere, bessere Methoden zur Verteidigung gegeben hätte, daß man, wenn es denn unbedingt Höhlen sein mußten, diese vielleicht doch noch zweckmäßiger hätte erbauen können. Um dies aber beurteilen zu können, müßte man wissen, woher denn das Volk der Erbauer die Sitte dieser Erdverstecke überhaupt her hatte. Mir will scheinen, daß es ursprünglich aus einem Lande hergekommen sein muß, wo das Wohnen in zuerst natürlichen, dann infolge der Ausbreitung des Stammes in künstlichen Höhlen das übliche war. Dieses Volk, das vermutlich aus dem Osten gegen Mitteleuropa vordrang, be-

wahrte als dunkle Erinnerung den Höhlenbau in seinem Gedächtnis und baute hier nun nicht rein nach Zweckmäßigkeitsgründen, sondern instinktiv nach seinem dunkeln, nicht in alle Einzelheiten getreuen Gedächtnis. Diese Höhlen waren gewissermaßen ein heiliges Vermächtnis der Urheimat. Auch aus diesen Gründen erscheint mir kultische Bedeutung unserer Höhlen nicht völlig ausgeschlossen. Wie der Mensch der Bronzezeit Steingeräte, der Mensch der Eisenzeit Bronzegeräte als archaische Formen kultisch verwendete, so wurden im gleichen Sinn wahrscheinlich Höhlen als Zuflucht- und Kultorte hergestellt von Stämmen, die im Uebrigen nicht mehr Troglodyten waren, sondern in Hütten wohnten.

Es wird nun Aufgabe der weiteren Forschung sein, die Urheimat der Höhlenbauer und ihren Weg zu uns ausfindig zu machen. Trotzdem ich oben betont habe, daß die Grottenstädte Phrygiens mit unsern Höhlen wenig gemeinsames haben, und trotzdem ich die seltsame Holzarchitektur jener Grotteneingänge kenne, so halte ich es doch nicht für ausgeschlossen, daß dort der Schlüssel zu unserem Rätsel zu finden ist.

Die Höhlenkultur ist ganz eigenartiger Prägung. Die Refugien, die wir sonst aus unserer Vor- und Frühgeschichte kennen, bestehen fast ausschließlich in Erdwerken, Erdburgen. Auf Bergeshöhen finden wir die Kultstätten der Vorzeit. Der seltsame Brauch, sich in künstlichen Höhlen zu verbergen, in ihnen die Gottheit zu verehren, ist so absonderlich, daß wir seinen Ursprung ganz sicher unter andern Verhältnissen zu suchen haben, als sie bei uns in der Regel gegeben sind.

Die künftige Forschung muß es sich also zur Aufgabe machen, diese großen Linien aufzufinden. Vorher aber muß noch die Vorarbeit geleistet werden, die künstlichen Höhlen ganz genau aufzunehmen und sie in die Uebersichtskarten einzutragen. Wohl sind ihrer viele von Karner bereits aufgenommen worden. Wo ich aber seine Pläne nachprüfen konnte, habe ich mich überzeugen müssen, daß sie nicht mit der notwendigen Genauigkeit behandelt worden sind. Kleine Eigenheiten können ausschlaggebend werden.

Während der Schlußredaktion dieses Manuskripts, Mitte

November 1923, wurde am Bruderloch ein eigenartiger Stein gefunden in Form einer kleinen Stele, der auf seiner vordern wie hintern Seite je ein eingehauenes Loch und eine ganze Reihe von seltsamen Kerben aufweist. Die Basis ist künstlich eingeebnet, um dem Objekt Standfestigkeit zu geben (Fig. 12). Es wurde direkt unter dem Höhleneingang gefunden, genau da, wo es hinfallen mußte, wenn es aus der Höhle hinausgeworfen wurde.

Es war natürlich nicht mehr möglich, das Stück genau zu untersuchen, viel weniger noch, es in Vergleich mit andern ähnlichen Objekten zu ziehen und es somit für diese Arbeit auszuwerten. Es macht auf den ersten Anblick den Eindruck, als würde es sich um eine frühgermanische Kultstele handeln. Damit würde meine Zeitsetzung durch ein weiteres Moment erhärtet. Sollte es sich aber wirklich erweisen, daß es sich um ein kultisches Gerät handelt, dann würde sich die Wahrscheinlichkeit der Bedeutung des Bruderlochs als Kultstätte um ein Bedeutendes erhöhen. Eine weitere genaue Untersuchung des Höhlenvorplatzes, eventuell eine systematische Nachgrabung, wird ergeben, ob noch mehr derartige Beweisstücke dort zu finden sind. Daß der Stein aus dem Bruderloch selbst stammt, ist ganz unzweifelhaft. Das Objekt macht einen sehr unscheinbaren Eindruck. Ich halte es daher nicht für ausgeschlossen, daß auch bei andern Höhlen ähnliche Vorkommen bis heute übersehen wurden. Es ist überhaupt ganz auffällig, daß die archäologische Forschung Mitteleuropas sie bis heute so wenig kennt und in ihren Betrachtungsbereich gezogen hat.

Meinen besondern Dank habe ich abzustatten den beiden Herren Sekundarlehrer Keller in Schönholzerwilten und Grundbuchgeometer Weber in Thundorf. Der erste stand mir bei meiner Arbeit stets hilfsbereit zur Seite und fertigte mit vieler Mühe die Photographien vom Bruderloch an. Der letztere hat mit aller Sorgfalt den Plan der Höhle aufgenommen. Wer es weiß, wie unbequem ein Arbeiten in niedrigen Räumen ist, die nicht einmal das Stehen erlauben, der weiß ihre Arbeit zu schätzen. Das Bild der vermutlichen Kultstele hat Herr Dr. Leutenegger, Kantonschullehrer in Frauenfeld, auf-

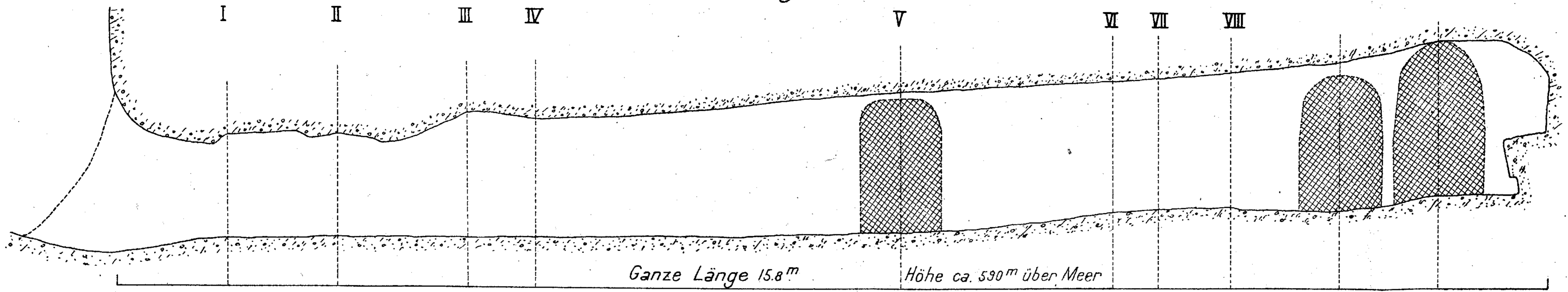
genommen und dasjenige der Gefäßscherben von Hühnergeschrei Herr Prof. Abrecht nach Photographie gezeichnet. Auch ihnen hier mein bester Dank!

Die Klischees zu unsern Illustrationen sind in verdankenswerter Weise von Privaten und der Gemeinde Schönholzerwilien gestiftet worden.

Literaturverzeichnis.

- Blanchet, Les souterrains-refuges de la France. Paris 1923.
 Deißler, Geschichte der Pfarrei Bermatingen.
 Eitenbenz, Die Höhlen zu Bermatingen bei Salem. Engen 1842.
 Forrer, Die künstlichen Lößhöhlen von Hangenbieten und Hohagenheim im Elsaß. Illustrierte Elsaß. Rundschau 1907/08.
 — Reallexikon, Berlin 1907.
 — Urgeschichte des Europäers. 1909.
 Frank, Künstliche, nicht gemauerte Höhlen mit Gängen. Deutsche Gae 1906 und 1920—22.
 Früh, Moderne Höhlenwohnungen in der Schweiz. Globus LXXI, Nr. 21.
 Gams und Nordhagen, Postglaziale Klimaveränderungen und Erdkrustenbewegungen in Mitteleuropa. München 1923.
 Sager, Die Heidenhöhlen am Bodensee. 7. Heft der Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.
 Hoernes, Natur und Urgeschichte des Menschen. Wien 1909.
 Karner, Künstliche Höhlen aus alter Zeit. Wien 1903.
 Rahn und Durrer, Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Frauenfeld 1899.
 Reber, Das Bruderloch bei Hagenwil, Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde 1877 und 1900.
 Schwab Gustav und Hottinger, Die Schweiz in ihren Ritterburgen, Bd. II, 1839.
 Sonntagsblatt der Thurg. Zeitung 1912, Nr. 22 und 28.
 Tatarinoff, 13. Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte.
-

Längenschnitt



Bruderloch
Schönholzerswilen, Kt. Thurgau

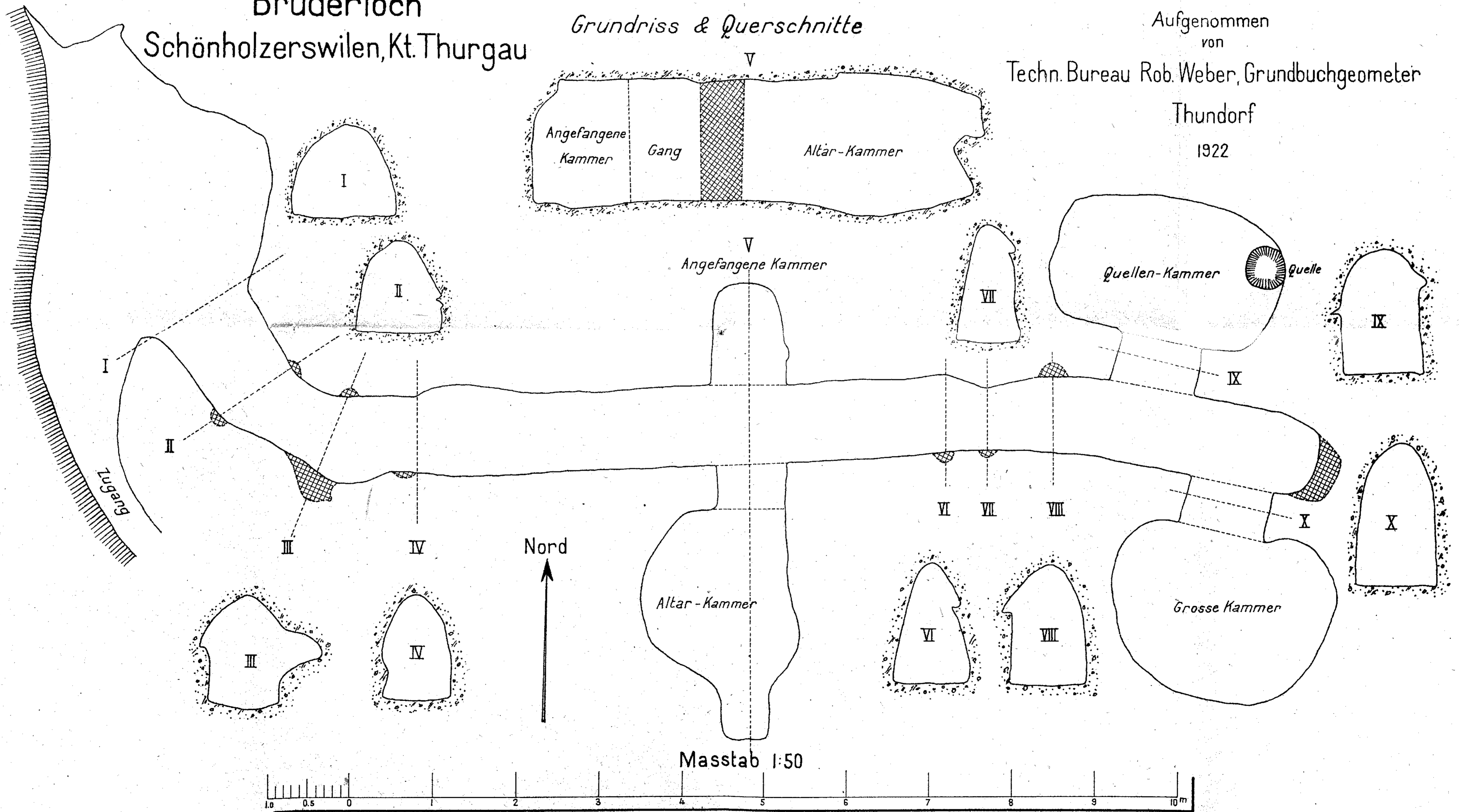
Grundriss & Querschnitte

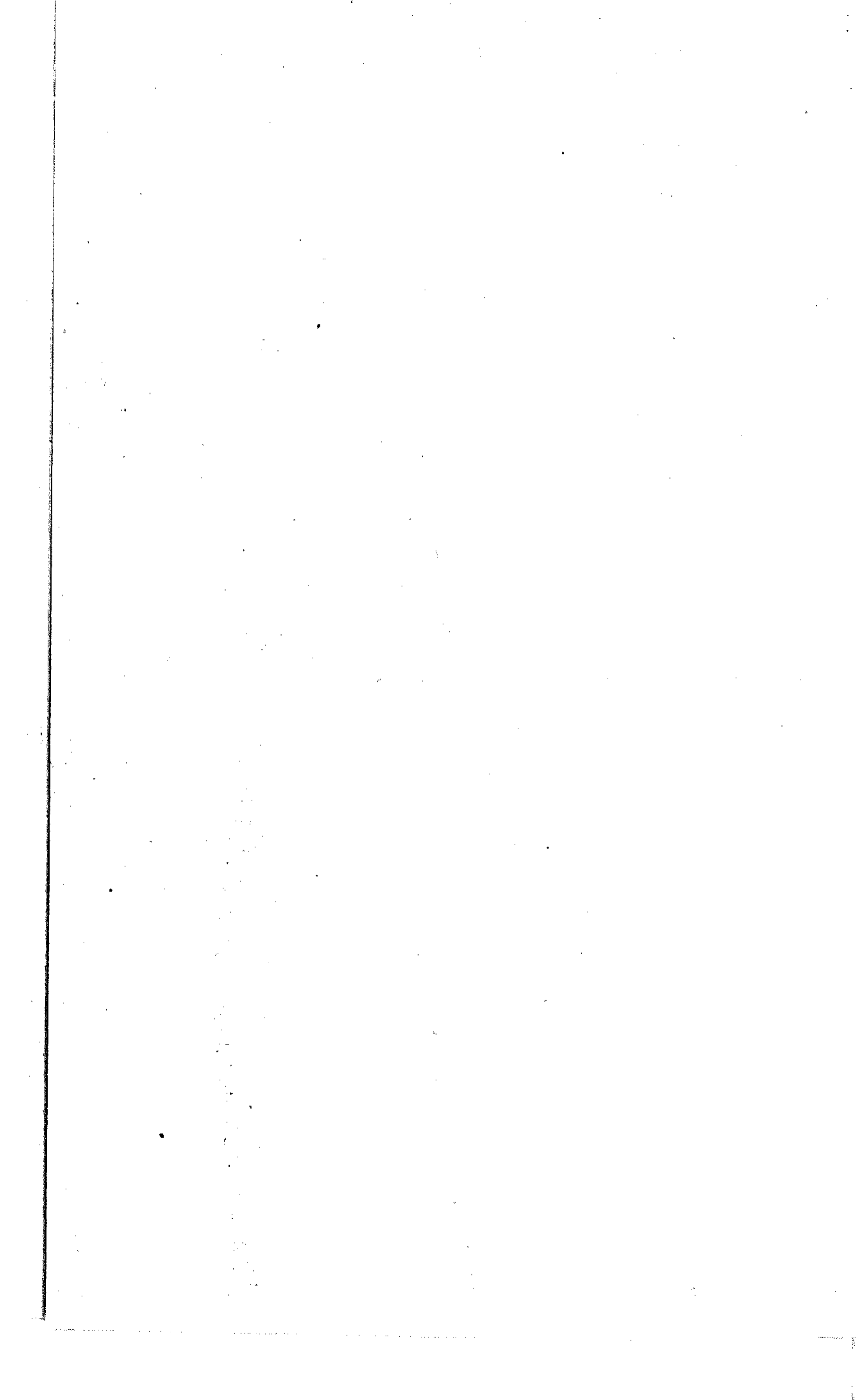
Aufgenommen
von

Techn. Bureau Rob. Weber, Grundbuchgeometer

Thundorf

1922





(Vogtei)Offnung

der Kelnhöfe Mettendorf, Lustorf u. Heschikoven.

v. 18. Februar 1479./13. Februar 1430.

nach einem Vidimus v. 20. Oktober 1613.

Ich Stoffel Schmid zu Wellhausen, der zeit vogt der herrschaft Wellenberg, bekenn und tun kunt allermenglichem offenbar mit disem brief, das uf heut dato, als ich anstatt und in namen des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Jacob, bischofen zu Costenz, herren der Reichenauw und Oehningen etc., meines gnedigen fürsten und herren, ouch des edlen und vesten junkherren Gregoriussen von Ulm¹⁾ zu Wellenberg etc., meines günstigen junkherrn, mit vollmächtigem gewalt und bevelch zu Lustorf ain offen jargericht gehalten hab, für mich und dasselbig gericht kommen und erschinen sind die edlen und vesten, obermelter, mein günstiger junkherr Gregorius von Ulm zue Wellenberg, und Marx von Ulm zu Griessenberg, mein ouch günstiger junkherr, und begertend durch iren fürsprechen die offnung der dreyen kelnhöfen Mättendorf, Luostorf und Häschikoven allda vor offnem jargericht öffentlich zeverlesen und zeverhören. Welliche dann zeverlesen und zeverhören mit einheiliger urteil erkennt und verlesen wart, die von wort ze wort also lutet:

Item Hienach vermerkt die offnung, so ain vogt der drien kelnhöf Mettendorf, Luostorf rechte da hat und ouch die hofjünger hinwiederumb ouch rechte hand. Die selb offnung ouch also geöffnet und angeben hand Hans Sutter, keller zu Mettendorf, Hans Märki, Hans Wügerli und Hans Fälschler, keller zu Luostorf, Heinrich Strupler, Hermans Hans von Rütli und Hans Dietschwiler, keller zu Häschikoven, Cuoni Huber von Horwenwilen und Uli Huober von Mettendorf, Hans Gyger von Gyll und Heini Kauff, keller zu Wellhausen, Hans Ysslikon genant Tu-

¹⁾ Die Herrschaft Wellenberg mit der Vogtei über Mettendorf-Lustorf-Heschikoven war seit 1537 Eigentum der Herren von Ulm.

melli, Hans Schnyder, der elter. Und ist dise offnung widerumb abgeschriben und erneuert von wort zu wort und, wie die alt offnung das gelutt hat und widerumb vor offnem jargericht verhört und erkent, nach inhalt der alten offnung, das sy stand, wie si ston sol, geschriben und gemacht am dornstag vor sant Mathistag des heiligen zwelfbotten von Cristi gepurt gezalt vierzehenhundert sybenzig und in dem nünten jare.

1. Item des ersten, hat ein vogt, wer der je ist und wirt, das recht und den gewalt, das er ietlichs jars dristent¹⁾ selb drit kommen mag, namlich mit einem straußbroß²⁾, mit ainem buoben und mit ainem watsack³⁾, mit einem habch⁴⁾, mit zwain winden⁵⁾ und drin vogelhunden, und soll und mag die drü gericht in ietlichem kelnhof haben, ein gericht uf sant Martinstag, das ander uf die liechtmeß und das dritt ze mittem Maygen, oder ungevarlich, allweg darvor oder darnach, wenn es je denn ainem vogt füeget⁶⁾ und komlich ist. Und sol ain keller, zu welchem ain vogt je ze den gerichtten also kompt, geben ze essen demselben vogt und sinen knechten ze Maigenzit krut und flaisch und muoß und brattes, als er das je denn ungefarlich haben mag; und zu den andern gerichtten allweg rüben und flaisch und ouch muoß und brattes, und ze trinken ainem vogtherren wyn und den knechten bier oder win. Ain keller soll ouch geben allweg zu jedem gericht den phäriten ietlichem ain göwviertel habers, dem habch ain schwarz hennen und den hunden brot. Wenn ouch ain vogt gericht haben wil, das sol er ainem keller, da er denn das gericht haben will, vorhin verkünden zwen oder dry tag, ungefarlich.

Wär ouch, das ain keller ainem vogt sollichs nit wertig noch richtig, so hat der selb vogt den gewalt und das recht, das er das allweg selb nemmen möcht.

¹⁾ Dreimal. ²⁾ Streitpferd. ³⁾ Mantelsack. ⁴⁾ Jagdfalke.
⁵⁾ Windhund. ⁶⁾ Wenn es ihm paßt.

2. Und also hat ouch ain jeglich vogt, wer der ist, gewaltsami ze richten und ist ouch vogt über die obgenanten drig kelnhöf über lüt und über gut, über holz und über feld, was zu den selben kelnhöfen ald zu den güetern daselbs gehört und in den gerichtten ligen, als das alles die sun beschint und das tow begrift.

3. Doch wär, das ain vogt die lüt, so denn in die vorgegenanten dry kelnhöf gehörend, ze vast trennen wölt, anders, denn das von alther gewonlich und herkomen ist, wie ald warum das wär, so mögend si ain herren von O w¹⁾ darumb anrueffen, der inen denn hilflich und beraten sin sol nach siner vermügent, das si by ir altem herkomen belibind und beliben mögind.

4. Desselbenglich: Wär, das si von ainem herren von O w anders getrennt wurdint, denn glich und von alter herkomen wär, so möchtend si ainen vogt, wer der je denn wär, darumb anrueffen, der inen denn ouch hilflich und beraten sin sol nach siner vermügent, das si by iren alten herkomen und rechten belibind und beliben mögind.

5. Wär ouch, das es sich jemer füegte, das sollicher landskrieg oder gebrest inviele, von wem das wär ald beschäch, oder wie sich das füegte, also das inen vor sollichem landskrieg und gebresten ain herr oder vogt nit wesen noch si darvor nit beschirmen möcht, so möchtend si denn wol in der herrschaft von O e s t e r r i c h stetten schirm¹⁾ und burgrecht an sich nemmen und sunst in kein ander wis noch weg von deheimer andern sach wegen²⁾).

6. Es hat ouch ain vogt ze richten in den vorgegenanten drien kelnhöfen umb dis nachgeschribnen stuck und sachen:

¹⁾ Reichenau.

²⁾ Diese Bestimmung stammt noch aus der Zeit, da die Herzöge von Oesterreich noch im Besitz der Landschaft und der Vogtei über die drei Höfe waren.

des ersten: Wer der ist, der den andern schlecht, stoßt ald sticht in frävel, das er herdvellig wirt, ist denn, der solchen frävel begangen und ton hat, ain hußgenoß oder ain hofjünger, der ist verfallen ze buoß zehen pfund pfenning ainem vogt; ist er aber ain gast ¹⁾, so gibt er zwyfalt buoß.

2. Wer ouch ze dem andern frävenlich schüßt oder wirfft, ist er ain hußgenoß oder hofjünger und trifft nit, der ist ouch ainem vogt verfallen zehen pfund pfening; ist er aber ain gast, so gibt er zwyfalt buoß.

3. Wär aber, das er träfe, so bessert ainer nach dem und er schaden geton hat, ain hußgenoß oder ain hofjünger ainvalt und ain gast zwyfalt nach erkantnus gemainer hofjünger.

4. Wer ouch den andern frävenlich in zorn usser sinem huß vorderti, ist er ain hußgenoß oder hofjünger, so ist er verfallen zehen pfund pfenning; ist er aber ain gast, so gibt er zwyfalte buoß.

Beschäch ouch söllichs nachts, so ist ain hofjünger oder hußgenoß verfallen zwainzig pfund pfening buoß und ain gast zwyfalt buoß.

5. Wer ouch hand an den andern lait, den schlecht als stoßt mit gewaffnoter hand oder füst, und der doch nit bluotrünsig oder herdvellig wurd, ist er ain hußgenoß oder hofjünger, so ist er verfallen ainen zuchtban, namlich ietwederem herren dry schilling pfennig und ainem cleger ouch dry schilling pfenning, ob er sin nit enberen wil. Ist er aber ain gast, so gibt er zwyfalt buoß.

7. Item, wer ouch den andern haißt liegen, sin messer oder waffen gegen dem andern frävenlich zuckt, ist er ain hußgenoß oder ain hofjünger, so ist er verfallen ainen zuchtban, namlich ietwederem herren dry schilling pfennig. Ist er aber ain gast, so gibt er zwyfalt buoß.

¹⁾ hostis, fremder.

8. Wer ouch dem andern sin erb und eigen anspricht, der sol darumb recht gegen im suchen und nemmen in den gerichtten, darin denn das ansprächig guot gelegen ist. Und wär ouch, das er das selb guot mit dem rechten nit behuob, so ist er ainem vogt verfallen zechen pfund pfenning; ist er aber ain gast (zwingfalt buoß) Es sol ouch umb söllich erb und aigen niemand recht sprechen denn geschoren keller, hofjünger und gotzhuslüt, die gen O w gehören.

9. Und wenn ouch ainem gepotten wirt, es sig zu jargerichten oder andern gerichtten, ald zu andern sachen, die denn ie den herren ald den hofjüngern nottürftig sind, an dry schilling pfenning, das soll ouch ainer tun, ald, wer es überfert, der gibt die buoß.

10. Wär ouch, das in den obgenanten kelnhöfen und gerichtten dehain diebstal beschäch, darumb denn ain landgraf meinte ze richten, das sol geschechen in den gerichtten, darin denn sollich diebstal beschechen ist. Und sol ain vogt ze gericht sitzen, wenn man darumb richten wölt, es wäre umb totsschlag, umb diebstal und überfeng der straßen oder um anderes, das die hohen gericht berüert und darumb ain lantgraf ze richten hat. Und wenn es an das bluot gat, so sol ain vogt ufstan und denn ain lantgraf den stab und das gericht bevelhen.

11. Und wellicher oder welliche denn söllich mißtaten geton hettint, das die hohen gericht berüert, als vorstat, von dem oder den sol ainem vogt verfallen sein ain tail des varenden guotz und ainem lantgrafen die zwen tail.

12. Wär ouch, das iemand durch die vorgenant gericht gefüert wurd, der sollich mißtaten getan, die dann die hohen gericht berüeren, als vorstat, und der das recht also anrüefte, den sol und mag man in den gerichtten behaben und sol ouch in vorgerüerter wis darumb recht volgen. Es sol ouch ainem vogt von sollichem das varend guot, ob es da ist, ain tail

folgen und ainem lantgrafen die zwen tail, als vor begriffen ist.

13. Item wenn ouch die hußgenossen und hofjünger iemer notturftig gedunkt ze gebieten von greben und zeunen, vallentor ze henken und zwing und benn ze halten, als denn si je notturftig bedunkt, so mögend si je darumb anrueffen ainen herrn von O w oder ainen vogt, und wederen herrn si je anrueffen, der sol inen denn darzu helfen, das solichs gepotten und gehalten werd by den buoßen, so denn je darüber gesetzt werdend, und als das von alter herkomen ist.

14. Und was buossen und frevel in den obgenannten gerichtten je gevallent, dieselben buossen und frävel sond fallen, was ain pfund pfenning trifft, oder darunter, ietwederem herren glich halb. Und was ob ainem pfund trifft, davon soll ainem herren von O w folgen und werden ain pfund pfenning und das übrig alls ainem vogt.

7. Item es gat ouch jährlichs ainem vogt ze vogtrecht und ze steur zechen viertel kernen. vier pfund und zwölf schilling pfenning, zwen und drissig tagwen und sechszechen herbsthüener von M e t t e n d o r f, und wellicher in den hof daselbs gehört, es sig frow ald man, der sin aigen brot isset, wa die gesessen sind, der gibt järlichs ainem vogt ain vasnachthun.

8. Item es gat ouch von L u o s t o r f ainem vogt järlichs ze vogtrecht und ze stür, sechs mut kernen, fünf pfund und fünfzehen schilling pfenning, dryssig tagwan und fünfzechen herbsthüener. und welches in den selben hof gehört, es sigint frowen oder man, wa die gesessen sind und die ir aigen brot essend, der ietlichs gibt ainem vogt ain vasnachthun.

9. Item es gat ouch ab dem kelnhof und ab den erbgüetern ze H ä s c h i k o n ainem vogt jählichs ze vogtrecht und ze stür vier mut und drü fiertel kernen, und ouch ab dem selben kelnhof und ab den erbgüetern, die darzu und darin gehörtent, ab lyb und gut fünf pfund pfenning; und welcher in den selben hof gehört, es sig wib oder man, wa das gesessen ist und

das sin aigen brot isset, das sol jährlichs ainem vogt tun vier tagwen, ze jetweder ardt ¹⁾ zwen und sol darzuo ainem vogt geben ain vasnachthenna. Und wellicher gen Häschikon in den hof gehört, der sin tagwan nit woll ton möcht, und ouch keinen sun hett, der die tagwan für in tät, der sol doch gehorsami tun und zu den tagwann keren und da sin bestes tuon; doch sol kain wib tagwan tuon.

10. Und von der tagwan wegen, wann ain vogt die an einen fordert durch sinen potten oder durch sinen waibel, die sol ouch ainer tuon oder ainen an siner stat dargeben, der die tagwan für in tüeg. Welcher aber die tagwan nit tät, der soll für ainen tagwan geben, als es denn je loüffig hierumb wär. Und wenn ouch ainer im jar umb die tagwan erfordert wird, die soll er tun allweg im jar, wenn ain vogt will, doch ußgenommen im heüwet und im ougsten; dennzermal ist er die tagwan nit gebunden zetuon, er tüeg es denn gern.

11. Item es ist ouch ainem vogt allweg sin vogtrecht in den genanten höfen gevallen uf sant Martinstag, die man im denn ouch alweg richten und geben sol. Wer aber sein vogtrecht uf sant Martinstag nit richte, so sol und mag ain vogt die denn alweg nach sant Martinstag selb nemen nach vogtgerichtz recht.

12. Und umb sollich vogtrechtstür und dienst sol ain vogt denen, so denn solichs ze richten und ze geben pflichtig sind, beholfen und berat sin ze tund alles das, so in denn ain vogt von alterher schuldig ist.

13. Ouch mag man alle urtellen, so in den obgenanten dryen kelnhöfen beschehen und gesprochen werdent, umb erb ald umb aigen, woll ziehen, als das von alterherkomen ist, doch usgenommen, was urtellen beschehent von buossen und fräfeln oder umb anders, das nit umb erb ald aigen ist, die sont nit gezogen werden.

¹⁾ Pflügung.

14. Wär ouch, das ain hofjünger sinen ungenossen zum ehelichen wyb näm und er sich denn umb sollich ungenoschaft mit ainem herren von Ow nit richte noch richten wölte, und das ainem vogt ze klag käme, so sol er sich denn mit ainem vogt umb die ungenossame glich als woll richten als mit ainem herren, als von alter herkommen ist.

Und also hand die obgeschribnen zwölf richter, keller und hofjünger alle gemainlich by geschwornen aiden die vorgebant offnung und rechtung, als vorstat von ainem stuck an das ander angegeben und vor gemainen hofjüngern der obgenanten dryen kelnhöf und vor junkherr Sigmunden und junkherr Hugen, gebrüederen von der hohen Landenberg, jezt zermal vögt, an offnem jargericht lassen lesen und verhören. Und nachdem und das also verlesen und verhört wart, fragt ich, Uli Struppler von Lustorf, der zit richter, von bevelhens wegen und innamen miines gnedigen herren von Ow, urtail umb an gemainen hofjüngern und ouch an den vorgebant vögten, ob sie zu baidersyt an der vorgeschribnen offnung, als die hievor beschriben und angegeben wär, ain benüegen haben und darby belyben wölten, und ob die selb offnung und rechtung begriffen und angegeben wärint, als das von alter herkommen und gehalten wär. Daruff antwurtend do die obgenanten vögt und ouch all hofjünger gemainlich der dryn kelnhöf, das si zu beider sit der selben offnung, wie die hievor angegeben wär und geschriben stüend, woll benüegte und darwider nichts reden noch tun wölltint.

Also ward do nach miner umbfrag von gemeinen richtern und hofjüngern der obgenanten dryer höfen by iren geschwornen aiden ainhellklich ertailt und erkennt, das die vorgeschriben offnung also redlich und recht geoffnet, angegeben und geschriben wär in der maß, als das billich und von alter herkommen wär, und das es ouch ietzt daby nu und hienach billich belibe und beliben sollte ohne menglichs intrag, widersprechen und irren. Und geschah diß ze Met-

t e n d o r f in dem kelnhof am nechsten montag nach sant Dorotheentag anno domini ein tausent vierhundert und dreissig. (13. Februar.)

Und nachdem nun diese der dreien kelhöfen Mettendorf, Luestorf und Häschikofen offnung und rechtung von wort zo wort, wie obgeschriben stat, verlesen und verhört ward, begertend obermelte beide meine günstige junkherren von Ulm, der zeit vogtherren der genanten dryen höfen an ainer urtail rechtens ze erfahren, ob dise offnung nach altem herkomen und rechtung der vilgenanten dryen höfen glichlutend und die kelmeyer, richter und hofjünger dero zefrieden sigen, ouch das inen soliche ernüwert und ob nit billich derselben statt geton und nachkommen werden solle. Daruff fragt ich, obgenanter vogt Schmid urtel des rechten umb, und ward nach miner umbfrag von den kellern, hofjüngern und richtern by iren geschwornen aiden mit einhelliger urtel zu recht erkennt und gesprochen, das dise offnung stande und lute, wie das der oftgenanten dryen höfen alt recht und herkommen sige. Darumb die selbig billich wie von alter her gehalten, darby es ouch ietzt und hienach beliben, derselben ohne meniglichs intrag und widersprechen gelept und nachgangen werden, ouch oftermelten meiner günstigen junkherren begeren nach hiemit ernüwert sein und inen dis vidimus besiglet gegeben und zuegestellt werden sollte.

Und des alles zu wahren offem urkünd so hat der edel, ernvest und wys herr Hans Ludwig Locher, des rats und Rychenowischer amptmann zu Frauwenfeld, mein günstiger herr, von bekannter urtel und mein, des vogts, flysiger pit wegen, sin aigen secret insigel doch im und seinen erben, vorab hochgedacht iro fürstlicher gnaden und dero gotzhus Rychenouw an allen iren fryhaiten und gerechtigkeiten, ouch mit, dem vogt, gericht und unsern erben in allweg luter und ganz ohne schaden offentlich an disen brief gehenkt.

So geben den zwainzigsten tag Octobris von Christi unsers lieben herren und erlösers gepurt gezellt ein tausend sechs hundert und dryzehen jare.

P. Joachim Schmidt.

(Nach dem Original des Vidimus auf Pergament im Staatsarchiv Zürich Gr. 355.)

NB. Im Meersburger Archiv des thurg. Kantonsarchivs findet sich in Couvert 448 eine Kopie dieser Offnung. 13/II 1430/18/II 1479.

(Gerichts)Öffnung

der 3 Höfe Mettendorf, Lustorf und Häschikon.

v. 17. Februar 1456 / Vid. 1516 April 3.

Es sige menglichem zu wissen von sölicher offnung und gerechtigkeit wegen, so das erwirdig gotzhus und spital in der Richenow und ain her desselben spitals zu den drin höffen Mettendorf, Lustorf und Häschikon habent und desglich, so denne die selben dry höff und gemain hoffjünger der selben höf und demselben spital und ainem herren daselbs ouch ir gerechtigkeit habent, das aigentlich hienach beschrieben stat und von gemainen hoffjüngern derselben dryer höf erkanntnus und bewerben angeben worden ist durch die beschaidnen Hansen Velscher, keller, und Albrechten Strupler, beid hoffjünger zu Lursdorf, Ulin Huber von Mettendorf und Conraten Hillower, baid hoffjünger zu Heschikon, Hans Suter, keller, und Hans Wügerli von Luesdorf, beid hoffjünger zu Mettendorf. Und habend die selben sechs man dise offnung angeben by den aiden, so sy dem selben spitals herren und ainem vogt der dryen höfen gelopt, verheißen und geschworn habend, ungefarlich, wie sy das gehört haben offnen von ihren elteren und inen söliche offnung und gerechtigkeit wol wissend syge zu baiden siten. Doch so habend sie man das usgenomen und behalten, ob in diser nachbeschribnen offnung dehein artikel oder stuk were, da zu vil oder ze lützel inbegriffen stunde und sich das durch ain spitalherren und der drigen höf hoffjunger mit elter kuntschaft, es wärind lut oder brief funden wurden, das sol den obgemelten sechs mannen an irem sagen und angeben nit schaden, und die selben artikel darin ze endern und beschriben zu lassen niemand kain schaden darin bringen. Wäre aber sach, dz ein spitalherr und hoffjünger der dry höf obgenant sölich artikel, die sy danne schuldgoten mit elter kundschaft, lüten und briefen, die darüber wisend und saiten, nit abweisen möchten, dz zum rechten gnug wäre, so söllend die selben artikel und alle stuk hienach begriffen daby beston und beliben und das zu baiden siten gehalten werden ungevarlich. Und ist dise offnung geben und gemacht am nechsten zinstag vor dem sunnentag Reminiscere im funzigosten und sechstan jare und von nütwan geschriben ufs funzehenhunderscht und sechszehend jare, geendet uf dornstag nach Quasimodo. (19. April 1516).

1. Wie man jargricht halten sol.

des ersten so sige menglichem zu wissen, das die dry höf Mettendorf, Lustorf und Hä-

schikon in ainer gerechtigkeit gehört an das erwirdig gotzhus, an den spital in der Richenow und ainen herrn daselbs, won das ain hoff me zins gibet denne der ander. Und hat der genant spitalherre die gerechtigkeit zu den dryen höfen, das er mag komen dristend ¹⁾ in dem jare und in ietlichen kelhof drú jargericht haben zu Mayen ainost, zu sant Martinstag das ander, zu Unser Lieben Frowentag zu der Liechtmess das dritt, ald darnach oder zwüschent, wenne es sin fug were ²⁾, ob ers nit uff die zit möchte gefüegen. Und wenne er die selben jargericht wil haben, in welchem hof er denn wil, dem selben keller sol ers vorhin zwayer oder dryer tag ee verkünden um des willen, das er sich darnach wisse zu haben; und derselbig keller ainem vogt der dry höfen das ouch mög laussen wissen, ob er sine jargericht ouch dennzemal wel haben. Daz mag denne ain vogt tun oder laussen, was im darinne eben ist. So mag ain her sine gericht volfiren und mag er komen selb drit mit vierthalben roß, mit zwain vogelhunden und mit ainem wind ³⁾ und mit ainem hapch ⁴⁾, und so sol ain keller in enfahen und jedem pferd geben ain göwfiertel haber, den hunden brot uß dem korb und dem hapch ain schwarz hennen, dem herren und den knechten, so er mit im bringt, zu Mayen krut und flaisch, muß und brattes und dem herren wißen und roten win und den knechten bier. Des selben glich zu sant Martinstag räben und flaisch, brattes und muß, win und bier, als vor stat zu der lichtmeß gersten, flaisch, brates und muß, win und bier, als obstat, ungevarlich. Und wen man tisch ufgehöpt, so sol einher sitzen und laussen erfahren, waß sine gerechtigkeit syge. Darumb hat er ainen keller zu manen by dem aid, den er dem gotzhus und spitalherren geschworn hat, die offnung zu thunde dem spital und den hofjüngern, sover er sich des verstat, ungevarlich.

1) Dreimal.

2) Wenn es ihm paßt.

3) Windhund.

4) Jagdfalk.

2. Wie hoch ain spitalher zu strafen und richten hab.

Item, des ersten, so ist des spitalherren gerechtigkeit in den dryen höfen, dz er hat zu richten über alle ding, zwing und bänn, so ver das die sunne beschint und das tow benetzt, das den zu den dryen kelnhöfen gehört, ußgenomen dry sachen: um úberveng der straß¹⁾, umb diebstal und umb fräflinē. Darüber hat ain vogt der dryer kelnhöf zu richten. Und alle die bussen, die darin verfallend, die da sind under ain pfund pfenning, die sind ietweders herren halb; und wan es über ain pfund kompt, so würt einem mayer des spitals ain pfund und ainem vogt dz übrig; und, wenn zwifalt buß gefalt, so würt ain vogt zwifalt buß und ainem mayer zwifalt buß, jetwederem sin gerechtigkeit.

3. Von dem zinß der dryen höffen.

Es hat ouch ain spitalherre die gerechtigkeit zu **M e t t e n d o r f**, das im sol gon jaerlichs zinß zwölf mut kernen, von **L u e s t o r f** zwainzig und fünf mut kernen, von **H ä s c h i k o n** aif mut kernen, alles **W i l e r** mess, und darzu usser den selben höfen hiener und aiger, so vil und von alter herkomen ist, nach jetlichs hofs rechtunge ungevarlich.

Die selben zins, die sol man vergen²⁾ uff die zille, als von alter herkomen ist, gen **V e l d b a c h** an den see; und, wenn die selben zins, namlich den kernen, dahin gefertiget, so sol in ain spitalherre oder sin amptlüt da empfahren und sol man gen dem keller und den knechten, die den zins darbringend, essen und trinken, das die selben knecht nutz habend und ain spitalher êr habe, und denselben rossen, so sy da habent, höwes gnuog ungevarlich.

Und wäre es sach, daß ain spitalher oder sin amptlüt die selben zins schuldgan³⁾ woellten, das sy nit zuo gend und zuo nemand werint, so sol man in

¹⁾ Straßenraub.

²⁾ bringen.

³⁾ bemengeln.

haben neban Stúslinger rokken¹⁾, und wen er ist als gut als Stüßlinger rock, so sol ain spitalher und sin amptlüt von inen nemen und den nit versprechen.

Und wenn ouch ain weibel der dryen höf zu den ziten, so man die ayer zinsen sol, die aiger uff sich nimpt und die trait, unz das er in den see gesechen mag, zervallet er denn die selben ayer ungevarlich, so hat er ainem meyer des spitals wol gezinset, so vil denne der selbigen ayer gewesen ist. Zervalt ers aber nit, so sol er fürsich gon und sol in ain spitalsherr vergen über see, dar und dannen, one sinen schaden. Were aber sach, das wind und unwetter infiele, sol in ain spitalherre uffenthalten und in beheben, essen und trinken geben, biß dz er wider herüber komen mag.

4. Von den Fasnachthünern.

Und die fasnachthennen sol ain ietlicher weibel samlen und inziehen und sol sy ainß spitalherren amptman zu hus und zu hof vergen und antwurten und darnach die hörpsthiener ouch. Es hat ouch ain weibel die recht, das er keins sol geben; darzu mag er nemen, welches er wil zu dem sinen. da hat man im nütz inzureden. Wär ouch sach, das der weibel kām ze den selben ziten in ainer frowen hus, die ain kintbetterin wäre, so sol er im haïßen das hun geben und sol im das hopt abwirgen und sol ir das hun wider geben und sol das selbig hopt einem amptmann bringen. Der selbig ammann sol denne ainem herren das hopt für das hun und zu ainem worzeichen geben.

Wenne ouch die keller der drygen höfen soelich kernenzins obgenant vercken wöllen und den ufflat uff die ross ald uff ain karren, acht tag vor sant Martinstag ald acht tag darnach ungefarlich, und wenne der keller oder sine knecht zu den vier tören uß komant ussert den kelnhöfen, wirt in der selbig zins genomen, so vil und er deß hat, von des

¹⁾ Steißlinger Roggen galt offenbar nicht als erster Güte.

gotzhus krieg und spenn wegen, so hand die selben keller, so der selbig zins genomen worden ist, uff dzselbig jar so vil zins wol gezinset ungevarlich.

5. So lantspresten infielen.

Und wie wol das ist, dz der obgenant zins jerlicher zins stat und ist, wäre aber sach, ob lantbrest käme oder inviele, wie sich der hermachti, das die hofjünger und keller nit gezinsen möchten, so sol man si nit umb stossen untz uff das ander jar; ob si uff das ander jar ouch nit zinsen möchten von des selben gebresten wegen, so sol man inen aber baiten untz uff das drit jar. Ist dann, das si nit mögent ains bessern überkomen mit ainem spitalherren, wenne denn si ingeschniden, so mag ain spitalher darschicken und mag die schüren beschliessen.

Und mag ouch ain spitalherre uff sölichs knecht uberstellen ußzetröschchen. Vindet er so vil, das er sich selbert gelösen mag und darzu die schnitter, so sol er die selben lüt lassen beliben by irn kelnhöfen und by irn gueteren. Möchte er aber nit finden, daß sy irs ußstendigen zins und schnitterlons gewert möchten werden, so mag er zu den selben kelnhöfen und güeteren grifen und die zu sinen handas er siner usstendigen zinsen nach kompt.

Begerent denn die selben keller und armen lüt wider zu den selben kelnhöfen und güetteren zu komen, so sol sy ain spitalher wider darzu lassen kumen ungevarlich.

6. Wer die gueter der dryen höfen sol inhaben und besitzen.

Die selben kelnhöf der dryg höf, die sol niemans innehaben denne rechte hofjünger der selben höfen; und wenne die selben kelnhöf empfangen werden, so sind alle erbgüeter empfangen, so in den selben kelnhof gehören.

Es sol ouch die selben erbgüeter der dry kelnhöf niemand inne haben, denne recht hofjünger derselben dry kelnhöfen. Wäre aber sach, dz es den-

selben hofjüngern der dry kelnhöf ain notturft wurde ze thunde, der danne derselben erbgüter inne hett und ander gut nit hett anzugriffen, so mag er der selben kelnhöf und der erbgüter sine gerechtigkeit vail bieten vor ofnem jargericht, in welchem kelnhof denne dasselbig jargericht wäre, und in dem kelnhof, darinn dasselbig gut gelegen und darinn gehört; da habent die selben hofjünger, die in denselben kelnhof gehörind, da das gut gelegen ist, den fürschlag und vorgang zu koufen für dis hofjünger der zweyen höfen, darinne das gut nit gelägen ist. Were aber sach, das in demselben kelnhof, darin das gut gelegen were, derselben hofjünger keiner darzu kommen wölte, so möchten die andern zwen höf derselben hofjünger, welcher denne zum ersten im kouf were, sölich gut zu sinen handen ziehen, ob sy mit ainander ains wurdent, und darnach ie der erst hofjünger der dry höfen.

Were aber sach, das in den dry höfen der selben hofjünger keiner wölte koufen noch im darumb geben, das ain glichs were, so mag ers danne vail bieten ainem gotzhusman, der gen O w ghört, ob er mit im überkäme, so mag er ims geben; were aber sach, das derselben keiner welte kofen, so mag ers dannehin vail bieten, und wer dan kompt, dem mag ers geben. Und wäre sach, das die hofjünger der dry höfen oder ain gotzhusman gen O w zu dem gut nit kemend und ain ungenöß es koufte, dem sol ers nit anderst fergen dan für ain pfandschaft und in tragers wise mit einem hofjünger der drven höf, den denne der selbig köffer im selber erwälte.

Und wenne ers ainem genossen ze koufen gäbe, wenn er ims denne nach dem kouf gevertigot, so sol er im wêr sin uf den kouf ald sin erben, ob er enwär, gegen einem, der im land ist, und im die vertgung und der kouf ze wissent ist, ain jar sechs wochen und dry tag. Und gegen aim, der nit im land ist, nün jar sechs wochen und dry tag. Und nach beden stücken und nach sölicher jaren ußgang, so sol sy dannot ein gericht schiermen. Darnach gen ainem

waislin dz nit zu sinen tagen komen ist, bis daß es zu sinen tagen kompt.

Wer ouch, daß ieman rechts begerte von den guetern, die in die dry kelnhöf gehörten, dz erb und aigen anträf, da sol nieman urtail umbgen denne rechte hofjünger der dry kelnhöf und gotzhuslüt, die gen O w hörend.

7. Wie man ain urtail ziehen mag.

Es sol ouch nieman kein urtail nit ziehen, denne das erb und aigen antrifft, das mag man ziehen us ainem hof in den andern als von alter herkomen ist, unz das es kompt gen O w uf die pfalz. Wa aber der, der die minder urtail gewonnen hette, das züge, der sol selbander ußziehen nach der höfen gerechtigkeit, als obstaut.

Wa dan der, der das mer gewonnen hette, das minder gewönne, hie dishalb dem see, wölte den diser widerumb inziehen an das end, da sich die ursach erhept hette, der möcht das selb dritten thun, da sol es dan zu ende und ußtrag komen und das nit fürrer ziehen.

8. Weller sich verungenosamete mit wiben.

Es hat ouch ain ietlicher spitalher das recht zu den dry höfen und den hofjüngern, wa ainer, der in die höf gehörte und der sich verungenoßsamete mit wiben, die im nit nach gehörte und im selber sy nit nachkoufte, so ist er ainem spitalherren ainen fräfel verfallen. Umb die selben straf da sol er kainen gewalt an in legen und in weder binden noch vachen, und in darumb fürtagen zum ersten, zum anderen, überthwers nacht unz zu dem dritten. Wäre denne, das er zum dritten nit käme, so mag sin spitalher anrufen ainen vogt derselben höfen, das er im in helfe hanthaben, das er im gehorsam sige. Wenne er ainen vogt umb hilf anrieft und der im hilft in hanthaben, so sol sich danne der ungehorsam mit ainem vogt richten als mit dem maiger.

Wa och ain man oder ain frow, die in die dry

höf gehorten, ir aigen brot essend, die sont ain maiger und ain vogt derselben höfen ietwederem ain vasnachthennen geben und, wa ein vogt hünert, da hünert ain maiger.

9. Von dem hoptval.

Und wa ain mansperson stirbet, der in die dry höf gehört und der eltist im hus ist, so ist ain spitalherren ain hauptval verfallen, das best haupt, das er hinder im verlat und in sinem stal hatt. So mag ain spitalher sin boten darschicken, so sond im sin erben fürsclahen und triben als sin vich, so er verlaussen hat, und welches er denne nimpt, das söllend si im lassen. Wöllten nun dieselben lüt und sin erben das lösen, so sol man inen das zu lösen geben, wie es denne vormals geben und gelöbt ist in den dryen höfen um den dritten pfenning näher, denn es wert ist. Wär aber sach, das si im útz verhuben und im das nit fürsclügen, und sich das kuntlich funden würde, so sol ain spitalherr und sin bot das selbig verschlagen vich zu disem nemen, so si im vorgeben hond.

Waer aber sach, das die selb mansperson keinen unberatnen sun ald unvertailten bruder hette, so ist demselben keller, in den hof er gehört hat, verfallen das best häß, wie er zu kilchen und zu haingarten gegangen ist, ungevarlich und ainem weibell desselben kelnhofs das häß, als er am guten tag zu holtz und veld gangen ist.

Waer ouch, das ainem man ain wib sturb, die kein unberaten tochter und unvertailte schwöster hette, wenne denn derselbig man indert iar und tag ain wib naeme, so ist ainem spitalherren das beste bett on ains gevallen. Hette si aber nun ains verlaussen, so waer im desselbig gevallen; und wenne das wib zur vorderen türe in gaut, so mag ain her oder sin amman dz bett zu der hinderen türe uß ziehen; und mag es nit ob der schwellen hinuß, so sol ers under der schwellen hinuß ziehen. Wer aber sach, das er on ain wib belibe iar und tag, als ob-

stat, so ist er von sins wibs säligen wegen ainem herren gantz nütz verfallen, alles ungevarlich.

Wär och, das ain witwe sturb, die kein unberaten tochter oder kein unverteile schwöster hette, so ist ainem spitalherren verfallen ain bett und alles garn, so si hett und unverschroten tuch, ald ob es verschroten waer und nit der selben frowen gehoptloch et wär, das möcht er ouch nemen.

Waere ouch das ain frowensperson stürbe und in die kelnhöf gehörte und kein unberaten tochter oder unverteile schwester hette, so wer ainem keller, in den kelnhof si gehört hette, vervallen das häß, darinne si am sonntag ze kirchen gangen und zu haingarten gangen wäre; desselbenglich ist si ainem weibel des selben kelnhofs vervallen das häß, so si am gutemtag zu der kirchen inne gangen wäre.

Wäre ouch, das ain man sturbe, der in die dry höf gehört hette, und der kein liberben hette, so waer ain spitalherren vervallen alle die farende habe, so er verlaussen hett, und ainem keller, in den hof er gehört hette, alles sin firtaeglich häß und alle geschliffnen waffen und ain weibel das werchtägliche häß.

Und wäre, das der selbig man sölte gelten und nit gelegen gut da waer, damit man vergelten möchte, so sol ain spitalher gelten usser der farenden habe, was das gelegen gut nit ertragen möcht. als fer als die selbig farend hab gelangen mag, was rechter, redlicher geltschuld ist, ungevarlich.

Waer, das ain man oder ain wib wölt das sin verschaffen und ordnen nach sinem tod, das in die dry höf gehörte, das sol er erfordern, ee er in das todbett kompt, von ainem spitalherren oder von sinem gewalt; das hat er nit zu weren. Wölt ers aber nit vergünsten, so mag er gan uff offen straß und mag das sin verschaffen und vermachen, ain gotzhumensch dem andern, das gen O w hört, wem er wil; und wenn er von sölichem gut und verschaffen gaut dry tag und sechs wochen und dasselbig gut keinenweg hanthabet noch nützet, so sol es gut craft

und macht haben. Wär aber, das er diser ding keins täte, so sol es nit craft haben.

10. Gerechtigkeit der hofjünger.

Desselben glich habent die hofjünger zu den dryen höfen die gerechtigkeit: Ob ainer darzu käme, das er siner notpfrund nūmen gewinnen möchte, begeret er si dann, so sol man in zu O w im spital in nemen und sol man im da essen und trinken geben und hunger und frost bießen nach siner notturft; und hat er üt, das sol er mit im bringen by geschwornem aid; hault er aber nütz, so sol man im essen aber geben.

11. Vom raysen der hofjünger.

Die hofjünger ze den dryen höfen habent ouch das recht, das si aim spitalherren nit verbunden sind zu raysen, es treffe dan dem gotzhus lib und gut an. Do sigent si im nit witer verbunden zu dienen und zu raysen, denn das si zu nacht wider dahaim sigent.

Welher herre mit den hofjüngern der dryer höf üt zu schaffen hetti und in übertrang wölte tun, darum er in rechts nit mag erlassen, so sol er das recht in den dryen höfen obgenant von im nemen. Ob aber aintweder herre das nit tun wölte, so so si der ander her darvor schiermen und hanthaben aim rechten, ungevarlich.

Es hat ouch ain ietlicher keller der dryen höfen die gerechtigkeit, wa er sicht oder verstaut, ietlicher in sinem kelnhof, gebresten, so sol er haisen ainen waibel die husgenossen besamlen. Den sol er sagen, warum er si beruft hab und das der selbig schad und gebrest gewendt werd. Da sol er umbfragen die hußgenossen, ob das ain notturft sige, und was das mer under inen würde, daby sol es beston und dem nachgangen werden, wie das von alter herkomen ist, ungevarlich.

Des haut denne ain keller aim waibel zu haissen, das zu bieten und zu verbieten allen denen, die in den gerichtten zu schaffen hand by der buße, wie das von alter herkomen ist ungevarlich in den dry höfen.

Wenne aber ain waibel das nit tun wölte. so mögen sich die husgesässen sich des vor baiden herren erclagen, das er das nit tun welle. Wa das kuntlich würt, da ers nit het ton noch tun wil. das danne beid herren inen des hilflich sigent, ainen andern waibel ze setzen und ze erwellen, das soliche klag und gebresten gewendt werde nach des selben dorfs und kelnhofs alt herkomen und gewonhait. Got sy gelopt.

Nach einer Kopie im Depot des Staatsarchivs Zürich sig. KG 352 Papierhandschrift kl. 4^o 18 unpag. Seiten.

Eine zweite Kopie vom Jahre 1540 durch Sigmund Joner genant Rüepli, Amman des Gotzhus Ow, findet sich im thurg. Kantonsarchiv, Abt. Meersburg II, 143, Mettendorf, auf Papier.

Mitgeteilt von F. Schaltegger.

Steinzeitliche Funde aus Rimensberg (Tobel).

Karl Keller-Tarnuzzer.

Einen interessanten Steinzeitfund meldete vor einigen Monaten Herr Pfarrer Müller aus Affeltrangen. Im Hause von Herrn Ib. Meier, Landwirt in Rimensberg, wurden schon seit einigen Jahren ein Steinhammer und eine Wurfkeule aufbewahrt. Den Steinhammer fand dieser in nächster Nähe seines Hauses auf einem Schutthaufen. Er brachte in Erfahrung, daß das Objekt seinerzeit als Zettelgewicht am Webstuhl des Nachbarhauses gedient habe. Wie es dort hin kam, ist heute nicht mehr zu ermitteln, da es gewissermaßen als Erbstück in der Familie gewesen zu sein scheint. Die Wurfkeule kam ebenfalls in einem Schutthaufen in nächster Nähe des Meierschen Hauses zum Vorschein, und zwar unter einer Brandschicht, von der Herr Meier glaubt, daß sie vom Abraum seines einst abgebrannten Hauses herühre. Es handelt sich also bei beiden Stücken nicht um Funde an primärer Lagerstelle.

Der Steinhammer hat eine Länge von 15,57 cm, eine Breite von 5,7 cm und eine Dicke von 4,5 cm. Er besteht aus einem dunkelgrünen Stein und hat ein sorgfältig ausgebohrtes Schaftloch. Es handelt sich um den Typus der ostischen Steinhämmer, wie er von der ackerbautreibenden Bevölkerung der untern Donauländer nach Mitteleuropa mitgebracht wurde und in einzelnen Exemplaren auch über den Bodensee und Rhein herüber kam (Streufunde von Neuhaus-Ottenberg bei Weinfelden, Eppishausen-Erlen zc.). Der Hammer muß jahrelang in fließendem Wasser gelegen haben, da seine Ränder, auch die des Bohrloches, gleichmäßig abgerollt sind. Nach Untersuchung von Herrn Professor Wegelin, der die Kalkeinlagen in den Verwitterungslöchern studierte, findet sich kein Hinweis, daß das Stück einmal im See ge-

legen haben könnte. Bei sorgfältiger Besichtigung sind auch noch die Spuren der Fäden sichtbar, an denen der Steinhammer am Webstuhl aufgehängt war.

Die Wurfskeule (oder Schleuderstein) ist schön rund und flach, hat einen Durchmesser von 10,57 cm und eine Dicke von 3,9 cm. Sie ist beidseitig angebohrt, mit einem Knochen- oder Hollunderbohrer, jedoch gehen die beiden Bohrlöcher aneinander vorbei, treffen sich also nicht. Derartige Wurfskeulen sind bei uns sehr selten.

Der Rimensbergerfund gewinnt an Bedeutung durch folgende Tatsachen: Der jetzige Förster, Herr Knecht in Oberhausen, berichtet, daß ihm sein Vorgänger erzählt habe, er hätte bei Korrektionsarbeiten im Tobel des Hartenauerbaches seinerzeit ein Steinbeil gefunden, das er dann weggegeben habe, ohne sich erinnern zu können an wen. Es bestand eine Zeitlang der Gedanke, daß es sich bei diesem Steinbeil um den Rimensberger Steinhammer handeln könnte. Das ist nun aber nicht der Fall, da der Steinhammer schon zu einer Zeit am Webstuhl hing, als der Hartenauer Fund noch nicht gemacht war.

Ferner berichtet Herr Landwirt Meier Herrn Pfarrer Müller, daß seinerzeit die Schule Lanterswil eine kleine Zahl von steinzeitlichen Artefakten besessen habe, die seither verschwunden sind. Bei diesen ist es nun nicht ausgeschlossen, daß sie aus einer Steinzeitsiedelung der Seeegend stammen, doch muß die Möglichkeit der Herkunft aus der Gegend im Auge behalten werden.

Angeichts dieser Funde erscheint es sehr wahrscheinlich, daß sich in der Gegend irgendwo eine steinzeitliche Landsiedelung befindet, wie wir sie im Thurgau mit Sicherheit bis jetzt nur vom Thurberg bei Weinfelden kennen. Da bis zur Stunde in dem Gebiet zwischen Wuppenau, Bettwiesen, Affeltrangen, Märwil und Mettlen alle Anzeichen vorgeschichtlicher Besiedelung fehlten, darf der Rimensberger Fund besonderes Interesse beanspruchen. Die Fundstücke wurden von Herrn Meier in verdankenswerter Weise dem Thurg. Museum überwiesen.

Wandmalereien in der Kirche in Tägerwilen

von Aug. Schmid, Dießenhofen.

Bei der Wiederherstellung des Innern der evangelischen Kirche zu Tägerwilen kam an allen drei Chorbänden und an der Gewölbedecke des Chors eine umfassende Bemalung aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zum Vorschein. Es fehlte nicht an Bemühungen von außen, dieselben zu erhalten und teilweise diskret wieder herzustellen. Der Wiederherstellung stand in erster Linie das mächtige Orgelgehäuse im Wege, das seit 1882 im Chor aufgestellt ist und das ihn nicht sehr glücklich fast bis zum Gewölbe ausfüllt. Eine Verlegung der Orgel war nicht möglich. Es muß unter diesen Umständen der Gemeinde zur Ehre angerechnet werden, daß sie die besten Teile der alten Bemalung durch Abdecken mit Leinwand vor gänzlicher Ueberpinselung schützte. So können die Bilder zu jeder Zeit besichtigt werden und der Gesamteindruck des Innern der Kirche erleidet keinen Schaden.

Wo die jetzige Kirche steht, soll früher ein kleines Kloster gestanden haben, das um 900 nach Konstanz verlegt wurde. Anstatt des Klosters sei eine Kirche gebaut worden. Sicher ist, daß am 27. November 1155 der Hof mit der Kirche Tägerwilen unter den Besitzungen des Bistums Konstanz aufgeführt wird. Wie sich aus der Jahrzahl 1455, die über dem Sakramentenkästchen im Chor steht, ergibt, sind der Chor und die jetzige Kirche um die Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut worden. Die Malereien stammen ungefähr aus der gleichen Zeit. Im Jahre 1761 fand eine große Reparatur des Turmes und der Kirche statt. Durch diese Aufzeichnungen ersehen wir, daß die Kirchenmauer gegen Norden faul war, so daß sie beim Abbruch zusammenstürzte, und daß die baufällige Sakristei im Norden des Chors beseitigt und nicht wieder erstellt wurde.

Die Malereien verdienen in mehr als einer Hinsicht Beachtung. Einmal sind sie zeichnerisch und farbig von jener Lebhaftigkeit, die die Kunst der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auszeichnet, zum andern beschlagen die Darstellungen Vorgänge aus dem Leben von Heiligen, deren Namen man in unserer Gegend sonst wenig findet.

Die Darstellungen sind durchgängig auf allen drei Wänden in drei Etagen angeordnet und zeigen:

A. In der obern Etage große stehende oder einander begrüßende Gestalten in freier Gegend oder in Räumen. Im Mittelgrund der Landschaften zierliche Bäume und kleine Reiterfigürchen (stark beschädigt, lediglich vom Gerüst aus zu erkennen), an der Ostwand, links und rechts vom Maßwerkfenster, der verkündende Engel mit dem Schriftband „Ave gracia plena“ und ihm gegenüber die Jungfrau Maria. Das Feld auf der Südseite wurde nicht abgedeckt.

B. In der mittleren Etage an der Nordwand, Ecke rechts (die Partie links zu stark zerstört) die wohlerhaltene Darstellung der Heiligen Cosmas und Damian, beide von einer schweren Kette umschlungen auf dem Wasser eines Sees kniend und von einem Engel emporgehoben. Am Ufer stehen die Richter mit Befolge. Den Hintergrund bildet ein burggekrönter Berg. Beide Heiligen tragen die Amtstracht der Aerzte der damaligen Zeit: Lange, rote, pelzverbrämte Kleider mit verbrämten Mützen gleicher Farbe. In den Händen tragen sie beide hohe, goldene Apothekerbüchsen, die Attribute der Patrone von Aerzten und Apothekern. Die Kostümierung der beiden Heiligen bleibt sich auch in den übrigen, nun folgenden Darstellungen gleich. (Tafel I.)

An der Ostwand links vom Fenster die Szene, in der Cosmas und Damian auf den Knien für ihren grausamen Richter Enzias beten, der von zwei Teufeln gezaust und gequält wird. — Rechts vom Fenster das Martyrium des hl. Laurentius auf dem Flammenrost. Die Henker wenden sich, von der Hitze geblindet, in dramatischen Bewegungen ab. — An der Südwand links vom Fenster einen der Heiligen am Kreuz mit Stricken befestigt, nackt bis auf das Lendentuch,



Taf. 1: Darstellung aus dem Martyrium der Heiligen Cosmas und Damian





Taf. 11: Darstellung aus dem Martyrium der Heiligen Cosmas und Damian.

aber mit der erwähnten Mühe auf dem Haupt. (Tafel II.) Er soll im Beisein seiner Richter gesteinigt werden, doch prallen die Steine auf die Beiniger zurück. Die Szene zeigt gut beobachtete Stellungen von getroffenen und fallenden Knechten. — Rechts vom Fenster die Enthauptung von Cosmas und Damian. Die Heiligen knien mit entblößtem Hals vor einer phantastisch sich türmenden Stadt. Links im Bildrand die Richtergruppe, die nämliche sämtlicher Legendenbilder. Namentlich der eine der Richter ist leicht an einem goldbrokatenen Kleide zu erkennen. In der Mitte des Bildes eine glücklich umrissene Figur des schwertschwingenden Henkers. Aus einer Mandorla schwebt segnend ein Engel auf die Märtyrer nieder.

C. In der untersten Serie an der vordern Ecke die Darstellung einer Szene, die nach ihren Attributen zu schließen die Legende der hl. Anatolia und Audax darstellen dürfte. Anatolia, eine vornehme Römerin der diokletianischen Zeit, wurde ihres Glaubens wegen ins Gefängnis gesetzt. Audax, im Auftrage der Verfolger, brachte bei einbrechender Nacht eine giftige Schlange ins Gefäß und entfernte sich wieder. Als er aber frühmorgens das Werk der Schlange zu betrachten kam, stürzte sich das Reptil auf ihn selbst und würgte ihn so, daß er nur durch das Gebet der Anatolia befreit werden konnte. Audax bekehrte sich bald darauf zum Christenglauben und starb mit Anatolia den Tod durch Enthauptung. Soweit die Legende. In der Tat zeigt das Bild zwei gewandt und lebendig dargestellte Figuren: Der verzweifelt mit der Schlange Ringende und die betende Matrone.

Breite, farbige Streifen umrahmen die Darstellungen, den spitzbogigen Chormänden folgend, während andere, horizontale Streifen deutlich die Anordnung in drei Etagen zeigen.

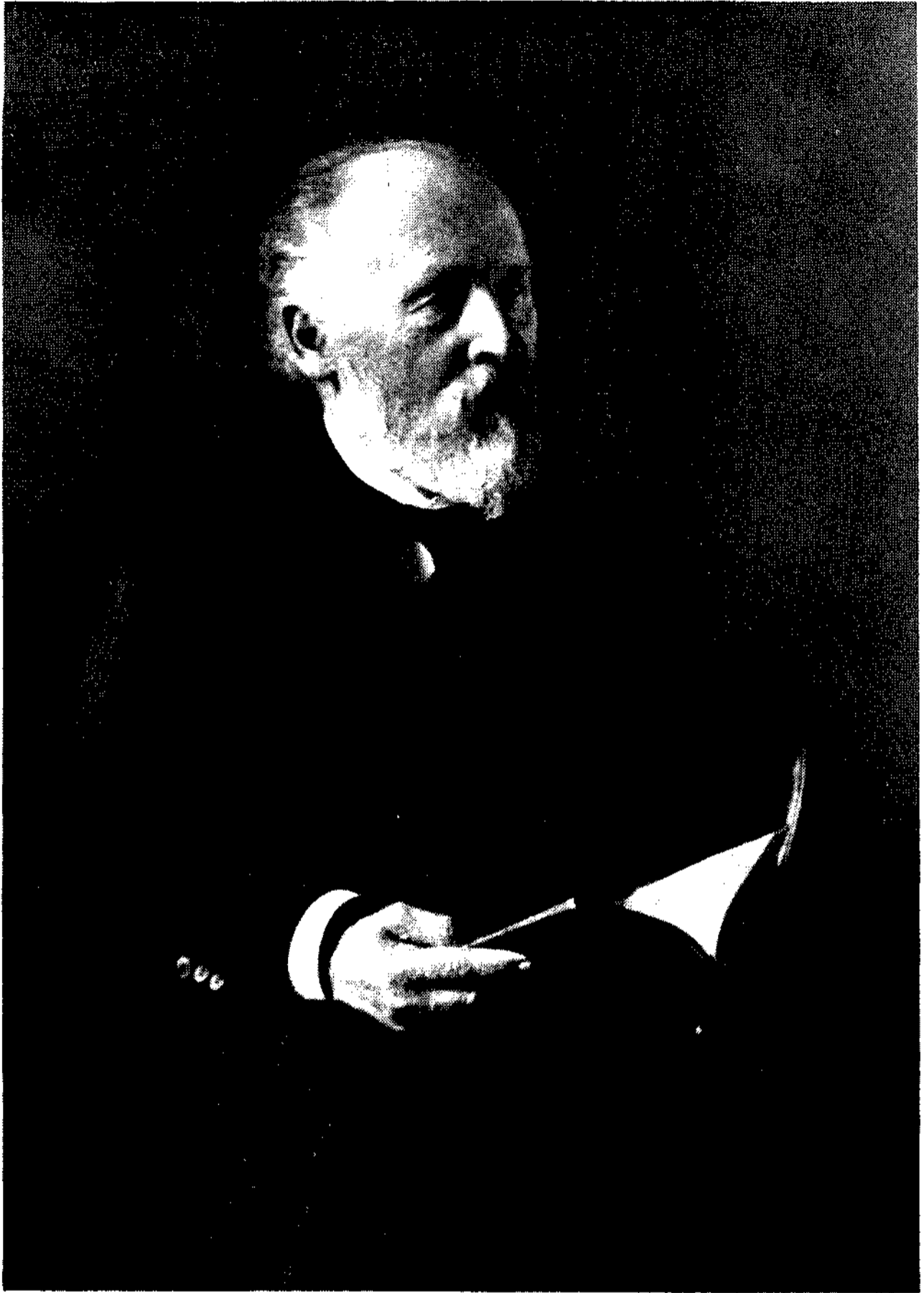
Das Kreuzgewölbe der Decke zeigt durchwegs eine grüne Flächendekoration (Blättermotiv) mit den Symbolen der Evangelisten.

Als Fresko kann diese Malerei des 15. Jahrhunderts nicht angesprochen werden. Der Malschicht nach zu schließen,

handelt es sich um die in dieser Zeit gebräuchliche Kalkmalerei. Hingegen sind an einer Stelle in der Südostecke des Chores unter dieser Tünche unzweifelhafte Spuren einer romanischen Freskomalerei (Arkadenbogen) zu sehen. Wie weit sich diese Malerei ursprünglich ausdehnte, entzieht sich unserer Kenntnis.

Die Malereien sind in den hier beschriebenen Partien trotz der zahlreichen Spitzhammerhiebe erstaunlich gut erhalten und namentlich von bunter Farbigkeit. Die farbige Rechnung der Bilder ist auf ein lebhaftes Kobaltblau in den Himmeln abgestellt, was bekanntlich starke Farbigkeit in der Umgebung erlaubt. Die Bewegungsmotive und manche Details der Gesichter und Gewänder sind gewandt, wenn auch nicht immer fein. — Zweifellos hat man es hier mit einem Maler aus dem benachbarten bischöflichen Konstanz zu tun. Das Szenarium, die farbige Haltung und die Kostüm Spuren lassen die Entstehungszeit ziemlich sicher in das dritte Viertel des 15. Jahrhunderts legen.

Die Klische zu diesem Artikel sind uns vom Schweizer Landesmuseum frdl. zur Verfügung gestellt worden.



Dr. Otto Nägeli, Ermatingen +
1843 — 1922

Dr. Otto Nägeli, Ermatingen †.

1843—1922.

Am 21. Dezember 1922 wurde a. Bez.-Arzt Dr. Otto Nägeli, der Nestor der thurg. Ärzteschaft, in Ermatingen zur ewigen Ruhe gebettet. Eine stattliche Schar Kollegen gab ihm hiebei das Geleite, ihm die letzte Ehre erweisend. Eine stimmungsvolle ländliche Leichenfeier schloß sich an in der altehrwürdigen Kirche, die die Schicksale so mancher Geschlechter und die Geheimnisse so mancher Herzen zu Grabe tragen sah. Eine treffliche Predigt des Ortsgeistlichen setzte ihr die Krone auf. Auch die Natur tat ihr Bestes. Man begriff, warum der Verstorbene mit diesem schönen Fleck Erde und seinen Bewohnern so innig verwachsen war: drunten am lauschigen Gestade die urchige, bodenständige Fischerbevölkerung mit ihren uralten Gebräuchen, droben auf waldumraucher, sonniger Höhe der Kranz von Schlössern und ihre alte und neue Geschichte.

Otto Nägeli ist, als Sohn des Arztes Dr. Johannes Nägeli (geb. 1810) von Altnau, am 22. September 1843 in Ober-Neunforn geboren, wo derselbe damals noch praktizierte. Schon der Vater scheint stark literarisch orientiert gewesen zu sein. Wenigstens habe ich lange von ihm ein kleines Blättlein besessen, das er offenbar für die thurg. gemeinnützige Gesellschaft verfaßt und „Anleitung zur Lectüre für junge Leute“ betitelt hatte. An erster Stelle stand Plutarch. Auch eine „Anleitung für die körperliche und geistige Erziehung der Kinder“ soll er geschrieben haben, die zwei Auflagen (1848 u. 1850) erlebte. Unter solchen Umständen konnte es nicht fehlen, daß auch der Sohn eine sorgfältige Erziehung erhielt und früh schon vielseitige Talente erkennen ließ. In Zürich, Würzburg, Prag und Bern verlebte er sodann genuß- und lehrreiche Studentenjahre, die er in seiner Familienchronik in höchst anziehender Weise

beschrieben hat. Nachdem er noch bei Kappeler, der inzwischen, am 15. Oktober 1865, in Münsterlingen eingezogen war, Assistent gewesen, als einer der allerersten, übernahm er am 22. September 1867, also genau 24jährig, die Praxis seines Vaters in Ermatingen, der schon 1865 gestorben war, und begründete zugleich mit einer geliebten Frau einen äußerst glücklichen Hausstand.

Otto Nägeli war eine stattliche, ja schöne Erscheinung und die Eingangsvorrede, die er am 9. August 1909 seinem verstorbenen Freunde Elias Haffter widmete, ihn als Apoll feiernd, hätten wohl auch auf ihn gepaßt. Ich habe ihn als Mitglied des thurg. ärztlichen Vereins kennen gelernt, wo er während der Aera Kappeler eines der angesehensten und tätigsten Mitglieder und dreimal Präsident war. Die Vorträge, die er dort hielt, hat er, nebst andern Arbeiten, zum Teil im „Correspondenzblatt für Schw. Ärzte“ veröffentlicht. So finden wir dort 8 Publikationen von ihm. Sie betreffen gerichtsärztliche, neurologische und sonst internmedizinische Themata. Erwähnenswert, weil von allgemeinem Interesse, dürfte namentlich die Geburts- und Sterbestatistik der Kirchgemeinde Ermatingen sein, welche das Centenar 1808—1908 umfaßt und auch heute noch als Grundlage für ähnliche Arbeiten dienen könnte. Sein medizinisches Hauptwerk aber bildet die 1894 bei Karl Sallmann in Basel erschienene „Therapie von Neuralgien und Neurosen durch Handgriffe“, welche drei Auflagen erlebte. Am meisten bewährt hat sich der zur Unterdrückung der Keuchhustenanfälle angegebene Handgriff.

An dieser Stelle aber, im Jahresheft des thurg. historischen Vereins, wird uns vor Allem interessieren, was der Verstorbene, der seit 1872 Mitglied war, im Sinne seiner Bestrebungen, geleistet hat. Vor Allem ist es die Lokalgeschichte von Ermatingen und Umgebung gewesen, die ihn in seinen Mußestunden beschäftigt hat und ihr sind auch mit einer einzigen Ausnahme alle seine diesbezüglichen Arbeiten gewidmet. Diese Ausnahme, eine kulturhistorische Schilderung im poetischen Gewande einer Novelle, ist die

„Badenerfahrt“ des Altmeisters David Heß zu Bevatter gestanden. Doch bewegt sich das Götting durchaus selbständig und führt uns an Hand einer supponierten Badener-Reise des Rats Herrn Reinhart von Winterthur zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts „Im Fälflein“ — so ist das herzige Büchlein genamsset, das 1898 erstmals erschien, sehr gut aufgenommen wurde und eine zweite Auflage erlebte. — das Leben und Treiben der damaligen Badegesellschaft in allen seinen Schattierungen mit köstlichem Humor vor. Dabei fällt auch noch ein Erkledliches ab für eine anschauliche poetische Schilderung Badens (Aquaë) zu Ende der Römerzeit, als schon die Allemannen bereit standen, der ganzen römischen Herrlichkeit ein Ende mit Schrecken zu bereiten.

Dr. Nägeli führte sich an der am 19. Juni 1872 in Pfyn stattfindenden Jahresversammlung in die historische Gesellschaft ein durch Demonstration und Erklärung der von ihm in der westlichen Seebucht bei Ermatingen gesammelten Pfahlbau-Objekte. Er ließ später auch noch am Langenrain bei Wollmatingen graben und hat eine recht stattliche Privatsammlung zusammengebracht.

Im Jahre 1902 sodann erschien im Heft 42 der „Thurg. Beiträge“ die erste eigentliche historische Arbeit von N., durchaus auf Quellenstudium im Gem.-Archiv Ermatingen basierend. Sie führt den Titel „Die Familie Rhym von Ermatingen, eine Beamten-Dynastie zur Zeit der Gerichtsherrn und die Rhymstuben in Ermatingen“: Eine ausgezeichnete, namentlich auch kulturhistorisch interessante Schilderung der Zeit des Rokoko und der Gegenreformation, ungefähr die Jahre 1620—1770 umfassend. Damals war die Macht des Gerichtsherrn, des Fürstbischofs von Konstanz und seines Reichenauer Vogtes, noch ungebrochen. Wer in Ermatingen zu einer höhern Gemeindestelle kommen wollte, mußte katholisch sein oder es werden. So konvertierte denn auch die Familie Rhym, die von Berlingen gekommen war und 1613 das Bürgerrecht schenkungsweise erhalten hatte, zwischen 1622 und 1626. Sie stellte dann bis

1770 eine Reihe hervorragender Ummänner, die nebenbei den Barbier- resp. Arzt-Beruf und die Gastwirtschaft betrieben und der Gemeinde in verschiedenen großen Prozessen gute Dienste leisteten, ihr auch das Marktrecht verschafften. Aus ihren Bauten ist noch manches in den schönsten Farben prangende Kokoletafel erhalten, wie auch ein typisches Portrait eines dieser Ummänner, was alles beschrieben wird. Schon im folgenden Heft 43 treffen wir Nägeli wieder als Verfasser eines schönen Nekrologes, den er seinem verstorbenen Freunde, alt Notar August Mayer, dem verdienten Geschichtsschreiber Ermatingens widmet, dessen Erbe er angetreten. Er schildert ihn als charaktervollen Menschen mit bewegter Vergangenheit.

Vor Allem wertvoll aber sind nun „Die Grabdenkmäler in der Kirche zu Ermatingen“ vom Jahre 1910 (Heft 50), welche Arbeit wohl den Grund gelegt hat zu der umfassenden Kenntnis der Geschichte der umliegenden Edelitze, die N. in seinen spätern Arbeiten dokumentiert. Im Jahre 1899 mußte der neuen Bestuhlung und Heizanlage wegen, z. T. ein Vermächtnis von Notar Mayer sel., der alte Boden der Kirche aufgerissen und neu gelegt werden. Hierbei kamen die Grabplatten der im Chor und der sog. Katharinentkapelle begrabenen Geschlechter in Wegfall und konnten genau studiert werden. Diejenigen der Katharinentkapelle, die besonders wohlerhalten waren, wurden wieder an eine Wand dafelbst versetzt. Ebenso kamen einige Grabplatten der Wolfsberger Edelleute ins dortige Schloß. N. hat nun alle diese Grabsteine, so weit es noch möglich war, 15 an der Zahl, genau beschrieben und bei Gelegenheit auch einzelnen schon 1860 entfernten Denkmälern von im Chor beerdigten hervorragenden Katholiken an Hand der Kirchenbücher nachgespürt, so besonders demjenigen des Anton Prosper von Streng von Arenenberg. Von jenen zuerst beschriebenen 15 Grabplatten aber, die ausschließlich protestantischen Besitzern der Schlösser Salenstein, Hard, Wolfsberg und Hubberg angehören, sind besonders erwähnenswert jene 4 der Katharinentkapelle, die denn auch durch Abbildun-

gen verewigt sind. Hier ruhen im Tode vereint Vater, Mutter, Tochter und Schwiegersohn: Ludwig von Ulm † 1550, Margreth von Landenberg, geb. Muntprätin, † 1578, Hester von Hallwyl † 1610, Walter von Hallwyl † 1613, alle einstige Inwohner der Burg Salenstein. Künstlerisch sind die beiden ältesten, gotische und Renaissance-Arbeit, die wertvollsten.

Damit wären die in den „hist. Beitr.“ erschienenen Arbeiten aufgeführt. Es liegt aber noch Verschiedenes vor, das erwähnenswert ist. So namentlich eine Geschichte der Burg Salenstein im Manuskript. Wenn dasselbe auch als etwas weitschweifig und nicht vollständig druckfertig bezeichnet werden muß und wenn es auch in der ältern Geschichte nichts bringt, was nicht Joh. Meyer in seinen „Burgen am Untersee“ (Bd. 31) schon in der Hauptsache aufgeführt hätte, so wird es doch von der Zeit an, wo die Muntprat auftreten (ca. 1500) durchaus original und fesselt namentlich durch die auch kulturhistorisch eingehende Schilderung der zweihundertjährigen Geschichte der Breitenlandberger in Salenstein, deren allmähliges Untertauchen in die bürgerliche Gesellschaft besonders anschaulich wird.

Recht hübsch und belehrend sodann sind einige in der Thurg.-Zeitung erschienene Publikationen. So der Artikel „Anno Domini 1633 am Untersee“ im Sonntagsblatt 1914, worin die Belagerung von Konstanz durch die Schweden im September 1633 und ihre Rückwirkung auf die Bewohner des Untersees je nach Konfession und Stellung von einem „Urallebock“, der mit dabei war, also im respektablen Alter von etwa 281 Jahren steht, in launiger und anschaulicher Weise erzählt wird. Nicht minder fesselnd ist „Der Aufzug eines Landvogts im Thurgau“ vom Dezember 1920. Gemeint ist der rühmlichst bekannte Landvogt Emanuel v. Tscharner von Bern, der am Johanni-tag 1748 seinen Einzug in Frauenfeld hält, schon in Refikon von zwei Gerichtsherren abgeholt wird und sich dann die vorgeschriebenen Huldigungen in Fischingen, Tobel etc. erweisen läßt, wobei namentlich diejenige in Ermatingen ganz

nach originalen Quellen geschildert wird. Auch die bald nachher im Feuilleton der Thurg.-Zeitung veröffentlichten „Erinnerungen an Arenenberg“ möchten wir nicht missen. Sie enthalten viel Amüsantes, ja Pitantes über die Geschichte der letzten Napoleoniden und ihres Anhanges. Welch köstliche Figur ist z. B. der als Schloßverwalter pensionierte Rußland-Kutscher des ersten Napoleon, Namens Florentin, der immer seine Beaujolais-Flasche unter dem Schlafrock verborgen hat oder gar jener Engländer, der absolut den Sedan-Fuchs reiten will, nicht zu vergessen der Berant jener schlemmerhaften Pension Jaquet, in der sogar die thurg. Aerzte einmal dinierten, aber zum Schaden des Wirtes.

In weitem Kreise bekannt geworden ist unser Kollege hauptsächlich durch seine allemannischen *Dialektdichtungen*: „D'Gangfischlegi“ (1898) und „Groppefasnacht und Seebluft“, welche alte Ermatinger-Gebräuche und Feste verherrlichen. Hier scheint N. ganz in seinem Element zu sein. Er beherrscht den Dialekt und den Vers ausgezeichnet und die Dichtungen sind wohl eine wahre Fundgrube für den Dialektforscher. Auch die eingestreute Lyrik ist ansprechend.

In hochdeutscher Sprache sind mir nur bekannt geworden: das Gedicht zu Ehren der thurg. Centenarfeier 1898, das schon zitierte auf den verstorbenen Freund Dr. Elias Haffter und eine Ballade im schweiz. Blindenboten, die eine Episode der deutschen Bauernkriege, nämlich die Blendung des Prädikanten „Hans Rebmann“ auf der Rüssaburg behandelt. Rebmann, dessen Bildnis heute noch in der Zentralbibliothek in Zürich hängen soll, wurde nachher Pfarrer in Lufingen bei Embrach und besorgte von da aus die Filiale Dättlikon, wobei er, geführt von der Hand seiner Tochter, den jetzt noch „Blinden-Steg“ benannten Uebergang über die Töb passieren mußte.

Viel hat Nägeli noch getan für die Entwicklung Ermatingens als Kurort. Der Fremdenführer ist von ihm geschrieben. Auch andere Genugtuungen erlebte er noch. Er

lah beide Söhne als Mediziner zu akademischen Würden emporsteigen. Dann aber kamen die Beschwerden des Meters. Getreu gepflegt von den Seinen, ward er allmählich leidend und ans Bett gefesselt, bis ein sanfter Todesschlummer die irdischen Bande löste.

In ernster Pflichterfüllung, unermüdlichem wissenschaftlichem Streben, treuer Anhänglichkeit an die Heimat und ihre Sitten darf er uns vorbildlich sein.

Dr. Walder.



Thurgauer-Chronik 1921.

(Die Ziffern bezeichnen den Monatstag.)

Januar.

1. Der erste Januar ist der schönste Frühlingstag mit 13° Wärme im Schatten. — Es treten die erhöhten Posttaxen in Kraft: Postkarten 10 Rp.; Briefe im Inland 20 Rp., 10 Rp. im Ortskreis, Drucksachen 5 Rp.; Postkarten ins Ausland 25 Rp., Briefe 40 Rp. — Die Schweizerische Bodenkreditanstalt stellt den Obligationeninhabern den Antrag, es seien alle Obligationen auf 6 Jahre zu stunden unter Erhöhung des Zinsfußes auf 5½%. — Vergabungen für gemeinnützige Zwecke im Jahre 1920: Für kirchliche Zwecke 17,920 Fr., für Unterrichts- und Erziehungszwecke 119,055 Fr., für Armen- und Unterstützungszwecke 189,850 Fr., für anderweitige gemeinnützige Zwecke 2,751,754 Fr., worunter 2½ Millionen für die Pensionsklasse der Arbeiter und Angestellten der Firma A.-G. Adolf Saurer, Arbon, zusammen 3,078,649 Fr. — Zum thurg. Vertreter im Verwaltungsrat der Bundesbahnen wird ernannt Oberst Habisreutinger in Dozwil. — 2. In Bern stirbt Oberstkorpskommandant Peter Isler, gewesener Waffenchef der Infanterie, gebürtig von Kaltenbach. — 12. Sitzung des Großen Rates: Fortsetzung und Schluß der Beratung über die Automobil-Verordnung. Bewilligung eines Kredites von 50,000 Fr. für Notstandsarbeiten. Geschäftsbericht und Rechnung der Kantonalbank von 1919. Rechnung des Kantonalen Elektrizitätswerts 1919: Nach Abschreibungen von 165,000 Fr. bleibt ein Netto-Ueberschuß von 218,258 Fr. Es wird das Grundkapital von 13,780,000 Fr. auf 16,000,000 Fr. erhöht. — Pfarrer J. Konr. Schaltegger in Pfyn tritt aus Altersrücksichten von seinem Amt zurück. — 27. Zum Konvikts- und Rechnungsführer der Kantonschule wird Sekundarlehrer Emil Rutishauser in Weinfelden gewählt. — 30. Eidgenössische Volksabstimmung: Aufhebung der Militärjustiz: 196,341 Ja, 382,615 Nein. Die Kantone Genf, Neuenburg und Tessin haben angenommen. Im Thurgau: 5416 Ja, 20,597 Nein. Unterstellung von Staatsverträgen unter das Referendum: 386,443 Ja, 159,124 Nein. Im Thurgau 11,728 Ja, 13,501 Nein. — Um die Ueberschwemmung mit ausländischem Silber zu verhüten, werden bis 31. März alle silbernen Fünffrankenstücke fremder Prägung und die belgischen Silberscheidemünzen aus dem Verkehr gezogen. — Finanzielles 1920. Statt des mutmaßlichen Defizites von 1,018,959 Fr. schließt die Staatsrechnung mit einem Einnahmenüberschuß von 399,727 Fr. Kantonalbank: Reingewinn 769,437 Fr. Verwendung: 350,000 Fr. Einlage in den

Reservefonds, 175,000 Fr. an die Staatskasse, 175,000 Fr. in den Hilfsfonds für Elementar Katastrophen, der Rest auf neue Rechnung. Kantonales Elektrizitätswert: Betriebsüberschuß 294,581 Fr. Davon wurden verwendet: 187,590 Fr. zu Abschreibungen, vom Nettoüberschuß von 106,991 Fr. weitere 86,950 zur Abschreibung von zu amortisierenden Beiträgen und 20,041 Fr. auf neue Rechnung genommen.

Witterung: 1.—13. beständig warm und etwas Regen, 15. Schneefall, 18.—19. Regen und starker Sturm, dann trübe, 25. Januar 12° Wärme am Schatten, gegen Ende des Monats prächtige sonnige Tage. Mittel-Temperatur 4,5°, also 6° über dem normalen Durchschnitt. Der Januar 1921 ist der wärmste Wintermonat seit 90 Jahren.

Februar.

7. In Frauenfeld stirbt Josef Büchi im Alter von 72 Jahren. Er war bis 1917 Lehrer an der Kantonschule. — 21. Infolge Stodung der Industrie nimmt die Arbeitslosigkeit stetig zu. Die Schweiz zählt 123,000 Arbeitslose. Soweit als möglich werden sie zu Notstandsarbeiten verwendet, oder mit Hilfe des Bundes, der Kantone und der Gemeinden unterstützt. — 25. Sitzung des Großen Rates. Zweite Lesung des Gesetzes gegen den Wucher. Mit 80 gegen 30 Stimmen wird die Festsetzung eines Maximalzinsfußes abgelehnt. — 26. Die Obligationäre der Bodenkreditanstalt nehmen die Anträge des Verwaltungsrates betr. Stundung auf 6 Jahre aller bis 31. Dez. 1924 fälligen Obligationen an: Zinsfuß 5½%. — Für Pfyn-Weiningen wird als Pfarrer gewählt Karl Schaltegger, der Sohn des resignierenden Geistlichen.

Witterung. Der Februar schlägt ganz aus der Art. Am 3. etwas Schnee, dann trocken, staubig und mäßig kalt, vom 21. an Sonnenschein. Die andauernde Trockenheit gefährdet den Betrieb der Elektrizitätswerke.

März.

6. Frauenfeld beschließt den Bau einer Festhütte in der Reutenen im Kostenvoranschlag von 120,000 Fr. — 7. Die evangelische Synode beendet die Beratung des Organisationsgesetzes und der Kirchenordnung. — 9. Sitzung des Großen Rates: Motion Wasser betr. Erhaltung der Fußwege am Rhein- und Seeufer entlang. Die Schaffung eines Sekundarschulkreises Bürglen wird angenommen. Motion betr. Sicherung von Spargeldern. Die Zusammenlegung von Grundbuchämtern wird abgelehnt. — 10. Im Thurgau sind noch 32 verseuchte Ställe. — 11. Zahl der Mobiliarversicherungsverträge 37,905. Versicherungssumme 716,269,387 Fr. — 12. In der Stickerie, Uhrenindustrie, Schuhfabrikation, Automobil-Industrie stoden die Ge-

schäfte. Die meisten Städte lassen Notstandsarbeiten ausführen. Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz 127,862, im Thurgau 2500. Ganz Arbeitslose 40,730, teilweise 87,132. — 14. Zum Lehrer für Englisch und Französisch an der technischen Abteilung der Kantonschule wird Karl Wiesendanger von Wiesendangen, z. Z. Sekundarlehrer in Zürich, gewählt. — 23. Kantonale Brandasssekuranzanstalt: Einnahmenüberschuß 250,343 Fr., jetziger Vermögensstand 1,557,289 Fr. — 30. Sitzung des Großen Rats: Das Gesetz betr. Bildung eines Tierseuchensfonds wird in erster Lesung angenommen. Ständerat A. Aepli wird an Stelle des zurückgetretenen Dr. Engeli zum Oberrichter gewählt. Beratung des Gesetzes betr. die öffentlichen Ruhetage. Die Motion Hanhart, ein Gebäude für die Unheilbaren in St. Katharinenthal umzubauen, wird abgelehnt. — In Bern liegen für 220 Millionen aus dem Verkehr zurückgezogene Fünffrankenstücke.

Witterung: 1.—17. kalt, schön und trocken; am 18. fällt nach einer Trockenperiode von 40 Tagen in 2 Tagen 8—10 cm Regen, dann kalt und schön, am 26. und 27. strichweise Regen, nachher wieder schön.

April.

4. Programm der Kantonschule. Gesamtschülerzahl 302. Beilage: Stauffacher, S., Ueber einige alte Probleme der modernen Biologie. — 6. Ganz Arbeitslose im Thurgau 2000, teilweise Arbeitslose 7000. — 12. Von der Anlaufsumme der Filiale der Kantonalbank in Frauenfeld, die zu einem kantonalen Museum eingerichtet wird, übernehmen der Staat 35,000 Fr., die Municipal- und die Bürgergemeinde Frauenfeld je 17,500. — 21. Sitzung des Großen Rates: Rechenschaftsbericht des Regierungsrats für 1919. Es entspinnt sich eine lange Diskussion über die Revision des Steuergesetzes. — Höchstpreis für Milch, an die Sammelstelle geliefert, 34,75 Rp.; in Frauenfeld tritt ein Abschlag von einem Rappen ein, 45 Rp. der Liter. — Die Butter schlägt 80 Rp. ab; 7 Fr. das kg. — Im Jahr 1920 sind 237 Personen aus dem Thurgau ausgewandert.

Witterung: Am 5. fällt der erste ausgiebige Regen, dann schön und trocken bei nördlichen Winden bis 12.; 14.—25. Schneefall und Nachfröste, Regen und kalt, kühl und unfreundlich bis 30.

Mai.

13. Sitzung des Großen Rates: Beratung des Gesetzes über die öffentlichen Ruhetage, § 6—12. — 16. Bei großer Beteiligung und schönem Wetter findet in Frauenfeld das 3. Pfingstrennen statt. — 22. Eidgenössische Abstimmung: Erlaß eines Gesetzes über den Automobil- und Fahrradverkehr: Ja 203,634, Nein 132,687; 15½ bejahende Kantone, 6½ verneinende Kantone, Thurgau: 13,836 Ja.

9002 Nein; Gesetz über die Luftschiffahrt: 204,838 Ja, 112,376 Nein, 20 $\frac{1}{2}$ bejahende, 1 $\frac{1}{2}$ verneinende Standesstimmen. Kantonale Abstimmung: Gesetz über das Lehrlingswesen: 13,428 Ja, 9460 Nein, Gesetz über das Sekundarschulwesen: 9,856 Ja, 12,571 Nein, Gesetz betr. die Bildung eines Tierseuchensfonds: 14,428 Ja, 8,356 Nein; Gesetz betr. den Wucher: 16,352 Ja, 7001 Nein; Gesetz betr. die Vereinbarkeit der Stelle eines Friedensrichters mit dem Amt eines Notars: 10,780 Ja, 11,914 Nein. — 23. Sitzung des Großen Rats: Wahlen: Präsident des Großen Rats: Nationalrat Dr. Eigenmann, Vizepräsident Redaktor Bögelin, Präsident des Regierungsrates Dr. Altwegg, Vizepräsident Dr. Kreis; Präsident des Obergerichts Dr. Hagenbüchle. Fortsetzung der Beratung des Ruhetagsgesetzes. Steuerdebatte im Anschluß an die Initiative für Abänderung des kantonalen Steuergesetzes vom 15. Febr. 1898, Referent Dr. Halter. — In Arbon tagt der Verein für freies Christentum, er feiert den 50-jährigen Bestand. Kirchenratspräsident Dr. Guhl in Frauenfeld ist der einzige noch lebende Gründer des Vereins. Festpredigt Pfarrer Täschler in Basel. Referat über die Jugendbewegung von Pfarrer Bockhard in Zürich. — 30. Thurg. Schulsynode in Frauenfeld. Wahlen: Präsident wird Sekundarlehrer Ribi in Romanshorn (Direktor Schuster lehnte eine Wiederwahl ab). Referat von Imhof, Reßwil, über die Revision des Unterrichtsgesetzes, Korreferat von Sekundarlehrer Büchi in Bischofszell. Die Diskussion wird auf die nächste Synode verschoben.

Witterung: 1.—5. kalt und unfreundlich, warm und schön bis 23., es herrscht eine sommerliche Temperatur, aber täglich Gewitter, oft mit Hagelschlag, es ist ungemein „wächtig“. — 29. Regen.

Juni.

3. Die eidg. Schulsubvention für den Thurgau pro 1920 beträgt 80,950 Fr. — 5. Ostschweizerischer Hornussertag in Frauenfeld. — Viehzählung vom 21. April 1921 im Thurgau: Rindviehgeschlecht 65,463 (61,154 im Vorjahr), Kühe 38,717 (38,943), Schweine 57,511 (31,653), Ziegen 5,483 (6,139), Schafe 1,833 (1,827), Pferde 6,961 (6,365), Hühner 133,078, Gänse und Enten 2,680. — 5. Zusammenkunft der Historischen Vereine von St. Gallen und Thurgau in Bischofszell. Vortrag von Dr. Scheiwiler: Das Chorherrenstift von St. Pelagius in Bischofszell. Spazierfahrt nach Hummelsberg. — 18. Sitzung des Großen Rates: Gewährung eines Darlehens von 639,375 Fr. an die Elektrifikation der Eisenbahn Frauenfeld-Wil; Botschaft über Zusatzversicherungen von Gebäuden; es werden vom 1. Juli 1921 an keine mehr gewährt, die bisherigen bleiben in Kraft bis 31. Dez. 1923. Fortsetzung der Beratung über die Steuerinitiative. — 22. Der Thurgau zählt 2224 gänzlich Arbeitslose, 55% beziehen Bar-

unterstützung, 15 % sind mit Notstandsarbeiten beschäftigt. Fast alle Schuhfabriken sind gezwungen, den Betrieb einzustellen oder zu reduzieren, weil der Export gänzlich stockt. — 26. und 27. In Frauenfeld findet bei schönstem Wetter und großer Beteiligung der kantonale Sängertag statt. 2500 Sänger und Sängerinnen beteiligen sich am Wettgesang. Die neue Festhütte bewährt sich sehr gut. Finanzielles Ergebnis: Einnahmen 89,277 Fr., Ausgaben inkl. 10,000 Fr. als Festhüttenzins und Amortisation 75,244 Fr., Einnahmenüberschuß: 14,033 Fr. — 30. In Frauenfeld stirbt im Alter von 51 Jahren Dr. R. von Muralt, früher Obergerichtspräsident.

Witterung: 1.—9. schön, bis 19. Regen, kühl, gewitterhaft, bis 30. schön. Am 28. starke Gewitter mit Hagelschlag von Alterswilen bis Muppenau.

Julii.

3. Ergebnis der evangelisch-konfessionellen Volksabstimmung Organisationsgesetz 7673 Ja, 3208 Nein, Gesetz über die Kirchenordnung 7513 Ja, 3094 Nein. — 8. Durch Gewährung eines Bundesanlehens von 1,100,000 Fr. ist die Finanzierung der elektrischen Bahn Frauenfeld-Wil gesichert. — 9.—11. Bei prächtigem Wetter findet in Arbon das kantonale Turnfest statt. Es schließt mit einem Ueberschuß von 9500 Fr. ab, — 16. In Frauenfeld stirbt 63 Jahre alt Dr. med. Alfred Debrunner, ein sehr geschätzter Arzt und überaus sympathischer Mann. — 16. Sitzung des Großen Rats: Beschluß betreffend die Regelung der Reiseentschädigung nach der Wegstrecke, 15 Rp. für den einfachen Distanzkilometer. Die Diskussion über die Steuergesetzesinitiative wird fortgesetzt und wieder abgebrochen, obschon die gesetzliche Frist für die Vornahme der Abstimmung abgelaufen ist. — 21. Das Queen Alexandra Sanatorium in Davos wird vom Vorstand der gemeinnützigen Gesellschaft unter Vorbehalt der Genehmigung um 800,000 Fr. angekauft und soll für die Lungenkranken von Thurgau und Schaffhausen dienen.

Witterung: Den ganzen Monat war es schön und trocken, nur vereinzelte Gewitter. Ueberall herrscht große Hitze, in Frauenfeld Maximum 33°, in Zürich 36,7°. An vielen Orten schadet die große Trockenheit.

August.

1. Eröffnung der Postautomobilkurse Frauenfeld-Stedborn und Frauenfeld-Andelfingen-Rafz. — 11. In Romanshorn stirbt im Alter von 54 Jahren Konrad Straub, früher Pfarrer in Berg, dann Fürsprech und Gerichtspräsident in Romanshorn. — 13. Zahl der Arbeitslosen 1875, teilweise Arbeitslose 4500, davon unterstützt 726, an Notstandsarbeiten beschäftigt 600. Stickerei und Weberei haben sich etwas gebessert, ebenso die Schuhindustrie, in der Metallindustrie

verschärft sich die Krisis. — 28. Die kantonalen politischen Parteien und die Wirtschaftsgruppen beraten in Weinfelden, wie die Steuerinitiative erledigt werden könnte. Es wird gewünscht, daß unter gewissen Voraussetzungen die Initiative zurückgezogen werde. — Die Hundesteuer ergibt 21.290 Fr.; Anzahl der Hunde 3894, — Zum Pfarrer in Alterswilen wird Rudolf Bollenweider von Wängi gewählt. — In Gottshaus stirbt alt Lehrer Herzog, der von 1848 bis 1908 daselbst Lehrer gewesen war. Sein Anfangsgehalt war 500 Fr.

Witterung: 1.—10. sehr heiß und schön, 11—13. fällt der ersehnte Regen, bis Ende des Monats abwechselnd Regen und schöne Tage.

September.

1. Netto-Ertrag der Wirtschaftspatente 129,168 Fr. Zahl der Wirtschaften 1543. — 4. Eröffnung der Postautomobilkurse Amriswil-Muolen und Amriswil-Bischofszell. — In Frauenfeld findet die erste thurgauische Kunstausstellung statt. Sie wird von 2500 Personen besucht und es wurden für 8000 Fr. Bilder verkauft. — Landsgemeinde der ostschweizerischen Pfadfinder auf der Almend in Frauenfeld. Ein Gewittersturm störte den Schluß des Festes. — 20. In Frauenfeld tagen die schweizerischen Staatschreiber. — In der Schiffliktiderei wird die Normalarbeitswoche von 52 Stunden bis Ende März 1922 bewilligt. — Die thurg. Naturforschende Gesellschaft versammelt sich in Arbon. Referat von Sinaisforscher Alfred Kaiser über den Sinai. — In Bern stirbt Bundesrat Ludwig Forrer.

Witterung: 1.—10. schön mit Gewittern, 11.—12. regnerisch, bis 15. sehr schön, dann trübe und warmer Regen, 21.—30. schön.

Oktober.

1. Sitzung des Großen Rates: Revision des Grobratsreglements §§ 67 und 73. Genehmigung des Organisationsgesetzes und der Kirchenordnung für die eoangelische Landeskirche. — 3. Frauenfeld weiht mit einem Jugendfest das neue Schulhaus im Ergatenquartier ein. Kosten des Schulhauses 1,072,192 Fr. — Vom 1.—7. findet die Weinlese statt. Die Quantität entspricht den Erwartungen nicht, die Qualität ist vorzüglich, die Preise sind hoch, rotes Gewächs bis 2 Fr. 50, weißes 90 Rp. Die Weine der Karthause und von Kalchrain wägen 90°, Bachtobel 89°, die meisten bessern Sorten 80—84°, weiße Weine 65—79°, im Maximum 81°. — In Weinfelden und Amriswil finden gewerbliche Ausstellungen statt. — 10. Das Infanterie-Regiment 31 rückt zum Wiederholungskurs ein. Bat. 73 bezieht Kantonement in Sirnach, Bat. 74 in Adorf, Bat. 75 in Mazingen, Regimentsstab in Wängi. — Es werden 415 Jagdpatente gelöst. — In Arbon wird der Kandidat der Sozialdemokraten Dr. A. Roth mit 2156

Stimmen zum Mitglied des Bezirksgerichts gewählt; Dr. Widmer, Kandidat der Freisinnigen, erhält 2059 Stimmen. — In Frauenfeld wird das von Dr. Otto Schilt geschaffene Soldatendenkmal eingeweiht. Es nehmen teil die Behörden des Kantons und der Stadt, Bundesrat Häberlin, Oberstkorpskommandant Steinbuch, Generalstabschef Sonderegger, Oberstdivisionär Bridler, die frühern und jetzigen Kommandanten der 16. Brigade, das Regiment 31 und einige tausend Soldaten, die während des Krieges aktiven Dienst geleistet haben und die Hinterbliebenen der gestorbenen Soldaten. Oberstdivisionär Bridler übergibt auf dem Mätteli namens des Komitees das Denkmal dem Regierungsrat des Rt. Thurgau, Regierungsrat Dr. Altwegg nimmt es in Empfang. Die Behörden und Offiziere, das Regiment 31 und die frühern Waffenkameraden, etwa 6000, defilieren mit gesenkten Fahnen vor dem Denkmal. Die Ehrengäste werden auf dem Rathaus mit Wurst und Salat bewirtet, sämtliche Soldaten und die Hinterbliebenen in der Festhütte. Etwa 20,000 Personen wohnten der erhebenden Feier bei. Das Denkmal macht einen vorzüglichen Eindruck. — 19. Versammlung der thurg. Gemeinnützigen Gesellschaft in Weinfelden. Der Präsident Pfarrer Etter hält die Gedächtnisrede auf den 100jährigen Bestand der Gesellschaft. Referat von Stadtrat Zweifel in St. Gallen über das Krankenversicherungswesen. Es wird eine Resolution über obligatorische Krankenversicherung angenommen. Der Anlauf des Königin Alexandra Sanatoriums in Davos wird beschlossen. An die Kaufsumme von 800,000 soll der Kanton Thurgau für 50 Betten an den Kauf und die Einrichtung einen Vorchuß von 600,000 Fr., der Kanton Schaffhausen mit 30 Betten einen solchen von 300,000 Fr. leisten. — 22. Das Regiment 31 wird entlassen.

Obstpreise: Leseobst: Apfel 20—30, 2. Qualität 18—20, Birnen 25—30, Zwetschgen 75—90 das Kilo.

Witterung: 1.—21. meistens schön und sommerlich warm, dann Regen, 24.—31. kalt aber schön.

November.

1. Das Ergebnis der Reformationssollekte zu Gunsten der Alters- und Pensionsklasse der Diasporapfarrer beträgt im Thurgau 7150 Fr., in der Schweiz 100,546 Fr. — 3. Sitzung des Großen Rats: Verordnung über die fakultative Proportionalwahl der Gemeindebehörden. Botschaft des Regierungsrats über die Ausrichtung außerordentlicher Beiträge an die Viehversicherungskorporationen. Die Ziegenbesitzer erhalten 17,000 Fr. Den Gemeinden werden 50 % der Auslagen für Desinfektionsmittel vergütet. Ausrichtung einer Herbst- und Winterzulage an Arbeitslose. Beschluß: Es wird ein Kredit von 30,000 Fr. erteilt, davon zahlt die Staatskasse 75 %, die Gemeinde 25 %. — In Frauenfeld stirbt, 51 Jahre alt, Ständerat Otto Aepli. Er war

zuerst Rechtsanwalt, dann Obergericht, 1907 Regierungsrat, Präsident des Verwaltungsrats der Bahn Frauenfeld-Wil. Als er 1918 zum Ständerat gewählt wurde, trat er aus der Regierung. — 5. In Herdern werden die große Scheune mit 5000 Zentner Heu, die Stallungen und die Remise der Arbeiterkolonie durch Brand zerstört. Vieh und Pferde wurden gerettet. Brandursache vermutlich böswillige Brandstiftung. — Prof. Dr. Albert Bachmann in Zürich, gebürtig von Hüttwilen, besorgt seit 25 Jahren die Redaktion des schweizerischen Idiotikons. Zu seinen Ehren findet eine bescheidene Feier statt. — Von den 146 angemeldeten Schülern werden 98 an der landwirtschaftlichen Schule in Arenenberg angenommen. — In Arbon wird Dr. Roth, dessen Wahl kassiert worden war, weil er seinen Wohnsitz nicht im Kanton hatte, mit 2545 Stimmen gegen 2004, die auf Dr. Widmer in Roggwil fielen, wiedergewählt. — 9. Für die notleidenden Schweizer in den kriegsführenden Staaten werden in der Schweiz 2,234,000 Fr. ausgegeben. — 16. Amtliche Kollaudation der elektrischen Bahn Frauenfeld-Wil. Der Betrieb wird am 19. mit einer kleinen Feier eröffnet. — 17. Der vom Regierungsrat aufgestellte Voranschlag für 1921 enthält an Einnahmen 9,386,640 Fr., Ausgaben 11,599,093 Fr. Fehlbetrag 2,172,452 Fr.

Witterung: 2.—6. starke Regenfälle und stürmisch. Thur und Murg führen Hochwasser. — 7.—30. stets kalt bei starkem Ostwind (3—4°), immer Nebel, keine Sonne, trocken und ganz ohne Niederschläge.

Dezember.

2. Sitzung des Großen Rats: Voranschlag für 1922. Referent Dr. Nagel, Das voraussichtliche Defizit wird auf 1,538,827 Fr. reduziert. Staatssteuer $3\frac{1}{4}$ ‰. Genehmigung des Rechenschaftsberichts der Kantonalbant und des Elektrizitätswerkes. — 6. Ständerat Böhi wird Vizpräsident des Ständerats. — Zum zweiten Pfarrer in Romanshorn wird Pfarrhelfer Götz gewählt. — 12. Wahl eines Ständerates. Redaktor Rudolf Huber erhält 13,140 Stimmen, Regierungsrat Dr. Hofmann 12,331 Stimmen. Evangelische Synode in Frauenfeld: Reglement über die Dienstalterszulagen der Geistlichen. 200 Fr. nach drei Jahren bis 1000 Fr. nach 15 Dienstjahren. Rechenschaftsbericht des evang. Zentral- und Stipendienfonds von 1918—1920. In den Kirchenrat werden neu gewählt: Bachmann-Osterwalder und Staatsanwalt Dr. Keller in Frauenfeld, Suppleant wird Bankverwalter Bohnlich in Arbon. Voranschlag für 1921 und 1922. — Zahl der Arbeitslosen Ende November 2154, Zuwachs 506, meistens Arbeiter aus der Metallindustrie. — 15. G. Büeler, seit 1879 Lehrer für Französisch und Italienisch an der Kantonsschule, erhält auf Ende des Schuljahres 1921/22 die nachgesuchte Entlassung. — 29. In den Stallungen der Karthause Ittingen bricht die Maul- und Klauen-

seuche aus. Im ganzen Kanton Thurgau sind wieder 17 verseuchte Ställe. — Albert Zeller in Romanschhorn wird zum Major befördert und erhält das Kommando des Bat. 75. — Verhandlungen des Großen Rats: Beschluß betreffend Beteiligung mit 650,000 Fr. an Ankauf, Einrichtung und Betrieb des Königin Alexandra Sanatoriums in Davos. Das Sanatorium hat Platz für 100—120 Betten. Schaffhausen gewährt für 25 Betten ein unverzinsliches Darlehen von 200,000 Fr. Das Reglement über den Verkehr mit Auto-Omnibussen und Lastautos mit Personenbeförderung wird angenommen. Zum zweiten Mitglied des Obergerichts wird gewählt Dr. Seeger, zum dritten Mitglied und Aktuar Staatschreiber Schneller. Mitglied des Verwaltungsrates des thurg. Elektrizitätswerkes wird Oberst Brenner in Frauenfeld.

Witterung: 1.—7. trocken und kalt, 8.—12. warmer Regen, dann kalt und trocken bis 18., dann warm und Regen, 21.—25. Sonnenschein, 26. Schneefall, dann bei Föhnlage regnerisch und stürmisch bis 31.

Das Jahr 1921 war als wahres Sonnenjahr der Landwirtschaft sehr günstig; der Futterertrag war sehr ergiebig, es herrschte bis in den Spätherbst hinein ein intensives Wachstum; die Getreideernte war gut; der Hafer blieb bei der großen Trockenheit etwas kurz, die Kartoffelernte war gut, der Obsterttrag sehr gut, ebenso die Qualität des Weines. Die Viehpreise gingen gegen Ende des Jahres stark zurück. Der Sommer war beständig schön, im Herbst herrschte bis Mitte Oktober sommerliche Wärme, bis gegen 30°. Einzelne Birnbäume blühten zum zweiten, die Rosen zum dritten Mal. Die jährliche Regenmenge betrug nur 714 mm, die geringste seit 1710.

Die Volkswirtschaft litt im Jahre 1921 stark durch die Arbeitslosigkeit, die besonders in der Metall-, Uhren- und Textilindustrie auftrat. Ende November betrug die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz 80,692, diejenige der teilweise Arbeitslosen nahezu 100,000. Etwa der vierte Teil der gänzlich Arbeitslosen wird mit Notstandsarbeiten, Wohnungsbauten, Meliorationen und Straßenbauten beschäftigt, 40,787 wurden öffentlich unterstützt. In der Stickerie verschärfte sich die Absatzkrise, ebenso in der Gerberei und in der Schuhindustrie. Vorübergehende oder dauernde Arbeitseinstellungen kamen in vielen Geschäften vor.

Thurgauer Chronik

1922

Januar.

1. Vergabungen für gemeinnützige Zwecke im Jahr 1921: Für kirchliche Zwecke 29,884 Fr., für Unterrichts- und Erziehungszwecke 45,875 Fr., für Armen- und Unterstützungszwecke 58,157 Fr., für andere gemeinnützige Zwecke 95,337 Fr., zusammen 229,254 Fr. — Die seit Beginn des Weltkrieges verschwundenen Goldstücke kommen wieder in Verkehr. — Die Arbeit in der Nestlé Gesellschaft in Frauenfeld wird auf 27 Stunden in der Woche reduziert; spätestens Ende April soll der Betrieb ganz eingestellt werden. — Ende Dezember sind im Kanton 2247 Arbeitslose, 1107 werden unterstützt, 600 beschäftigt; die Metallindustrie stellt 971 Arbeitslose, die Textilindustrie 515, Bekleidungs- und Lederindustrie 206, Baugewerbe 197; von den einzelnen Ortschaften: Arbon 607, Kreuzlingen 179, Frauenfeld 130, Amriswil 123, Steckborn 100 Arbeitslose. — 15. Der Preis des Zuckers wird um 25 Rp. das Kilo herabgesetzt. — 19. Zum Lehrer für Französisch und Italienisch an der Gymnasial-Abteilung der Kantonschule wird Dr. Ferdinand Petitpierre von Murten, zur Zeit Anstaltslehrer in Wickersdorf gewählt. — Sitzung des Großen Rats: Genehmigung der Staatsrechnung von 1919. Erste und zweite Lesung des Gesetzes über den Viehhandel. Zum Staatschreiber wird gewählt Dr. Edwin Altwegg von Sulgen mit 60 Stimmen; Fürsprecher A. v. Streng erhielt 31 Stimmen. Zweite Beratung des Gesetzes über das Ruhetagsgesetz. Gewährung eines Nachkredits von 26,225 Fr. für Fortbildungsschulen und 11,894 für Fortbildungskurse der Lehrerschaft. — 23. Das neue Aktientkapital der Dampfschiffgesellschaft Untersee und Rhein ist gezeichnet und der Weiterbetrieb gesichert. — 27. Arbon beschließt die Verlängerung der Quai-Anlagen bis zum Hotel „Steiert“. — Finanzielles über das Jahr 1921: Staatsrechnung: Einnahmen 11,027,591 Fr., Ausgaben 10,915,007 Fr., Ueberschuß der Einnahmen 112,583 Fr.; im Voranschlag war ein Defizit von 799,346 Fr. vorgesehen. Es gingen 1,690,000 Fr. mehr Steuern ein und die Ausgaben waren um 420,000 Fr. geringer. Kantonbank: Reingewinn 1,477,419 Fr., in Abzug kommt 697,500 Fr. für Verzinsung des Gründungskapitals; 350,000 Fr. in den Reservefond, 350,000 Fr. an den Staat, wovon 50 % in die Staatskasse und 50 % in den Fond für Elementar Katastrophen; 79,919 Fr. auf neue Rechnung. Betriebseinnahmen der Mittelthurgau-Bahn: 939,171 Fr., Ausgaben 733,072 Fr.,

Betriebs-Ueberschuß 206,099 Fr.; Reingewinn 26,967 Fr. — Kantonales Elektrizitätswert: 22.416,279 Kilowattstunden Strom, Einnahmen 2,281,774 Fr., Ausgaben 1,513,611 Fr., Ertrag 768,163 Fr., der Betriebs-Ueberschuß nach statutarischen Abschreibungen beträgt 61,751 Fr. — Frauenfeld-Wil: Betriebs-Einnahmen 287,109 Fr. — Bodensee-Loggenburg-Bahn: Einnahmen 3,396,690 Fr., Ausgaben 3,064,322 Fr., Ueberschuß 332,368 Fr., Passivbilanz 6,321,936 Fr. — Nordostschweizerische Kraftwerke: Reingewinn 3,134,830 Fr. Dividende 7 %. — Schweizerische Kreditanstalt: Reingewinn 9,554,429 Fr. Dividende 8 %. Die Bank beschäftigt 2132 Angestellte. — Schweiz. Bankgesellschaft 8 %. — Ziegelei Paradies 5 %. — Schuhfabrik Frauenfeld: Verlustsaldo 398,115 Fr. — Aktiengesellschaft A. Saurer in Arbon: Passivsaldo 9,853,393 Fr. Die Sanierung wird angenommen: 18,000 Aktien der Erbmasse A. Saurer werden annulliert, 42,000 Aktien von 500 Fr. auf 300 Fr. abgestempelt, und 14,000 neue Prioritätsaktien zu 300 Fr. ausgegeben. Gesamt-Aktienkapital 16,8 Millionen.

Witterung im Januar: Erste Hälfte zuerst Regen, dann abwechselnd Schneefall und Schneeschmelze, einige kalte Tage, am 8. morgens $-16,6^{\circ}$, abends $+3,5^{\circ}$. Zweite Hälfte meistens trocken und kalt, gegen Ende milder und Schneeschmelze.

Februar.

1. Es tritt ein Milchabschlag von 5 Rp. ein, in Frauenfeld 39 Rp. der Liter, sodann vom 6. an eine Preisreduktion für Käse von 80 Rp. und für Butter von 1 Fr. per Kilo. — 3. Es geht durch den Thurgau eine leichte Grippe-Epidemie, 665 Fälle. — 8. Der Untersee ist zugefroren. — 13. In Frauenfeld stirbt Oberst Konrad Held, 61 Jahre alt, früher Kreisinstruktor. — 14. Der Gemeindeproporz wird in den Gemeinden, wo es zur Abstimmung kommt, überall verworfen. 19. Kantonale Abstimmung: Volkssanatorium Davos 16,729 Ja, 9203 Nein; Ausbau der landwirtschaftl. Schule Arenenberg 8091 Ja, 17,414 Nein; Gesetz über die Ausübung des Viehhandels 8693 Ja, 16,341 Nein. — Die Revision des Brandassuranzkatasters ergibt auf 31. Dezember 1921: Gebäude 35,458, Assuranzsumme 553,777,580 Fr.; Zusatzversicherungen für 12,728 Gebäude 95,453,100 Fr., Total 649,230,660 Fr. — 26. Auf dem Säntis werden der Säntiswart Haas und seine Frau ermordet. Der Mörder Kreuzpointner erhängte sich.

Witterung im Februar: 1.—2. schön, 3.—5. Sturm, Regen und Schnee, 6.—14. sehr kalt und meistens Sonnenschein ($19,05^{\circ}$ Celsius am 9.), dann regnerisch bis 24., bis 28. warm und sonnig.

März.

1. Das Kostgeld im Kantonschulkonvikt wird festgesetzt für ausländische Zöglinge auf 1500 Fr., für auswärts wohnende und wohlhabende Kantonseinwohner 1300 Fr., für thurgauische Zöglinge 1200 Fr. im Jahr. — P. Benedikt Hegglin von Menzingen wird Pfarrer in Eschenz. — 3. In Frauenfeld findet ein gut besuchter Schweizerischer Milchtag statt. — 6. Zum Kreiskommandanten wird Oberlieutenant Ruoff gewählt, bisher Sekretär im Militärdepartement. — 7. Seit 1918 werden aus dem Notstandsfond der Staderei 1,390,943 Fr. entrichtet. — 8. Herr Etter von Bischofszell wird Kreisdirektor des Kreises V der Bundesbahnen und Herr Eugen Labhardt von Steeborn Oberingenieur der Generaldirektion. — In Frauenfeld findet vom 9.—12. die zweite Automobilausstellung statt. — 9. In Bürglen stirbt der Gründer und langjährige Direktor der Kammgarnspinnerei Arnold Schellenberg. — 10. Sitzung des Großen Rates: Mit 97 gegen 20 Stimmen wird das Ruhetagsgesetz angenommen. Erhöhung des Gründungskapitals der Kantonalbank auf 25 Millionen. — Es sollen 10 Millionen aufgenommen werden um Hypotheken der Bodenkreditanstalt ablösen zu können, womit die Motion Dühli betreffend die Zinsfußerhöhung durch die Schweizerische Bodenkreditanstalt erledigt ist. — 17. Der Regierungsrat erläßt eine Verordnung über die Funde von Naturkörpern und Altertümern im Kanton Thurgau. — 15. Der thurg. landwirtschaftliche Kantonalverband stimmt einer Reduktion des garantierten Brotfruchtpreises für 1922 um 7 Fr. zu (50 statt 57 Fr.), unter der Bedingung, daß die Preisgarantie auf 1923 ausgedehnt werde, wobei der Preis mindestens 10 Fr. über dem Weltmarktpreis stehen und wenigstens 45 Fr. betragen soll. Eine große Mehrheit spricht sich für die Einstellung der Schlachtviehannahmen durch den Bund im Thurgau aus. — Das deutsche Reichsgesundheitsamt hat den Erreger der Maul- und Klauenseuche entdeckt. — Stand der deutschen Mark 1,80—1,95 für 100 Mark. — 25. In Steeborn stirbt Samuel Bächtold, der Gründer der Maschinenfabrik Feldbach. —

Witterung im März: Am 1. Mittagwärme 17,5 ° Celsius mit Gewitter, bis Mitte März unbeständiges Wetter mit warmen Föhn-
tagen, 14.—19. warm und sehr schön, dann trüb, mit Regen und Schnee, bis Ende des Monats, am 28. 6 ° Kälte.

April.

1. Die Milch wird um 5 Rp. billiger, 34 Rp. der Liter. — 10. Der Regierungsrat verlangt vom Großen Rate Nachtragskredite im Betrag vom 686,588 Fr., wovon mehr als die Hälfte für Arbeitslosenfürsorge. Zahl der Arbeitslosen 2466, wovon 950 bei Notstands-

arbeiten beschäftigt werden. — In Unterbuhreute bei Egnach tötete Frau Jung-Bissegger von Pfyn ihren Mann, der ein Trinker war und sie mißhandelte. Sie erhält 8 Jahre Zuchthausstrafe. — Die Liquidation der Leih- und Sparkasse Stedborn ergibt 31,7 %. Die Liquidationskosten betragen 3 %. — 27. Großer Rat: Annahme des Postulats Schenkel betreffend die Verminderung der Kosten für Vermarkung und Vermessung. Motion Wüger: Gesetz über die Jagdverordnung. Das Jagdrecht soll an die Gemeinden übergehen. Die Motion Böhi betreffend die Einbürgerung wird abgelehnt.

Witterung im April: 1.—5. Regen und Schneetreiben, bis 12. bewölkt, regnerisch und kühl, 13.—15. bei Föhn sommerliche Wärme (20° Celsius im Schatten), 16.—19. Schneetreiben, Regen bis 29., dann schön. Seit Menschengedenken herrschte im April nie so schlechtes Wetter.

Mai.

1. Die Milch kostest 29 statt 34 Rp. der Liter. — Im mittlern Kantonsteil treten einige Bodenfälle auf. — 4. Sitzung des Großen Rates: Rechenschaftsbericht des Regierungsrats über 1920. Kreditaktion für Arbon: Für die Auszahlung der Arbeitslosen fehlen in Arbon die Mittel; die Stadt erhielt bereits im Januar von der Kantonalbank ungedeckte Kredite, die Ortsgemeinde 80,000 Fr., die Schulgemeinde 60,000 Fr. Die Regierung gewährt Vorschüsse für die Auszahlung der Arbeitslosen: für Februar bis Mai zirka 85,000 Fr., Zinsfuß 3 % und 2 % für Amortisation. Spätestens vom 1. Juli an soll die Gemeinde Arbon Ersparungen in ihrer Verwaltung vornehmen. Voranschlag und finanzielle Beschlüsse müssen der Genehmigung des Regierungsrats unterbreitet werden. — 21. In Weinfelden findet ein Kunstturntag statt. — 27. und 28. Sitzung des Großen Rates: Wahlen: Präsident des Großen Rates Redakteur Bögeli, Vizepräsident Nationalrat Fehr, Präsident des Regierungsrates Dr. Kreis, Vizepräsident Regierungsrat Wiesli, Präsident des Obergerichts Dr. Hagenbüchle. Beratung des Rechenschaftsberichts für 1920, Gesundheits-, Kirchen- und Erziehungswesen. Genehmigung der Kreditaktion für Arbon.

Witterung im Mai: Am 3. und 4. Schneefall und Regen, dann Ende der langen Regenperiode. Die Bauern sind mit den Arbeiten stark im Rückstand. Vom 6.—31. meistens schön, vom 20. an eine sommerliche Temperatur. Am 13./14. stieg der Bodensee infolge der Schneeschmelze in 24 Stunden um 10 cm und bis 24. täglich um 4—7 cm.

Juni.

4. Bei schönem Wetter findet in Frauenfeld das Pfingsttrennen statt. 196 Nennungen und etwa 15,000 Zuschauer. — 7. Die Aus-

gaben der Schweiz für Aktodienst während des Krieges (1914—1921) belaufen sich auf 1,155,419,819 Fr., für die Bewachungstruppen von 1918—1921 auf 44,724.421 Fr. Nach Abzug der Kriegssteuer und der Kriegsgewinnsteuer bleiben noch zu decken 503,352.105 Fr. — 8. Dr. v. Streng tritt zurück als Mitglied der Aufsichtskommission der Kantonschule; er wird ersetzt durch Bezirkspräsident Dr. Baumberger in Sirnach. — 11. Eidgenössische Volksabstimmung: Einbürgerungswesen 64,531 Ja, 340,758 Nein; Ausweisung wegen Gefährdung der Landessicherheit 155,927 Ja, 253,782 Nein; Wählbarkeit der Bundesbeamten in den Nationalrat 157,086 Ja, 251,098 Nein. Resultat im Kanton Thurgau: Einbürgerung 3208 Ja, 18,644 Nein; Ausweisung 7429 Ja, 14,639 Nein; Wählbarkeit 5836 Ja, 16,205 Nein. — 12. Bei der Renovation der Kirche in Tägerwilien zeigte es sich, daß einst der ganze Chor mit Fresken aus dem Ende des 15. Jahrhunderts übermalt war. — 16. Die eidgenössische Schulsubvention beträgt für den Thurgau 81,519 Fr. — 25. Am eidgenössischen Sängerkongress in Luzern erhalten die Harmonie Kreuzlingen im schwierigen Volksgesang den 3. Lorbeerkranz, Frauenfeld im leichten Kunstgesang den 7. und Arbon den 2. Lorbeerkranz. — Der hochgeschätzte Spitalarzt Dr. Konrad Brunner tritt wegen Ueberlastung mit Arbeit von seiner Stelle zurück. — In Aawangen werden vier Bodenfälle konstatiert.

Witterung im Juni: 1.—5. schön, bis 10. bewölkt, bis 13 Regen (vom 10. abends bis 12. morgens fällt 64 mm Regen), 14.—16. schön, 17.—18. Regen, bis 21. schön, dann wieder Regen.

Julii.

1. Der Automobiltours Müllheim-Ermatingen wird eröffnet. — 4. In Weinselden stirbt A. Etter-Egloff, der Gründer der Teigwarenfabrik. — 11. Die Schweizerische Bodenkreditanstalt wird auf den 1. November die Zweigniederlassung Frauenfeld aufheben und in eine Agentur umwandeln. — Rückgang der Arbeitslosen von 2061 auf 1566. — 100 deutsche Mark = 1 Fr. — 11. Sitzung des Großen Rats: Fürsprecher Traber in Frauenfeld wird zum Suppleanten der Kriminalkammer gewählt. Nachtragskredit von 20,950 Fr. für die freiwilligen Fortbildungsschulen. — Gesamtkredit 150,950 Fr. Motion Dr. Isler betreffend Aropfprophylaxe. Rechenschaftsbericht 1920 über das Militärwesen, Straßen- und Bauwesen, Finanz- und Vormundschaftswesen. Motion Spengler betreffend wohnörtliche Armenunterstützung. — 14. Zum Nachfolger von Prof. Eugen Huber an der Universität Bern wird Dr. Theodor Guhl von Frauenfeld gewählt. — 18. Die Kosten der Elektrifikation der Bahn Frauenfeld-Wil belaufen sich auf 2,499,557 Fr. Präsident des Verwaltungsrats für den verstorbenen Ständerat Nepf wird Dr. Halter in Frauen-

feld; und in den Verwaltungsrat wird Redaktor S. Schmid gewählt. — 24. In Zürich stirbt Prof. Dr. Theodor Better, 1886—1888 Lehrer an der thurg. Kantonsschule. — 29. In Kreuzlingen beginnt das kantonale Schützenfest.

Witterung im Juli: Vom 1.—7. schön und große Hitze (morgens früh 32° Celsius), 7.—9. Temperaturfall um 20°, bis 18. Regen, am 16. Schneefall bis 1600 m. Am 15./16. fiel auf den m² Bodenfläche 43,5 Liter Wasser, auf die Fläche des Untersees 234 Millionen hl Wasser. Temperatur am 18. früh 5,9° Celsius, 20.—23. sehr schön bei Föhn, bis 28. Regen, bis 31. schön.

August.

1. In der Gegend von Wigoltingen bis Weinselden richtet ein furchtbares Unwetter durch Hagelschlag und Wassergröße gewaltigen Schaden an. — 3. Am offiziellen Festtag des kant. Schützenfestes fährt zum ersten Mal der Untersee-Dampfer Schaffhausen in den Hafen von Kreuzlingen ein. — 4. In Zihlschlacht treten 6 Bodenfälle auf. — 14. Die Abgaben aus dem Automobilverkehr betragen im Jahr 1921 377,989 Fr. — 16. Im letzten Jahr bezog der Kanton Thurgau 1,571,000 Fr. Bundessubvention. Thurkorrektur 110,000 Fr., Schulsubventionen 135,167 Fr., Landwirtschaft und Inneres 282,792 Fr., Arbeitslosenfürsorge 476,209 Fr., Förderung der Hochbautätigkeit 254,860 Fr., Notstandsarbeiten 134,972 Fr., Vermessungskosten 53,342 Fr. — 30. An Stelle des zurücktretenden Oberstlieutenant Hartmann erhält Major Theodor Guhl von Frauenfeld in Bern ad interim das Kommando des 31. Regiments. — 31. Die Zahl der Hunde im Kanton beträgt 4431, d. h. 537 mehr als im Vorjahr. Ertrag der Steuer 25,455 Fr.

Witterung im August: 1.—12. regnerisch und gewitterhaft, schwül und fast täglich Gewitter, bis 22. schön, bis 26. Regen, trüb und kühl, bis 31. schön.

September.

2. Zum Direktor des Kantonsospitals wird Dr. Eberli von Glums gewählt, zurzeit Oberarzt im Stadtkrankenhaus in Offenbach a. M. — 4. Bei der Armee wird der Stahlhelm als Ordonnanzkopfsbedeckung eingeführt. — Thurg. Schulsynode in Arbon. Thema: Diskussion über die Revision des thurg. Unterrichtsgesetzes. — 9. und 10. In Frauenfeld tagt der schweiz. Turnveteranentag mit 120 Teilnehmern. Es findet in 30 Automobilen eine Fahrt nach Arenenberg statt, wo die Traktanden unter freiem Himmel erledigt werden. — 9. Jahresversammlung der naturforschenden Gesellschaft in Berg. Vortrag von Direktor Dr. Schmidele in Konstanz über den Bau der

Molasse und Tektonik des Bodenseebodens. — 12. Es wird ein Postautomobilkurs Sulgen-Langridenbach-Münsterlingen-Areuzlingen eingeführt. — 14. Sitzung des Großen Rats. Staatsrechnung 1920. Interpellation über die Wahl des Direktors des Spitals in Münsterlingen. Mit der Antwort von Regierungsrat Dr. Kreis ist die Sache erledigt und die Zeitungspolemik beendet. Beratung über das Kompetenzgesetz für den Strafprozeß und das Gesetz betreffend die Abänderung des Strafgesetzes vom 15. Juni 1841 und 23. März 1868. Interpellation von Dr. Collaud, ob nach Gesetz die Mitglieder der Regierung und die von der Regierung gewählten fix besoldeten Beamten und Staatsangestellten, gleichzeitig Mitglieder des Großen Rats sein können. Annahme der Motion von Dr. Isler über Kropfprophylaxe durch Abgabe des Vollsalmes von Rheinfelden. — 17. In Bischofszell wird eine Bezirks-Gewerbeausstellung eröffnet. — 24. Das sog. eidg. Umsturzgesetz (Verbrechen gegen die verfassungsmäßige Ordnung und die innere Sicherheit und auf Einführung des bedingten Strafvollzugs) wird verworfen mit 303,794 Ja gegen 376,832 Nein. Im Thurgau 15,563 Ja und 13,786 Nein.

Witterung im September: Bis 20. beständig trübes, regnerisches, kaltes Wetter. Schneefall bis 1300 m. Die Landwirtschaft leidet unter der schlechten Witterung, Hafer und Emd sind noch nicht ganz geerntet, die Trauben reifen nicht. Vom 21.—23 schön, dann wieder trüb und Regen.

Oktober.

1. In Frauenfeld stirbt Fritz Kappeler-Ammann, 86 Jahre alt; Mitinhaber der Gerberei und Weinhandlung, der älteste Bürger. Er war ein tüchtiger Geschäftsmann und durch seine Erfahrung und sein unbefangenes Urteil ein geschätztes Mitglied der Bürger- und der Ortsverwaltung. — In Davos wird das thurgauisch-schaffhauerische Lungen-sanatorium eröffnet. Es kostet 900,000 Fr.; nämlich 800,000 Fr. Anlauf und 100,000 Fr. Reparaturen und Anschaffungen. Eigentümer ist die thurg. gemeinnützige Gesellschaft, das Betriebsdefizit tragen beide Kantone. Es hat Platz für 130 Patienten. Leiter der Anstalt ist Dr. Hans Stöcklin. — 2. Versammlung des Historischen Vereins des Kanton Thurgau. Vortrag von Herrn Kantonsarchivar Schallegger über den Reinhof Eschilosfen. Nachher Fahrt nach St. Gallen zur Besichtigung des neuen historischen Museums. — 8. In Arbon wird auf dem „Bergli“ der Grundstein einer neuen reformierten Kirche gelegt. — Es werden 309 Jagdpatente gelöst. — 20. Es treten in Ermatingen und Kurzridenbach wieder Fälle von Klauen-seuche auf. — Für die Nationalratswahlen werden folgende getrennte Listen aufgestellt: 1) sozialdemokratische Partei, 2) katholische Volkspartei, 3) demokratische Partei, 4) freisinnig-demokratische Partei und

5) Bauernpartei. — 28. Ständeratswahl: A. Böhi 17112 Stimmen, A. Huber 15979 Stimmen. Nationalratswahlen: Höppli (soz.) kumuliert 10,773 Stimmen, Dr. v. Streng (kath.) kumuliert 10,029 Stimmen, Dr. Hofmann (dem.) kumuliert 9196 Stimmen, Dr. Ullmann (freis.) kumuliert 10,531 Stimmen, Meili (Bauernp.) kumuliert 17,720 Stimmen, Dr. Eigenmann (Bauernp.) kumuliert 17,418 und Pfister 8569 Stimmen. Liste 1) erhielt 34,917, Liste 2) 34,083, Liste 3) 26,377, Liste 4) 35,928 und Liste 5) 60,660 Stimmen. — Sitzung des Großen Rates: Arbon erhält einen Beitrag von 8768 Fr. an das Defizit des Krankenhauses. Nachtragskredit von 12,000 Fr. als Winterzulage an die Arbeitslosen. Genehmigung des 10. Geschäftsberichtes über das Elektrizitätswerk des Kanton Thurgau pro 1921. Zweite Beratung des Kompetenzgesetzes für den Strafprozeß und die Abänderung des Strafgesetzes. — Im Thurgau gibt es noch 220 ha Reben, vor 20 Jahren noch 6 mal mehr. Es bestehen nur noch 3 Gebiete: Der Ottenberg, Untersee und Herdern-Karthause-Ittingen-Neunforn. Der Weinhandel war sehr flau, weil die Qualität nicht gut war. Der rote Wein wog nach Dechslis 60–70°. Der Weißwein galt in der deutschen Schweiz 30–60 Rp., der Rotwein 80–1 Fr. 20 Rp. Der Obstsegen war so groß, daß er kaum bewältigt werden konnte. Die Mostereien kauften große Mengen Äpfel und Birnen zu 3–4 Fr. und mit Hilfe des Bundes wurde viel Obst zur Spiritusfabrikation verwendet. Das Tafelobst galt: Äpfel 8–15 Rp. das Ailo, Birnen 15–25 Rp.

Witterung im Oktober: Der ganze Monat war regnerisch und trübe. Es gab nur zwei schöne Tage und nur 30 Stunden Sonnenschein. Man mußte den ganzen Monat heizen.

November.

20. Sitzung des Großen Rates: Voranschlag für 1923. Einnahmen 8,888,070 Fr., Ausgaben 10,142,815 Fr., mutmaßliches Defizit 1,254,745 Fr. Der Steuerfuß wird von $3\frac{1}{4}$ auf $2\frac{3}{4}$ reduziert, um die zu hohen Steuern etwas herabzusetzen. Der Kanton beteiligt sich bei der Stiderei-Treuhand-Gesellschaft mit 30,000 Fr. Genehmigung des Geschäftsberichtes der Kantonalbank für 1921. — Zum Staatsbuchhalter wird gewählt Herr Bernhart von Degersheim. — 27. Die Stidereierwerke Arbon verlegen ihren Sitz nach St. Gallen. Die Fabrikation wird vorläufig eingestellt. Der Passivsaldo beträgt 2,054,000 Fr. Das Geschäftskapital wird auf zwei Millionen reduziert. — 30. Sitzung des Großen Rates: Auf die Vorlage des Regierungsrates über Regelung des Besoldungswesens bei den Notaren, Friedenrichtern und Betreibungsbeamten wird nicht eingetreten. Das Gesetz betreffend Besteuerung der Hunde wird in erster Lesung angenommen. Hundetaxe 20 Fr., für jeden weiteren Hund 30 Fr. Die

Motion Sager über Abänderung der Jagdverordnung wird erheblich erklärt.

Witterung im November: Vom 1.—11. meistens regnerisch, dann trocken bis 19., schöne und sonnige Tage bis 26., am 27. Schneefall und 11° Kälte, bis 30. trübe und Schneeschmelze.

Dezember.

3. Die kommunistische Initiative über die Vermögensabgabe (Abgabe progressiv von 8—60 %, Abstempelung aller Wertpapiere, Öffnung des Bankgeheimnisses) wird mit wuchtigem Mehr von 735,893 Nein gegen 109,686 Ja und sämtlichen Standesstimmen verworfen. Die Beteiligung an der Abstimmung war eine großartige. Im Thurgau stimmten 92 % aller Bürger. Resultat im Thurgau: 2773 Ja und 28,000 Nein. Somburg stellte kein Ja, 27 Gemeinden hatten weniger als 10 Ja. — 4. Sitzung der evang. Synode in Weinfelden: Predigt von Pfarrer Steger in Affeltrangen. Zum Präsidenten der Synode wird a. Nationalrat Fehr in Mannenbach, zum Vizepräsidenten Pfarrer Wellauer in Amriswil gewählt. Der Rechenschaftsbericht 1921/22 und der Voranschlag für 1923 werden genehmigt. Als Kirchenräte werden gewählt: Dekan Meier, Frauenfeld, Pfarrer Wellauer, Amriswil, Bachmann-Osterwalder in Frauenfeld, Oberichter Brüschiweiler in Schocherwil, Dr. Keller, Staatsanwalt. Kirchenrat Bachmann macht auf die gefährliche Sekte der „ernsten Bibelforscher“ aufmerksam. Es wird beschlossen, sie durch Aufklärung zu bekämpfen. — 9. Dr. Rudolf Wegeli von Dießenhofen, Direktor des historischen Museums in Bern und seine Gattin erhalten in Bern das Ehrenbürgerrecht. — 10. Die Sektion Thurgau des S.A.C. feiert das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. — 18. Zum Präsidenten des Ständerats wird A. Böhi in Bürglen gewählt. Der Wohnort feiert die ehrenvolle Wahl. — 19. In Ermatingen stirbt Dr. Otto Nägeli, ein geschätzter Arzt, ein guter Patriot, ein Mann mit feinem Humor, ein vorzüglicher Kenner des Untersees, den er in Prosa und Poesie verherrlicht hat.

Witterung im Dezember: Vom 1.—10. trüb, Regen und Schneegestöber, 10.—16. kalt und trocken, bis 10° Kälte, 17—24. Föhn, Regen und Schneeschmelze, bis 26. trocken und kühl, vom 27. bis 31. Schneetreiben und Regen.

Das Jahr 1922 war infolge der vielen Niederschläge für die Landwirtschaft nicht günstig. Die Heuernte betrug etwa $\frac{2}{3}$ eines Normalertrages, die Emdernte und der Kartoffelertrag waren mittelmäßig. Die Getreideernte gehörte zu den schlechtesten seit Jahren; der Obstertag war nur zu groß; reiche Obsternten im Ausland

und die schlechten Valutaverhältnisse verhinderten den Export, so daß alles Obst im Inlande verwertet werden mußte. Die Preise waren daher niedrig. Quantitativ fiel die Weinernte gut aus, aber die Qualität ließ viel zu wünschen übrig; die Preise gingen um 40—60 % zurück. Nutz- und Schlachtvieh erlitten einen katastrophalen Preissturz; Milch-, Käse- und Butterpreise gingen rasch zurück, so daß der Bund helfen mußte. Die Kosten für die Lebenshaltung standen noch 55,4 % über dem Vorkriegsindex. In der Stiderei-Industrie trat noch keine Besserung ein, hingegen konnte die Schuh-Industrie die meisten entlassenen Arbeiter wieder beschäftigen. Die Bautätigkeit belebte sich etwas trotz der immer noch hohen Arbeitslöhne. In der Schweiz waren im November noch 51,128 Arbeitslose gegen 80,692 Ende November 1921, teilweise Arbeitslose 21,900 gegen 56,869 im Vorjahr. Die Krisis in der Textil- und Maschinenindustrie dauerte noch das ganze Jahr, ebenso in der Hotel-Industrie.

G. Büeler.

Thurgauische Literatur aus den Jahren 1921 und 1922.

Zusammengestellt von Dr. Th. Grenerz.

Vorbemerkung. Kleinere, periodisch erscheinende Schriften, wie Jahresberichte von Vereinen udgl., sind nicht mehr in das Verzeichnis aufgenommen. Dagegen bitten wir auch an dieser Stelle alle Thurgauer in und außer dem Kanton, uns ihre Druckschriften zuzusenden oder doch namhaft zu machen. Größere Artikel in Zeitungen und Zeitschriften aus jedem Gebiet werden auch aufgenommen, ebenso alles, was über den Thurgau gedruckt wird. Die uns zukommenden Belegexemplare werden auf Wunsch des Abenders gern der Kantonsbibliothek als *Thurgoviana* zugewiesen.

Der Sammler.

— 1921. —

A d e r m a n n, Jakob (Tonhub): Die Augenveränderung beim bösartigen Katarrhalfieber des Kindes. Aus dem veterinär-chirurgischen Institut von Prof. Bürgi. Zürich, Orell Füssli. 18 S. 8°, mit 2 Figuren. Vet.-med. Diss. der Univ. Zürich.

A e p l i, Otto, Ständerat und Oberrichter †: Nachruf in der „Thurgauer Zeitung“ Nr. 260. Trauerfeier Nr. 260.

A e p l i, Ernst (Frauenfeld): Emil Ermatingers „Deutsche Lyrik“. Wissen und Leben. XIV. Jahrgang, 19. Heft (Sept. 21) S. 930—35. Zürich 8°.

— —: Spittellers *Imago*, eine Analyse. Dissertation der philosophischen Fakultät I der Universität Zürich. 107 S. 8°. Gedruckt in Calw bei Stuttgart.

Al t, Paul: Bei den Fidschi-Insulanern. „Thurgauer Zeitung“ Nr. 200 f.

Al t w e g g, Edwin (Sulgen): Der rechtliche Schutz der Tiere. Berner juristische Diss. 20/21 VI+104 S. 8°. Buchdruckerei Jostinger Tagblatt.

A m m a n n, Werner: Erlebnis und Tat. Ueber die Volkshochschule von F. Wartenweiler-Haffter, in der Neuen Schweizer Zeitung, als Sonderabdruck erschienen in Flugblattform.

A n d e r m u r g, E.: Die letzte Fahrt mit dem Wilerbähnli. Plauderei in der Thurg. Zeitung. Nr. 278.

B ä c h l e r, Dr. Emil: Das Drachenloch ob Bättis im Tamina-tal 2445 m. ü. M. und seine Bedeutung als paläontologische Fundstätte und prähistorische Niederlassung aus der Altsteinzeit im Schwei-

zerland. St. Gallen, Buchdruckerei Zollikofer & Co. 144 S. 8° mit 28 phot. Tafeln. Im Selbstverlag der St. Gall. nat.-wiss. Gesellschaft. Jahrbuch, 57. Bd. 1. Teil. — Besprechungen von P. Bogler in der Neuen Schweiz. Zeitung 1922. Nr. 29, Keller-Tarnuzzer in der Thurg. Zeitung Nr. 72.

(Bachmann, Prof. A.): Der Ehrentag eines thurg. Gelehrten. Thurg. Zeitung Nr. 260.

— —: S. Idiotikon.

Bachmann, Dr. Hans (Kurzdorf): Die deutsche Volkswirtschaft vor und nach dem Weltkriege. Dissertation der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich. 102 S. 8° Gedruckt in Konstanz bei Reuß & Jtta.

Beiträge, Thurgauische, zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben vom histor. Verein des Kantons Thurgau. 60. Heft. Mit 2 Autotypen. 166 S. 8°. Frauenfeld, Druck von F. Müller. Inhalt: Die Industrie Frauenfelds in alter und neuer Zeit, von E. Sched. — Zur Geschichte der Fischerei im Bodensee, von F. Schaltegger. — Josef Büchi † von G. Büeler. — Mitteilungen. — Thurgauer Chronik über die Jahre 1919 und 1920, von G. Büeler. — Thurgauische Literatur aus den Jahren 1919 und 1920, von Dr. Th. Grenerz. — 73. Jahresversammlung in Roggwil und Arbon. — 74. Jahresversammlung in Bischofszell. — Uebersicht über die Jahresrechnungen von 1919 und 1920. — Tauschverkehr. — Mitgliederverzeichnis.

Benz, Gustav: Ein hochverdienter Jubilar (Ueber die Entstehung des Sonntags). „Die Garbe“ IV. Jahrgang Nr. 22. S. 700 f.

Bettagsbüchlein für die evangelischen Kirchgemeinden des Kantons Thurgau. Frauenfeld, Lehrmittelverlag des Evang. Kirchenrates. 16 S. 8°

Binswanger, Kurt: Atypische symptomatische Psychose bei allgemeiner und Gehirnarzinomatose. Deutsche Zeitschrift für Nervenheilkunde, red. von A. Strümpell. 68/69. Band. S. 423—437. Leipzig Verlag F. C. W. Vogel.

Binswanger, Ludwig: Psychoanalyse und klinische Psychiatrie. Referat erstattet am 6. Internat. Psychoanalyt. Kongress im Haag (8.—11. Sept. 1920). Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse von Freud und Rank. VII. Jahrg. S. 137—165 8°. Internat. psychoanalyt. Verlag G. m. b. H. Zürich, Leipzig Wien.

Blumenstein, Prof. Dr. (Bern): Gutachten betr. Steuerinitiative bezw. Steuergesetzrevision im Kanton Thurgau. 14 S. 8°.

Böhi, Otto (Bürglen): Erster Geschäftsbericht des Verbandes thurg. Käse- und Milchgenossenschaften Weinfelden nebst Jahresrechnung pro 1916—20. Weinfelden bei Gebr. Schläpfer 1921. 32 S. 8°.

Bridler, Th.: Der Brunnebartle. Ein Idyll aus dem alten Bischofszell. Separatabdruck aus den Bischofszeller Nachrichten. 32 S. 8°.

Brodbeck, Adolf: Klinische Erfahrungen bezüglich des Sechsjahr-Molaren. Original-Referat an der 36. Jahresversammlung der Schweiz. odontologischen Gesellschaft, Bern 1921. Schweiz. Vierteljahrschrift für Zahnheilkunde Bd. 31, Heft 3, 9 Seiten, 4 Tafeln 8°.

Brühlmann, Hans (von Amriswil, geb. 1878): Der Künstler und der Mensch, von Hildebrand, mit 8 Wiedergaben seiner Bilder. Im „Schweizerland“ Mai/Juni 1921, Heft 5/6. VII. Jahrgang, S. 230—45, Kl. 4°, Bern.

Brunner, Dr. Alfred: Beiträge zur Nierenpathologie: Doppelniere und Hydronephrose bei Hufeisenniere in „Brunns Beiträgen zur klinischen Chirurgie“. Band 122, Heft 1, S. 136—52.

— —: Zur Pathogenese und Therapie des Pneumothorax. Aus den chirurg. Kliniken zu Zürich und München, in den Mitteilungen aus den Grenzgebieten der Medizin und Chirurgie. 33. Band, 1. Heft, S. 124—48.

— —: Ein Unterdruckatmungsapparat für chirurgische Zwecke; in der deutschen Medizinischen Wochenschrift 1921, Nr. 16, S. 6.

— —: Die Unterdruckatmung im Dienste der praktischen Chirurgie. Deutsche Zeitschrift für Chirurgie, Bd. 152, Heft 1 und 6.

Brunner, Dr. C. (Münsterlingen): Das Königin Alexandra-Sanatorium in Davos. Referat an der Versammlung der thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft. — Thurg. Zeitung Nr. 248.

Brunner, Fr. (Zürich-Neumünster): Ueber Indikation und Technik der Enterotomie. Schweiz. mediz. Wochenschrift Nr. 18.

Brunner, Georg Edwin (Dießenhofen): Ueber den Alkaloidgehalt von Aconitum Napellus L. und Aconitum paniculatum Lam. unter spezieller Berücksichtigung der officinellen Droge (Tuber Aconiti). Mit 2 Tabellen im Text. Weida in Thüringen, Druck von Thomas & Hubert, 94 S. 8°. Diss. der Technischen Naturwissenschaftlichen Hochschule Zürich.

Brunnschweiler, Albert, Dr. med. (Basel): Ueber Spasmodin in der Therapie der Dysmenorrhöe. In der Schweiz. med. Wochenschrift 1921, Nr. 14, 4 S. 8°.

Brunnschweiler S: Un cas de troubles physiopathiques ou troubles nerveux d'ordre réflexe. — Archives Suisses de Neurologie et Psychiatrie, Vol. VI 2.

Büchi, Albert Prof.: Kardinal Schiner, biographische Skizze in „Pro Helvetia“, III. Jahrgang, Nr. 2, S. 60—66.

— —: Das Wallis im XV. Jahrhundert. In „Mein Wallis“, Festgabe zur Walliser Herbstfahrt. Zürich 1921, S. 16—20.

Bundesfeier in Singapore. Von einer Thurgauerin. Thurg. Zeitg. Nr. 212.

Christinger, Martin (Dießenhofen): Metapher und Gleichnis im griechischen Roman. Philos. Dissert. Zürich 20/21. 64 S. 8°. Druck von R. Wagner Sohn, Weimar.

Debrunner, Dr. med. Alfred. Nachruf in der Thurg. Zeitg., Nr. 162 und Schweiz. Mediz. Wochenschrift Nr. 37, S. 858 (von Dr. S. Walder).

Debrunner, Dr. A., Prof. (Bern): Friedrich Blas' Grammatik des neutestamentlichen Griechisch bearbeitet von A. D. 5. durchgesehene Auflage. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

— —: Die Sprache der Hethiter. Akademische Antrittsvorlesung, gehalten in Bern, den 29. Jan. 1921. Bern, Verlag von Paul Haupt.

— —: Homeric I. Indogermanische Forschungen 39, 202—207.

Debrunner, Hans, Dr. med.: Bemerkungen über die Therapie der spastischen Abduktoren, Kontrakturen und die Selig'sche Operation. Schweizerische Mediz. Wochenschrift 1921, Nr. 17.

— —: Indikationsstellung zur Albee'schen Operation bei tuberkulöser Spondylitis. Schweiz. Mediz. Wochenschrift 1921, Nr. 19.

— —: Ueber den Wert der Albee'schen Operation bei tuberkulöser Spondylitis. Archiv für orthop. und Unfallchirurgie, Bd. XIX, S. 86.

— —: Eine einfache Methode zur Herstellung von Fußabdrücken. Schweiz. Mediz. Wochenschrift 1921, Nr. 21.

— —: Eine große Anzahl Referate über französische und italienische orthopäd. Spezialliteratur, erschienen in der Monatschrift für Kinderheilkunde, Jahrgang 1920 und 1921.

— —: Gedichte. „Die Schweiz“, illustrierte Zeitschrift, 25. Jahrgang, Nr. 12.

Eberli, A. (Arenzlingen): Das Wochenprogramm. In „Zur Praxis der Volkshochschule“. Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung 1921, Nr. 1.

(**Fenner, Hs.**): Jugendriege. Im „Stadtturner“, Organ des Stadtturnvereins Frauenfeld, I. Jahrgang, Nr. 2, 6, 7.

Fischli, Albert (Dießenhofen): Ueber Klangmittel im Vers-Innern, aufgezeigt an der Lyrik Eduard Mörikes. Berner philosophische Dissertation 20/21. Bern, Buchdruckerei Bühler & Co., 50 S. 8°.

Frauenverein, Thurgauischer, zur Hebung der Sittlichkeit und Thurgauische Sektion des Schweizerischen Vereins der Freundinnen junger Mädchen. 18. und 19. Jahresbericht (1919—20), 16 S. 8°. Druck von Huber & Co., Frauenfeld.

Freudiger, Hermann (Winterthur): Die Einkünfte des Bundes während der Jahre 1914—18, auf Grund neuer Gesetze und Verordnungen (mit Tabellen im Text). 132 S. 8°. Berner juristische Dissertation 1920/21. Weinfelden, Verlag Neuenchwander.

Früh, Heinrich (Amlikon): Zum Veteranen-Jubiläumstag in Weinfelden, den 13. März 1921. 30 S. 8°. (Betrachtungen und Gedichte).

Gähwiler, Max (Arosa): Ueber nichttuberkulöse Bronchialdrüsenanschwellungen. Schweiz. Mediz. Wochenschrift Nr. 14.

Geiger, Dr. Paul: Die Flurnamen der Gemeinde Eschlikon (Thurgau). Im Schweizerischen Archiv für Volkstunde, 23. Band, Heft 2, 1921, S. 81—94.

— —: Geschichte von Eschlikon, mit 3 Karten und Illustrationen von Motiven aus dem Dorfe Eschlikon. Druck und Verlag von J. Wehrli, Eschlikon. 112 S. 8°. Besprechung von W. in der Thurg. Zeitung Nr. 299.

Gemeinnützige Gesellschaft. Jahresbericht der Direktionskommission der Thurgauischen Gem. Ges. pro 1919/20 und 1920 und 21 in Weinfelden. Nebst Anhang: Zur Erinnerung an den 100-jährigen Bestand der Thurgauischen Gem. Gesellschaft. 40 S. 8°. Druck von Huber & Co., Frauenfeld.

Gewerbeverband. Bericht des thurg. Gewerbev. 1918/20. Druck A.-G. „Thurgauer Tagblatt“, Weinfelden. 30 S. 8°.

Gimmi, Walter: Dr. Theophil Mende-Ernst †. „Die Schweiz“, illustr. Zeitschrift. XXV. Jahrgang, Nr. 10.

Glarisegger Zeitung VI. Jahrgang (1921). Heft 1—4. S. 282—344 mit vielen photographischen Aufnahmen. Im Verlag des Landerziehungsheims.

Glarisegg. In befreundeten Landerziehungsheimen (Gaienhofen u. Glarisegg). Reiseeindrücke von Heinrich Walthert. In „Leben und Arbeit“, Zeitschrift der deutschen Landerziehungsheime von Dr. Liez. 1921, Nr. 4, S. 195—201. Mit 8 Abbildungen. Verlag des Land-Waisenheims, Bedenstedt a/Sarz.

Graber, Alfred: Bergland. Stimmungsbilder aus meinem Bergsteigertagebuch. „Die Schweiz“, illustr. Zeitschrift, 25. Band, Heft 9—10.

Gremminger-Straub, S. (Amriswil): Renovationen im Thurgau. Mit 3 Abbildungen. „Heimatschutz“, XVI. Jahrgang, Nr. 6, S. 138—40.

Grenerz, Th.: Wie lernt der Schweizer die Geschichte seiner Heimat kennen? Ein Führer durch die Geschichtsliteratur der Schweiz. „Schweizer Heimkalender“, vollstümliches Jahrbuch für 1921, S. 129—40.

— —: Hermann Liez. Ein Nachruf. „Wissen und Leben“, XIV. Jahrgang, 13. Heft, S. 611—22.

— —: Deutsche Briefe. Besprechung des Buches von F. Curtius in „Wissen und Leben“, XV. Jahrgang, 1. Heft, S. 49—52.

Grenerz, Th.: Ulrich Ochsenbein, von Hans Spreng. Besprechung in Zeitschrift für Schweizerische Geschichte, I. Jahrgang, Nr. 2 (Sept.), S. 242—44.

— —: Einführung zu „Wenzel Holet, Vom Handarbeiter zum Jugenderzieher“. Jena, Verlag von Eugen Diederichs. 8 S. 8°.

— —: Eine neue Schweizergeschichte (von Prof. Gagliardi), „Wissen und Leben“, XV. Jahrgang, 3. Heft, S. 147—50.

— —: Pestalozzi. Besprechung neuer Schriften über ihn. Neue Schweizer Zeitung, Nr. 153.

— —: Die Philadelphia vor 25 Jahren. Im Korrespondenzblatt des Vereins, XXIX. Jahrgang, Nr. 8—10, Bern, Dürrenmatt.

Häberlin, Dora: E chli französisch ist doch gut! Schwank in 1 Akt für die Mädchen-Bühne. Zürich, Orell-Füssli, 3. Auflage, 16 S. 16°.

Häberlin, Fritz (Amikon): Du traitement des brûlures fraîches de l'œsophage et des sténoses cicatricielles consécutives. (Clinique chirurgicale Prof. Roux). Thèse médicale de l'université de Lausanne. 24 pages et un tableau. Basel, Benno Schwabe & Co.

Häberlin, B., Prof. (Bern): Leib und Seele in „Natur und Mensch“, I. Jahrgang (Jan. und Febr. 1921), Nr. 5 und 6. Bern, Verlag von E. Bircher.

— —: Der Gegenstand der Psychologie. Eine Einführung in das Wesen der empirischen Wissenschaft. Berlin, Verlag von Julius Springer. 144 S. 8°.

— —: Kinderfehler als Hemmungen des Lebens. 277 S. 8°. Basel, Verlag von Rober.

— —: Vom Ziel der Erziehung. „Basler Nachrichten“ 4., 12., 1921 (Sonntagsblatt).

— —: Zur pädagogischen Zielfrage. „Schweizerland“. Nr. 9.

Hagen, J. E.: Redaktion, zahlreiche Prosabeiträge und Gedichte in „Mariengröße aus Einsiedeln“. Illustr. Monatschrift. 26. Jahrg. Einsiedeln, Verlag Eberle & Ridenbach.

— —: Beiträge in der Schweiz. Bienenzeitung. Monatschrift. Jahrgang 1921.arau, Sauerländer & Co.

Hartmann, S. U. (Lausanne): Bildet Mycobacterium smegmatis L. und N. eine eigene Art oder ist es nur ein Corynebacterium pseudodiphtheriticum? Schweiz. Med. Wochenschrift, Nr. 28.

Heß, August (Hefenhofen): Die Entwicklung des Lides beim Hauschwein. 9. Beitrag zum Bau und zur Entwicklung von Hautorganen bei Säugetieren. Aus dem veterinär-anatomischen Institut von Prof. Zieglerschmann. Bassersdorf, Druck von E. Schäubli. 30 S. mit 4 Figuren im Text, 8°. Vet.-med. Diss. Univ. Zürich.

Huber, Ignaz (Sirnach): Ueber die traumatische Hernie. Aus der medizinischen Abteilung der Kreisagentur Aarau der Schweiz. Unfallversicherung Luzern. 116 S. 8^o in „Schweiz. Rundschau für Medizin“, Bd. 22, Nr. 1—6. Bern A.-G. Haller & Wagner. Med. Diss. Univ. Zürich.

Huber, Walter: Erinnerungen an alt Bundesrat Forrer. Thurg. Ztg. Nr. 229.

Hugentobler, Jb. (Fimmelsberg): Zahlreiche größere Artikel im Thurgauer Tagblatt, 3. B.: Vor 50 Jahren (Erinnerungen an 1870/71) Nr. 15, 26, 27, 40, 48. Bismarcks Gedanken und Erinnerungen, Nr. 222, 237. Wilson, Nr. 50. Dante, Nr. 214.

Huggenberger, Alfred: „Der Schweiz“ zum 25. Geburtstag (Gedicht). „Die Schweiz“, 25. Jahrgang, 1. Heft.

— —: Der Hochzeitschmaus. Humoristische Erzählung in Versen mit Zeichnungen von Hans Wigig. 114 S. 8^o. Leipzig, Stadtmanns Verlag.

— —: Von den Kleinen Leuten. Erzählungen aus dem Bauernleben. 7. und 8. Tausend, 254 S. 8^o, gebd. Frauenfeld, Verlag von Huber & Co.

Idiotikon, Schweizerisches, bearbeitet von A. Bachmann und E. Schwyzer, D. Gröger. 90. Heft, Bd. 9, Bogen 8—15, enthaltend die Stämme schl—f und schl—g. Lexikon 8^o, Spalte 113—240.

— —: 91. Heft, schl—g schl—h, Spalte 241—368.

Jenny, E., Frau: Wie ich aus Warschau heimkam. Thurg. Ztg., Nr. 164. 170.

Jlg, Paul: Die göttliche Liebe, ein Gleichnis. Wissen und Leben, XIV. Jahrg., 12. Heft, S. 559—62.

— —: Ga Lama oder die Wiedergeburt. „Die Schweiz“, Illustrierte Zeitschrift, 25. Band, Heft 3—5, Zürich.

Jsler, D., Dr. med.: Zur Maturitätsfrage. Schweizerische Ärztezeitung, August, Nr. 33—35, 15 S. 4^o.

Jsler, Walter, Dr. med., Ein Beitrag zur isolierten Mesenterialverletzung. Zürcher Dissertation, Frauenfeld 1924, 23 S. 8^o.

Kantonalbant Thurgauische: 50. Jahresbericht (1920). Weinfelden, Druck der A.-G. Neuenschwander, 74 S. 4^o mit 8 graphischen Tafeln zur Uebersicht des Geschäftsganges 1871—1920.

Kätterer, Otto (Frauenfeld): Die Meisterschaftskämpfe der deutschen Turnerschaft in Leipzig am 2. und 3. April 1921. Schweiz. Turnzeitung 1921, Nr. 22.

— —: Mein Studienaufenthalt in Berlin. Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend 1921, Nr. 11, S. 168—172.

Kantonsbibliothek: Zuwachsverzeichnis, Juni 1920 bis April 1921 mit Anhang: Verzeichnis der Weltkriegsliteratur. 40 S. 8^o.

Kantonsschule: Programm der thurgauischen Kantonsschule. Bericht über das Schuljahr 1920/21. 51 und 55 S. 4°. Druck von Huber & Co. mit Beilage f. Stauffacher.

Kanton Thurgau: Rechenschaftsbericht des Regierungsrates an den großen Rat des Kt. Th. über das Jahr 1920. Druck von Huber & Co. in Frauenfeld, 414 S. 8°.

Kappeler, E. (Zollikon): Christenglaube, das apostolische Glaubensbekenntnis. Emmishofen, Verlag der Evang. Buchhandlung.
— —: Wöchentliche Betrachtungen in „Für Alle“, religiöses Volksblatt, Verlag Evang. Buchhandlung Emmishofen.

Kappeler, Karl † (Schulpräsident): Erinnerungen an ihn von Emil Fischer in der Einleitung zu seinen gesammelten Werken. Jul. Springer, Berlin. S. Neue Schweizer Zeitung, Nr. 328, Feuilleton.

Keller-Hörschmann, Dr. med. (Cademario): Meine Magentur! oder wie Stärke und heile ich meinen Magen? Mit 44 Abbildungen. 64 S. 8°, 3. Auflage. Olten, Verlag der Buchhandlung Sambrecht.

— —: Mein Atmungssystem. Bestes Buch praktischer Gesundheitspflege. 4. vermehrte und verbesserte Auflage (14—17. Tausend), mit 87 Illustrationen. 212 S. 8°, Olten, Sambrecht.

Keller, Jakob, Pfr. (Winterthur): Holland-Fahrt, Bilder und Betrachtungen. 125 S. 8°, Winterthur, Verlag von A. Vogel.

Keller, Konrad, Prof. Dr. (Zürich): Naturführer für die Schweiz. 475 S., Verlag von W. Junk, Berlin.

Keller-Ris, J.: Kulturgegeschichtliches aus Felben bei Frauenfeld. Schweizerisches Archiv für Volkskunde. Vierteljahrschrift, 23. Bd., Heft 3/4, S. 180—188, Basel, Verlag der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, 8°.

Keller-Tarnuzzer, A. (Frauenfeld): Ein interessanter Fund in Rheinfingen, Thurg. Ztg., Nr. 149.

— —: Ein interessanter Fund in Straß, Thurg. Ztg., Nr. 242.

Kroll, W., Dr.: Kur und Sport, im Fremdenblatt Aroja, Nr. 19, X. Jahrgang.

— —: Vom Pflanzenschutz, ebenda, Nr. 2, XI. Jahrgang.

— —: Eine seltene Form der Anaemie. Deutsches Archiv für Klinische Medizin, Bd. 136, Nr. 1 und 2.

— —: Ärztliche Untersuchungen von Skirennfahrern 1921. Aus dem Ski-Jahrbuch 1921. 16 S.

— —: Sport und Sporttraining. Vortrag vor dem Zentralkurs des eidgenössischen Turnvereins am 23. Dezember 1921. 30 S. 8°. Sonderabzug aus der Schweiz. Turnzeitung.

— —: Der Kampf gegen die Tuberkulose im Kanton Graubünden. Bündner Monatsblatt, September 1921.

Kolb, Alfred: Joh. Ulrich Schellenberg (1709—1759). „Die

Schweiz". *Illustr. Zeitschrift*, 25. Jahrgang, 4. Heft. Mit 2 Kunstbeilagen und 5 Reproduktionen.

— —: Eine Würdigung des Künstlers von Dr. J. J. Wyß (Zürich), mit 5 Kunstblättern und 13 Reproduktionen im Text. „Die Schweiz". *illustr. Zeitschrift*, 25. Jahrgang, Nr. 5.

Kolb, Karl: Beiträge zur Physiologie des Wachstums einiger Haustiere. Aus dem veterinär-pathologischen Institut Prof. Frei. *Bet.-med. Diss.* Zürich, 76 S. 8^o, mit 9 Figuren und 22 Tabellen. Verkon, Meyer & Co., Buchdruckerei.

Kopp, Leonie (Romanshorn): Die Sklerotomie in der Behandlung des infantilen Glaukoms. Mitteilung aus der Universitäts-Augenklinik in Zürich. *Medizinische Diss.* Zürich. 64 S. 8^o. Innsbruck, Wagnersche Universitäts-Buchdruckerei.

Kunst, Des Thurgaus, *Thurg. Ztg.*, Nr. 223. — Um Mitternacht in der Frauensfelder Kunstausstellung. *Blauderei* von M. Thurg. *Zeitung*, Nr. 215, f. auch Nr. 207 und 210.

Labhardt, Prof.: Ueber das Verhalten des Corpus luteum zur Menstruation. *Zentralblatt für Gynäkologie* 1920, Nr. 8.

Organisationsgesetz und Kirchenordnung für die Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau (für die evangelisch konfessionelle Volksabstimmung vom 3. Juli 1921.) mit einer Botschaft des Kirchenrates vom 17. Mai 1921. 32 S. 8^o.

Lehrlingspatronat: Bericht über die Tätigkeit des thurgauischen L. im Jahre 1920. Frauenfeld, Huber & Co. 9 S. 8^o.

Leisi, Ernst, Dr.: Vom Hörnli. *Thurg. Ztg.*, Nr. 242.

— —: Von der Scharenwiese (betr. Naturschutz). *Thurg. Ztg.* Nr. 306.

Lenz, Emil (von Uehlingen): Untersuchungen über die pharmakologischen Elementarwirkungen in der Acridin- und Acridiniumgruppe, in der *Zeitschrift für die gesamte experimentelle Medizin*, redigiert von C. Priquet und A. Schittenhelm (Berlin, Springer 1921), Bd. XII, Heft 3/4, S. 195—261 8^o.

Leumann, Ernst, Prof. Dr. (Freiburg i. B.): Die Nonne, Ein neuer Roman aus dem alten Indien, übersetzt von E. L. in der *Zeitschrift für Buddhismus*, 3. Jahrgang, Heft 7—12, Juli—Dezbr. München-Neubiberg.

— —: Buddha und Mahavira, die beiden indischen Religionsstifter. Sonderdruck aus der „*Zeitschrift für Buddhismus*". Oskar Schloß Verlag, München-Neubiberg, 70 S. 8^o.

Leuw, Karl, Dr. (Frauenfeld): Ueber Broncholithiasis. *Schweizerische medizinische Wochenschrift*, Nr. 44.

Meyer, Ernst: Napoleon I. „Garbe“, X. Jahrgang, S. 470.

M e n e r, Karl Theodor (thurgauischer Maler): In der „Garbe“, 4. Jahrgang. Wiedergabe von mehreren Bildern mit Text. S. 39—55.

M e g g e r, Heinrich (Bischofszell): Pharmakochemische Untersuchungen in der Reihe der aromatischen Sulfamide. Borna-Leipzig, Druck von R. Noke. 60 S. 8°. Naturwissenschaftliche Dissertation der E. T. H., Zürich.

M o n t i g e l, Th., Dr. med. (Wängi): Katastrophen — Psychologie und — Prophylaxe. „Alpina“, Mitteilungen des Schweizer Alpen-Club. 29 Jahrgang. Nr. 6.

— —: 16. Weltkongreß gegen den Alkoholismus in Lausanne vom 20.—26. August 1921. „Natur und Mensch“, Zeitschrift für Vererbung, Volksgesundheit und Gesellschaftsbiologie. 2. Jahrgang. Nr. 1 (Oktober). Bern, Verlag E. Bircher.

— —: Schweizer. Gesellschaft für Gesundheitspflege. Bericht über die erste Jahresversammlung in Basel 17.—19. Juni. Thurg. Ztg. Nr. 146.

M. (Munz Elisabeth): Um Mitternacht in der Frauenfelder Kunstausstellung. Thurg. Ztg. Nr. 215.

N ä g e l i, Oskar (Bern): Klinische Demonstrationen 1—7. Schweiz. mediz. Wochenschrift. Nr. 38.

N ä g e l i, Otto, Prof. (Zürich): Klinische und radiologische Untersuchungen in ihrem Zusammenarbeiten. Schweiz. mediz. Wochenschrift. Nr. 27.

— — (Schridde und N.): Die Haematologische Technik. 2. Aufl. mit 28 Illustrationen und 3 Tafeln. Jena. 150 S.

— —: Nachruf auf Prof. Eichhorst in „Berliner Klinische Wochenschrift“ Nr. 42, S. 1260.

— —: Abschnitt: „Das Blut“ in Anhoffs Lehrbuch der pathologischen Anatomie. 5 Aufl., S. 164—175.

— — Die Milz in ihren Beziehungen zu Bluterkrankungen. Jahreskurse für ärztliche Fortbildung. Heft 3.

N ä g e l i, Dr. Th. (Bonn): Röntgenologische Darstellung von Veränderungen am Zwerchfell mit Hilfe der abdominellen Lufteinblasung. Fortschritte auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen. Bd. 27.

— —: Röntgenstereoaufnahmen zur Darstellung von intrapleuralem, intraabdominellen und diaphragmalen Veränderungen (gemeinsam mit Dr. Kramer), ebenda Bd. 29.

— —: Die Behandlung der akuten haematogenen Osteomyelitis mit primärer Knochenreparation. Münchener mediz. Wochenschrift 1921. Nr. 28.

— —: Zur Frage der Entstehung der Pseudarthrosen. Zentralblatt für Chirurgie 1921. Nr. 16.

— —: Angeborene Aplasie der Gallenblase: Virchows Archiv für pathologische Anatomie. Bd. 133, 1921.

— —: Die klinische Bedeutung und Bewertung der abdomi-

nellen Verwachsungen. Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Bd. 163. Heft 4/5 1921.

Koll, Hans (Glarisegg): Die Erziehung im Internat. In „Vorträge über landwirtschaftliche Erziehungs- und Unterrichtsfragen“. S. 25—44. Huber & Co., Frauenfeld.

Oberholzer, A., Vater (Arbon): Die Ammänner der Stadt Arbon. Arboner Tagblatt, 24. Jan.

— —: Aus der Politik Arbons im 18. Jahrhundert. Ebenda, 26. Februar.

— —: Die letzten Reben von Arbon und Umgebung. Ebenda, 4. Juni.

Oberholzer, A., Sohn (Arbon): Das Brot im Glauben und Aberglauben unseres Volkes. Alte und Neue Welt. 56. Jahrg. Nr. 11. Benziger & Co., Einsiedeln.

— —: Brand zu Arbon 1789. Arboner Tagblatt.

— —: Der Schloßturm zu Arbon. Rorschacher Zeitung.

— —: Zahlreiche kulturgeschichtliche Aufsätze im „Schweizer Kamerad“. Verlag der Bodensee-Ztg., Romanshorn.

Dettli, Max Dr. (Lausanne): Das Handwerkszeug für den biologischen Unterricht. In „Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht“. 6. Jahrgang. Heft 3/4, 5/6. Zürich, Rascher & Co.

Dettli, W.: Missionsrundschau. „Die Garbe“. 4. Jahrgang. S. 380.

Dpprecht, Eugen (Buch-Birwinken): Athyreosis (kasuistischer Beitrag). Aus der Univ. Kinderklinik von Prof. Fehr. Zürich, Druck von J. J. Meier. 32 S. und 2 Tafeln. 8°. Mediz. Dissertation Univ. Zürich.

Brigler, Dr. Jakob (Basel, von Kurzdorf) und R. Junglunz: Beiträge zur Untersuchung und Beurteilung von Eichorie und andern Kaffee-Ersatzstoffen, in der Zeitschrift für Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel etc. Verlag Springer, Berlin. Bd. 41, Heft 7—8. 8°. S. 145—169.

— —: Aus der Tätigkeit der kantonalen Untersuchungsanstalten. Apotheker-Ztg. 59. Jahrgang. Nr. 23.

— —: Dasselbe in ausführlicherer Darstellung: Schweizerische Chemiker Ztg. Jahrg. 1921, Heft 50.

— —: Ueber zwei interessante Butteruntersuchungen. Chem. Ztg. 1921. Nr. 61. 4 S. 8°.

— und Junglunz R.: Beiträge zur Untersuchung und Beurteilung des Birkenteeröles und anderer Holzteearten. Schweizer. Apotheker-Ztg. 59. Jahrg. Nr. 10 und 11, März 1921. 12. S. 8°.

— —: Zur Kenntnis des Haselnußöles, nebst einem Beitrag zur Bestimmung der Arachninsäure. Zeitschrift zur Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel sowie der Gebrauchsgegenstände. Bd. 42, Heft 9/10. S. 232—241. Verlag Springer, Berlin. 8°.

Brihter, Dr., Jakob (Basel, von Kurzdorf) und R. Jungfuz: Ueber Trockenhefe. Schweiz. Chem. Ztg. 1921. Heft 49. Zürich, Rascher. S. 578 f. gr. 8°.

Reben im Thurgau, Die: Thurg. Ztg. Nr. 242.

Reinhard, Walter phil. (Bern): „Mens sana in corpore sano“. In „Natur und Mensch“. Zeitschrift für Vererbung etc. 2. Jahrgang. Nr. 1 (Okt. 1921). Verlag von E. Bircher, Bern.

Rickenmann, Dr. Julius: Hellenen und Barbaren von S. Michaelis. Besprechung in Nr. 1143 der Neuen Zürcher Ztg.

Rietmann, Bruno (Lustdorf): Untersuchungen über das Vorkommen von Jod in den menschlichen Organen unter besonderer Berücksichtigung von Schilddrüsen und Strumen. Aus dem chem. Laboratorium der mediz. Klinik Prof. Eichhard. Mediz. Dissertation Zürich. 28 S. 8°. Wien-Wieden, Druckerei Guberner & Hierhammer.

Rietmann, E. (Zürich): Die zweite Völkerbundsversammlung (Sept.—Okt. 1921) in Genf. Sonderabdruck aus der Neuen Zürcher Ztg. 136 S. 8°.

— —: Italienisches Skizzenbuch. N. Zürcher Ztg. 12.—31. Juli. Sonderabdruck. 31 S. 8°.

Sallmann, Richard (Amriswil): Ueber Derivate der α — und β — Naphthylaminoessigsäure. Technische Dissertation E. T. H. 1920/21. 24 S. 8°.

Schaltegger, Fr. (Frauenfeld): s. Urkundenbuch u. Beiträge.

— —: Thurg. Artikel im Hist.-Biogr. Lexikon der Schweiz.

Schach, Emil (Frauenfeld): Am Mühlebach. Lieder zur Laute, mit Melodien. 48 S. 16°. Aarau, A. Trüb & Co. (o. J.).

— —: s. Beiträge.

Schmid, August (Dieffenhofen): Das Klostersgut Paradies. Mit 14 Abbild. Heimatschutz. 16. Jahrg. Nr. 6. Nov./Dez. S. 121—129.

Schmid, Hans (Frauenfeld): Beiträge in „Pro Helvetia“. Eine nationale Revue. 3. Jahrg. Druck von Hallwag A.-G., Bern. 4°.

— —: Ferien im Misox. Thurg. Ztg. Nr. 212, 218, 224.

Schoch, Franz (Glarisegg): Das letzte Kloster im Kanton Zürich. Die Aufhebung der Benediktinerabtei Rheinau. Phil. Diss. Zürich 1920/21. IV und 136 S. 8°. Wien, Buchdruckerei S. Weitner.

Schoch, Max (Oberwangen): Entwicklungsgeschichtlich-cytologische Untersuchungen über die Pollenbildung und Bestäubung bei einigen Burmannia-Arten. Arbeiten aus dem Institut für allgem. Botanik und Pflanzenphysiologie Univ. Zürich. Phil. Diss. Zürich 1920/21. 96 S. und 3 Tafeln (15 Textfiguren). Freiburg i./Br., Verlag Spener & Kaerner.

Schoop, Hermann Dr.: Redaktion der „Neuen Schweizer Ztg.“, Zürich.

— —: Tagesberichte in den „Basler Nachrichten“ über die Politik der angelsächsischen Länder.

Schü e p p, Martai: Die Freiübungen. Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. 33. Jahrg. Nr. 7—10.

Schü e p p, Otto (Basel): Zur Theorie der Blattstellung. Mit 2 Abbild. im Text. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft. Bd. 39, Heft 7. S. 249—257.

Schulhausweihe in Frauenfeld. Thurg. Ztg. Nr. 230.

Das neue Ergatenschulhaus in Frauenfeld. Thurg. Ztg. Nr. 230.

Schulsynode: Verhandlungen der Thurg. Sch. in Frauenfeld 30. Mai 1921. 64 S. 8°. Druck von Huber & Co.

Schuppli, A. (Nußbaumen): Durch Südtirols Kriegsgebiet nach Venedig. Mit phot. Aufnahmen von Dr. E. Uttinger. 88 S. 8°. Romanshorn, Schweiz. Bodensee-Ztg. N.-G.

Schweizer, Josef: Beiträge zur terrestrischen Milbenfauna der Schweiz. Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel. Bd. 33. Mit 4 Tafeln. 112 S. 8°. Basel, Emil Birkhäuser & Cie.

Simson-Jmhof, Alice: Erinnerungen aus Ostafrika. Thurg. Ztg. Nr. 272—296.

Staatskanzlei, Thurgauische: Verzeichnis der Ortschaften des Kantons Thurgau. Herausgegeben von der Thurg. Staatskanzlei. 129 S. 8°. Frauenfeld, Druck von Huber & Co.

Stadtturner, Der: Organ des Stadtturnvereins Frauenfeld. 1. Jahrg. Nr. 1 Okt. 1921. Druck und Expedition Huber & Co. Je 16 S. stark.

Stauffacher, Dr. Heinrich: Ueber einige alte Probleme der modernen Biologie. Ein Beitrag zur Methodik der Naturwissenschaften. Beilage zum Kantonschulprogramm 1920/21. 55 S. 4°. Frauenfeld, Huber & Co.

— —: Zur Kenntnis des Erregers der Maul- und Klauen-
seuche. Mit 46 Figuren im Text und 2 Tafeln. Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Bd. 118, Heft 4. S. 511—636. Leipzig, W. Engelmann. 8°.

Stierlin, A. (Frauenfeld): Splitter und Spähne aus meiner Werkstatt. „Zur Praxis der Volksschule“. Beilage zur Schweizer. Lehrerzeitung. Jan. 1921. Nr. 1.

— —: Frühmorgen in der Reservation (Vogelkundliches). Thurg. Ztg. Nr. 242.

Stierlin, G. Kantonsrat (Wängi): Nachruf in der Thurg. Ztg. Nr. 293.

Straub, Dr. Gerichtspräsident †: Nachruf Thurg. Ztg. Nr. 188.

Suter, Dr. theol. Frid., bischöfl. Kommissar: Das Bischöfliche Kommissariat der Diözese Basel für den Kanton Thurgau. Nach dem Kirchenrecht und thurg. Staatsrecht dargestellt. 184 S. 8°. Frauenfeld, Druck von F. Müller.

Sträuli, A.: Vom Scherzinger Bienenstand. Deutsche Illustr. Bienenzeitung. 38. Jahrg. Nr. 2, 3. Leipzig, Fest.

Thalman n, Walter: Die Heilungsdauer bei Unfallverletzungen. Dissertation (Auszug). Phil. II. Bern. Jahrbuch der phil. Fak. II. Bd. 1, Nr. 4. S. 25—33. Bern, Druck von Stämpfli & Co.

Thomann, Max: Das Wahrzeichen Neuchâtel's. „Die Garbe“. 4. Jahrg. Nr. 22. S. 690.

Thomann, Walter (Wffeltrangen): Vergleichende Versuche über die Zusammensetzung und Verdaulichkeit von Rohstroh und aufgeschlossnem Stroh. Mit 45 Tabellen, 2 Schnitten und 2 Abbildungen im Text. Luzern, Druck von Keller & Co. VI und 58 S. 8°. Abdruck aus dem landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz 1921. Tech. Diss. der E. T. H. Zürich.

Thurgau, Verzeichnis der Ortschaften des Kantons Th., mit den Ergebnissen der Volkszählungen von 1880, 1910 und 1920. Herausgegeben von der Thurg. Staatskanzlei. 129 S. 8°. Frauenfeld, Druck von Huber & Co.

— Verzeichnis der Behörden, Beamten und Angestellten des Kantons Th. 1921/22. 92 S. 8°. Weinfelden, Druck der A.-G. Neuenschwander.

58. Thurg. Kantonal-Gesangfest in Frauenfeld 26. und 27. Juni. Programm und Liedertexte 44 S. 8°. Druck von Huber & Co.

Thurg. Volksabstimmung vom 22. Mai 1921: Gesetz über das Lehrlingswesen (S. 1—8) mit Botschaft (S. 9—12). Gesetz über das Sekundarschulwesen (S. 13—16) mit Botschaft (S. 20—26). Gesetz zur Bildung eines Tierseuchensfonds mit Botschaft (S. 27—32). Gesetz betreffend den Wucher (S. 33—36). Gesetz betreffend Vereinbarkeit der Stelle des Friedensrichters mit dem Amt des Notars (S. 37—40).

Urkundenbuch, Thurg.: Herausgegeben vom Thurg. Historischen Verein. III Bd., 4. Heft, 1279—1290. Redigiert von Friedr. Schaltegger, Kantonsarchivar. S. 577—768, Nr. 686—810. Fr'feld, Kommissionsverlag von Huber & Co.

Vogler, Dr. Paul (St. Gallen): Ziele und Wege des Biologieunterrichts am Gymnasium, in „Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht. Rascher & Co, Zürich. 6. Jahrgang. Heft 3/4, 5/6. 11 S. 8°.

Vogt, Margrit: Pflanzengeographische Studien im Obertoggenburg. Jahrbuch der St. Gall. Naturwissenschaftl. Gesellschaft. Bd. 57, II. Teil, S. 170—298. St. Gallen, Zollikofer & Co.

— —: Bryophyten aus dem Toggenburg und der Umgebung von Wil. Ebenda, S. 299—304.

Wartenweiler-Haffter, Frik, Dr. phil.: Aus der Werdenzeit der dänischen Volkshochschule. Das Lebensbild ihres Begründers Christen Mittelsen Kold. 8°, 93 S.

— —: „Blätter vom Nußbaum“, 8°, 22 S.

Wartenweiler-Haffter, Fritz, Dr. phil.: Von der dänischen Volkshochschule. Ein Erlebnis. 8°, 77 S. Alle 3 Schriften im Rotapfelverlag, Erlenbach-Zürich.

— —: S. Ammann, Erlebnis und Tat. Sonderabdruck aus der Neuen Schweizer Zeitung.

Wartenweiler-Kupli, A., Dr. (Weinfelden): Lichtblide aus Oesterreich; Neue Schweizer Zeitung, III. Jahrgang, Nr. 88/89.

— —: Reiseeindrücke vom Schulwesen Oesterreichs. Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich. 66. Jahrgang, Nr. 33.

— —: Redaktion des Korrespondenzblattes für Studierende Abstinente, 25. Jahrgang. Schaffhausen, Verlag Joos-Bäschlin.

Weber-Greminger, J.: Ein Ehrendenkmal schweizerischer Wohltätigkeit. „Die Garbe“, 4. Jahrgang. S. 201—234.

Wehrli, Albert (Amriswil): Haftung des Frachtführers nach dem Schweiz. Obligationenrecht. VIII, 152 S. 8°. Romanshorn, Buchdruckerei der Bodenseezeitung. Berner juristische Diss. 1920/21.

Wehrli, Eugen, Dr. (Basel): Monographische Bearbeitung der Gattung Psodos, nach mikroskopischen Untersuchungen der ♂♂ und ♀♀. Mit 3 Textfiguren und 5 Tafeln mit 99 Figuren. Mitteilungen der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft, redigiert von Dr. Th. Städ. Vol. XIII, Heft 3/4, S. 143—174. Bern, Kommission von G. A. Bäschlin.

Widmer, Johannes (Genf): René-Louis Bichaud, ein Genfer Dichter; in „Wissen und Leben“, XIV. Jahrgang, 13. Heft, S. 631—634.

— —: Der neueste Ramuz; in „Wissen und Leben“, XIV. Jahrgang, Heft 16, S. 778—780.

— —: Brief aus Welschland. „Die Schweiz“, illustr. Zeitschrift, 25. Jahrgang, Heft 6.

— —: Eine kleine welsche Stadt. Thurg. Jtg., Nr. 152.

Wiesmann, Eugen (Wilen und Müllheim): Ueber die Endresultate der in den Jahren 1896—1916 operierten Mamma-Carcinome (Aus dem Kantonsspital Münsterlingen, Dr. Brunner). Medizinische Diss., Zürich. 34 S. 8°, mit Tabellen im Text. In Bruns Beiträgen zur klinischen Chirurgie, Bd. 122, Heft 1. — Festschrift Brunner Tübingen, Verlag S. Laupp jr.

Wüst, Heinrich (Frauenfeld): J. L. Hunsmans. Die Entwicklung seiner psychologischen und künstlerischen Mentalität. Leipzig, Druck von A. Pries. 8+92 S. 8°. Diss. Phil. I. Univ. Zürich.

Zimmermann, Arnold (Diebenhofen-Genf): Recherches expérimentales sur l'Élevage aseptique de l'Anguillule du Vinaigre (*Anguillula Oxophila* Schneider). Thèse présentée à la faculté des sciences de l'Université pour obtenir le grade du docteur ès sciences. Revue Suisse de Zoologie, Vol. 28 n. 16, Mai 1921, page 357—379.

Zuberbühler, Werner (Glarisegg): Eindrücke aus einer österreichischen Staatserziehungsanstalt. In „Leben und Arbeit“,

Zeitschrift der deutschen Landerziehungsheime von Dr. Lieg. 1921, Nr. 4, S. 201—206, 8°. Verlag des Land-Waisenheims Bedenstedt a/Harz.

— 1922. —

Bach, August (Kefikon): Unser „Nusa“ als Arbeits- und Lebensgemeinschaft. Schweiz. Lehrer-Ztg. Nr. 15, mit 3 Abbildungen. — —: s. Kefikon.

Bächtold, Dr. J. M. (Kreuzlingen): Der Genius im Kinde. Besprechung des Buches von Hartlaub. Schweiz. Lehrer-Ztg. Nr. 8.

Benz, Pfr. D. (Basel): Mütterfürsorge. Volkskalender für die reformierte Schweiz und ihre Diaspora auf 1923. Basel, Buchdruckerei Krebs.

Bächler, Dr. E. (St. Gallen): Bilder vom alten Rhein. Mit Zeichnungen von Hugo Pfendsack. 136 S. gr. 8°. Druck und Verlag von E. Löpfe-Benz in Rorschach.

Binswanger, Ludwig, Dr. med. (Kreuzlingen): Einführung in die Probleme der allgemeinen Psychologie. 383 S. 8°. Berlin, Jul. Springer.

Birnstiel, J. G., alt Pfr. (Romanshorn): Eine seltsame Chronik. Aus dem Gedächtnis eines alten Todenburgers. Schweiz. Heim-Kalender 1923, S. 138 f. Bopp, Zürich.

— —: Der wiedergefundene Konfirmandenspruch. Volkskalender für die reformierte Schweiz und ihre Diaspora auf 1923.

— —: Beobachtungen und Gedanken. Zürich, Verlag Beer & Co. 56 S. kl. 8°.

— —: Zahlreiche Beiträge im „Religiösen Volksblatt“. 53. Jahrgang. St. Gallen, Zollikofer.

Bodensee. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 50. Heft, Jahrgang 1921. Mit 10 Illustrationen. 208 S., gr. 8°. Lindau i. B., Kommissionsverlag von Joh. Thom. Stettner. Aus dem Inhalt: Nachruf auf Dr. Roder (1845—1921). — Dr. W. Schmidle: Die Geologie des Bodenseebodens. — Dr. S. Reinerth: Die Pfahlbauten des Bodensees im Lichte der neuesten Forschung. —

— Volksnamen für die Tierwelt des Untersees. s. Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft, Heft 24.

— — Das Zufrieren des Bodensees in alten Zeiten. Thurg. Ztg. Nr. 36.

— — Neues vom Bodensee. Ebenda Nr. 116.

Böhi: Rede von Ständeratspräsident B. am Berner Bundesabend. Thurg. Ztg. Nr. 297.

B—i (Bolli): Dem Gotthard zu. Thurg. Ztg. Nr. 188.

Bolt, Ferdinand: Im Toben des Sturmes. Eine Skizze vom Bodensee. Thurg. Ztg. Nr. 230/31.

Bornhauser, Dr. R. (Riehen bei Basel): Thurg. Bauern- und Bürgerwappen. Schweiz. Archiv für Heraldik, 34. Jahrgang. Nr. 2. S. 57—67. Olten. 4°, mit 2 Abbildungen. 1920 (Nachtrag!).

— —: Wappendekorationen aus Weinfelden. Ebenda, 36. Jahrgang 1922. Nr. 1/2, S. 29—47. Lausanne. 4°. Mit 4 Abbildungen.

— —: Der Grabstein eines Ebinger von der Burg in der reformierten Kirche zu Weinfelden. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, neue Folge. Bd. 37. S. 83—85.

Brauchli, J.: Bei den Rebellen. Thurg. Ztg. Nr. 12.

— —: Oxford. Ebenda Nr. 18 und 19.

E. Br.: Das Heldenkind. Eine Geschichte aus der Pestzeit. Thurg. Ztg. Nr. 298—302.

Bridler, Th.: Bischofszell als Heimstätte für Gewerbe und Handel. Ein schlichtes Geleitwort. Gewerbe-Ausstellung Bischofszell, offizieller Führer, S. 5—15, mit 2 alten Ansichten der Stadt.

Brühlmann, Hans †, Kunstmaler. Sein Leben und Schaffen. Von Hans Hildebrandt. Bern, Verlag Seldwyla. 4°. 42 S. + 48 Bildertafeln. o. J.

— —, Kunstmaler (Amriswil, geb. 1878): Essai von Arthur Roessler in dem Band: Schwarze Fahnen, ein Künstlertotentanz, S. 134—144. Wien/Leipzig, Verlag Karl Koenig. Gr. 8°.

Brunner Dr. Alfred (München): Die Prognose bei der operativen Behandlung der Lungentuberkulose. Aus der chirurg. Klinik von Prof. Sauerbruch. Archiv für Klinische Chirurgie begr. von Langenbeck. Band 121 (Kongressbericht) S. 482—489. Berlin, Springer.

— —: Die chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose. „Die Naturwissenschaften“, Wochenschrift, Heft 13, 1922, 8 Seiten, 2spaltig, mit 9 Figuren.

Brunner, Dr. Conrad (Münsterlingen): Ueber Medizin und Krankenpflege im Mittelalter in Schweizerischen Landen. Veröffentlichungen der Schweiz. Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften. 158 S. 8°. Zürich, Verlag Seldwyla.

— —: Ueber Zweck und Nutzen der Sanatoriumsbehandlung Tuberkulöser. Thurg. Ztg. Nr. 32—34, 36.

Brunner, Fr., Apotheker († 1898). Erinnerung von Prof. D. Nägeli in „Mitteilungen“, Heft 24.

Brunner, Dr. Hans († 1920). Erinnerung von Prof. D. Nägeli, Nachruf von Dr. E. Brunner, beides in „Mitteilungen“, Heft 24.

Büeler, G.: Zusammentreffen J. W. Mayrs von Arbon mit Pestalozzi. Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 1.

Debrunner, Dr. Albert, Prof. (Bern): Homericum II. Indogermanische Forschungen 40, S. 107—112.

— —: Geschichte der lateinischen Sprache von Prof. Dr. Fr. Stolz.

2. Auflage durchgesehen von A. D.; Berlin, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger.

— —: Sprachwissenschaft und Sprachrichtigkeit. Neue Jahrbücher für das Klassische Altertum, Geschichte, dt. Literatur u. Pädagogik. Bd. 50, Heft 8, S. 201—24. Leipzig, Verlag Teubner.

Debrunner, Dr. med. Hans (Berlin): Ueber die Indikation zur Albeeschen Operation. Kongressbericht der deutschen orthopädischen Gesellschaft über die XVI. Sitzung in Berlin. Verlag Ende, Stuttgart.

— —: Vom Stil der wissenschaftlichen Abhandlungen. Fortschritte der Medizin, 40. Jahrg., Heft 2. Verlag Vogel, Leipzig.

— —: Die Behandlung der tuberkulösen Spondylitis. Fortschritte der Medizin (Vogel, Leipzig), 40. Jahrg., Heft 4.

— —: Versuche mit Süß-Stoff. Fortschr. d. Medizin (Vogel, Leipzig), Jahrg. 40, Heft 12. (Zusammen mit Dr. L. Frosch).

— —: Apparat zur Messung von Beinstellungen. Fortschritte der Medizin (Vogel, Leipzig), 40. Jahrg., Heft 22/23.

— —: Hilfsapparate zur Redression von Kniekontrakturen im Gipsverband (Zusammen mit Dr. L. Frosch). Archiv für orthopädische und Unfallchirurgie 1922.

— —: Die Therapie orthopädischer Krankheiten in: Croner, die Therapie an den Berliner Universitätskliniken. 8. umgeänderte Auflage. 40 Seiten. Urban & Schwarzenbach, Berlin.

Debrunner, Der Familienname. Thurg. Ztg. Nr. 206.

Deutsche Zustände. Von einer Deutschen. Thurg. Ztg. Nr. 202, 205.

Durch Deutschland. Thurg. Ztg. Nr. 218—224. Von H. Sm. (Hürlimann).

Diethelm, Robert †. Nachruf. Thurgauer Zeitung 1922, Nr. 1.

Distanzenzeiger für die Berechnung der amtlichen Reiseentschädigungen im Thurgau. Frauenfeld, Buchdruckerei P. Baumer (im Auftrage der Regierung). 28 S. 8°.

Eberli, A. (Kreuzlingen): Klassenwanderungen im 5. Schuljahr. Zur Praxis der Volksschule (Beilage zur Schw. Lehrerztg.) Nr. 3.

Enz, Werner (von Bürglen): Ueber die Reaktionsfähigkeit einiger Säurechloride gegen Wasser und Beiträge zur asymmetrischen Synthese. Promotionsarbeit Nr. 284 der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich. 48 S. 8°.

Evangelische Landeskirche des A. Th.: Organisationsgesetz und Kirchenordnung (vom 7. März 1921). 23 S. 8°.

— —: Botschaft des Reg. R. hierüber an den Gr. Rat. 6 S. 8°.

— —: Geschichte des Reiches Gottes, Kinderlehr- und Unterrichts- buch. In drei Teilen: I. Vorbereitung des Reiches Gottes, Geschichte Israels; von Pfr. Widmer-Brunner. 209 S. II. Das Reich Gottes. Jesus Christus unser Heiland; von Pfr. Wellauer. S. 210—342. III. Geschichte der christlichen Kirche; von Pfr. Gnehm. 154 S.

Verlag des ev. Kirchenrates des K. Th., Druck von Huber & Co., Frauenfeld. 1921/22.

Ferien in England. Thurg. Ztg. Nr. 219.

Von Frauenfeld nach Argentinien. Briefe eines Auswanderers. Thurg. Ztg. Nr. 248, 254, 260.

— —: Aus Argentinien. Nr. 290. S. ebenda Nr. 18.

Frauenfeld. Botschaft des Gemeinderates an die Gemeindeversammlung Frauenfeld betr. Ankauf eines Grundstückes im Talbach und betr. Initiative auf Revision der Gemeindeorganisation (Abschaffung der Gemeindeversammlungen). 4 S. 8°.

Frei, Karl (Zürich): Zur Geschichte der Keramik in der Schweiz. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, neue Folge, XXIV. Bd. Zürich, Landesmuseum.

Fröhlich, O. (Kreuzlingen): Vom Frage-schema zum Beobachtungsbogen. Schweiz. Lehrerztg. Nr. 22.

Geiger, E., Sel.-Lehrer: Erratische Blöcke in der Umgebung von Hüttwilen. J. Mitteilungen 24. Heft.

Geiger, Dr. P. (Niehen): Schweizerische Aitsprüche. Schweiz. Archiv für Volkstunde, 24. Bd., Heft 2, S. 124 f. Basel.

Gewerbe-Ausstellung Bischofszell mit Industrie und Landwirtschaft 16. Sept. bis 1. Okt. 1922. Offizieller Führer mit Programm und Plan etc. 20 S. Text, dazu Inserate, in farbigem Umschlag, 8°.

Gimmi, Walter: Martin Planta von Süs. Zum 150. Todestag. Schweiz. Lehrer Ztg. Nr. 11.

Gnehm, Pfr.: J. Evang. Landeskirche.

Göldi, Otto, Dr. phil. (Glarisegg): Plutarchs sprachliche Interessen. Phil. Dissertation Zürich. Verlag Gebr. Leemann & Co., Zürich. 71 S. 8°.

Goldinger, Chr. (Winterthur): Das notwendigste Latein. Kurzes Lehrbuch für Selbstunterricht und Freikurse. Freiburg i. Br.. J. Bielefelds Verlag. 96 S. 8°.

Greminger, J.: Brief aus Argentinien. Thurg. Ztg. Nr. 18.

Greminger-Straub, S. (Amriswil): Schloß Altenklingen im Thurgau. Mit 7 Abbildungen. In: Heimatschutz, 17. Jahrgang, Nr. 3. Bern-Bümpliz, Verlag Benteli A.-G.

— —: Vo de Thurgauer Tracht (Mundart us em Murgtal). Mit 4 Abbildungen. Ebenda.

Greuter, Bernhard: Zu seinem 100. Todestage. Von W. G. Thurg. Ztg. Nr. 200.

Greuter, Walter (Kurzenbach): Die erste Annäherung an das Elternhaus. Schweiz. Lehrerztg. Nr. 9.

Grenerz, Theodor: Arbeiterchicksale. Feuilleton der Neuen Schweizer Ztg. Nr. 57.

— —: Proletarier als Geistesarbeiter. Ebenda Nr. 65.

Grenerz, Theodor: Mein Freund, der Gewerkschaftsredakteur. Ebenda Nr. 73.

— —: Hermann Lieg. „Die Treue“. Verbandsblatt des Bundes deutscher Jugendvereine. 14. Jahrgang, 6. Heft. Darmstadt, Verlag von E. Koether.

— —: Ein Berner Roman (C. A. Bernoulli, Bürgerziel). Berner Woche, 12. Jahrgang, Nr. 30.

— —: Aus der Tschechoslowakei. Evang. Kirchenbote für die Ostschweiz, Nr. 11 (Okt.).

— —: Beiträge zum Hist.-biogr. Lexikon der Schweiz.

Gut, Marta (Schlatingen): Ehegattenerbrecht im Schweizerischen Zivilgesetzbuch. Innsbruck, Wagnersche Univ.-Buchdruckerei. 8+168 S. 8°. Staatswissenschaftl. Diss. der Univ. Zürich.

Häberlin, August: Zahlreiche Beiträge im Religiösen Volksblatt. 53. Jahrgang. St. Gallen, Zollikofer.

Häberlin, Dora: Weißt noch, damals im Institut! Plaudereien. Beigedrukt: Eintritt in die Löffelschleife; Lustspiel in Thurgauer Mundart. Zürich, Drell Fühl. 94 S. 8°. Mit Umschlagzeichnung.

Häberlin, Paul, Prof. (Basel): Eltern und Kinder. Psychologische Bemerkungen zum Konflikte der Generationen. Basel, Rober. 74 S. 8°.

Sagen, J. E. (Frauenfeld) Redaktion: Zahlreiche Prosabeiträge und Gedichte in „Mariengröße aus Einsiedeln“. Illustrierte Monatschrift. 26. Jahrgang. Einsiedeln, Verlag Eberle & Rickenbach.

— —: Beiträge in der Schweiz. Bienenzeitung. Monatschrift. Jahrgang 1921. Aarau, Sauerländer.

Salter, Hans (Müllheim): Ueber Glycerinbestimmung in Seifen und Unterlaugen. Aus dem technisch-chemischen Laboratorium von Prof. Bockhardt. Mannheim, Druck von J. Ph. Walter. 32 S. 8°. Technische Diss. der E. T. H. Zürich.

Heimatschutz. Thurg. Vereinigung für H.: Jahresberichte 1920 und 1921. Von Werner Kaufmann, Architekt. Auszug der Jahresrechnungen. Mitgliederliste. 38 S. 8°. Druck von Huber & Co., Frauenfeld.

— — Thurgauer Nummer der Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz, 17. Jahrg., Nr. 3, enthält 2 Arbeiten von H. Gremminger-Straub: Schloß Altenklingen mit 7 Abbildungen; Bo de Thurgauertracht (Mundart ussem Murgtal) mit 4 Abbildungen. Eine Natur-Reservation im Thurgau (bei Frauenfeld) Notiz. — Bern-Bümpliz, Verlag von Benteli A.-G.

Herdi, Dr. Ernst (Frauenfeld): Das tägliche Fremdwort in deutscher Bedeutung. 142 S. Taschenformat. Weinfelden, Verlag Neuenchwander.

Hofmann, Werner (Mazingen): Beitrag zur Statistik der mütterlichen Todesfälle bei der Geburt in der Schweiz 1908—17 (Arbeit

unter Anleitung von P. D. Anderes). Mit 1 Tabelle im Text, IV + 28 S. 8°. Uster, Buch- und Kunstdruckerei E. Weilenmann. Med. Diss. der Univ. Zürich.

Huber, Arnold (Dießenhofen): Die Blaufelchen-Fischerei im Bodensee in volkswirtschaftlicher Beleuchtung mit besonderer Berücksichtigung der sozialen Lage der Fischer. Säckingen, Buchdruckerei G. Mehr. 72 S. 8°. Berner juristische Diss.

Huber, Dr. Johannes (Basel): Neues Kommunistisches Manifest. Verlag „Basler Vorwärts“. 66 S. 8°, mit graphisch-statistischen Tafeln.

Hudelmoos, Flora des H. S. Mitteilungen Heft 24.

Hugentobler, Jakob (Fimmelsberg): Zahlreiche Aufsätze im Thurgauer Tagblatt zu Gedenktagen und zur Weltpolitik, z. B.

— — Die elf Pius-Päpste Nr. 46.

— — Zu Fuß über den Seerücken Nr. 182.

— — Lloyd George, Bonar Law, Nr. 252, 256.

— — Das Buch Wilhelms II. „Wächter“ Nr. 264.

Huggenberger, Alfred: Jochems erste und letzte Liebe. Humoristischer Roman in Versen. 219 S. 8°. Mit Bildern von Hans Witzig. Leipzig, Verlag Staatsmann.

— — Der Glückfinder. Novellen. 78 S. Leipzig, Reclams Universalbibliothek. Nr. 6281. Kl. 8°.

— — Hinterm Pflug. Verse eines Bauern. 9. u. 10. Tausend. 143 S. 8°. Frauenfeld, Huber & Co.

— — Der Ader am Herrenweg. Feuilleton der Thurg. Ztg. Nr. 226 f.

Hürli mann, H. (Frauenfeld): Durch Deutschland. Thurg. Ztg. Nr. 218.

Idiotikon, Schweizerisches, herausgegeben von Prof. A. Bachmann, Schwyzler u. Gröger. Bd. IX, 92. u. 93. Heft, Spalte 369—624 (schlafen bis entschlipfen). Lexikon 8°. Frauenfeld, Huber & Co.

Ilg, Alfred (Fruthwilen): Die Einbürgerung kraft Geburt auf Schweizerboden (das Jus soli). Wien, Verlag Schöler, 12+140 S. 8°. Staatswiss. Diss. der Univ. Zürich.

Ilg, Paul: Im Vorübergehen. Verlag Grethlein, Leipzig.

Kantonschule, Programm der th. K. Bericht über das Schuljahr 1921/22. 54 S. 4°. Druck von Huber & Co., Frauenfeld. Mit Beilage: Stauffacher, Dr. Heinrich: Die Phylloxera vastatrix im Kanton Thurgau 1896—1921. Mit 4 Figuren im Text u. 1 Tafel. 71 S. 4°.

Kanton Thurgau (allgemein wichtige Druckfachen der Staatskanzlei).

— — : Volksabstimmung vom 19. Febr. 1922 betr. a) thurgauische Heilstätte in Davos; b) Erweiterung von Arenenberg; c) Viehhandels-

gesetz. Beschlüsse des Großen Rates (a u. b), Gesetzestext (c) und dazu gehörige Botschaften des R. R. an das thurg. Volk. 30 S. 8°.

— —: Botschaft an den Gr. R. betreffend die Beteiligung des Staates am Ankauf und Betrieb des Sanatoriums in Davos. Beschluß, Kaufvertrag u. Vertrag mit der Gemeinnützigen Gesellschaft. 15 S. 8°.

— —: Volksbegehren (Initiative) betr. Abänderung des kantonalen Steuergesetzes (1921).

— —: Gutachten betreffend Steuerinitiative bezw. Steuergesetzrevision von Prof. Dr. Blumenstein (Bern). 14 S. 8°.

— —: Gesetzesentwurf über den bedingten Straferlaß, das Verfahren gegen Jugendliche u. den Strafvollzug an Jugendlichen, sowie die Schulaufsicht, mit Botschaft des R. R. an den Gr. Rat (21 S.)

— —: Gesetz betreffend die öffentlichen Ruhetage (vom 10. März 1922). Botschaft des R. R. an das Volk auf die Abstimmung vom 18. Febr. 23. 9 S. 8°.

— —: Entwurf einer neuen Zivilprozessordnung. Mit Botschaft an den Gr. R. (1921). 82 S. 8°.

— —: Verordnung über die Behandlung der Funde von Naturkörpern und Altertümern im Kanton Thurgau (7. März 22).

Kaiser, Alfred: Die Sinaiwüste. S. Mitteilungen, 24. Heft.

Kaiser, J. (Paradies): Einige Randstriche und Fragezeichen zur Stellungnahme der Lehrerzeitung zur Frage der Orthographie-Reform. Schw. Lehrerzeitg. Nr. 7.

Kappeler, Hans (Basel): Aus der Welt der Technik. Feuilleton der Neuen Schweizer-Ztg. 4. Jahrg. Nr. 5, 11, 17, 20.

Kaufmann, Werner, Architekt: S. Heimatschutz Jahresbericht.

Kesikon: Landerziehungsheim im Schloß Kesikon. Besitzer und Leiter: Aug. Bach-Halter, Schulinspektor. Prospekt mit zahlreichen photographischen Aufnahmen. Meiringen, Kunstanstalt Brügger. 32 S. 8°. Beilage: Das Körper-Wachstum unter den Lebensbedingungen in einem Landerziehungsheim. Von Dr. phil. Heinrich Keller. Buchdruckerei Gebr. Frey u. G., Zürich. 22 S. 8°.

Keller, Heinrich, Dr. phil., f. Kesikon.

Keller, Jakob, Pfr. (Winterthur): Sonnengarben. Bilder u. Betrachtungen aus dem Tessin. Verlag von A. Vogel, Winterthur. 90 S. H. 8°.

— —: Von der Nordsee zur Ostsee. Reisebilder (I—VIII) im Religiösen Volksblatt, 53. Jahrgang. St. Gallen, Zollikofer.

— —: Weitere Beiträge ebenda.

K. K.-L. (Keller-Larnuzzer): Aus der Pfahlbauforschung. Thurg. Ztg. Nr. 299, 300.

— —: Die Pfahlbauten bei Unteruhldingen. Ebenda Nr. 218.

— —: Die Hieroglyphen. Ebenda Nr. 244.

— —: Die Osterinsel. Nr. 278.

Knoll, Dr. W. (Arosa): Das Blutbild der Tuberkulose im Hochgebirge. 1. Mitteilung: Morphologie, zus. mit Dr. S. Graf in Brauers Beiträgen Bd. 49.

— —: Konditionsbewertung beim sportlichen Wettkampf. Pro Corpore, Zeitschrift für physische Erziehung (Verlag P. Haupt, Bern), 2. Jahrg. Nr. 9, März. 2^{1/2} S. gr. 8^o.

— —: Gedanken eines Praktikers zur Hochgebirgsphysiologie. Schweiz. Rundschau für Medizin, Nr. 26 (28. Juni).

— —: Vom Kampfbegriff. Pro Corpore Nr. 5, Nov.

— —: Praktische Schlussfolgerungen aus den ärztlichen Untersuchungen 1917—22. Jahrbuch des Schweiz. Stk-Verbandes 1922.

— —: Beitrag zum Bilde der hypophysären Axarchie. Wiener Archiv für innere Medizin, IV. Band, S. 555—572, mit 2 Abbildungen.

Koch, R. W.: Reiseerinnerungen aus Süd-Spanien. Feuilleton der Thurg. Ztg. Nr. 212—224.

Kollbrunner, Ulrich: Deutsche Reise. Thurg. Ztg. Nr. 188, 192.

— —: Interessante Züge aus dem Tierleben. Schweizer Jugendschriften Nr. 12, herausgegeben von Dr. S. Hintermann, Bern. 40 S. H. 8^o.

— —: Meine Reise nach Abessinien. Ebenda Nr. 3.

— —: Von meinen Reisen. Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 38.

Kreuzlingen. Vom großen thurgauischen Landschießen zu Nr. (28. Juli—6. August). (In altertümlicher Sprache). Thurg. Ztg. Nr. 155.

Leisi, Dr. E.: Redaktion der „Mitteilungen“ s. d.

— —: Ein Musterfriedhof. Th. Ztg. Nr. 218.

Leutenegger, Dr. Albert (Kreuzlingen): Begriff, Stellung u. Einteilung der Geographie. 157 S. 8^o. Gotha, Justus Perthes Verlag.

Leuthold, Heinrich (Frauenfeld), prakt. Zahnarzt: Die Zahnkaries im vorschulpflichtigen Alter. Zürcher med. Diss. Aus dem Kinderspital Zürich (Prof. Dr. Feer). 28 S. 8^o. Zürich, Buchdruckerei Berichthaus.

Lüssi, Dr. U. (Frauenfeld): Physiologische Tröpfchenbeschlüge der Hornhautrückfläche. Mit einer Textabbildung. Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Bd. 69. Juli 1922.

Maag, Dr. P. (Steinegg): Neurose, Psychoanalyse, Christentum. Schw. Lehrerzeitg. Nr. 19.

Meyer-Hasenfranz, Helene: Werden u. Vergehen. Gedichte, 90 S. 8^o. Kommissionsverlag von Huber & Co., Frauenfeld.

Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft. 24. Heft. Redaktion S. Wegelin und Dr. E. Leisi. 211 Seiten 8^o. Frauenfeld, Druck von Huber & Co. Inhalt: I. Wissenschaftlicher Teil: 1. Die Sinaiwüste, von Alfred Kaiser, S. 1—106. 2. Zur Flora von Diebenhofen u. Zur Erinnerung an Fr. Brunner, Apotheker † 1898 und Dr. med. S. Brunner in D. † 1920, von Prof

Dr. D. Nägeli, S. 107—128. 3. Die Flora des Sudelmooses. Eine oekologische Studie von Dr. Grete Josephy, S. 129—160. 4. Blühende Früchte, von H. Wegelin, S. 161—170. 5. Kleinere Mitteilungen: Alemannenknochen von Rheinfingen, v. Prof. Dr. D. Schlaginhausen, S. 171. Die Einbürgerung des Fasans im Thurgau, von Lehrer Stierlin, S. 172. Hirschfund im Lauchetal, von H. Wegelin, S. 174. Milbenfauna in Diebenhofen, von H. Wegelin, S. 176. Volksnamen für die Tierwelt des Untersees, von J. Engeli, S. 176. Das Pfeilkraut im Sommer 1921, von H. Wegelin, S. 178. Monsunartige Winde am Bodensee, von demselben, S. 180. Erratische Blöcke in der Umgebung von Hüttwilen, von E. Geiger, Sek.-Lehrer, S. 182. II. Vereinsnachrichten: Dr. Hs. Brunner †, von Dr. C. Brunner. Dr. Alfred Debrunner-Albrecht †, von Dr. H. Walder. Protokolle, Mitgliederverzeichnis, Statuten, Reglement für die Mitteilungen.

Müller, Otto (Frauenfeld): Das Ramschgeschäft in der schweizerischen Stickerie-Industrie. Berner juristische Diss. 108 S. 8°. Weinfelden, Verlag Neuenchwander.

Müller-Ruh, J.: Die Schmetterlinge der Schweiz (4. Nachtrag). Mit Beschreibung neuer Arten und Formen. Mitteilungen der schweiz. entomologischen Gesellschaft (Bern, G. A. Bäschlin) Bd. 13, Heft 5.

Nägeli, D., Prof. (Zürich): Zur Flora von Diebenhofen und zur Erinnerung an F. Brunner († 1898) und H. Brunner († 1920) I. Mitteilungen Heft 24.

— —: Blutkrankheiten, in Krehls Jahrbuch der inneren Medizin, 14. Aufl. S. 99—128.

— —: Ueber Bleichsucht und über Verwendung von höhern Eisendosen bei Anaemien. Jahreskurse für ärztliche Vorbildung, Heft 3. 6 Seiten.

Oberholzer, A., Vater (Arbon): Entstehung u. Entwicklung des Handwerks in Arbon. Feuilleton des Arboner Tagblatts.

— —: Kleine geschichtliche Mitteilungen über die Dörfer Neukirch i. E., Siebeneichen. Freidorf, Erdhausen im Arboner Tagblatt.

— —: Satta, historische Erzählung. Thurg. Zeitg. Nr. 288/89.

— —: Wanda, historische Erzählung. Thurg. Zeitg. Nr. 205—208.

Oberholzer, A., Sohn (Arbon): Das Brot als Gabe. Alte u. Neue Welt, illustriertes Familienblatt, Benziger & Co., Einsiedeln, 57. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

— —: Merkwürdige Naturereignisse des 18. Jh. Aus alten Tagebüchern. Rorschacher Zeitg.

— —: General Travers auf Schloß Horn. Historische Skizze. Ebenda.

— —: Arbon u. der hl. Gallus. Ebenda.

— —: Arbon vor 100 Jahren. Arboner Tagblatt.

Oberholzer, A., Sohn (Arbon): Zum 100 jährigen Bestande der thurg. Gemeinnützigen Gesellschaft. Ebenda.

— —: Die erste Genossenschaftskäserei im Thurgau. Ostschweiz. Landwirt, Arenenberg.

Dettli, E. (Gottlieben): Die Schriftfrage in der Schweiz. Schw. Lehrerzeitg. Nr. 19—23.

Dettli, Jakob (Hemmerswil): Schul- und Volksskino. Schw. Lehrerztg. Nr. 29.

Dettli, Jaques (Lausanne): Rücktritt vom Collège und kurzer Lebenslauf. Thurg. Ztg. Nr. 164.

Dettli, J. (Derendingen): Beiträge im Religiösen Volksblatt, 53. Jahrgang. St. Gallen, Zollikofer.

Dettli, Dr. Max (Lausanne): Erläuterungen zur Branntwein-Initiative. 31 S. 8°.

— — Redaktion der „Freiheit“, Blätter zur Bekämpfung des Alkoholgenusses, Lausanne. Erscheint $\frac{1}{2}$ monatlich in 4°.

Dettli, Paul, Professor (St. Gallen): Sprachliche Entdeckungsfahrten. Wegleitung zu denkendem Erfassen der Sprache. Frauenfeld und Leipzig, Verlag Huber & Co. 267 S. 8°.

Brigler, Dr. J. und Jungkunz, Rob. (Basel): Zur Untersuchung von Bodenwischse und anderer terpeninöhlhaltiger Präparate, nebst einem Beitrag zur Prüfung des Terpeninöls auf Reinheit. Mit 2 Abbildungen im Text. 12 S. 2-spaltig. Schweiz. Chemikerzeitung, Heft 16/18.

— — Beitrag zur Kenntnis der Wacholderbeere und einiger aus derselben hergestellten Präparate. Schweiz. Apotheker-Zeitung, 60. Jahrg. Nr. 19/21. 14 S. 8°.

Reinerth, Dr. Hans (Tübingen): Pfahlbauten am Bodensee. (Veröffentlichungen des urgeschichtlichen Forschungsinstituts Tübingen), Augsburg und Stuttgart 1922.

— — Die Pfahlbauten des Bodensees im Lichte der neuesten Forschung. Schriften des Vereins für Gesch. des Bodensees u. 50. Heft.

Rickenmann, Julius, Dr. phil. (Frauenfeld): Besprechung von Mathias Gelzer, Caesar, Monographie. Neue Zürcher Zeitung 19. Februar 3. Sonntagsblatt.

— —: Von der Glaze. Aus einem Dokument des 5. Jahrhunderts. „Die Heimat“. Halbmonatschrift, herausg. von Bühler, Zürich. Nr. 22, 23.

Rheinlingen, Alamannen Knochen in R. f. Mitteilungen Heft 24.

Rietmann, E. (und Dr. H. Droz): Die dritte Böverbundsversammlung (September 1822) in Genf. Sonderdruck der N. Zürcher Zeitung. 162 S. Kl. 8°.

Schär, W. (Vissabon): Die portugiesische Schweiz Thurg. Ztg. Nr. 236.

Schewiler, Dr. Albert (Frauenfeld): Artikel Bischofszell im Hist. biogr. Lexikon der Schweiz. II. Bd., S. 257.

Scherb, Dr. Richard (Zürich): Die Analyse der Hüftgelenkbewegungen am Lebenden, dargestellt an Bewegungen in der Frontalebene. Ein Beitrag zur funktionellen Gelenkdiagnostik. (Aus der Anstalt Balgrist). Medizinische Habilitationsschrift der Univ. Zürich. Stuttgart, Union dt. Verlagsgesellschaft. 90 S. 8°. Aus der Zeitschrift für orthopädische Chirurgie. 40. Bd. Beilageheft.

Scherrer, Max (Neufirch-Egnach): Vergleichende Untersuchungen an rotierenden Papierstoff-Pumpen. Mit 13 Figuren und mit Tabellen im Text. Solothurn, Druck von Vogt-Schild. 48 S. 8°. Techn. Diss. der E. T. H., Zürich.

Schmid, August (Dießenhofen): Wandmalereien in der Kirche in Lägerwilen. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde. Neue Folge. Bd. 24. Zürich, Landesmuseum. S. 176 f. mit 2 Abbildungen. (3. Heft.)

Schmid, Hans, Spaziergänge im Tessin. 3. neu bearbeitete Auflage. 242 S. 8°. Frauenfeld, Huber & Co.

— —: Maientage am Ceresio. Thurg. Ztg. Nr. 118.

— —: Im untern Engadin. Thurg. Ztg. Nr. 194.

— —: Scarl. Ebenda. Nr. 200.

— —: Fahrt ins Münsteral Nr. 206.

— —: Streiferei ins Samnaun Nr. 212.

Schoch, Franz, Dr. (Glarisegg): Die Aufhebung der Benediktiner-Abtei Rheinau. 256. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur. Mit einer Originallithographie von J. Affeltranger, Winterthur.

Schoop, Dr. Hermann (Zürich): Les souvenirs d'un philosophe allemand sur Genève. Journal de Genève Nr. 263 (25 sept.)

— —: Redaktion der Neuen Schweizer Zeitung (Zürich), eingegangen 30. Juni.

— —: Verfasser der Leitartikel über die Politik angelsächsischer Länder in den „Basler Nachrichten“.

Schweizer, Josef (Homburg): Beitrag zur Kenntnis der terrestrischen Milbenfauna der Schweiz. (Aus der zoolog. Anstalt von Prof. Zschokke.) Basel, Buchdruckerei E. Birkhäuser & Cie. 96 S. und 4 Tafeln 8°. Abdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel Bd. 33; 1921/22. Basler Diss. Phil. II.

Schulynode, Thurgauische in Arbon, von . . . u . . .
Glossen zur th. Schulynode von L. (Leisi). Schweiz. Lehrerzeitg. Nr. 37.
Glossen zu Glossen ebenda Nr. 40 von Dettli (Gottlieben).

Sch., R.: Der Charakter des hellenischen Menschen. Th. Ztg. Nr. 260. (Nach einem Vortrag von Wilamowitz.)

Schützenfest. Vom großen thurgauischen Landschießen zu Kreuzlingen 1922. (Altdeutsche Bitte um Gaben). Thurg. Ztg. Nr. 155, Feuilleton.

W. S. (Seeger W., Weinfelden): Die Bochselsnacht. Th. Ztg. Nr. 300.

Simpson = Imhof, Alice: Meine Tropenjahre. Erinnerungen aus Ostafrika. 156 S. 8°. Frauenfeld, Huber & Co. (erstmals erschienen in der Thurg. Ztg.)

Stauffacher, Dr. Heinrich: Die Phylloxera vastatrix Pl. im Kanton Thurgau 1896—1921. Mit 4 Figuren im Text und 1 Tafel. Beilage zum Programm der thurg. Kantonschule, Schuljahr 1921/22. 72 S. 4°.

Stierlin, A. (Frauenfeld): Einbürgerung des Fasans im Thurgau, s. Mitteilungen 24. Heft.

— —: Der schwarze Rehbock. Th. Ztg. Feuilleton Nr. 261/63.

— —: Winter im Thurresevat. Thurg. Ztg. Nr. 36.

— —: Die Schnakenplage, ebenda Nr. 106.

— —: Im Frühling, ebenda Nr. 112.

— —: Frühling im Alpstein, Nr. 152/58.

Stuch, Alfred (von Oberneunforn): Etudes sur les Barrages arqués. Thèse de doctorat présentée à l'Ecole polytechnique fédérale Nr. 242. Lausanne, imprimerie La Concorde, 55 p. 4° avec 28 gravures en texte.

Tägerwilen, Fresken in L. Notiz in d. Thurg. Ztg. Nr. 139.

Vogler, Paul Dr.: Der heutige Stand der Entwicklungslehre. Neue Schweizer Zeitung Nr. 3, Zürich.

— —: Die Energiequellen für die Technik der Zukunft. Ebenda Nr. 46.

— —: Von der Tätigkeit einer kantonalen wissenschaftlichen Gesellschaft. Ebenda Nr. 26.

— —: Das Drachenloch. Ebenda Nr. 29.

— —: Blütenfarben u. Insekten. Ebenda Nr. 22.

— —: Unsere schweizerische naturwissenschaftliche Zeitschrift. Ebenda Nr. 62.

— —: Spezielle Botanik für schweizerische Mittelschulen. Schülerheft zur Systematik der Blütenpflanzen. 4. Aufl. 29 S. 8°. St. Gallen, Fehrsche Buchhandlung.

— —: Die Eignung der anorganischen Umwelt für das organische Leben. Natur und Technik, Schweiz. Zeitschrift f. Nat. Wiss. (Zürich, Rascher & Co.) 4. Jahrg. Heft 5.

— —: Fünfundzwanzig Jahre Kampf gegen die Reblaus im Kt. Thurgau. Mit 1 Abbildg. im Text. Natur und Technik. Ebenda Heft 8.

Wartenweiler, Alfr. (Weinfelden): Reiseeindrücke vom Schulwesen Oesterreichs. Schweiz. Lehrerzeitg. Nr. 2.

Wegeli, Dr. Rud. (Bern): Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums. I. Jahrg. 1921.

Wegeli-Fehr, Frau Dr. (Bern): Aus dem Leben einer Thurgauerin: Frau Aline Kern-Freienmuth. Thurg. Zeitung Nr. 278, 284, 290, 296.

Wegelin, S., Prof.: Redaktion der „Mitteilungen“ s. d.

— —: Blühende Früchte. „Mitteilungen“ 24. Heft S. 161—170.

— —: Hirschkfund im Sauchetal. Ebenda S. 171.

— —: Milbenfauna von Dießenhofen. Ebenda S. 176.

— —: Das Pfeilkraut im Sommer 1921. Ebenda S. 178.

— —: Monsunartige Winde am Bodensee. Ebenda S. 180.

Wegmann, Hans (Dufnang): Zahlreiche erbauliche Artikel im „Religiösen Volksblatt“ 53. Jahrgang. St. Gallen, Buchdruckerei Zollihofer.

Wehrli, Dr. Eugen u. Henri Imhoff: Neubeschreibung der ersten Staude von *Psodos bentelii* Rtzr, *trepidaria* Hb., *Ps. Wehrlii* Vorbr., *alticolaria* Mn. u. *Gnophos intermedia* Wrli. Mitteilungen der Schweiz. entomologischen Gesellschaft, 13. Bd. Heft 5 (1. Nov.) Bern, G. A. Bäschlin.

Wehrli, Max: Funtenpotentiale im transversalen Magnetfeld. Dissertation der philosoph. Fakultät II Zürich. Annalen der Physik, IV. Folge, Bd. 69. Verlag von Joh. Ambr. Barth, Leipzig. S. 286—314.

Wellauer, Pfr. (Amriswil): S. Ev. Landeskirche.

Wepf, E. (London): Opern. Feuilleton der „Neuen Schweizer Zeitung“ Nr. 60.

Widmer-Brunner, J. S., Pfr. (Kirchberg): s. Ev. Landeskirche.

Wohlfender, Joh. Ernst (Sulgen): Die Schweiz und die Unternehmungen der Verbündeten gegen die Freigrasschaft im spanischen Erbfolgekrieg. Dissertation der philos. Fakultät I der Universität Bern. 152 S. 8°. Langensalza, Druck von Hermann Beyer & Söhne.

Wuhrmann, Willy (Arbon): Geschichte der evangelischen Gemeinde Arbon. Auf die Feier der Grundsteinlegung der neuen reformierten Kirche. Arbon, Buchdruckerei E. Wyler, 46 S. 8°.

— —: Christus-Legende. Schweizer Kinder-Bibliothek. Verlag von J. R. Keutel in Basel, 32 S. kl. 8°, mit Umschlag und Zeichnungen von Artur Riedel.

Zimmermann, Arnold, Dr. phil. (Assistent am physiol. Institut der Universität Zürich): Zur Geologie der Umgebung von Dießenhofen mit Einschluß des Rheinfalls. Dießenhofen, Buchdruckerei Fritz Forrer. 18 S. 8°.

Zuberbühler, W. (Glarisegg): Der Studenttag in Glarisegg. Schw. Lehrer-Ztg. Nr. 15.

75. Jahresversammlung in Sulgen,

Montag, 2. Oktober 1922, morgens 10 Uhr, im „Schweizerhof“ daselbst, verbunden mit einem

Besuch des historischen Museums in St. Gallen.

Nicht gerade zahlreich, d. h. etwa 20 Mann (und 1 Dame) stark, versammelten sich diesmal die Geschichtsfreunde des Kantons zur Abhaltung der Jahresversammlung. Das schlechte Wetter und die bösen Zeiten mögen zu dieser geringen Beteiligung das Ihrige beigetragen haben: immerhin wird es noch manches Mitglied, manchen Freund unserer vaterländischen Historie im Land herum geben, dem die heutige Tagung und was sie zu geben hatte, Freude und Bereicherung geboten haben würde, wenn er dabei gewesen wäre.

Der Präsident, Prof. Büeler, eröffnete mit einer Begrüßung der Mitglieder und Gäste die Versammlung und warf einen raschen Blick auf die Geschichte des Versammlungsortes. Die „Kirchhöre“, d. h. die Pfarrei Sulgen, ist alten Datums. Der Name des Dorfes, Sullaga, wird zum ersten Mal 806 genannt; die Kirche war seit dem 10. Jahrhundert eine Kollatur des Stiftes Bischofszell und blieb von diesem abhängig, auch als sie einen eigenen Leutpriester erhalten hatte; sie mußte sogar von ihren Einkünften noch einen Beitrag an die Erhaltung der Pfarrei Bischofszell leisten. Mit der Zeit erhoben sich eine Reihe von Kapellen in der näheren und weiteren Umgebung: der heiligen Regula und Katharina waren solche in der Nähe der Hauptkirche geweiht; diejenigen in Berg, Bürglen, Seeliswil (d. i. Neukirch i. Egnach), Erlen haben sich zu Filialkirchen und drei von ihnen zu selbständigen Kirchgemeinden entwickelt (vergl. Kreis, Geschichte der Kirchhöre Sulgen). Der Präsident führte die Zuhörer in die Mitte des 15. Jahrhunderts und gab einen Überblick über die geistlichen Stiftungen und die weltlichen Herrschaften der Gegend, um dann zur Gegenwart überzuleiten, die durch die industrielle und Verkehrsentwicklung dem Ort ein ganz neues Aussehen gegeben hat. Er bezweifelt, ob die Leute der Gegenwart auch glücklicher leben als unter den alten Verhältnissen. Sind Freiheit und Gleichheit eingekehrt, so fehlt es doch nur zu oft an Brüderlichkeit.

Es folgt nun die Erstattung des Jahresberichtes für 1921, welcher ziemlich kurz ausfällt, da das abgelaufene Jahr nicht zu den arbeitsreichen gezählt werden darf. Die Forschung über thurgauische Geschichte hat nicht viel Neues zu tage gefördert; es scheint den Sachverständigen an der nötigen Zeit für gründliche Untersuchungen zu fehlen. Auszunehmen ist natürlich der unermüdlige Kantonsarchivar Hr. Schaltegger, der im abgelaufenen Jahr das Urkundenbuch um weitere 2 Lieferungen gefördert (III. Band, Heft 4, das 5. ist im

Druck) und auch das letzte Jahresheft, das im Herbst 1921 erschien, durch seine wertvolle Arbeit über die Fischerei im Untersee bereichert hat. Das 60. Jahresheft erschien, da 1920 ausgefallen, in stärkerem Umfang und enthält außer den regelmäßigen Zusammenstellungen auch eine schätzenswerte Arbeit über die Industrie Frauenfelds in alter und neuer Zeit, nebst einigen andern kleineren Abhandlungen. So ist also die Ausbeute der Forschung nicht so unbedeutend; übrigens wird da und dort auch in der Stille geschafft, z. B. ist eine Geschichte von Fischen als Dissertation gegenwärtig in Arbeit, und von Pfr. Suter in Bischofszell ist jüngst eine umfangreiche Untersuchung über „Das Bischöfliche Kommissariat der Diözese Basel für den Kanton Thurgau“ erschienen, die ihm den Dr. theol. der Universität Graz eingetragen hat. (Frauenfeld F. Müller 1921). Die Herausgabe eines Jahresheftes kann bis auf weiteres aus finanziellen Gründen nur alle 2 Jahre erfolgen. Die nächste Zeit wird die Eröffnung des historischen Museums in Frauenfeld bringen in den Räumen der alten Kantonalbank. Das Haus muß allerdings noch mit bedeutenden Kosten für seinen neuen Zweck in Stand gesetzt werden, was Sache der Museumsgesellschaft ist. Für die Ausgrabungen im Kanton ist eine besondere Kommission zusammengetreten, deren Mitglieder unser Verein und die Museumsgesellschaft zu wählen haben; von uns gehören ihr die H. S. Pfr. Michel und Keller-Tarnuzzer an. Sie hat bis jetzt eine Sitzung abgehalten betr. die Bronze-Station in Kreuzlingen, sieht sich aber in ihrer Tätigkeit etwas gehemmt, da sie über keinen Kredit zu verfügen hat. In der evangelischen Kirche Lägerwilen sind umfangreiche, aus dem 15. Jahrhundert stammende Wandmalereien bei Anlaß einer Renovation bloßgelegt worden. Es wurde dafür gesorgt, daß von den bedeutenderen Partien photographische Aufnahmen hergestellt wurden, und das nächste Jahresheft wird einen orientierenden Artikel, hoffentlich mit einigen Wiedergaben der Aufnahmen, bringen. Mit Unterstützung des thurgauischen hist. Vereins ist von der hist.-antiquarischen Gesellschaft in Stein a. Rh. ein Freskengemälde, darstellend den hl. Georg am sog. Schloß Wagenhausen hübsch aufgefrischt worden, so daß es jetzt von den Rheindampfern aus den Reisenden auffallen wird. In Frauenfeld fanden letzten Winter keine historischen Vorträge statt, z. T. deshalb, weil die neugegründete Gesellschaft für Musik und Literatur ziemlich viele Veranstaltungen in Szene setzte. — Der Jahresbericht wird ohne Diskussion genehmigt.

Die Jahresrechnung, abgelegt vom Kassier, Herrn Dr. Leisi, ergibt nach Veröffentlichung des Jahresheftes von 1921 einen starken Rückschlag; bei

Fr. 2,648.33 Einnahmen und

„ 2,523.35 Ausgaben ergibt sich

Fr. 124.98 Aktivsaldo. Dies bedeutet gegenüber

1920 einen Rückschlag von Fr. 1,022.—. Doch darf der Stand der Kasse in Berücksichtigung der Umstände als normal bezeichnet werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt ungefähr 195; eine Vermehrung wäre sehr zu wünschen, da eine ganze Anzahl Mitglieder, besonders aus dem benachbarten Ausland, bis auf weiteres nicht in Betracht kommen.

Laut Statuten ist der Vorstand neu zu wählen. Es geschieht dies durch offenes Handmehr auf Veranlassung des Schriftführers. Aus dem Vorstand scheidet aus Hr. Zahnarzt Brodtbed, der sich mehr der Museumgesellschaft zu widmen wünscht. Ihm und dem abtretenden Kassier Dr. Reisi, der aber im Vorstand bleiben wird, sprechen Präsident und Schriftführer den Dank des Vereins für ihre langjährige Mühewaltung aus. Neu gewählt wird in den Vorstand Hr. Dr. Herdi, Kantonschullehrer, der zwar abwesend ist, aber seine Bereitwilligkeit bereits ausgesprochen hat. In Anerkennung seiner 50jährigen Mitgliedschaft und der Mitarbeit an den Aufgaben des Vereins wurde auf Antrag des Präsidenten Herr Dr. med. D. Nägeli in Ermatingen zum Ehrenmitglied ernannt.

Es erhält nun das Wort Hr. Archivar Schaltegger zu seinem Vortrag über die Geschichte der Gemeinde Eschilosfen. Veranlassung zu dieser Arbeit war ein Manuskript des Hrn. Wehrli-Eng von Eschilosfen, gew. Anstaltsvorsteher im Feldli bei St. Gallen, der für seine Gemeindegossen in E. eine umfangreiche Darstellung von mehr erzieherischem als wissenschaftlichem Charakter ausgearbeitet hatte, die sich auch in gefürzter Form für den Druck im Jahresheft nicht wohl geeignet hätte; sie behandelt besonders die Schulverhältnisse und die Aufhebung der Feudallasten zur Zeit der Helvetik. Unter Benützung dieser Arbeit, aber zurückgehend auf die im Kantonsarchiv vorhandenen Quellen gab nun der gelehrte Vortragende eine sehr interessante eigene Darstellung, in der er besonders auf die Verhältnisse der alten Gerichtsgemeinde der übrigens leibeigenen Einwohner von Eschilosfen einging und zum Schluß nach Wehrli's Forschungen die Schulverhältnisse kurz streifte. Da die Arbeit im nächsten Jahresheft der „Beiträge“ erscheinen soll, so verzichten wir hier auf eine Inhaltsangabe. Alle Zuhörer folgten dem sachlich ungemein fesselnden Vortrag mit Vergnügen. Die verhältnismäßig große Selbständigkeit der „Hofjünger“, die unter Habsburg und Reichenau standen, aber nach festen Offnungen Urteil zu sprechen hatten, wurde vom Vortragenden besonders hervorgehoben; ein Stück thurgauischer und allgemeiner Rechtsgeschichte wurde hier in trefflicher Weise dargelegt und man bedauerte es allgemein, als punkt 12 Uhr der Vortrag ein plötzliches Ende nahm, da das Mittagessen bereit stand.

Glücklicherweise hatte der Zug, der schon 12.40 abgehen sollte, einige Verspätung, so daß die Festgäste dem trefflichen Mahle doch

alle Ehre antun konnten. Um 1 Uhr gings nun per Bahn über Bischofszell nach St. Gallen, woselbst man sich sofort nach dem neuen historischen Museum begab, dessen Besuch auf Einladung des St. Gallischen Historischen Vereins vom letzten Jahre her die zweite Programmnummer der diesjährigen Tagung bildete.

Der Austos des Museums, Hr. Prof. Dr. Egli, und sein Adjunkt, Hr. Reallehrer Bähler, empfingen die Gäste im Museum und es begann nun die sehr eingehende, etwa 2stündige Führung durch die herrlichen Räume und die Schätze, die sie bergen. Während Hr. Bähler sich speziell auf eine Erläuterung der Bronzefunde im Rheintal (bes. in Montlingen) beschränkte, führte Hr. Prof. Egli in unermüdlicher Aufklärung durch die mittelalterlichen und neuzeitlichen Sammlungen. Besondern Eindruck machte die prächtige Anlage des Ganzen: weite Räume, viel Licht, sodann die schönen Zimmereinrichtungen von der Gotik bis zum Barock.

Bei uns Thurgauern stieg wohl ein bißchen Neid auf über die Großzügigkeit der St. Galler Behörden und Privaten, die während der Kriegszeit den Schätzen der heimischen Vergangenheit eine so wundervolle Stätte bereitet haben. Um 5 Uhr begaben sich die Festgäste nach dem Restaurant Walhalla, wo man noch etwa zwei Stunden bis zur Abreise der Thurgauer gemütlich beisammen saß. Hr. Prof. Egli begrüßte offiziell an Stelle des leider erkrankten Präsidenten des St. Galler Vereins, Herr Prof. Bütler, die Gäste aus dem Thurgau und leitete mit jugendlichem Schwung den „Kommers“. Prof. Büeler dankte in längerer Rede den St. Gallern, besonders den beiden Führern durchs Museum für die freundliche Einladung und die belehrende Führung und beglückwünschte Hrn. Egli dafür, daß seine langjährigen Bemühungen um die Sammlung der Altertümer von St. Gallen in so fürstlicher Weise belohnt worden seien. Gesänge und Klaviervorträge unterbrachen die gemütliche Wechselrede; in launiger Weise sprach noch Herr Rechtsanwalt Dr. Müller (St. Gallen) von seinen Thurgauer Erinnerungen. Als die Stunde der Abfahrt schlug, kehrten wohl alle Thurgauer Gäste sehr befriedigt von der reichhaltigen Tagung, mit neuer Freude an unserer vaterländischen Geschichte, zu ihren Penaten zurück.

Der Schriftführer: Th. Grenerz.

76. Jahresversammlung in Frauenfeld.

Mittwoch, 19. September 1923, im „Hirschen“.

Um 1/22 Uhr nachmittags versammelten sich vor dem alten Kantonalbankgebäude Mitglieder und Gäste des Vereins zur Besichtigung der neu eingerichteten historischen Sammlung im Thurgauischen Museum, das zwar noch der Eröffnung harret, dessen Räume sich aber doch für die staunenden Gäste aufboten. Es war eine freudige Ueberraschung, die sich aller Uneingeweihten bemächtigte; hatten doch die unermüdbaren Organisatoren schon ungeahnte Arbeit geleistet und konnten uns in ein wohlgeordnetes Schaukästlein einführen. Im alten Tresor der Kantonalbank sind die Funde aus der Prähistorie, besonders aus der Pfahlbautenzeit, untergebracht. Unter der kundigen Führung von Hrn. Keller-Tarnuzzer, der diese Abteilung selbständig eingerichtet hat, wurden alle Anwesenden in Gruppen mit dem Wesentlichen bekannt gemacht, das übersichtlich in den für das Publikum bestimmten Schaukasten untergebracht ist, während die wissenschaftliche Sammlung in Schubladen den Forschern zur Verfügung gehalten wird. Der übrige Teil des Gebäudes wird, soweit er nicht von der Sammlung naturgeschichtlicher Gegenstände aus dem Thurgau beansprucht wird, von der mittelalterlichen und neueren Zeit bereits heute ausgefüllt; selbst in den Gängen und im Treppenhaus ist jeder Raum benutzt. Es soll hier nicht die ganze Sammlung beschrieben werden, durch die nun der eifrige Sammler und Ordner, Hr. Prof. Büeler, die Erschienenen führte; hier sei nur soviel gesagt, daß freudiges Erstaunen über den Reichtum, die Mannigfaltigkeit und die hübsche Anordnung des Vorhandenen allgemein war. Die Waffen- und Fahnenammlung, die Hausgeräte, vor allem die reichen Schätze, die aus den Klöstern stammen und wohl den kostbarsten (Staats-)Besitz des Museums bedeuten: der Feldbacher Altar und die Kreuzlinger Hirtenstäbe, dann die Trachten und Uniformen und endlich die Bauernstube — das alles erregte freudige Bewunderung und stärkte das Bewußtsein, daß auch im Thurgau reger Sammeleifer auf die Spur einheimischer, kostbarer Altertümer gekommen ist und hoffentlich immer mehr kommen wird. Möge das Museum bei Jung und Alt im Thurgau die Freude an der Heimat, speziell an deren Vergangenheit wecken und stärken und dazu erziehen, daß auch in Gegenwart und Zukunft das wertvolle Einheimische gepflegt, erhalten und hochgehalten werde!

Zu kurz hatte dieser Museumsbesuch gedauert; viele der Erschienenen verließen nur ungern der Väter Hausrat. Endlich versammelten sich die Festgäste im Saal des „Hirschen“ zur eigentlichen

Jahresversammlung. Der abtretende Präsident, Hr. Büeler, eröffnete sie mit dem üblichen Jahresbericht für das abgelaufene Vereinsjahr.

Auch diesmal ist nichts Hervorragendes zu berichten. Seit der Gründung der Museums-gesellschaft ist unserm Verein die Neufnung der Sammlung abgenommen; um die Ausgrabungen bemüht sich eine besondere Kommission, aus Mitgliedern beider Gesellschaften bestellt. So bleibt unserm Verein nur die Herausgabe der auf den Kanton bezüglichen Publikationen und die Pflege geschichtlichen Interesses durch Veranstaltung von Vorträgen übrig. Einen solchen hielt in Frauenfeld auf Veranlassung unseres Vereins Hr. Dr. Reinert, P. D. aus Tübingen, über die neuesten Pfahlbautenforschungen (mit Lichtbildern). Das nächste Heft der Thurg. Beiträge ist bereits im Druck und wird den Mitgliedern hoffentlich vor Jahresende zugestellt werden; ebenso wird die Schlußlieferung des III. Bandes des Thurgauischen Urkundenbuches mit Register vorbereitet, was wieder einen wichtigen „Ruck“ vorwärts bedeutet. Bereits ist auch der bisher noch fehlende I. Band (Urkunden vor 1000) von dem rührigen Verfasser in Angriff genommen. Zu erwähnen bleibt der im Berichtsjahre eingetretene Tod unseres Ehrenmitgliedes Dr. D. Nägeli in Ermatingen, dem der Thurgau verschiedene gut lesbare historisch-belletristische Darstellungen aus der Heimatgeschichte zu verdanken hat.

Darauf folgten die Mitteilungen über die Jahresrechnungen durch Herrn Dr. Herdi. Der Stand der Kasse ist folgender:

| | |
|---------------------------|--------------|
| Einnahmen | Fr. 1,480.58 |
| Ausgaben | „ 357.18 |
| Aktivsaldo auf Ende 1922: | Fr. 1,123.40 |

Für das Urkundenbuch verbleibt ein Saldo von Fr. 684.— auf neue Rechnung. Beide Ueberschüsse werden durch den Druck neuer Hefte bald völlig in Anspruch genommen sein.

Mit dem beginnenden Vereinsjahr 1923/24 erklärte Herr Prof. Büeler seinen Rücktritt vom Präsidium. Hr. Büeler hat daselbe seit 1911, dem Tod des Hrn. Dr. Joh. Meier, also 12 Jahre lang mit Energie und großer Liebe zur Sache geführt, wofür ihm Vorstand und Mitglieder herzlichen Dank wissen, umsomehr als die Geschichte für ihn nicht eigentliches Berufsstudium, sondern mehr Liebhaberei bedeutet. Er hat sich durch mehrere Arbeiten (z. B. Schulgeschichte Frauenfelds und Petrus Dasypodius) an der Erforschung einheimischer Geschichte aus den Quellen lebhaft beteiligt und der Verein dankt ihm besonders die Förderung von Ankäufen unserer Sammlung, sowie von Ausgrabungen prähistorischer Funde im Kanton, endlich die rasche Einrichtung des neuen Museums, dessen Zustandekommen Hr. Büeler von Anfang an aufs Nachdrücklichste betrieben hat. Durch seine Bemühungen hauptsächlich ist die Museums-gesellschaft ins Leben getreten, die nun dem historischen Verein

die Sorge um die Sammlung in der Hauptsache abgenommen hat. Als Nachfolger wird vom Vorstand Hr. Dr. Leutenegger, Seminarlehrer in Kreuzlingen, vorgeschlagen, dessen wissenschaftliche Ausbildung und dessen historische Arbeiten, Vertrautheit mit Land und Leuten ihn als den gegebenen Leiter des Vereins erscheinen lassen. Hr. Dr. Leutenegger erklärte trotz einiger Bedenken die Annahme der Wahl und hofft, von den Frauenfelder Vorstandsmitgliedern kräftig unterstützt zu werden.

Der geräumige Saal des „Hirschen“ hatte sich immer mehr gefüllt, bis schließlich der letzte Raum und Stuhl besetzt war (60 bis 70 Zuhörer) zur Entgegennahme des Vortrages von Pater Dr. Othmar Scheiwiler aus Einsiedeln (O. S. B.) über die Bedeutung des Schlosses Eppishausen für das literarische Leben anfangs des 19. Jahrhunderts. In mehr als 1stündigem, sehr fesselndem Vortrag entrollte der gelehrte Redner das gesellschaftlich ungemein reiche, anziehende Leben, das sich um den Freiherrn von Laßberg, den unermüdlichen Handschriften-sammler, den Gönner und Freund unseres Pupikofer, Morikofer, des Dichters Uhland u. v. a. auf Schloß Eppishausen entfaltete, wo der Freiherr eine großartige Gastfreundschaft gegenüber allen Freunden des deutschen Altertums ausübte. Nicht nur der gelehrte Zuhörer, sondern jeder Geschichtsfreund kam bei diesem Vortrag auf seine Rechnung, indem der Redner auch das Persönliche voll zur Geltung brachte und mit aner kennenswertem Freimut die bisher in ein gewisses Dunkel gehüllten Beziehungen Laßbergs darstellte. Besonders erfreulich waren die satirischen Schilderungen von Annette Droste, der Schwägerin Laßbergs, über dessen gelehrte, allzu gelehrte Tischgesellschaft. Der Vortrag enthüllte ein ungemein anschauliches Bild regen geistigen Lebens auf einem heute still gewordenen Thurgauer Schloß. Eine kurze Diskussion brachte noch einige Erinnerungen an Laßberg zum Ausdruck und sprach von verschiedenen Seiten dem Redner den Dank für seine Darbietung aus.

Dann ergriff Hr. Dr. Leisi das Wort zu einem kleineren, aber inhaltsreichen Vortrag über das Tagebuch des Einsiedler Paters Johann Ludwig Dietrich auf Schloß Freudensfels, der thurgauischen Statthalterei des Klosters, aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Die Aufzeichnungen des Pater Dietrich, von dem jüngst verstorbenen Einsiedler Pater Selbling aus 16 Folianten sorgfältig exzerpiert und von Dr. Leisi hierauf sachgemäß für das weitere Publikum zusammengefaßt, enthalten keine welterregenden Tatsachen, wohl aber allerlei kulturgeschichtlich Wertvolles für die Geschichte des Thurgau in jener Zeit, sodaß sie zu einer willkommenen Quelle für die Kenntnis der Zustände in unserem Kanton werden. Der Bearbeiter führte viele wirtschaftlich und konfessionell interessante Einzelheiten an und es steht zu hoffen,

daß sein Auszug durch den Druck festgehalten werde. Das Leben auf einer klösterlichen Statthalterei mit landwirtschaftlichem Betrieb, seinen Festlichkeiten, meist kirchlicher Natur, den freundlichen Beziehungen zu benachbarten Klöstern wie Feldkirch, Ralchrain, Ittingen und dem bischöflichen Hofe in Konstanz, die konfessionelle Spannung in der Zeit der großen europäischen Kriege, die Reise des Statthalters ins Mutterkloster und anderes wurde den Zuhörern anschaulich vor Augen geführt.

Nach Schluß des zweiten Vortrages löste sich der Gewalthause der Versammlung auf; nur eine bescheidene Anzahl Getreuer von nah und fern blieb beisammen zu einem gemütlichen kleinen Abendmaus, bestehend in Salzfischen und Salat. Lebhaftere private Unterhaltung wurde öfters durch Reden abgelöst; Hr. Prof. Better aus Stein sprach als Gast vom Rhein und als „Statthalter“ zu St. Georgen freundschaftliche Worte und kündigte dem thurgauischen Museum die wertvolle Schenkung einer thurgauischen Dame, bestehend in einem Marienbild aus dem Kloster Feldbach an, die er bisher in Stein gehütet hatte, und gab dem Wunsche Ausdruck, es möchte jedes Altertum seinem wahren Bestimmungsort zukommen. Der neue Präsident Hr. Dr. Leutenegger verdankte in einer seiner bekannten launigen Reden das ihm geschenkte Zutrauen und widmete dem bisherigen langjährigen Leiter des Vereins anerkennende Worte. Es war gegen 7 Uhr, als man sich endlich trennte, allgemein befriedigt von der kurzen, aber reichen Tagung dieses Jahres.

Der Berichtstatter: Th. Grenzerz.

Jahresrechnung 1921.

Einnahmen.

| | |
|--------------------------------------|-------------|
| 1. Saldo letzter Rechnung | Fr. 1146.98 |
| 2. Beiträge | „ 1310.— |
| 3. Verkauf von Drucksachen | „ 141.35 |
| 4. Zinsen | „ 50.— |
| | <hr/> |
| Gesamteinnahmen | Fr. 2648.33 |

Ausgaben.

| | |
|------------------------------------|-------------|
| 1. Museum | Fr. 83.95 |
| 2. Grabungen | „ 49.75 |
| 3. Jahresversammlung | „ 32.75 |
| 4. Jahresheft | „ 2185.80 |
| 5. Lesezirkel | „ 76.35 |
| 6. Verschiedenes | „ 94.75 |
| | <hr/> |
| Gesamtausgaben | Fr. 2523.35 |
| Attivsaldo auf Ende 1921 | Fr. 124.98 |
| Attivsaldo auf Ende 1920 | „ 1146.98 |
| | <hr/> |
| Rückschlag im Jahre 1921 | Fr. 1022.— |

Urkundenbuch.

| | |
|--------------------------|-------------|
| Einnahmen | Fr. 3710.85 |
| Ausgaben | „ 2963.05 |
| | <hr/> |
| Attivsaldo auf Ende 1921 | Fr. 747.80 |

Frauenfeld, den 26. Januar 1922.

Der Quästor: Dr. G. Leif.

Jahresrechnung 1922.

Einnahmen.

| | |
|--------------------------------------|--------------------|
| 1. Saldo letzter Rechnung | Fr. 124.98 |
| 2. Beiträge | „ 1247.— |
| 3. Verkauf von Drucksachen | „ 85.75 |
| 4. Zinsen | „ 22.85 |
| Gesamteinnahmen | <u>Fr. 1480.58</u> |

Ausgaben.

| | |
|--|-------------------|
| 1. Beitrag an Museums-gesellschaft | Fr. 50.— |
| 2. Archäologische Tätigkeit | „ 120.25 |
| 3. Lesezirkel | „ 79.95 |
| 4. Jahresversammlung | „ 51.— |
| 5. Verschiedenes | „ 55.98 |
| Gesamtausgaben | <u>Fr. 357.18</u> |
| Aktivsaldo auf Ende 1922 | Fr. 1123.40 |
| Aktivsaldo auf Ende 1921 | „ 124.98 |
| Vorschlag im Jahre 1922 | <u>Fr. 998.42</u> |

Urkundenbuch.

| | |
|--------------------------|------------------|
| Einnahmen | Fr. 3629.05 |
| Ausgaben | „ 2945.05 |
| Aktivsaldo auf Ende 1922 | <u>Fr. 684.—</u> |

Frauenfeld, den 5. Januar 1923.

Der Quästor: Dr. G. Leifi.

Verzeichnis der Mitglieder

des

Thurgauischen Historischen Vereins

1922/1923.

Das Datum hinter dem Namen bezeichnet die Zeit der Aufnahme in den Verein.

Komitee :

1. Präsident: Dr. Leutenegger, Albert, Seminarlehrer, Kreuzlingen. 14. August 1909.
2. Vizepräsident: Schaltegger, Friedr., Kantonsbibliothekar, in Frauenfeld. 2. Juni 1889.
3. Aktuar: Dr. Grenerz, Theodor, Prof., in Frauenfeld. 17. August 1908.
4. Quästor: Dr. Herdi, Ernst, Prof., in Frauenfeld. 19. Juni 1918.
5. Büeler, Gustav, Prof., in Frauenfeld. 22. August 1882.
6. Dr. Leisi, Ernst, Prof., Frauenfeld. Sept. 1907.
7. Dr. Scheiwiler, Albert, Prof., Frauenfeld. 30. Sept. 1919.

Ehrenmitglieder :

8. Dr. Höpli, Ulr., Buchhändler, Galleria Cristoforis, Mailand. 1885.
9. Guhl, Ulr., a. Kirchenratspräsident, in Frauenfeld. 26. Okt. 1864.
10. Rappeler, Asmund, Bahnhofstr. 9, St. Gallen. 1893.

Mitglieder :

11. Dr. Altwegg, Paul, Reg.-Rat, in Frauenfeld. 2. Juli 1918.
12. Ammann, Adolf, zum Algisser, Frauenfeld. 13. Sept. 1907.
13. Ammann, Ulfr., Pfarrer in Diebenhofen. 27. Juli 1896.
14. Bach, August, Inspektor, Refikon. 2. Juli 1918.
15. Dr. Bächtold, J., Seminarlehrer, Kreuzlingen. 2. Oktober 1917.

1. Sollten Irrtümer in Namen oder Daten vorkommen, so bitten wir, dem Vereinspräsidenten die Berichtigungen mitzuteilen.

2. Mitglieder, welche den Lesezirkel zu benützen wünschen, mögen sich deswegen an den Kurator, Hrn. Bibliothekar Schaltegger in Frauenfeld, wenden.

16. Bärlocher, Karl, Pfarrer, Heiden. 4. Oktober 1915.
17. Baumann, Emil, Fachlehrer für Zeichnen, Archivstraße 20, Bern. Sept. 1911.
18. Beerli, Adolf, Gerichtspräsident, in Kreuzlingen. 2. Juni 1890
19. Dr. Binswanger, Ludwig, Arzt, in Kreuzlingen. Okt. 1911.
20. Bischof, A., Baumeister, Mähingen. 2. Juli 1918.
21. Bischoff, Ulrich, Pfarrer, in Warth. 9. Okt. 1905.
22. Dr. Bödli, Otto, Fürsprech, Kreuzlingen. 2. Juli 1918.
23. Böhi, Albert, Ständerat, in Bürglen. 1891.
24. Böhi, Alfred, Lehrer, Balternwil. Dezember 1923.
25. Dr. Böhi, B., Fürsprech, Kreuzlingen. 27. August 1907.
26. Bolli, Heinrich, Pfarrer, Frauenfeld. 30. September 1919.
27. Bollmann, Hans, Landwirt, Lengwil. Dezember 1923.
28. Bornhauser, D., Kohlenhandlung, Kreuzlingen. Dez. 1923.
29. Frl. Brad, Hanna, Sekundarlehrerin, Frauenfeld. 20. Januar 1910.
30. Brauchli, J., Uebungslehrer, Kreuzlingen. 3. Oktober 1919.
31. Bridler, Th., Lehrer, Bischofszell. 31. Mai 1918.
32. Brodtbed, Adolf, Zahnarzt, Frauenfeld. 9. Okt. 1905.
33. Brühlmann, Fritz, Lehrer, Schurten. 10. Januar 1921.
34. Brüllmann, J., Glashandlung, Kreuzlingen. Dezember 1923.
35. Brunner, A., Apotheker, in Dießenhofen. August 1904.
36. Brunnschweiler, Ernst, jun., Kaufhaus Hauptwil. 19. Sept. 1923.
37. Brunschweiler, W., Major, Bischofszell. 27. Okt. 1913.
38. Brüsweiler, Joh., Notar, in Schocherswil. Oktober 1899.
39. Dr. Büchi, Albert, Universitätsprofessor, Freiburg i. Ue. 30. Aug. 1916.
40. Bürgi, Karl, Schwedenschanze 5, Konstanz. 15. Juli 1901.
41. Diethelm, W., Sekundarlehrer, Altnau. 2. Oktober 1917.
42. Dünnenberger, Konr., Kaufm., in Weinselden. 22. Aug. 1882.
43. Dürst, Georg, Pfarrer, Leutmerken. 10. September 1907.
44. Engeler, D., Bankdirektor, Kreuzlingen.
45. Fäh, Hermann, Lehrer, Sommeri. Dezember 1923.
46. Frau Dr. Fehr, Aline, in Frauenfeld. Juni 1906.
47. Fehr, E., Holzhandlung, Kreuzlingen. Dezember 1923.
48. Fehr, Viktor, Oberst, in Ittingen. 4. Juni 1879.
49. Fehr, Ed., Kantonsrat, Mannenbach. 20. Dez. 1913.
50. Feldmann, Jos., Lehrer, Hagenwil. Dezember 1923.
51. Fen, Jean, Lehrer, Münchwilen. Dezember 1923.
52. Fen, Walter, Lehrer, Zuben. Dezember 1923.
53. Frei, G., Lehrer, Berlingen. Dezember 1923.
54. Dr. Frei, Karl, Assistent am Landesmuseum, Zürich. 20. Sept. 1916.
55. Freymuth, W. C., alt Steuerkommissär, Wellhauen. 14. Aug. 1907.

56. Dr. Germann, Ad., Fürsprech, in Frauenfeld. 12. Aug. 1882.
57. Dr. Geiger, Paul, Riehen. 12. Jan. 1922.
58. Geß, Karl, Hofbuchhändler, Konstanz. 13. Dezember 1906.
59. Gimmel-Näf, E., Arbon. Oktober 1908.
60. Gimpert, Heinrich, Fabrikbesitzer, Märstetten. 24. August 1907.
61. Goepfer, Wilhelm, Kreuzlingen. 3. Oktober 1919.
62. Gottschald, Karl, Etuisfabrikant, Kreuzlingen. 3. Oktober 1919.
63. Graf, Ernst, Pfarrer, Ermatingen. 29. August 1907.
64. Greuter, Alb., Lehrer, Engelswilen. Dezember 1923.
65. Greuter, U., Sekundarlehrer, Berg. 2. Oktober 1917.
66. Groß, K., Metzgerei, Kreuzlingen. Dezember 1923.
67. Gubler, J., Kaufmann, Kurzdorf. 2. Oktober 1917.
68. Guhl, Ed., alt Bezirksarzt, in Steeborn. 5. Oktober 1903.
69. Guhl, Ur., Kaufmann, in Steeborn. 5. Oktober 1903.
70. Güttinger, Johann, Kaufmann, Weiningen. Mai 1907.
71. Häberlin, J. E., Fabrikant, in Müllheim. 27. April 1900.
72. Haffter, Hermann, Apotheker, Weinfelden. 22. April 1818.
73. Hagen, A., Lehrer, Schönenberg. Dezember 1923.
74. Hagen, J. E., Domherr, in Frauenfeld. 1891.
75. Hälg, Otto, Lehrer, Weinfelden. Dezember 1923.
76. Halter, A., Oberstlt., Grüneck. 13. August 1907.
77. Dr. Halter, Karl, Gemeindeammann, Frauenfeld. 15. Juli 1919.
78. Hanhart, Ed., Statthalter, Steeborn. 17. Juni 1918.
79. Häni, B., Lehrer, Bichelsee. Dezember 1923.
80. Hebling, Alb., Statthalter, in Weinfelden. 22. August 1882.
81. Hensenberger-Grob, A., Buchdrucker, Arbon. 13. Okt. 1919.
82. Dr. Hend, Eduard, Professor, Ermatingen. Februar 1911.
83. Dr. Hofmann, Emil, Regierungsrat, in Frauenfeld. 2. Juni 1890.
84. Huber, Rud., Ständerat, in Frauenfeld. 8. Oktober 1894.
85. Hubmann, Th., Lehrer, Mammern. 2. Oktober 1917.
86. Hugelshofer, Walter, stud. phil., Frauenfeld. 6. Oktober 1921.
87. Hugentobler, Jakob, Landwirt, Fimmelsberg. 14. Aug. 1917.
88. Kappeler, Ernst, Pfarrer, in Zollikon. 1893.
89. Frä. Kappeler, Hedwig, Frauenfeld. September 1910.
90. Kasper, K., Lehrer, Nußbaumen. Dezember 1923.
91. Kätterer, Otto, Turnlehrer an der Kantonschule Frauenfeld. 19. Sept. 1923.
92. Keller, Fritz, Pfarrer, Steeborn. 1913.
93. Keller, Heinrich, Sekundarlehrer, Arbon. 13. Oktober 1919.
94. Keller, Jakob, Prof., Frauenfeld. 16. November 1914.
95. Keller-Tarnuzzer, Karl, Inspektor, Frauenfeld. 28. Juli 1920.
96. Keller, Konrad, Pfarrer, Schönholzerwilen. 22. August 1892.
97. Dr. Keller, Robert, Staatsanwalt, Frauenfeld. 2. Juli 1918.
98. Keller, Robert, Gemeinderat, Frauenfeld. 7. Sept. 1908.

99. Kesselring, Friedrich, Oberstlt., Bachtobel. 1886.
100. Keßler, A., Schulinspektor, in Müllheim. 27. April 1900.
101. Kling, Franz Josef, Pfarrer, in Adorf. Mai 1907.
102. Knup, Heinrich, Lehrer, Sirmach. Dezember 1923.
103. Dr. Koch, Adolf, Reg.-Rat, Frauenfeld. 27. Oktober 1913.
104. König, A., Lehrer, Aradolf. Dezember 1923.
105. Kornmeier, J., Defan, in Fischeningen. 3. Oktober 1887.
106. Dr. Kreis, Alfr., Reg.-Rat, in Frauenfeld. 22. Aug. 1882.
107. Kreis, Seb., a. Posthalter, in Ermatingen. 15. Oktober 1906.
108. Kressebuch, Eugen, Lehrer, Altnau. Dezember 1923.
109. Dr. Kriesi, Hans, Prof., Frauenfeld. 7. August 1918.
110. Kugler, S., Lehrer, Tägerwilen. Dezember 1923.
111. Kuhn, Joh., Kaplan, in Frauenfeld. 2. Juni 1890.
112. Kurz, Johann, Pfarrer, in Güttingen. 13. Oktober 1902.
113. Laager, G., Major, Bischofszell. 29. Oktober 1913.
114. P. Lautenschlager, Andreas, Probst zu St. Gerold im Großen Wallertal, Vorarlberg. 8. Oktober 1894.
115. Leiner, Otto, Stadtrat, Konstanz. Jan. 1902.
116. Leutenegger, E., Lehrer, Amriswil. Dezember 1921.
117. Leutenegger, Otto, Sek.-Lehrer, Kreuzlingen. Dez. 1921.
118. Dr. Leumann, E., Universitätsprofessor, in Freiburg i. Br. 11. Juni 1900.
119. Lieber-Cavalli, Jacques, Privatier, Kurzdorf. 2. Juli 1918.
120. List, Paul, Buchbinder, Sonnengasse, Richterswil. 2. Juni 1913.
121. Löttscher, Alois, Defan, in Frauenfeld. Dez. 1901.
122. Ludwig, Jak., Hausvater des Kinderospitals, Klein-Basel. 19. Sept. 1923.
123. Lütthi, Paul, Lehrer, Warth. Dezember 1923.
124. Mauch, J., Lehrer, Straß. Dezember 1923.
125. Meier, Jakob, Defan, in Frauenfeld. 1893.
126. Dr. Mettler, Kreuzlingen. Dezember 1923.
127. Meger, Karl, Sekundarlehrer, Arbon. 4. Oktober 1919.
128. Michel, Alfred, Pfarrer, Märstetten. 27. Juli 1896.
129. Milz, August, Kaufmann, Frauenfeld. 13. September 1907.
130. P. Moser, Felix, Statthalter, Freudenfels-Eschenz. 19. Sept. 1923.
131. Müller, Ernst, Landwirt, Reuthof-Lengwil. Dezember 1923.
132. Müller, Frid., Buchdruckereibesitzer, in Frauenfeld. 1902.
133. Müller, Gebhardt, Pfarrer, Tänikon. 21. August 1918.
134. Müller-Rumer, G., Kreuzlingen. Dezember 1923.
135. Müller, Heinrich, Pfarrer, Bürglen. 15. Juni 1918.
136. Müller, Otto, Pfarrer, Affeltrangen. 13. Oktober 1919.
137. Fr. Munz, Elisabeth, in Frauenfeld. Oktober 1911.
138. Dr. Nagel, E., Gerichtspräsident, Bischofszell. 27. Okt. 1913.
139. Nagel, Fr. Kav., Pfarrer, in Gachnang. 9. Okt. 1905.

140. Nägeli, A., Fabrikant, in Berlingen. 15. Oktober 1906.
141. Nater, Alfr., Major, in Kurzdorf. 15. Oktober 1906.
142. Nather, Heinrich, Lehrer, Mühlebach. Dezember 1923.
143. Nüßle, Josef, Pfarrer, Au bei Fischingen. Mai 1907.
144. Oberhänsli, E., Lehrer, Egg bei Sirmach. Dezember 1923.
145. Oberholzer, A., Sekundarlehrer, Arbon. 28. Sept. 1919.
146. Oettli, Emil, Lehrer, Gottlieben. Dezember 1923.
147. Pfisterer, Rudolf, Pfarrer, Bischofszell. 28. Okt. 1923.
148. Plüß, J., Kaufmann, Frauenfeld. 6. Febr. 1923.
149. v. Radeč, Fr., Freiherr, Degeln, Amt Waldshut. 15. Juli 1901.
150. Ramsperger, Edw., alt Oberrichter, Frauenfeld. 22. August 1882.
151. Ringold, C., zur Mühle, Mazingen. 5. August 1907.
152. Rügger, E., Lehrer, Salmsach. Dezember 1923.
153. Rügger, Rob., Lehrer, Zihlschlacht. Dezember 1923.
154. Rupper, Ferdinand, Pfarrer, Steinebrunn. Mai 1907.
155. Dr. Karl Freiherr v. Ruppelin, Landesgerichts-Direktor in Konstanz. 8. Oktober 1884.
156. Rutishauser, E., Konviktführer, Frauenfeld. 23. Jan. 1922.
157. Sallmann, Joh., Kaufmann, in Kreuzlingen. 4. Juni 1879.
158. Sartis, A., Sekundarlehrer, Dießenhofen. 4. Oktober 1915.
159. Saurer, Hippolyt, Arbon. Oktober 1908.
160. Sauter, D., Sek.-Lehrer, Kradolf. Dezember 1923.
161. Schaltegger, J. Konr., alt Pfarrer, in Pfn. 7. Sept. 1876.
162. Schär, Konrad, Major, Arbon. 13. Oktober 1919.
163. Schöch, Emil, Kaufmann, Frauenfeld. 1. Januar 1920.
164. Schellenberg, A., Architekt, Kreuzlingen. Dezember 1923.
165. Frau Schellenberg-Debrunner, S., Ermatingen. 12. September 1907.
166. Schenkel, Karl, Pfarrer in Mogelsberg. 4. Nov. 1913.
167. Dr. Scherb, Albert, Arzt, in Bischofszell. 1908.
168. Scherrer, Jak., Privatier, Belvedere, Ar'lingen. 24. Aug. 1907.
169. Scherrer-Füllemann, J., Nationalrat, in St. Gallen. 22. August 1882.
170. Schilling, Anton, Pfarrer, Dufnang. Mai 1907.
171. Schilt, Viktor, Apotheker, in Frauenfeld. 15. Juli 1901.
172. Schlatter, Jos., Pfarrer, in Kreuzlingen. 1893.
173. Schmid, Anton, Reg.-Rat., Frauenfeld. 2. Juli 1918.
174. Schmid, Gottfr., Verwalter, in St. Katharinenthal. 6. Oktober 1904.
175. Schmid, Hans, Redaktor, in Frauenfeld. August 1908.
176. Schmid, Jakob, Posthalter, Wellhausen. Dezember 1910.
177. Schmidhauser, Georg, Statthalter, Hohentannen. 27. Okt. 1913.
178. Schmidt, J., Pfarrer, Ermatingen, 24. Okt. 1912.

179. Schneller, Herm., Oberrichter, Frauenfeld. Sept. 1910.
 180. Dr. Schöch, F., Glarisegg-Stedborn. 19. Sept. 1923.
 181. Dr. Schönenberger-Kaufmann, Arzt, Arth. 8. Aug. 1907.
 182. Schönholzer-Preschlin, A., Langdorf. 20. Nov. 1913.
 183. Schoop, Emil, Lehrer, Bürglen. 4. Oktober 1915.
 184. Schrenk, Franz, Uhrenhandlung, Kreuzlingen. Dez. 1923.
 185. Schüepf, Jakob, a. Prof., Frauenfeld. 16. November 1914.
 186. Dr. Schultheß, Otto, Universitätsprofessor, Riedweg 19, Bern. 1888.
 187. Schuster, Ed., Seminardirektor, Kreuzlingen. 1885.
 188. Schwank, P., Lehrer, Roggwil. Dezember 1923.
 189. Dr. Schwarz, Hans, Professor, Grütlistraße 5, Winterthur. 20. November 1913.
 190. Soller, Ernst, Lehrer, Münchwilen. Dezember 1923.
 191. Städtische Bibliothek im Kloster Stein a. Rh. 1913.
 192. Steger, Walter, Pfarrer, Roggwil (Thurg.) 30. Sept. 1907.
 193. Steiger, Alb., Antiquar, Rosenbergstr. 6, St. Gallen. 3. Nov. 1913.
 194. Stiefel, Gotth., Lehrer, Stedborn. Dezember 1923.
 195. Stierlin, Paul, Fabrikant, Wängi. 15. Juni 1918.
 196. Straub, Jakob, Fabrikant, Emmishofen. 13. Okt. 1919.
 197. Straub-Kappeler, Karl, Amriswil. 17. August 1907.
 198. Dr. Sträuli, A., Arzt, Kreuzlingen. Dezember 1923.
 199. Sträuli, J., Kolonialwarenhandlung, Kreuzlingen. Dez. 1923.
 200. Dr. v. Streng, Alf., Nat.-Rat, in Sirmach. 22. Aug. 1882.
 201. Suter, Fridolin, Bischöfl. Kommissar, in Bischofszell. 1895.
 202. Dr. Tanner, Heinrich, Professor, Frauenfeld. 30. Aug. 1916.
 203. Traber, J., Pfarrer, Bichelsee. 8. August 1907.
 204. Dr. Ullmann, Oskar, Nationalrat, in Mammern. Nov. 1905.
 205. Dr. Wetter, Ferd., a. Universitätsprofessor, Stein a. Rh. 8. Oktober 1894.
 206. Wetterli, S., Lehrer, Uefflingen. Dezember 1923.
 207. Williger, J. P., Pfarrer, Basadingen. 6. August 1907.
 208. Vogt-Gut, S., Arbon. Oktober 1908.
 209. Vogt-Wütherich, S., Arbon. Oktober 1908.
 210. Dr. Walder, Herm., Frauenfeld. 28. August 1907.
 211. Wälli-Sulzberger, Hans, Fabrikant, Lenzburg. Oktober 1912.
 212. Walter, Edwin, Landwirt, Lengwil. Dezember 1923.
 213. Dr. Wegeli, R., Direktor des Historischen Museums in Bern, 3. November 1899.
 214. Frä. Wehrli, Hedwig, in Frauenfeld. Oktober 1911.
 215. Wehrlin, Ed., in Bischofszell. 27. Juli 1896.
 216. Wellauer, Ed., Zahnarzt, in Stein a. Rh. 1885.
 217. Wellauer, E., Sek.-Lehrer, Thundorf. Dezember 1923.

218. Wegel, A., Lehrer, Ermatingen. Dezember 1923.
 219. Widmer, Alfred, Musikdirektor, in Frauenfeld. Dez. 1901.
 220. Widmer, Julius, zur „Primula“, Kreuzlingen. 20. Sept. 1916.
 221. Wiedenfelder, Jul., Zivilstandsbeamter, Arbon. Okt. 1908.
 222. Wiesendanger, Karl, Prof., Frauenfeld. 19. Sept. 1923.
 223. Wild, Leo, Straßeninspektor, Frauenfeld. 2. Juli 1918.
 224. Wiprächtiger, Leonz, Pfarrer, Arbon. 10. Sept. 1907.
 225. Wöhnlich, S., Bankverwalter, Arbon. 13. Oktober 1919.
 226. Dr. Wöhnlich, Oskar, Professor, Trogen. 22. Jan. 1921.
 227. Wüger, Em., Kantonsrat, Hüttwilen. 5. Aug. 1907.
 228. Wuhrmann, Wilhelm, Pfarrer, Arbon. 9. Okt. 1919.
 229. Dr. Zimmermann, Walter, Professor, Frauenfeld. 30. September 1919.
 230. Zuber, M., Pfarrer, Altnau. 24. Okt. 1912.
 231. Zuberbühler, Werner, Glarisegg. 2. Juli 1918.

Tauschverkehr.

a) In der Schweiz.

- | | |
|------------------|---|
| Aargau. | 1. Historische Gesellschaft des Kantons („Argovia“ und „Taschenbuch der historischen Gesellschaft“). |
| Appenzell A.-Rh. | 2. Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons („Appenzellische Jahrbücher“). |
| Basel. | 3. Historische und antiquarische Gesellschaft („Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde“). |

4. Schweizerische Gesellschaft für Volkstunde („Schweizer Volkstunde“ und „Schweizerisches Archiv für Volkstunde“).
- Bern.
 5. Eidgenössische Bibliothek.
 6. Historisches Museum.
 7. Historischer Verein des Kantons („Archiv“).
 8. Schweizerisches Bundesarchiv.
 9. Schweizerische Landesbibliothek („Bibliographisches Bulletin“).
- Freiburg.
 10. Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons („Freiburger Geschichtsblätter“).
 11. Société d'Histoire du Canton („Archives“).
- St. Gallen.
 12. Historischer Verein des Kantons („Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte“).
 13. Historisches Museum.
- Genf.
 14. Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève („Bulletin“ und „Mémoires“).
- Glarus.
 15. Historischer Verein des Kantons („Jahrbuch“).
- Graubünden.
 16. Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden („Jahresbericht“).
- Luzern.
 17. Historischer Verein der fünf Orte („Der Geschichtsfreund“).
- Neuenburg.
 18. Société Neuchâteloise de Géographie („Bulletin“).
 19. Société d'Histoire du Canton de Neuchâtel.
- Schaffhausen.
 20. Historisch-antiquarischer Verein des Kantons („Beiträge zur vaterländischen Geschichte“).
- Solothurn.
 21. Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte („Jahresbericht“).
- Thurgau.
 22. Naturforschende Gesellschaft („Mitteilungen“).
- Uri.
 23. Verein für Geschichte und Altertümer von Uri („Jahrbuch“).
- Waadt.
 24. Société d'Histoire de la Suisse Romande à Lausanne („Mémoires et Documents“).
 25. Société Vaudoise d'Histoire et d'Archéologie à Lausanne.
- Wallis.
 26. Geschichtsforschender Verein von Oberwallis („Blätter aus der Walliser Geschichte“).
- Zürich.
 27. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz („Zeitschrift für Schweizerische Geschichte“, und „Quellen zur Schweizer Geschichte“).

- Zürich. 28. Antiquarische Gesellschaft („Mitteilungen“).
 29. Landesmuseum („Jahresbericht“ und „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“).
 30. Stadtbibliothek („Neujahrsblätter der Stadtbibliothek“, „des Waisenhauses“ und „der Hilfs-gesellschaft“).
 31. Winterthurer Stadtbibliothek („Neujahrsblätter“).
- Tessin. 32. Bollettino Storico, Bellinzona.
- b) Im Ausland.
- Baden. 33. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Donaueschingen („Schriften“).
 34. Breisgauverein Schauinsland, Freiburg i. Br. („Schau=ins=Land“).
 35. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg („Zeitschrift“).
 36. Kirchengeschichtlicher Verein für das Erzbistum Freiburg („Freiburger Diözesan-Archiv“).
 37. Historisch-philosophischer Verein zu Heidelberg („Neue Heidelberger Jahrbücher“).
 38. Badische historische Kommission Karlsruhe.
- Bayern. 39. Germanisches Museum Nürnberg („Anzeiger“ und „Mitteilungen“).
 40. Bayerische Staatsbibliothek München.
 41. Historischer Verein Eichstätt.
 42. Historischer Verein für Schwaben und Neuburg, Augsburg („Zeitschrift“).
 43. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg („Jahresbericht“ und „Mitteilungen“).
- Hessen. 44. Historischer Verein für Hessen, Darmstadt („Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde“ und „Quartalblätter“).
 45. Oberhessischer Geschichtsverein in Gießen.
- Sohenzollern. 46. Verein für Geschichte und Altertumskunde in Sigmaringen („Mitteilungen“).
- Liechtenstein. 47. Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein, Vaduz („Jahrbuch“).
- Mecklenburg. 48. Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde zu Schwerin („Jahrbuch“).

- Oesterreich.**
49. Museumsverein für Vorarlberg in Bregenz („Jahresbericht“ und „Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs“).
 50. Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg, Innsbruck („Zeitschrift“).
 51. Historischer Verein für Steiermark, Graz („Zeitschrift“).
 52. Verein für Geschichte der Stadt Wien.
- Preußen.**
53. Nachener Geschichtsverein („Zeitschrift“).
 54. Bergischer Geschichtsverein, Elberfeld („Zeitschrift“).
 55. Gesellschaft für deutsche Philologie, Berlin.
 56. Gesellschaft für pommerische Geschichte und Altertumskunde, Stettin („Baltische Studien“).
 57. Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Frankfurt a. M. („Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst“).
- Sachsen.**
58. Deutsche Bücherei, Leipzig.
 59. Verein für Geschichte der Stadt Meissen.
 60. Sächsischer Altertumsverein, Dresden.
- Schweden.**
61. Kungl. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala („Skrifter“).
 62. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, Stockholm („Fornvännen“).
 63. Nordiska Museet, Stockholm („Fataburen“).
- Thüringen.**
64. Thüringisch-sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale in Halle a. d. Saale („Neue Mitteilungen“, „Jahresbericht“).
 65. Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde in Jena („Zeitschrift“).
- Württemberg.**
66. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, Friedrichshafen („Schriften“).
 67. Historischer Verein für württembergisch Franken in Hall a. R. („Zeitschrift“).
 68. Haus- und Staatsarchiv, Stuttgart.
 69. Landesbibliothek in Stuttgart („Württembergisches Urkundenbuch“).
 70. Württembergische Kommission für Landesgeschichte, Stuttgart („Vierteljahresheft für Landesgeschichte“).
- Estland.**
71. Gelehrte Estnische Gesellschaft in Dorpat.